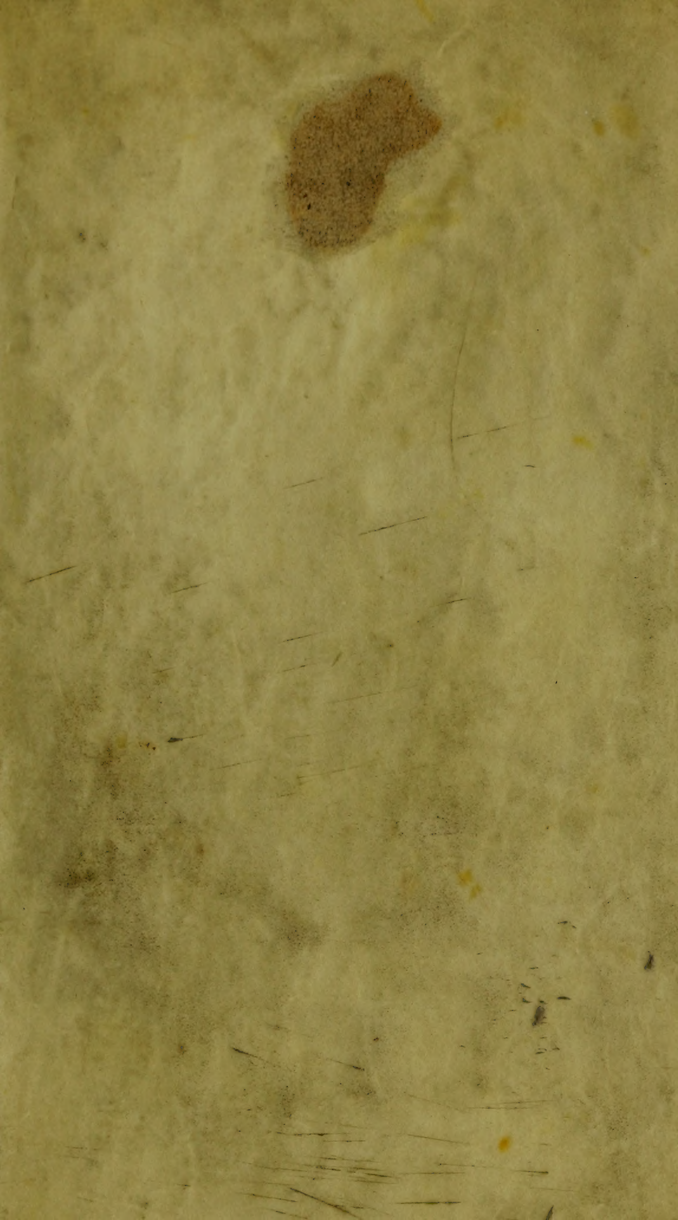
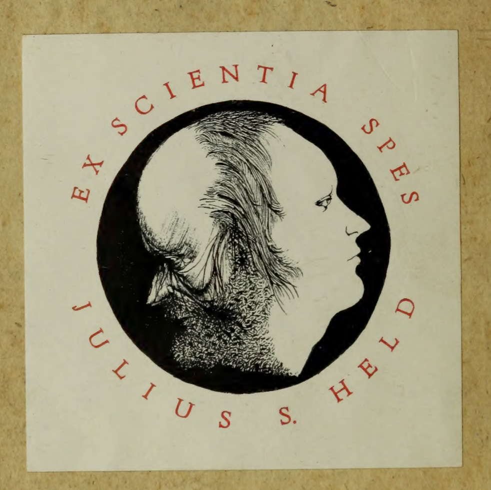



EX SCIENTIA SPES
JULIUS S. HELD





QVINTI HORATII FLACCI ODARVM LIBRI V.

ET

DE

ARTE POETICA

LIBER VNVS

CVM

TRADVCTIONE POETICA

S. G. LANGII.



HALAE,

APVD IOAN. IVSTIN. GEBAVER. 1752.

Des Quintus Horatius Flaccus Oden fünf Bücher und von der Dichtkunst ein Buch

poetisch übersetzt

von

Samuel Gotthold Langen.



HALLE,
bey Johann Justinus Gebauer. 1752.

Dem

Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Könige und Herrn HERRN

Friedrich

Könige in Preussen

Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erzkämmerer und Churfürsten

Souverainen und obersten Herzog von Schlesien, souverainen Prinzen von Oranien, Neuschatel und Valengin, wie auch der Grafschaft Glatz; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzoge, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfrießland und Mörs, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, Lehrdam, Herrn zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, u. s. w.

Meinem

Allergnädigsten Könige und Herren.



An den König.



Es ruht nun durch Dich der Waffen furchtbare Menge,
Es eilet zu uns, mit eifernd frohem Gedränge,
Der Wissenschaft Heer, und stellt im göttlichen Glanz,
Sich rund um Dich her, im Reihn, zum fröhlichem Tanz.

Apollo

Apollo saß so auf Pindus Spitzen erhaben,
Als ihn, ihren Gott, die keuschen Musen umgaben.
Sein Schimmer durchstrahlte das lautthönende Chor,
Sie segneten ihn, er ragte göttlich hervor.

Horatz, selbst von Dir aus seiner Urne gerufen,
Im deutschen Gewand, wirft froh sich hin vor die Stufen
Des Throns, und sein Lied, das den Augustus erhob,
Besinget in ihm ein, Deiner würdiger Lob.

Du lehrest uns, Horatz, die hohen Griffe der Leyer,
Den mächtigen Schwung, du zeigst das göttliche Feuer,
Mit welchem ein Spiel vom Friedrich würdig erklingt,
Mit welchem ein Mann sich selbst zur Ewigkeit singt.

Wie bald hat sich der, den Du, o Friedrich, begeistert,
Mit kühnerer Faust der goldnen Leyer bemeistert.
Mit mächtigem Schwung enteilt er, neidlos, dem Grab,
Und donnert Dein Lob vom hohen Himmel herab.

Dir, Grosser im Krieg, Dir, noch viel Größrer im Frieden,
Hat Mars und Apoll nicht welken Lorbeer beschieden.
Erlaube daß man den klugen Nachwelten lehrt,
Daß wir auch, wie sie, den Grossen Friedrich geehrt.

Vor=



Vorrede.

Geehrter Leser,

Ich übergebe hiemit meine Uebersetzung deiner Untersuchung. Ich werde deine Zeit und das Pappier nicht unnütz verschwenden, ein unverdientes güthiges Urtheil vergeblich zu erbetteln. Ich halte mich aber verpflichtet, dir die Absicht, welche ich bey meiner Uebersetzung gehabt, zu melden, damit du desto besser im Stande seyst, ein gerechtes Urtheil zu fällen.

Meine Uebersetzung ist der Bemühung eines getreuen Mahlers zu vergleichen, der das Urbild, so gut er kan, genau nachzeichnet, und nicht die Freyheit hat, den geringsten Strich zu ändern.

Horaz selbst beschreibt einen solchen Uebersetzer rühmlich:

- - Verbum verbo curabis reddere, fidus
Interpres - - - - -

Horaz denkt stark, und spricht ungemein machtvoll und kurz, unter seinen Gedanken muste sich selbst seine Mutter-Sprache, als zu schwach, beugen. Er beobachtete die Wortfügung der Lateiner, die doch so viele Freyheit besitzet, so wenig, daß man in diesem Verstande von ihm sagen kan, er habe das Latein auf Griechisch geschrieben. Diese Freyheit nahm er sich deswegen heraus, weil zu seiner Zeit keine seichten Kunstrichter herrschten, die eine wohlfliessende matte Prose, mit dem poetischen Sylben-Maaß versehen, für ein Gedicht hielten; und weil er wohl wußte, daß die Sprache der Leidenschaften und Gemüthsbewegungen (welche die Sprache der Dichtkunst überhaupt, und der Ode insbesondere ist,) sich von der Sprache der Unterredung durch etwas mehr, als durch das Sylbenmaaß, unterscheide.

Horaz war ein Dichter, er dachte folglich anders als der Redner; der Affect riß ihn hin, er redet lauter Empfindungen, und mahlet in einer beständigen Entzückung. Sein Feuer verstattete ihm keine erkältende Ordnung gemeiner Wortfügung; folglich sprach er ganz anders als es gewöhnlich war. Seine vorzügliche Stärke bestehet theils in dem Schwung seiner Gedanken, der etwas plötzliches und unvermuthetes eigen hat, theils in der kraftvollen Kürze, und selbst in der Versetzung der Wörter,

ter, die er in solcher odenmässigen Unordnung unter einander wirft, oder vielmehr kunstreich ordnet, als sie sich dem Gemüthe des Lesers darstellen sollen. Es kan bey ihm kein Wort und kein Begrif versetzet werden, das nicht dem Bilde, das er mahlet, oder der Empfindung, die er erregen will, dadurch einiger Abbruch geschehen solte; und ich bescheide mich auch, daß meine Uebersetzung, so genau sie auch ist, dennoch nicht alles vollkommen ausgedruckt habe. Sie erduldet hierin das, allen Uebersetzungen unvermeidliche, Schicksal.

Ich habe als ein blosser Uebersetzer, der getreu ist, mich nicht nach der gewöhnlichsten Wortfügung der deutschen Sprache gerichtet. Denn eines theils halte ich davor, der Deutsche opfre noch zu sehr dem gar zu zärtlichem Ohr den schönsten Gedanken auf, und andern theils habe ich in gegenwärtiger Uebersetzung nicht rein und fliessend Deutsch schreiben, sondern den Horatz, so viel möglich, Wort vor Wort liefern wollen. Ich weiß wohl, daß ein Hagedorn, ein Rammler, in ihrer Uebersetzung alle Schönheit der Sprache mit dem Nachdruck des Horatz vereinet haben. Allein sie haben nicht den ganzen Horatz so übersetzt, und vielleicht hält sie die Unmöglichkeit, beydes mit einander in allen Oden zu verbinden, davon zurück. Wenn das nicht ist, so räume ich ihnen willig ein, daß sie viel geschickter zu dieser Uebersetzung sind, als ich; und ich würde mit meiner Arbeit zu Hause geblieben seyn, wenn ich die geringste Hofnung hätte haben können, daß sie sich dieser Arbeit jemals unterziehen würden.

Da man im Horaz nicht nur die feurigste und gröste Stärke, sondern auch die Quinteſſenz alles schönen und guten Geschmacks findet, da er auch eben deswegen einer der schwersten Schriftsteller in seiner Sprache ist; so ist es Schade, daß ihn nicht jeder lesen und verstehen kan. Dieses hat mich bewogen, ihn durch eine genaue Uebersetzung etwas allgemeiner zu machen, und den rechten Verstand der Urkunde, welcher durch die Scholiasten und meisten Ausleger sehr verdunkelt ist, darzulegen. Dis ist meine Absicht, und nach derselben muß mich ein billiger Richter beurtheilen. Den Tadel desselben werde ich nicht nur willig, sondern auch mit vieler Hochachtung annehmen. Ich glaube, wenn durch meine Uebersetzung die Jugend in den Stand gesetzet wird, die Schönheiten des Horaz einzusehen, und seiner Denkungsart gewohnt zu werden; so werde mein Deutsch sie nicht abhalten, nachmals viel reiner und zierlicher zu schreiben. Sie werden alsdenn sich die Warnung meines Dichters zu Nutze machen:

Nec circa vilem patulumque moraberis orbem,
Nec verbum verbo curabis reddere, fidus
Interpres: nec desilies imitator in arctum
Vnde pedem referre pudor vetet, aut operis lex.

Wenn ich dem Horaz nachahme, so schreibe ich reiner Deutsch, als wenn ich ihn übersetze; und ich bin gewiß, daß solches ein jeder thun wird, der nebst der Wiſſenschaft seiner Sprache auch die horazische Denkungsart besitzet. Mir ist es um die Aufnahme der Wiſſenschaften, und nicht um einen prahlerischen Selbstruhm zu thun. Ich werde mit

Freuden

Freuden sehen, daß meine neunjährige saure Arbeit, die ich bey dieser Uebersetzung gehabt habe, gar bald von andern ganz unnütz gemacht werde.

Horaz macht durch seine ausgesuchten Beywörter wesentliche Striche in seine Mahlerey. Diese Beywörter sind ein Theil seiner grösten Stärke, wenn man sie übersetzt, so muß man nicht überhaupt nur das sagen, was sie sagen, und was der Verstand des Verses ist, sondern man muß es sagen wie Horaz selbst es sagt, und das fehlet den Ubersetzungen des Horaz, die mir bisher zu Gesichte gekommen sind. Dacier und Sannadon lassen den grösten Nachdruck und die besten mahlerischen Züge aus, um rein zu schreiben. Wer aber seinen Horaz recht verstehen will, muß jedes Wort verstehen. Ich habe deswegen das, was jeder bey dem Horaz denken muß, würklich hingesetzt, ohne mich um die Reinigkeit der Sprache zu bekümmern. Mir schallte meines Dichters Warnung beständig in die Ohren:

- - sectantem lævia, nervi
Deficiunt animique. - -

Ich glaube, dieses werde hinlänglich seyn, meine Absicht bey dieser genauen Uebersetzung und den demselben gemässen Gebrauch der Deutschen Sprache dem Leser darzulegen. Seine Einsicht wird entscheiden, ob dadurch die grosse Freyheit, die ich mir genommen habe, gerechtfertiget werden könne, und ich werde dieses Urtheil höchst ruhig und lehrbegierig erwarten,

Zu beyden gleich geneigt, dem, der was bessers lehrt
Zu folgen, und auch dem, der ohne Grund mich tadelt
Mit Muth zu widerstehn. Wer bloß den Wortfluß ehrt,
Wen bloß das reine Deutsch, als einen Dichter adelt,
Der zürne immerhin, er ist mein Richter nicht.
Ich gönn' ihm seinen Ruhm und matte reine Sprache.

Man wird mir, nach diesem Bekentniß meiner Absichten, leicht einräumen, daß ich die Reime ohnmöglich beybehalten können. Ein Dichter, der schreiben kan, was er will, kan reimen, aber ein Uebersetzer, der schreiben muß was da stehet, kan nicht reimen, ohne gröstentheils an seiner Urkunde treulos zu werden. Jener hat die Gedanken und die Worte in seiner Macht, dieser aber muß nicht nur die Gedanken der Urkunde, sondern auch ihre Worte, ja die Ordnung der Worte, so viel möglich ist, beybehalten. Ich rede von einem Uebersetzer, der nach meinen Absichten übersetzt. Ich bin kein Feind der Reime, hier aber war es ganz unmöglich, mich derselben zu bedienen. Wenn es ein Fehler ist, so bitte ich, mir solchen diesesmal zu gute zu halten.

Bey dem, von mir gebrauchten Sylbenmaaß, habe ich dem geehrten Leser etwas zu sagen. Doch was ich sage, gebe ich nur für meine Gedanken, und nicht für unwidersprechliche Wahrheiten aus. Ich halte davor, das deutsche gewöhnliche Sylbenmaaß müsse mit neuen Arten abgeändert werden, und das habe ich auch in meinen horazischen Oden bereits vor einigen Jahren gethan. Ich glaube aber, das ganz- rein und lediglich-lateinische Sylbenmaaß müsse nicht in deutschen Gedichten gebraucht werden.

Die wenigsten Leser verstehen es, so wie die wenigsten die, mit lateinischen Buchstaben gedruckten deutschen Gedichte lesen können. Wenn der Leser dem musicalischen Tact des Sylbenmaasses nicht folgen kan, so gehet ihm eine grosse Schönheit des Gedichtes verlohren, und das trägt sich bey den im Lateinischen Sylbenmaas verfertigten deutschen Gedichten zu. Wie wenige verstehen die Schläge der heroischen, und noch weniger die Fälle der sapphischen Art. Ich habe daher die deutschen Sylbenmaasse beybehalten, und sie nur mit einander abgeändert, theils in einer Zeile, durch die verschiedenen Füsse, theils in einer Strophe durch verschiedene Zeilen, die demnach mit dem Ganzen in einer Uebereinstimmung stehen, und dem deutschen Leser leichter zu finden sind, als bloß lateinische Versarten. Z. E. im ersten Buch die erste Ode ist durchaus so abzumessen:

υ – υ – υ – υ – υυ – –

Mäcen, du Zweig uralter fürstlicher Ahnen.

so ist auch die zweyte, nur das die, der sapphischen Ode eigne kurze Zeile dieses Maas hat:

υ – υυ – –

Die Stadt gnug erschrecket.

Die 4te Ode hat folgende, der deutschen Sprache gemässe Abmessung:

υ – υ – υυ – υυ – υυ – –

υ – υ – υ – υ –

υ – υ – υ – υ – υ – –

Der scharfe Winter vergehet, es wechselt nun lieblich
Mit ihm der Lenz und Zephyr ab,
Man zieht die Nachen wieder in das Wasser.

Die

Die 6ste Ode ist so abgemessen:

υ -- υυ -- υ -- υ -- υυ -- --
υ -- υυ -- υ -- υ -- υυ -- --
υ -- υυ -- υ -- υ -- υυ -- --
υ -- υ -- υ -- υυ -- υυ --

Agrippa, es mag von deinen Thaten und Siegen
Der Schwan des mäonschen Liedes, Varius singen,
Er mag uns beschreiben was die kriegerschen Truppen
Je unter dir, zu Wasser und Lande gethan.

Mehrere Arten will ich nicht anführen. Der Leser wird sie selbst, wie ich hoffe, leicht finden können. Auf solche Art habe ich das gar zu einerley thönende Sylbenmaaß, doch unserer Sprache gemäs, abzuändern gesucht, und zwar auf eine Art, die ich, wie ich glaube, die Mittelstrasse nennen kan.

Bey den meisten Oden habe ich im Deutschen, mit Beybehaltung aller Worte der Urkunde, auch nicht eine, oder kaum eine Sylbe mehr, wie die zweyte Ode des ersten Buchs zeiget. Doch habe ich dieses nicht als meine Hauptpflicht angesehen, daher ich oft davon abgegangen bin, insbesondere in der Uebersetzung der Dichtkunst, wo der poetische Affect nicht eine solche Kürze erfordert. Doch kommen auch in diesem Gedicht kaum 4 Zeilen der Uebersetzung auf 3 Zeilen des Lateinischen. Wie schwer einem Dichter diese Kürze wird, ist daraus abzunehmen, weil wir die Worte, hat, ein, der, die, das, beständig brauchen, die Lateiner aber nicht. Der Lateiner sagt amabo mit einem dreysylbigen Worte, der Deutsche braucht drey Worte und fünf Sylben dazu, ich werde lieben.

Noch bitte ich den geehrten Leser, zu bedenken, daß ich ein blosser Uebersetzer und kein Ausleger sey.

Wo

Wo die Götterlehre, die Alterthümer und die Gebräuche der Römer in der Urkunde eine Erklärung fordern, da ist sie meiner Uebersetzung auch nöthig. Wenn aber meine Arbeit den Beyfall der Kenner erhalten solte, so bin ich nicht abgeneigt, den deutschen Horatz mit solchen Anmerkungen herauszugeben, die nicht nur dieses alles deutlich machen, sondern auch die Kunstgriffe des Dichters anzeigen sollen. In diesen Anmerkungen würde ich das Schöne aus den ersten Gründen herleiten, und was jede Ode für besonders hat, entdecken. Auf solche Art würde der Horatz dem Dichter brauchbarer werden, als er bisher gewesen ist.

Ich habe nur noch etwas von dem Text zu sagen. Ich habe weder Mühe noch Kosten gesparet, die ältesten und besten Ausgaben meines Dichters aufzutreiben. Die alten, die ich gebraucht habe, sind, erstlich, eine Ausgabe des Mancinelli, wobey die Noten dieses Mannes und der alten Scholiasten sich befinden; diese ist von 1498. Zweytens, die Ausgabe des Jacobi Locher von eben dem Jahre; die erste ist zu Venedig, und die andere zu Strasburg gedruckt. Ueber dem habe ich mich der Ausgaben des Hrn. Dacier, des Sanadon, des Bond, des Heinsius, des Baxter, des Faber, des Tartaron und anderer bedient, so daß ich mehr als 20 verschiedene Ausgaben gebraucht habe. Ich habe, mit unsäglicher Mühe, Zeile vor Zeile gegen einander gehalten, alle Muthmassungen und Critiken durchgedacht, und mit gutem Grunde jederzeit das erwählet, was ich angenommen habe. Es hat mir sehr viel bey streitigen Stellen geholfen, wenn ich meines Dichters Worte aus dem

 poeti-

poetischen Augenpunct betrachtet habe. Doch habe ich in zwey Stellen dem Leser die Wahl gelassen, und deswegen beyde übersetzt. Sanadon hat die Jubel-Ode aus verschiedenen Stücken so zusammengesetzt, daß sie vieler Kenner Beyfall erhalten hat; ich habe daher auch dieselbe, nach der Meinung dieses gelehrten Mannes, mit einrücken wollen. Vielleicht schmeichele ich mir zu viel, wenn ich glaube, diese Ausgabe sey die vollkommenste in Deutschland, was den Text anbetrift. Ich erwarte der Kenner Urtheil. Einige Stellen, die wider die guten Sitten anstossen, habe ich weder unübersetzt lassen, noch übersetzen wollen; ob ich das rechte Mittel getroffen, indem ich dem Dichter andere Gedanken geliehen, wird mir der Leser eröfnen.

Ich hoffe, ein billiger Leser werde es mir nicht zur Last legen, daß ich, als ein Prediger, diese Arbeit übernommen habe. Da meine Amtsgeschäfte dadurch keine Noth gelitten haben, so sehe ich nicht ab, daß ein Prediger den Horatz nicht übersetzen, und die schönen Wissenschaften befördern soll. Es hat durch diese Arbeit nichts Noth gelitten, als der mir beschwerliche Ackerbau. Ich verharre

Desselben

Laublingen den 26. Febr.
1752.

ergebenster

Samuel Gotthold Lange.

Q. HORA-

Q. HORATII FLACCI
VITA
E
SVETONIO.

*** *** *** *** *** ***

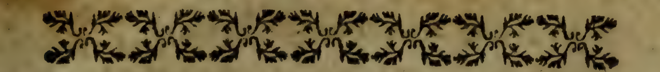
Das Leben
des
Q. Horatius Flaccus
beschrieben
von
Sveton.



Quintus Horatius Flaccus, venusinus, patre vt quidem ipse tradit, libertino, et exactionum coactore: vt vero creditum est salsamentario: quum illi quidam in altercatione exprobrasset; *Quoties ego vidi patrem tuum brachio se emungentem*? Bello Philippensi excitus a M. Bruto imperatore, tribunus militum meruit: victisque partibus, venia impetrata, scriptum quaestorium comparauit: ac primo Maecenati, dein Augusto in gratiam insinuatus, non mediocrem in amborum amicitia locum tenuit. Maecenas quantopere eum dilexerit, satis demonstratur illo epigrammate

> Ni te visceribus meis, Horati,
> Plus iam diligo, tuum sodalem
> Ninnio me videas strigosiorem.

Sed multo magis extremis, tali ad Augustum elogio: Horatii Flacci, vt mei, esto memor. Augustus epistolarum quoque officium ei obtulit, vt hoc ad Macenatem scripto significat. *Ante ipse sufficiebam scribendis amicorum epistolis, nunc occupatissimus et infirmus, Horatium nostrum te cupio adducere. Veniet ergo ab ista parasitica mensa ad hanc regiam, et nos in epistolis scribendis adiuuabit.* Ac ne recusanti quidem aut succensuit quicquam, aut amicitiam suam suggerere destitit. Extant epistolae, e quibus, argumenti gratia, pauca subieci. *Sume tibi aliquid juris apud me, tanquam si conuictor mihi fueris. Recte enim et non temere feceris, quoniam id vsus mihi tecum esse volui, si per valetudinem*



Horatz war von Geburt ein Venusiner, und, wie er selbst sagt, der Sohn eines Freygelassenen, der die Steuern und Auflagen eintrieb. Andere haben davor gehalten, sein Vater sey ein Garkoch gewesen, weil ihm jemand im Zank vorgeworfen und gesagt hatte: **Wie oft habe ich gesehen, daß dein Vater die Nase an den Ermel wischte.** In dem philippischen Kriege brachte ihn Brutus auf seine Seite, und machte ihn zu einem Tribunus der Soldaten. Nachdem seine Parthey geschlagen worden, und er Gnade erhalten hatte, so erwarb er sich die Stelle eines Einnehmers. Er setzte sich zuerst bey dem Mäcenas, und gleich darauf bey dem Augustus in grosse Gunst, und erhielt keine mittelmäßige Stelle in ihrer Freundschaft. Wie sehr ihn Mäcenas geliebet habe, kan man aus diesen Versen leicht abnehmen:

Horatz, wenn ich dich nicht weit mehr
Als dis mein Eingeweide liebe;
So müß' ich gleich vor deinen Augen
Noch dürrer seyn, als Ninnius

Noch mehr kan man es aus der Forderung ersehen, die er sterbend an den Augustus that: **Gedenke des Horatius Flaccus, als wenn ich es selbst wäre.** Augustus wolte ihn auch zu seinem Secretair machen, denn er schrieb deswegen also an den Mäcenas: **Vorher konte ich meine Briefe an meine Freunde selbst besorgen, aber jetzt muß ich wegen meiner überhäuften Geschäfte und Schwächlichkeit von dir verlangen, daß du mir den Horatz herbringest. Er mag daher von seinem Schmarotzertisch an eine königliche Tafel gehen, und mir in Verfertigung meiner Briefe helfen.** Da er auch dieses ausschlug, ward er doch nicht darüber ungehalten, oder in seiner Gewogenheit kaltsinniger. Es sind Briefe da, aus welchen ich etwas zur Probe anführen will. **Du must dir bey mir einige Freyheit herausnehmen, eben so, als wenn du mein Tischgenosse gewesen wärest. Du kanst dieses mit Recht, und ohne Verwegenheit thun, weil ich, wenn es deine Gesund-**

dinem tuam fieri poſſet. Et rurſus: *Tui qualem habeam memoriam, poteris ex Septimio quoque noſtro audire, nam incidit, vt coram illo fieret a me tui mentio. Neque enim, ſi vt ſuperbus amicitiam noſtram ſpreuiſti, ideo nos quoque ἀνθυπερφρονοῦμεν.* Praeterea ſaepe eum inter alios iocos, *puriſſimum penem, et homuncionem lepidiſſimum* appellat: vnaque et altera liberalitate locupletauit. Scripta quidem eius vsque adeo probauit, manſuraque perpetuo credidit, vt non modo ſeculare carmen componendum iniunxerit, ſed et Vindelicam victoriam Tiberii Druſique, priuignorum ſuorum: eumque coegerit, propter hoc, tribus carminum libris ex longo intervallo quartum addere. Poſt ſermones vero lectos quosdam, nullam ſui mentionem factam ita ſit queſtus: *Iratum me tibi ſcito, quod non in plerisque eiusmodi ſcriptis mecum potiſſimum loquaris. An vereris ne apud poſteros infame tibi ſit, quod videaris familiaris nobis eſſe?* Expreſſitque Eclogam, cuius initium eſt;

> Quum tot ſuſtineas, et tanta negotia ſolus,
> Res italas armis tuteris, moribus ornes
> Legibus emendes, in publica commoda peccem,
> Si longo ſermone morer tua tempora, Caeſar.

Habitu corporis breuis fuit, atque obeſus; qualis et a ſemetipſo in ſatyris deſcribitur, et ab Auguſto, hac epiſtola. *Pertulit ad me Dionyſius libellum tuum, quem ego (ne accuſem breuitatem) quantuluscumque eſt, boni conſulo. Vereri autem mihi videris ne majores libelli tui ſint, quam ipſe es: ſed, ſi tibi ſtatura deeſt, corpuſcu-*

lum

heit hätte leiden wollen, gewolt hätte, daß du auf diese Art mit mir gelebt hättest. Und wiederum: Auf was vor Art ich mich deiner erinnere, kanst du von unserm Freunde Septimius vernehmen. Denn es trug sich zu, daß ich in seiner Gegenwart von dir sprach. Denn ob du gleich meine Freundschaft hochmüthig verachtet hast, so vergelte ich doch nicht gleiches mit gleichem. Ueber dem benennet er ihn oft unter andern scherzhaften Ausdrücken: den artigen Bruder Liederlich, das angenehme Männchen; er hat ihn auch durch eine und die andere Freygebigkeit bereichert. Seine Schriften haben ihm auch so wohl gefallen, er war so stark überzeugt, daß sie nicht untergehen würden, daß er ihm nicht nur auferlegte das Jubel-Lied zu verfertigen, sondern auch den Sieg des Tiberius und Drusus, seiner Stief Söhne, über die vindelischen Völker zu besingen. Er nöthigte ihn auch deswegen, zu den drey Büchern der Oden, nach langer Zeit noch das vierte hinzu zu thun. Ja, als er einige von seinen Aufsätzen gelesen, und gestanden hatte, daß seiner keine Erwähnung geschehen war, beklagte er sich also; Wisse, daß ich böse auf dich sey, weil du in den meisten deiner Schriften dich nicht hauptsächlich mit mir unterhältst. Fürchtest du etwan, daß es dir bey der Nachwelt schändlich seyn möchte, wenn es scheint, als wenn du mein guter Freund gewesen wärest? Dadurch brachte er den Aufsatz heraus, der sich also anfängt:

Da du so viel wichtige Geschäfte allein besorgest,
Italien mit Waffen schützest, mit Sitten zierst, u. durch Gesetze
Verbesserst, so würd' ich gewiß mich am gemeinen Wohl vergreiffen,
Wenn ich dir, Cäsar, deine Stunden durch meinen langen Aufsatz raubte.

Seine Leibesgestalt war klein und dicke, so wie sie von ihm selbst in seinen Satyren beschrieben ist, und wie sie Augustus in diesem Briefe abmahlet. Dionysius hat mir dein Büchlein überbracht, welches ich, ohne mich über seine Kürze zu beschwehren, so klein es ist, dennoch gut aufgenommen habe. Es scheint mir aber, als fürchtest du dich, deine Bücher möchten grösser seyn, als du selbst bist Indessen wenn dir die Länge fehlt, so fehlt es

lum non deest. Itaque licebit in sextariolo scribas, quum circuitus voluminis tui sit ὀγκωδέστατος, sicut est ventriculi tui.

dir doch nicht am Bauch. Magst du doch meinetwegen in einer Büchse schreiben, wenn nur der Umfang deines Werks vielen Raum einnimt, wie dein Bauch.

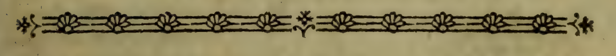
Vixit plurimum in secessu ruris sui sabini aut tiburtini: domusque eius ostenditur circa Tiburtini lucum.

Er hat meistentheils vor sich auf seinem sabinischen oder tiburtinischen Landgute gelebt, und man zeiget sein Haus in der Gegend des tiburtinischen heiligen Busches.

Venerunt in manus meas et Elegi, sub eius titulo, et epistola prosa oratione, quasi commendantis se Maecenati. Sed vtraque falsa puto: nam elegi vulgares, epistola autem obscura, quo vitio minime tenebatur. Natus est VI. Id. Dec. L. Cotta et L. Torquato consulibus. Decessit V. Cal. Dec. C. Marcio Censorino et C. Asinio Gallo consulibus, post nonum et quinquagesimum annum, herede Augusto palam nuncupato, quum vrgente vi valetudinis, non sufficeret ad obsignandas testamenti tabulas. Humatus et conditus est extremis Esquiliis, juxta Maecenatis tumulum.

Es sind mir auch Elegien unter seinem Namen zu Handen gekommen, auch ein Brief in ungebundener Rede, darin er sich dem Mäcen empfiehlt. Aber ich halte beydes vor falsch, denn die Elegie ist ganz gemein, und der Brief sehr dunkel, welches doch im geringsten nicht sein Fehler war. Er ward den 8. Dec. geboren, unter dem Consulat des L. Cotta u. L. Torquatus. Er starb den 27. Nov. nachdem er 59 Jahr gelebt hatte, unter dem Consulat des Marcius Censorinus und C. Asinius Gallus, nachdem er den August mündlich und vor Zeugen zu seinem Erben ernannt hatte, da ihn die Grösse seiner Krankheit verhinderte, seinen letzten Willen zu unterzeichnen. Er ist an dem äussersten Ende des Esquilin beygesetzt worden, gleich neben dem Grabmal des Mäcenas.

Q. HORATII FLACCI ODARVM LIBER I.



Des Q. Horatius Flaccus Oden Erstes Buch.



ODE I
AD MAECENATEM.

Maecenas, atavis edite regibus,
O et praesidium et dulce decus meum:
Sunt quos curriculo pulverem olympium
Collegisse iuuat: metaque feruidis
Euitata rotis, palmaque nobilis
Terrarum Dominos euehit ad Deos.
Hunc, si mobilium turba Quiritium
Certat tergeminis tollere honoribus:
Illum, si proprio condidit horreo
Quicquid de Lybicis verritur areis,
Gaudentem patrios findere sarculo
Agros: Attalicis conditionibus
Nunquam dimoueas, vt trabe Cypria
Myrtoum pauidus nauta secet mare.

Lu-



I. Ode
An den Mäcen.



äcen, du Zweig uralter fürstlicher Ahnen,
Mein Schutz und süsser Ruhm! es freuen sich viele,
Wenn der Olympische Staub den Wagen bedecket,
Und sie das Ziel mit heissen Rädern vermieden.
Der edle Palm erhebt die Herren der Erde
Den Göttern gleich. Und dieser weiß sich nichts bessers,
Wenn ihn das Volk, der leicht beweglichen Römer,
Wetteifernd mit sechsfachen Würden erhebet,
Und jenen, der mit Frucht der Lybischen Aecker
Die eigenen Scheuren nunmehr gänzlich gefüllet,
Der, froh, die angestorbnen Felder bestellet,
Den reizest du nicht mit des Attalus Schätzen,
Daß er, zur Seefahrt viel zu furchtsam, auf Balken
Aus Cyprien, die See um Mirtos durchschneide.

Luctantem Icariis fluctibus Africum
Mercator metuens, otium et oppidi
Laudat rura sui: mox reficit rates
Quassas, indocilis pauperiem pati.
Est qui nec veteris pocula Massici
Nec partem solido demere de die
Spernit, nunc viridi membra sub arbuto
Stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
Multos castra iuuant, et lituo tubae
Permistus sonitus, bellaque matribus
Detestata; manet sub Iove frigido
Venator, tenerae coniugis immemor:
Seu visa est catulis cerua fidelibus,
Seu rupit teretes Marsus aper plagas
Me doctarum ederae praemia frontium
Dîs miscent superis: me gelidum nemus,
Nympharumque leues cum satyris chori
Secernunt populo: si neque tibias
Euterpe cohibet, nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.
Quodsi me lyricis vatibus inseres.
Sublimi feriam sidera vertice.



ODE II

Der Kaufman, scheu vor dem, Icarische Fluthen
Bestürmenden, Südwest, lobt Ruh und den Acker
Des Städtgens. Doch, weil er nicht Armuth kan lernen,
Verbessert er schnell den zerschelleten Nachen.
Ein anderer will, bald unter grünenden Sträuchen,
Bald an dem sanften Quell des heilgen Baches
Gestreckt, viel lieber viele Stunden des Tages
Mit altem Masser Weine sorglos verbringen.
Viel gehn dem Lager und dem Tone des Krumhorns
Und der Trompete nach, in den von den Müttern
Verfluchten Krieg. Es harrt im rauhesten Wetter,
Uneingedenk der zarten Gattin, der Jäger,
So bald der treue Hund ein Reh aufgespüret,
Und wenn ein Marsisch Schwein das Garn durchgerissen.
Und mich gesellt gelehrter Stirnen Lohn, Epheu,
Den Göttern zu, mich unterscheidet vom Pöbel
Ein kühler Wald, und leichte Reihn der Satyren
Und Nymphen. Wenn mir nicht Euterpe die Flöte
Und Polyhymnia die Lesbische Leyer
Recht zu beziehen sich mir nur nicht verweigert,
Wenn du mich zu den Odendichtern gesellest,
So rühr ich mit erhabnem Nacken die Sterne.



ODE II

AD AVGVSTVM CAESAREM.

Iam ſatis terris niuis, atque dirae
Grandinis miſit Pater: et rubente
Dextera ſacras iaculatus arces,
Terruit vrbem.

Terruit gentes, graue ne rediret
Seculum Pyrrhae, noua monſtra queſtae:
Omne quum Proteus pecus egit altos
Viſere montes.

Piſcium et ſumma genus haeſit ulmo,
Nota quae ſedes fuerat columbis:
Et ſuperiecto pavidae natarunt
Aequore damae.

Vidimus flavum Tiberim, retortis
Littore Etruſco violenter vndis
Ire deiectum monumenta regis,
Templaque Veſtae.

Iliae dum ſe nimium querenti
Iactat vltorem: vagus, et ſiniſtra
Labitur ripa, Ioue non probante,
Vxorius amnis

Audiet ciues acuiſſe ferrum,
Quo graues Perſae melius perirent:
Audiet pugnas, vitio parentum
Rara iuuentus.

Quem

2. Ode
An den Cäsar Augustus.

Der Vater hat nun Schnee und greulichen Hagel
Genug geschickt, mit der geröthеten Rechte
Genug den Blitz auf heilge Tempel geworfen,
Die Stadt gnug erschrecket.

Die Völcker bebeten, sie furchten der Pyrrha
Betrübte Zeit, da neue Wunder erschienen,
Als Proteus die Heerden Seethiere führte
Auf Bergen zu weiden.

Das Fischgeschlecht hieng an den Gipfeln der Ulmen,
Dem ehemals gewonten Sitze der Tauben,
Es schwammen auf dem ausgetretenen Meere
Die furchtsamen Gemsen.

So sahn auch wir die rückgeschmissenen Wellen
Des gelben Tybers am Etruscischen Ufer,
Des Königs Schlössern und dem Tempel der Vesta
Den Untergang drohen.

Er rühmt sich, Ilien, die jämmerlich klaget,
Zu rächen. Wild stürzt er sich, ihr zu gefällig,
In ganz unrechte Ufer, daß die Verwüstung
Dem Zevs selbst verdriesset.

Die, durch der Eltern Schuld verdünnete Jugend,
Hört einst von Schlachten, da die Bürger die Schwerdter,
Die nützlicher die harten Perser erschlügen,
Auf Bürger geschärfet!

Quem vocet diuum populus ruentis
Imperi rebus? prece qua fatigent
Virgines ſanctae minus audientem
Carmina Veſtam?

Cui dabit partes ſcelus expiandi
Iuppiter? tandem venias, precamur
Nube candentes humeros amictus
Augur Apollo.

Siue tu mauis Erycina ridens
Quam iocus circumuolat, et Cupido
Sive neglectum genus et Nepotes
Reſpicis auctor.

Heu nimis longo ſatiate ludo:
Quem iuuat clamor, galeaeque leues
Acer et Mauri peditis cruentum
Vultus in hoſtem.

Sive mutata iuuenem figura
Ales in terris imitaris, almae
Filius Maiae, patiens vocari
Caeſaris vltor.

Serus in coelum redeas, diuque
Laetus interſis populo Quirini:
Neue te noſtris vitiis iniquum
Ocior aura

Tollat: hic magnos potius triumphos,
Hic ames dici pater atque princeps:
Neu ſinas Medos equitare inultos,
Te duce, Caeſar.

Zu welcher Gottheit ruft beym Falle des Reiches
Das Volk, und welch Gebet der heiligen Jungfraun
Erweichet nun die Vesta, welche die Lieder
Jetzt weniger höret?

Wem träget Zevs das Amt die Schuld zu versöhnen
Wol auf? Wir bitten dich, wahrsagender Phöbus,
Den um die weissen Schultern Wolken bekleiden,
Kom du uns zu Hülfe.

Vieleicht thust du es lieber, lachende Venus,
Um die Cupido und die Scherze herflattern?
Du, Anherr, siehst auf fast vergessene Enkel
Vielleicht nun zurücke.

Von dem, ach! allzulangen Spiele gesättigt,
Du, dem der Lerm, der leichte Helm, und der Maurer
Ergrimte Blicke, auf die blutigen Feinde,
Nur einzig ergötzen.

Wenn nicht der Maja Sohn, die Flügel verbergend,
Bey uns in der Gestalt des Prinzen erschienen,
Und leidet, daß wir ihn als Rächer des Cäsar
Nun dürfen begrüssen.

Ist dis, so kehre spät zum Himmel, verbleibe,
Mercur, gern unter uns dem Volck des Quirinus;
Die Luft entzieh dich nicht, wenn unser Verbrechen
Dich wider uns reizet.

Laß dir bey uns vielmehr die grossen Triumphe
Den Vater= und den Fürstennamen gefallen.
Laß unter deiner Führung, Cäsar, die Meder
Ohn Rache nicht streifen.

3. Ode

ODE III

AD NAVEM, QVA VEHEBATVR VIRGILIVS ATHENAS PROFICISCENS.

Sic te diua potens Cypri,
Sic fratres Helenae, lucida ſidera
Ventorumque regat pater,
Obſtrictis aliis praeter Iapyga,
Navis, quae tibi creditum
Debes Virgilium: finibus Atticis
Reddas incolumen, precor,
Et ſerues animae dimidium meae.
Illi robur et aes triplex
Circa pectus erat, qui fragilem truci
Commiſit pelago ratem
Primus nec timuit praecipitem Africum;
Decertantem Aquilonibus,
Nec triſtes Hyadas, nec rabiem Noti,
Quo non arbiter Adriae
Maior tollere, ſeu ponere vult freta
Quem mortis timuit gradum,
Qui ſiccis oculis monſtra natantia
Qui vidit mare turgidum, et
Infameis ſcopulos Acroceraunia?

Nec-

3. Ode
Auf das Schiff, auf welchem Virgil nach Athen reisete.

Die Göttin die in Cyprus herschet,
Das glänzende Gestirn, Helenens Brüder,
Begleite dich. Der Herr der Winde
Halt alle an sich, ausser den Südwestwind.
O Schiff, dem sich Virgil vertrauet,
Du bleibst für ihn verbürgt; o führ ihn glücklich
Zu denen Attischen Gestaden.
Bewahre mir die Helfte meiner Seele.
Ein hartes Holz, ein dreyfach Eisen
Umlegte dessen Brust, der wilden Wogen
Zuerst ein schwaches Schiff vertrauet,
Den nicht die Wuth des Africanischen Windes
Wenn er des Norden Sturm bekämpfet,
Den nicht der trübe Siebenstern, das Rasen
Des Süds erschreckt, wenn er nach Willkühr
Die Adriatische Fluth thürmt oder stillet.
Welch Art des Todes scheute der,
Der ohne Thränen Wunderthiere schwimmen
Und Fluthen sah sich bäumend schwellen.
Bey den beschrienen Ceraunischen Klippen?

Necquicquam Deus abſcidit
Prudens oceano diſſociabili
Terras, ſi tamen impiae
Non tangenda rates tranſiliunt vada.
Audax omnia perpeti
Gens humana ruit per vetitum nefas,
Audax Iapeti genus
Ignem fraude mala gentibus intulit.
Poſt ignem aetheria domo
Subductum, macies, nova et febrium
Terris incubuit cohors:
Semotique prius tarda neceſſitas
Leti corripuit gradum.
Expertus vacuum Daedalus aëra
Pennis non homini datis.
Perrupit Acheronta Herculeus labor.
Nil mortalibus arduum eſt.
Coelum ipſum petimus ſtultitia: neque
Per noſtrum patimur ſcelus
Iracunda Iouem ponere fulmina.



Vergebens schnitt des Höchsten Weisheit
Durch der zertrennenden Weltmeere Fluthen
Die Länder ab, wenn freche Nachen
Doch über die verbotnen Furthen setzen!
Der Mensch geneigt zur wilden Keckheit,
Bricht ohne Scheu durch die versagten Wege.
Der kühne Sohn des Japets brachte
Das Feuer, schädlich sinreich, zu den Völkern.
Die Gluth war der ätherschen Wohnung
Noch kaum entwandt, so überdeckte Dörrsucht
Und neuer Fieber Heer den Erdball.
Die erst verzögernde Nothwendigkeit
Des fernen Todes schritt nun schneller.
Dädal durchstreifete den leeren Luftkreis
Mit Menschen nicht verliehnen Flügeln.
Den Acheron durchbrach des Hercul Arbeit.
Den Sterblichen ist nichts zu mühsam
Wir gehen töricht los, selbst auf den Himmel,
Und lassen nie durch unsre Laster
Den zorngen Zevs die Blitze von sich legen.



4. Ode

ODE IV

AD SEXTIVM.

Soluitur acris hiems grata vice veris et fauoni:
Trahuntque ficcas machinae carinas
Ac neque iam ftabulis gaudet pecus aut arator igni,
Nec prata canis albicant pruinis
Iam cytherea choros ducit Venus, imminente luna:
Iunctaeque Nymphis gratiae decentes
Alterno terram quatiunt pede: dum graues Cyclopum
Vulcanus ardens vrit officinas
Nunc decet aut viridi nitidum caput impedire Myrto
Aut flore, terrae quem ferunt folutae
Nunc et in vmbrofis fauno decet immolare lucis
Seu pofcat agnam, fiue malit hoedum.
Pallida mors aequo pulfat pede pauperum tabernas
Regumque turres, o beate Sexti.
Vitae fumma breuis fpem nos vetat inchoare longam;
Iam te premet nox fabulaeque manes,
Et domus exilis plutonia: quo fimul mearis,
Nec regna vini fortiere talis
Nec tenerum Lycidam mirabere: quo calet iuuentus
Nunc omnis et mox virgines tepebunt.

4. Ode
An den Sextius.

Der scharfe Winter vergehet, es wechselt nun lieblich
Mit ihm der Lenz und Zephyr ab;
Man zieht die Nachen wieder in das Wasser.
Die Heerde liebet die Ställe nicht mehr, und den Landmann
Erfreuet nicht mehr der Camin.
Die Aue glänzt nicht mehr vom weissem Reife.
Nun führt beym leuchtenden Monde Zythere den Reihen,
Und die anständigen Gratien
Mit Nymphen, Hand an Hand vereinet, stossen
Im Tanz mit wechselnden hüpfenden Füssen den Boden,
In dem der brennende Vulkan
In der Cyclopen grausen Werckstatt feuret.
Nun steht es zierlich mit grünender Myrth oder Blumen,
Die das jetzt offene Erdreich bringt,
Die eingesalbten Haare zu umschlingen.
Nun ist es billig, dem Faunus im schattigten Hayne,
Was ihm am angenehmsten ist,
Es sey ein Schaf, es sey ein Bock, zu opfern.
Mit gleichen Tritten, o glücklicher Sextus! bestürmet
Der bleiche Tod so wol das Haus
Der Armen, als der grossen Fürsten Schlösser.
Die kleine Summe der Jahre verwehret uns Menschen
Nach langer Hofnung auszugehn.
Bald wird dich Nacht und fabelhafte Schatten
Und Pluton niedrige Wohnung umgeben, und bist du
Einmal dahin, so wirst du nicht
Durchs Loos beym Trunke mehr ein König werden.
Den zarten Lycidas wirst du nicht ferner bewundern,
Der jetzt das junge Volk erhitzt,
Und gegen den bald Mädgen brennen werden.

5. Ode.

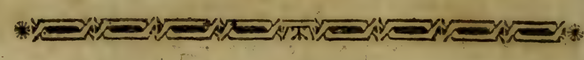
ODE V
AD PYRRHAM.

Quis multa gracilis te puer in roſa
Perfuſus liquidis vrget odoribus,
Grato, Pyrrha, ſub antro
Cui flauam religas comam,
Simplex munditiis? heu quoties fidem
Mutatosque deos flebit et aſpera
Nigris aequora ventis
Emirabitur inſolens,
Qui nunc te fruitur credulus aurea:
Qui ſemper vacuam, ſemper amabilem
Sperat, neſcius aurae
Fallacis! miſeri quibus
Intentata nites: me tabula ſacer
Votiua paries indicat uuida
Suspendiſſe potenti
Veſtimenta maris Deo.



5. Ode
An die Pyrrha.

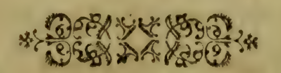
Was vor ein wohlgestalter Jüngling, o Pyrrha,
Bedienet dich im dicken Rosengebüsche,
Vom Balsam naß in angenehmer Grotte?
Vor wem schlägst du die gelben Haare in Knoten,
Die du sonst ohne Kunst dich schmückst? Ach wie ofte
Wird er die Treu und die veränderten Götter
Beweinen, und wie wird er einst, befremdet,
Die von dem Sturm geschwärzte Fluthen bewundern,
Da er, leichtgläubig im Genusse dich preiset,
Und hofft du werdest ihm beständig gewidmet
Stets liebenswürdig bleiben, unerfahren
Des triegerischen Wetters. Höchst zu beklagen
Ist der, dem du gefällst, eh er dich geprüffet,
Durch die von mir gelobte Tafel entdecket
Die heilge Wand, daß ich dem Gott des Meeres
Die annoch treuflendnassen Kleider geweihet.



ODE VI

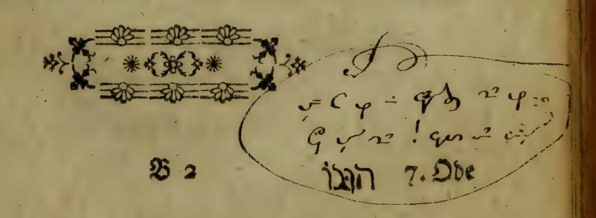
AD AGRIPPAM.

Scriberis Vario fortis, et hoſtium
Victor, Maeonii carminis alite,
Quamremcunque ferox nauibus, aut equis
Miles, te duce, geſſerit.
Nos, Agrippa, neque haec dicere, nec grauem
Pelidae ſtomachum, cedere neſcii,
Nec curſus duplices per mare Vlyſſei,
Nec ſaeuam Pelopis domum,
Conamur, tenues grandia: dum pudor,
Imbellisque lyrae Muſa potens vetat
Laudes egregii Caeſaris et tuas
Culpa deterere ingenî.
Quis Martem tunica tectum adamantina
Digne ſcripſerit? aut puluere Troico
Nigrum Merionem? aut ope Palladis
Tydiden ſuperis parem
Nos conuiuia, nos praelia Virginum
Sectis in iuuenes vnguibus acrium,
Cantamus vacui, ſiue quid vrimur
Non praeter ſolitum leues.



6. Ode
An den Agrippa.

Agrippa, es mag von deinen Thaten und Siegen
Der Schwan des Mäonschen Liedes, Varius, singen,
Er mag uns beschreiben was die kriegerischen Truppen
Je unter dir zu Wasser und Lande gethan.
Nicht dieses, auch nicht den schweren Zorn des Achilles,
Der niemals zu weichen wuste, noch auch die Reise
Des list'gen Uliß zur See: auch will ich nicht singen
Vom Mord und Wüten des Pelopischen Stamms.
Ich Schwacher will mich, an grosse Sachen nicht wagen
Weil Ehrfurcht, und meine zur friedfertigen Leyer
Nur tüchtige Muse mir höchst billig verwehret,
Des würdgen Cäsars und zugleich deinen Ruhm
Durch eigne Schuld des schwachen Witzes zu schwächen.
Besingt man den Mars im Demantharnisch wol würdig?
Den Merion, den der Staub bedeckt? Diomeden,
Den Pallas selbst den Göttern ähnlich gemacht?
Von Arbeit befreyt, und wenn die Liebe mich reitzet
Gewöhnlich scherzhaft sing ich nur Schmause und Kämpfe
Der grimmig erzürnten Mädgen, die auf den Jüngling
Mit den zuvor gestumpften Nägeln losgehn.



ODE VII

AD MVNATIVM PLANCVM.

Laudabunt alii claram Rhodon, aut Mytilenen,
Aut Ephesum, bimarisue Corinthi
Moenia, vel Baccho Thebas, vel Apolline Delphos
Insignes, aut Thessala Tempe.
Sunt, quibus vnum opus est, intactae Palladis vrbem
Carmine perpetuo celebrare, et
Vndique decerptae frondi praeponere oliuam *)
Plurimus in Iunonis honorem,
Aptum dicit equis Argos, ditesque Mycenas.
Me nec tam patiens Lacedaemon,
Nec tam Larissae percussit campus,
Quam domus Albuneae resonantis
Et praeceps Anio, et Tiburni lucus, et vda
Mobilibus pomaria rivis.

Albus

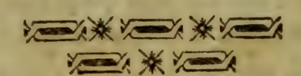
*) Vndique decerptam fronti praeponere oliuam.

7. Ode
An den Munatius Plancus.

Erhebet das berühmte Rhodus
Nebst Mytelen und Ephesus.
Rühmt wie ihr wolt Corinthus stoltze Mauren,
Die zwischen zweyen Meeren liegen,
Und Delphus, welches Phöbus herrlich machet,
Und der Thessalier ihr Tempe,
Ja preiset durch ein ewig Lied
Allein die Stadt der unbefleckten Pallas,
Und gebt vor allen andern Cräntzen *)
Den Vorzug dem Olivenzweig.
Singt, insgesamt zu der Junonen Ehre
Von Argos, das viel Rosse zeuget,
Und dem begüterten Mycen.
Auch Sparta, die so hart ist und geduldig,
Auch nicht Larissens fette Gegend
Hat mich so ungemein gerührt,
Als dieser Quell der rauschenden Albune
Und des Anio schneller Absturz.
Des Tiburs Wald, und die, vom Lauf
Der nimmer stillen Bäche, feuchte Gärten.

* Brecht auch von allen Orten Cränze
Und beugt den Oelzweig um die Stirn.

Albus vt obſcuro deterget nubila coelo
Saepe Notus: neque parturit imbres
Perpetuos: ſic tu ſapiens finire memento
Triſtitiam vitaeque labores
Molli, Plance, mero, ſeu te fulgentia ſignis
Caſtra tenent, ſeu denſa tenebit
Tyburis vmbra tui. Teucer Salamina, patremque
Cum fugeret: tamen vda Lyaeo
Tempora populea fertur vinxiſſe corona
Sic triſteis affatus amicos,
Quo noscunque feret melior fortuna parente
Ibimus, o ſocii, comitesque.
Nil deſperandum Teucro duce, et auſpice Teucro,
Certus enim promiſit Apollo,
Ambiguam tellure noua Salamina futuram.
O fortes peioraque paſſi
Mecum ſaepe viri, nunc vino pellite curas:
Cras ingens iterabimus aequor.



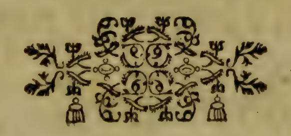
So wie der heitre Süd die Wolken
Oft von dem schwarzen Himmel jagt,
Und nicht beständig Sturm und Regen zeuget,
So denke, wie du, als ein Weiser,
Die Traurigkeit auch enden willst.
Erleichtre dir durch Wein des Lebens Mühe;
So wol, wenn dich das Lager heget,
Wo man die Adler blitzen sieht,
Als auch, wenn dich des Tiburs dichte Schatten
In ihren dunkeln Kreis beschliessen.
Man sagt, daß Teucer, als er nun
Sein Vaterland und seinen Vater flohe,
Selbst um sein Haupt, das Bacchus netzte,
Den Pappelcranz gebeuget hat:
Und so sprach er zu den betrübten Freunden:
Ihr Freunde und Gefährten folget
Wohin uns das Geschicke führt,
Das besser ist als wie mein harter Vater
Ihr dürft auch nun an nichts verzweifeln,
Denn Teucer führt und geht voran.
Untrüglich hat Apollo uns versprochen,
Es sollt in einer andern Erde
Ein zweites Salamin entstehn.
Drum o ihr tapfern Männer! die ihr öfter
Mit mir was ärgeres erlitten,
Verbannt! die Sorgen jetzt durch Wein
Und morgen geht es wieder auf das Weltmeer.



ODE VIII

AD LYDIAM.

Lydia dic, per omnes
Te deos oro, Sybarin cur properes amando
Perdere: cur apricum
Oderit campum, patiens pulueris, atque ſolis.
Cur neque militaris
Inter aequales equitet: Gallica nec lupatis
Temperet ora froenis.
Cur timet flauum Tiberim tangere? cur oliuum
Sanguine viperino
Cautius vitat? neque iam liuida geſtat armis
Brachia, ſaepe diſco,
Saepe trans finem iaculo nobilis expedito?
Quid latet, vt marinae
Filium dicunt Thetidis ſub lacrymoſa Troiae
Funera: ne virilis
Cultus in caedem, et Lycias proriperet catervas?



8. Ode
An die Lydia.

Sprich Lydia, die ich bey den Göttern beschwöre,
Warum eilst du doch, den Sybar
Durch dein Liebkosen zu verderben?
Weswegen haßt er, der Sonn und Staubes gewohnet,
Doch jetzt das freye Feld so sehr?
Warum sieht man ihn nicht, wie ehemals,
Zum kriegrischen Spiel mit andern Jünglingen reiten?
Auch nicht den Hengst aus Gallien,
Wie vormals, durch den Kappzaum zwingen?
Weswegen scheut er im gelben Tyber zu schwimmen?
Warum flieht er den Oelzweig doch
Vorsichtiger als Gift der Ottern?
Warum ist doch jetzt sein Arm, wie vormals, nicht blutig
Und von den Waffen wund gedruckt?
Was lieget der jetzt so verborgen,
Den ehmals der Scheiben Schuß und Wurfspies erhoben,
Der öfters übers Ziel noch floh?
So lag der Sohn der grossen Tetis
Verborgen bey Trojens thränenwürdigen Leichen,
Damit ihn nicht die Männertracht
Zum Morde und Lycerschwadern reisse.

ODE IX

AD THALIARCHVM.

Vides, vt alta ſtet niue candidum,
Soracte, nec iam ſuſtineant onus
Siluae laborantes: geluque
Flumina conſtiterint acuto?
Diſſolue frigus, ligna ſuper foco
Large reponens: atque benignius
Deprome quadrimum Sabina
O Thaliarche, merum diotâ;
Permitte Diuis caetera: qui ſimul
Strauere ventos aequore feruido
Depraelianteis, nec cupreſſi,
Nec veteres agitantur orni.
Quid ſit futurum cras, fuge quaerere: et
Quem fors dierum cunque dabit, lucro
Appone: nec dulceis amores
Sperne puer, neque tu choreas.
Donec virenti canities abeſt
Moroſa nunc et campus, et areae
Leneſque ſub noctem ſuſurri,
Compoſita repetantur hora.
Nunc et latentis proditor intimo
Gratus puellae riſus ab angulo,
Pignusque dereptum lacertis.
Aut digito male pertinaci.

9. Ode
An den Thaliarchus.

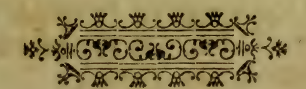
Du siehst aus tiefen Schnee Soracten dort glänzen,
Nunmehr ertragen die beschwereten Wälder
Die Last kaum, und vom scharfen Froste
Verharrschen nun die Flüsse.
Vertreib die Kälte, wirf das Holz ohne sparen
In den Camin, nunmehro hole freygebig
Vierjährgen Wein, o Thaliarchus,
Aus der Sabinschen Urne.
Das andre laß den Göttern über, so bald sie
Auf zornger Fluth der Winde Stürme gestillet
So schüttelt nichts mehr die Cypressen
Und die bejahrten Ellern.
O meide das, was morgen komt, zu erfragen,
Schreib jeden Tag, den dir das Schicksal noch schenket
An zum Gewinst. Verachte Jüngling,
Nicht süsse Liebe und Reihen,
So lange deinen grünen Jahren die Glatze
Noch fehlt, so such in abgeredeten Stunden
Das Feld, den Hof, und wo man nächtlich
Sanft in die Ohren flüstert;
Jetzt jetzt sind uns verräthrisch lachende Mädgen
Vom tiefsten Winkel her, und Pfänder ergötzlich,
Die wir vom Arme oder Finger,
Der sich falsch sträubet, rauben.

10. Ode.

ODE X

IN MERCVRIVM.

Mercuri facunde, nepos Atlantis,
Qui feros cultus hominum recentum
Voce formaſti catus, et decorae
More palaeſtrae:
Te canam magni Iouis, et Deorum
Nuntium, curuaeque lyrae parentem,
Callidum, quidquid placuit iocoſo
Condere furto.
Te, boueis olim niſi reddidiſſes
Per dolum amotas, puerum minaci
Voce dum terret, viduus pharetra,
Riſit Apollo,
Quin et Atreidas duce te ſuperbos
Ilio diues Priamus relicto
Theſſalosque ignes, et iniqua Troiae
Caſtra fefellit.
Tu pias laetis animas reponis
Sedibus: virgaque leuem coërces
Aurea turbam, ſuperis deorum
Gratus, et imis.



10. Ode
Auf den Mercur.

Beredter Mercur, du Sohn des Atlantes,
Der du geschickt, nach Art der zierdenden Fechtkunst,
Der ersten Menschen annoch wildere Sitten
Lehrend gebildet
Dich sing ich, du des grossen Zevs und der Götter
Gesandter, dich der krummen Leyer Erfinder,
Der du, was dir aus Scherz zu stehlen beliebet,
Listig versteckest.
Du, noch ein Kind, entwandtest listig die Stiere,
Apollo schreckte dich mit drohender Stimme.
Doch lacht er, als er sah, daß du ihm den Köcher
Selbst auch geraubet.
Ja auch durch dich betrog, sein Troja verlassend,
Der reiche Priamus die stolzen Atriden
Nebst der Thessalschen Wacht, und die, den Trojanern
feindliche Läger.
Du bringst die Frommen in die selige Wohnung
Zur Ruh, und bändigst mit der güldenen Ruthe
Den leichten Schwarm. Dich lieben obere Götter,
Wie auch die untern.



ODE XI

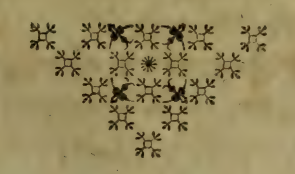
AD LEVCONOEN.

Tu ne quaesieris ſcire (nefas) quem mihi, quem tibi
Finem Dî dederint Leuconoë: nec Babylonios
Tentaris numeros, vt melius, quidquid erit, pati:
Seu plureis hiemes, ſeu tribuit Iupiter vltimam,
Quae nunc oppoſitis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum ſapias: vina liques: et ſpatio breui
Spem longam reſeces, dum loquimur, fugerit inuida
Ætas Carpe diem, quam minimum credula poſtero.



11. Ode
An Leuconoen.

Leuconoe, erforsche nicht
(Denn es ist nicht erlaubt zu wissen),
Was vor ein Ende dir und mir
Die Götter zugedacht. Versuche
Doch nicht der Babyloner Zahl,
Viel besser ist es das zu dulden,
Was auch nur komt. Und Jupiter
Schenk uns mehr Winter, oder diesen
Zum letzten, der der Thuscer Meer
Jetzt an den nahen Felsen schwächet.
Sey weise und zerlaß den Wein,
Und schneide die der kurzen Dauer
Zu lange Hofnung ab. Sie fliehet,
Die neidsche Zeit! indem wir sprechen:
Greif zu und brauch den heutgen Tag,
Nichts trauend dem, der erst soll kommen.



ODE XII

AD AVGVSTVM.

Quem virum, aut heroa, lyra, vel acri
Tibia ſumis celebrare Clio?
Quem deum? cuius recinet iocoſa
Nomen imago,

Aut in vmbroſis Heliconis oris,
Aut ſuper Pindo, gelidoue in Haemo?
Vnde vocalem temere inſecutae
Orphea ſilvae

Arte materna rapidos morantem
Fluminum lapſus, celeresque ventos,
Blandum et auritas fidibus canoris
Ducere quercus.

Quid prius dicam ſolitis parentis
Laudibus? qui res hominum, ac deorum,
Qui mare, et terras, variisque mundum
Temperat horis?

Vnde

12. Ode
An den August.

Sprich, Clio, was ists vor ein ~~Mann,~~
Was vor ein Held, den du jetzt mit der Leyer,
Was ist es vor ein Gott, den du
Mit scharfer Flöte feyerlich wilst loben?

Von wessen Namen soll wol jetzt
Die leichte Echo spielend wieder tönen,
Im schattenreichen Helicon
Am Pindus, oder auf dem kalten Hämus?

Wo einst der Wald unordentlich
Dem liederreichen Orpheus gefolget,
Der durch die mütterliche Kunst
Der Fluthen schnellen Fall, die raschen Winde

Verzögerte, und schmeichelhaft,
Durch seiner Flöthen Ton die Eichen führte.
Sie hatten Ohren vor sein Spiel.
Was sing ich eher als die Lobgesänge

Des Vaters, der der Götter Thun,
Der Menschen Sorgen, Meer und alle Länder,
Und der die Welt durch alle Zeit
Beherrschend mässigt? Ihm gebührt der Vorrang

Vnde nil maius generatur ipſo:
Nec viget quidquam ſimile, aut ſecundum:
Proximos illi tamen occupauit
Pallas honores

Praeliis audax neque te ſilebo
Liber: et ſaeuis inimica virgo
Belluis: nec te metuende certa
Phoebe ſagitta.

Dicam et Alciden, puerosque Ledae,
Hunc equis, illum ſuperare pugnis
Nobilem: quorum ſimul alba nautis
Stella refulſit

Defluit ſaxis agitatus humor;
Concidunt venti: fugiuntque nubes:
Et minax (quod ſic voluere) ponto
Vnda recumbit.

Romulum poſt hos prius? an quietum
Pompili regnum memorem? an ſuperbos
Tarquini faſces, dubito, an Catonis
Nobile letum?

Regulum, et Scauros, animaeque magnae
Prodigum Paulum ſuperante Poeno,
Gratus inſigni referam Camoena,
Fabriciumque?

Hunc

Auch wird, was grösser sey, als er,
Niemals entstehn, nichts lebet, das ihm gleiche
Und ähnlich sey, doch Pallas hat
Nach ihm der nächsten Ehre Rang erhalten.

Dich Bacchus, der du kühn zum Streit,
Und dich dem grimmen Wild feindselge Jungfer;
Auch dich, durch den gewissen Pfeil
Furchtbarer Phöbus, will ich nicht verschweigen.

Auch sing ich von dem Hercules
Und Ledens Söhnen, unter welchen dieser
Zu Roß, und der im Fußkampf sich
Hervorgethan, so bald ihr hell Gestirne

Dem Schiffer glänzt, so fleußt vom Fels
Das stürmsche Naß, es legen sich die Winde.
Die Wolken fliehn. Auf ihr Geheiß
Legt sich aufs Meer die drohnde Welle nieder.

Von wem erzehl ich nun zuerst?
Vom Romul, von Pompils friedfertger Herrschaft?
Die stolzen Fasces des Tarquin,
Wie, oder von des Cato edlen Tode?

Vom Regulus, von Scauriern,
Vom Paulus, der den grossen Geist verschwendet
Beym Sieg der Puner. Soll mein Lied
Erkäntlich den Fabritius erheben?

Hunc, et incomtis Curium capillis
Vtilem bello tulit, et Camillum
Saeua paupertas, et auitus apto
Cum lare fundus.

Crefcit occulto velut arbor aeuo
Fama Marcelli, micat inter omnes
Julium fidus, velut inter ignes
Luna minores.

Gentis humanae pater, atque cuftos
Orte Saturno, tibi cura magni
Caefaris fatis data: tu fecundo
Caefare regnes.

Ille feu Parthos Latio imminentes
Egerit iufto domitos triumpho:
Siue fubiectos Orientis oris
Seras et Indos:

Te minor latum reget aequus orbem:
Tu graui curru quaties Olympum,
Tu parum caftis inimica mittes
Fulmina lucis.



Ihn und den Curius (der nicht
Sein Haar geschmückt), und den Camillus zogen
Zum Krieg der harte Mangel auf,
Und die dem Stammhaus ganz gemässe Güter.

In dem verborgenen Zeitlauf wächst,
Gleich einem Baum, Marcellus Ruhm; es blinket
Das Julische Gestirn, so wie
Der Mond vor den geringern Lichtern glänzet.

Saturnus Sohn, o Vater, du
Auch Menschenhüter, dir hat das Geschicke
Des grossen Cäsar Wacht vertraut,
Regiere du, laß ihn gleich nach dir herrschen.

Wenn er rechtmässig im Triumph
Bezähmte Parther, die dem Reiche drohten,
Geführt, wenn er der Seeren Volk,
Die Inder, mit dem Orient bezwinget.

Nur unter dir beherrscht August
Den Erdkreis gütig; du mit schweren Wagen
Erschüttere den Olymp, und wirf
Den zorngen Blitz auf die unkeuschen Hayne.



ODE XIII

AD LYDIAM.

Cum tu, Lydia, Telephi
Ceruicem roſeam, et cerea Telephi
Laudos brachia, vae, meum
Feruens difficili bile tumet iecur.
Tunc nec mens mihi, nec color
Certa ſede manet: humor et in genas
Furtim labitur, arguens
Quam lentis penitus macerer ignibus.
Vror, ſeu tibi candidos
Turparunt humeros immodicae mero.
Rixae: ſiue puer furens
Impreſſit memorem dente labris notam.
Non, ſi me ſatis audias,
Speres perpetuum, dulcia barbare
Laedentem oſcula, quae Venus
Quinta parte ſui Nectaris imbuit.
Felices ter, et amplius,
Quos irrupta tenet copula: nec malis
Diuulſus querimoniis,
Suprema citius ſoluet amor die.



13. Ode
An die Lydia.

Wenn du Telephus rosenfarbnen Nacken,
O Lydia, wenn du dir wächsernen Arme
Des Jünglings rühmest, denn ach, denn schwillt plötzlich
Von dicker Galle meine hitzige Leber,
Denn werde ich sinnlos, meine Farbe ändert
Sich schnell, und auf die Wangen träufelt verstolen
Das Nas herab, und zeigt, was für ein Feuer
Mich, langsam schleichend, in dem Innersten martert.
Ich brenne gleich, wenn deine weisse Schultern
Ein schrankenloser Zank mit Weine beflecket,
Und wenn der Jüngling brünstig mit dem Zahne
Ein bleibend Denkmahl deinen Lippen eindrücket.
Du würdest, wenn du mich hinlänglich hörtest,
Auf dessen Treu nicht hoffen, der so barbarisch
Die süssen Küsse schändet, welche Venus
Mit ihres Nectars fünftem Theile benetzet.
Drey, ja mehrmal beglückt sind die zu nennen,
Die ein nicht reissend Band verknüpft, und denen
Kein schlimmer Zwist die Liebe schneller endet,
Als sie der letzte Tag im Tode zertrennet.

ODE XIV

AD NAVIM.

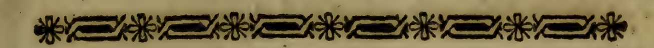
O Nauis, referent in mare te noui
Fluctus: o quid agis? fortiter occupa
Portum; nonne vides, vt
Nudum remigio latus,

Et malus celeri ſaucius Africo,
Antennaeque gemant? ac ſine funibus
Vix durare carinae
Poſſint imperioſius

Æquor? non tibi ſunt integra lintea:
Non dî, quos iterum preſſa voces malo
Quamuis Pontica pinus,
Siluae filia nobilis,

Iactes et genus, et nomen inutile:
Nil pictis timidus nauita puppibus
Fidit tu: niſi ventis
Debes ludibrium, caue,

Nuper ſollicitum quae mihi taedium,
Nunc deſiderium, curaque non leuis,
Interfuſa nitentes
Vites aequora Cycladas.



14. Ode

An die Republic gegen den Krieg.

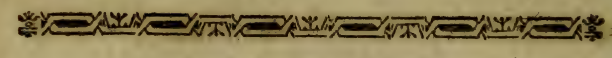
Schlägt dich ein neuer Sturm, o Schiff, ins Meer zurück?
O was beginnest du? o bleib doch unverrückt
Im Hafen. Siehst du denn nicht
Die Seiten vom Ruder entblößt?

Den Mast vom plötzlichen Südwest beschädigt stehn?
Wie kracht das Segelholz? der mürbe Nachen hält
Kaum das herrschsüchtige Meer
Der Seile beraubet, noch aus.

Du hast kein ganzes Tuch, auch keine Götter mehr,
Die du anflehtest, wenn die Noth dich wieder drängt
Wenn du gleich Pontischer Baum,
Du edelste Tochter des Walds,

Mit deinem Stamm und nun unnützen Namen prahlst.
Dem bunten Spiegel traut der scheue Schiffer nicht,
Drum hüte du dich, wenn du
Kein Lustspiel der Winde willst seyn.

Du vormals mein Verdruß und Kummer, du, anjetzt
Auch meiner Sehnsucht Ziel und nicht geringer Gram,
Ach flieh das Meer, welches dort
Die helle Cycladen durchströmt.



ODE XV

NEREI VATICINIVM DE RVINA TROIAE.

Paſtor cum traheret per freta nauibus
Idaeis Helenam perfidus hoſpitam:
Ingrato celeres obruit otio
Ventos, vt caneret fera

Nereus fata: Mala ducis aui domum,
Quam multo repetet Graecia milite,
Coniurata tuas rumpere nuptias,
Et regnum Priami vetus.

Eheu! quantus equis, quantus adeſt viris
Sudor! quanta moues funera Dardaneae
Genti! iam galeam Pallas et aegida,
Currusque, et rabiem parat.

Necquicquam, Veneris praeſidio ferox,
Pectes caeſariem: grataque foeminis
Imbelli cithara carmina diuides:
Nequicquam thalamo graues

Haſtas

15. Ode
Des Nereus Vorhersagung der Zerstörung Troja.

Es führte der treulose Schäfer
Die ihn bewirthende Helene
Auf Schiffen von dem Ida durch die Enge,
Als Nereus die schnellen Winde
Mit böser Stille überfiel
Um ein erschröcklich Schicksal anzusagen.

Ach! unter bösen Zeichen führst du,
Sprach er, sie heim. Mit vieler Mannschaft
Wird sie ganz Griechenland einst wieder holen,
Das sich mit einem Schwur vereinigt,
Des Priamus bejahrtes Reich
Und deine Hochzeitfreude zu zerstören.

Ach welcher Schweiß rinnt von den Pferden!
Ach welcher Schweiß benetzt die Männer!
O was bereitest du vor Mord und Leichen
Den Dardanern. Minerva rüstet
Schon die Egide und den Helm
Die Wagen und die Wuth der strengen Rache.

Umsonst keck auf der Venus Beystand
Zierst du das lange Haar, und spielest
Auf einer schwachen Zitter solche Lieder,
Die deinen Weibern wohlgefallen.
Es wird dich vor dem schweren Speer
Und Enossus scharfen Pfeilen, vor dem Lermen

Haſtas, et calami ſpicula Cnoſſii
Vitabis, ſtrepitumque, et celerem ſequi
Aiacem, tamen, heu, ſerus adulteros
Crineis puluere collines.

Non Laërtiaden, exitium tuae
Gentis, non Pylium Neſtora reſpicis?
Vrgent impauidi te Salaminius,
Teucer, Sthenelus ſciens

Pugnae, ſiue opus eſt imperitare equis,
Non auriga piger. Merionen quoque
Noſces, ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre:

Quem tu, ceruus vti vallis in altera
Viſum parte lupum graminis immemor,
Sublimi fugies mollis anhelitu,
Non hoc pollicitus tuae.

Iracunda diem proferet Ilio,
Matronisque Phrygum claſſis Achillei,
Poſt certas hiemes vret Achaïcus
Ignis Iliacas domos.

Und vor dem Ajax, der so hurtig
Im Jagen ist, kein Bette schützen.
Du wirst doch endlich deine geilen Haare,
Ach! allzuspät, mit Staub besudeln.
Wie, siehest du nicht hinter dir
Schon den Verwüster deines Stamms, Ulyssen?

Auch nicht den Nestor? Unerschrocken
Verfolgt dich Teucer und Sthenelus,
Der sich im Krieg versucht, der auch die Pferde
Als ein nicht ungewandter Fuhrmann,
Wenn es die Noth erfodert, lenket.
Du wirst den Merion auch kennen lernen.

Der wilde Sohn des schlimmern Vaters,
Diomedes, sucht dich, und raset,
Indem er sucht. Uneingedenk der Weide,
Flieht so ein Hirsch, wenn er im Thale
Nicht weit von sich den Wolf erblickt,
Wie, du wirst athemlos und weibisch fliehen;

Nein, diß versprachst du nicht der Schönen.
Des zornigen Achilles Flotte
Wird Troja und den Phrygischen Matronen
Den letzten Tag zwar noch verzögern,
Doch nach gewissen Wintern wird
Die Stadt durch der Achajer Gluth verbrennen.

16. Ode

ODE XVI

AD AMICAM QVAM IAMBIS LAESERAT.

O matre pulcra filia pulcrior,
Quem criminosis cumque voles modum
Pones iambis: siue flamma,
Siue mari libet Adriano.

Non Dyndimene, non adytis quatit
Mentem sacerdotum incola Pythius
Non Liber aeque, non acuta
Sic geminant Corybantes aera,

Tristes vt irae: quas neque Noricus
Deterret ensis, nec mare naufragum,
Nec saeuus ignis, nec tremendo
Iupiter ipse ruens tumultu.

Fertur Prometheus addere principi
Limo coactus particulam vndique
Desectam, et insani Leonis
Vim stomacho apposuisse nostro.

Irae

16. Ode

An eine Freundin, die er durch ein Spottgedicht beleidigt hatte.

O Tochter, deren Schönheit selbst
Der Mutter Schönheit übersteiget;
Vertilge den strafbaren Vers,
So, wie es dir nur mag gefallen;
Verbrenn ihn, wirf ihn in die Fluth
Des Adriatischen Meeres.

Nicht Dindymen, Apollo nicht
Erschüttert, so aus seiner Grotte,
Die er bewohnt, die Priesterin,
So würbeln nicht auf holem Erze
Die Corybanten, als die Brust
Der schwarze Zorn erreget.

Ihn schreckt ein Norisch Schwerdt nicht ab,
Nicht das an Schifbruch reiche Weltmeer,
Auch nicht des Feuers strenge Wuth,
Nicht Zevs, der mit furchtbaren Donnern
Die Luft durchtobt. Prometheus
Hat, wie man uns erzehlet,

Dem ersten Leim von jedem Thier,
Aus Noth ein Theil hinzugefüget,
Und grauser Löwen tolle Wuth,
Des Menschen Galle zugesetzet.

Mit

Irae Thyeſten exitio graui
Strauere: et altis vrbibus vltimae
Stetere cauſſae cur perirent
Funditus: imprimeretque muris.

Hoſtile aratrum exercitus inſolens.
Compeſce mentem, me quoque pectoris
Tentauit in dulci iuuenta
Feruor: et in celeres iambos.

Miſit furentem. nunc ego mitibus
Mutare quaero triſtia, dum mihi
Fias recantatis amica
Opprobriis, animumque reddas,



Mit schwerem Untergang erschlug,
Der Zorn einst den Thyestes.

Wie manche grosse Stadt hat er
Ganz umgekehrt, und mit dem Pfluge
Feindselig durch das stolze Heer
Die Mauren selbsten überflüget,
Ach! dämpfe deinen Zorn, mich hat
Das Feuer muntrer Jugend

In Tollheit zu dem schnellen Vers
Verführt. Nun will ich das Betrübte
Durch das, was angenehmer ist,
Ersetzen, wenn du meine Freundin,
Nach meinem Wiederruf, wilst seyn,
Und mir das Leben giebest.



ODE XVII

AD TYNDARIDEM.

Velox amoenum ſaepe Lucretilem
Mutat Lycaeo Faunus: & igneam
Defendit aeſtatem capellis
Vſque meis, pluuiosque ventos.

Impune tutum per nemus arbutos
Quaerunt latentes, & thyma deuiae
Olentis vxores mariti:
Nec virides metuunt colubros,

Nec Martialeis haedilia lupos:
Vtcunque dulci Tyndari fiſtula
Valles, & Vſticae cubantis
Laeuia perſonuere ſaxa.

Dî me tuentur: dîs pietas mea,
Et muſa cordi eſt. Hinc tibi copia
Manabit ad plenum benigno
Ruris honorum opulenta cornu.

Hic

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

17. Ode
An die Tyndaris.

Der schnelle Faun verwechselt zum öftern
Den angenehmen Lucretil,
Mit dem Lyceus, und bewahret meine Ziegen
Vor Hitze und vor regnigte Winde.

Die Weiber des stark riechenden Gatten,
Gehn schadenlos im sichern Wald,
Und suchen abwärts Thymus und verborgne Sträuche,
Sie scheuen nicht die grünlichen Schlangen.

Mein Stall scheut nicht die kriegrischen Wölfe,
So bald, o Tyndaris! der Faun
Das Thal und Usticks niedre glatten Felsenlager,
Mit seiner hellen Flöthe durchtönet.

Die Götter schützen mich; meine Andacht,
Mein Spiel geht ihnen an das Herz,
Die Fülle rinnt dir hier zur Gnüg' aus dem an Früchten
Der Felder reichen gütigen Horne.

Hic in reducta valle, Caniculæ
Vitabis aeſtus, & fide Teïa
Dices laboranteis in vno
Penelopen, vitreamque Circen,

Hic innocentis pocula Lesbii
Duces ſub vmbra: nec Semeleïus
Cum Marte confundet Thyoneus
Proelia: nec metues proteruum.

Suſpecta Cyrum, ne male diſpari
Incontinenteis injiciat manus,
Et ſcindat haerentem coronam
Crinibus, immeritamque veſtem.



Hier in den krummen Thälern entgehst du
Des Hunds-Stern Brand. Dein Tejisch Spiel
Besingt Penelopen, und die treulose Circe,
Die beyde sich um einen gequälet.

Hier trinkest du unschädlichen Lesber
Im Schatten, und hier zanket sich
Thyon, der Sohn der Semele, nicht mit den Mavors;
Du darfst den frechen Cyrus nicht schäuen,

Daß er an dir, viel schwächern, aus Argwohn
Die unbescheidnen Hände legt,
Und dir den Blumen-Cranz, der in den Haaren hänget,
Und die unschuldgen Kleider zerreisset.



ODE XVIII

AD VARVM.

Nullam, Vare, ſacra vite prius ſeueris arborem,
Circa mite ſolum Tyburis, et moenia Catili.
Siccis omnia nam dura Deus propoſuit: neque
Mordaces aliter diffugiunt ſollicitudines.
Quis poſt vina grauem militiam aut pauperiem crepat?
Quis non te potius, Bacche pater, teque decens Venus?
At ne quis modici tranſiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa ſuper mero
Debellata: monet Sithoniis non leuis Euius:
Quum fas atque nefas exiguo fine libidinum
Diſcernunt auidi, non ego te candide Baſſareu,
Inuitum quatiam: nec variis obſita frondibus
Sub diuum rapiam. Saeua tene cum Berecynthio
Cornu tympana, quae ſubſequitur coecus amor ſui,
Et tollens vacuum plus nimio gloria verticem,
Arcanique fides prodiga perlucidior vitro.



18. Ode
An den Quintilius Varus.

Mein Varus pflanz um Tyburs milderes Feld,
Und Catils Mauren eher keinen Baum,
Als den geweihten Weinstock. Denn GOtt hat
Den trocknen nichts, als Widerwärtigkeiten beschieden.

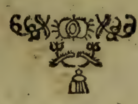
Auf andre Art entweicht kein fressender Gram,
Wer spricht, vom Wein erfüllt, vom schweren Krieg
Und Armuth, und wer rühmet nicht vielmehr,
O Vater Bacchus! dich, und dich anständige Venus.

Es lehret uns der Zwist, da unter dem Trunk
Centauren sich mit Lapithern zerkämpft,
Der den Sithonern harte Bacchus lehrt,
Daß man sein mäßiges Geschenk nicht überschreite.

Weil sie, ganz unersättlich, Unrecht vom Recht,
Durch der Begierden kleine Schranken, nur
Zu unterscheiden wusten. Dich will ich,
Aufrichtiger Bassareus! wider Willen nicht rücken.

Was unter manchen Zweigen lieget verdeckt,
Will ich auch an das Tageslicht nicht ziehn,
O! dämpfe nur dein Berecyntsches Horn,
Und deine Paucken, die das tolle Rasen erregen.

Und welchen blinde Eigenliebe nachtritt,
Ihr folgt die Prahlsucht, die das leere Haupt
Zu hoch erhebet, nebst der, mehr als Glas
Durchsichtigen, und des Geheimniß plaudernden Treue.



❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀

ODE XIX

DE GLYCERA.

Mater ſaeua Cupidinum,
  Thebanaeque jubet me Semeles puer
Et laſciua Licentia
  Finitis animum reddere amoribus.

Vrit me Glycerae nitor
  Splendentis Pario marmore purius:
Vrit grata proteruitas,
  Et vultus nimium lubricus aſpici.

In me tota ruens Venus,
  Cyprum deſeruit: nec patitur Scythas,
Et verſis animoſum equis
  Parthum dicere: nec quae nihil attinent.

Hic viuum mihi ceſpitem, hic
  Verbenas pueri ponite, thuraque,
Bimi cum patera meri;
  Mactata veniet lenior hoſtia.



19. Ode
An die Glycere.

Die harte Mutter der Cupiden,
Der Semele von Theben Sohn,
Nebst der wollüstigen Licenz,
Zwingt mich, mein Leben der geendeten Liebe
Wieder zu weihen.

Glycerens Glanz, die reiner leuchtet,
Als Par'scher Marmor, brennet mich;
Ihr artig schalkhaft Zanken reizt,
Und ihr den Blicken zu gefährliches Antlitz
Hat mich entzündet.

Mich überfält die ganze Venus,
Nachdem sie Cyprien verließ,
Und wehrt mir, Scyther und das Volk
Der fliehend mit gewandten Pferden streitbaren
Parther zu singen.

Ihr Knaben! bringet frischen Rasen,
Und Eisenkraut und Weyrauch her,
Bringt Schaalen voll zweyjährgen Wein,
Sie wird mich, wenn ich ihr ein Opfer geschlachtet,
Gnädig besuchen.



ODE XX

AD MAECENATEM.

Vile potabis modicis Sabinum
Cantharis, Graeca quod ipſe teſta
Conditum leui: datus in theatro
Cum tibi plauſus,

Care Maecenas eques: vt paterni
Fluminis ripae, ſimul et iocoſa
Redderet laudes tibi Vaticani
Montis imago.

Caecubum, et praelo domitam Caleno
Tu bibes vuam, mea nec Falernae
Temperant vites, neque Formiani
Pocula colles.



20. Ode
An den Mäcen.

Du wirst bey mir aus kleinen Bechern
Nichtswürdigen Sabiner trinken;
Den ich in griechische Gefässe
Zu jener Zeit selbst eingesiegelt,
Als man, mein ritterlicher Freund,
Mäcen, dich im Schauplatz

Mit algemeinem Zuruf priese:
So, daß von deinem Ruhm die Ufer
Des väterlichen Flusses schallten,
Und selbst von deinem Lobe, Echo,
Vom Vaticanschen Berg zurück
So munter ertönte.

Du, trink ein andermal Cäcuber
Und Wein der Keltern um Calenis
Gepresset, denn in meinem Becher
Vermisch ich nicht Falernerbeeren,
Auch nicht am Berg bey Formian
Gezogene Trauben.



ODE XXI

IN DIANAM ET APOLLINEM.

Dianam tenerae dicite virgines:
Intonſum pueri dicite Cynthium,
Latonamque ſupremo
Dilectam penitus Ioui.

Vos laetam fluuiis, et nemorum coma,
Quaecunque aut gelido prominet Algido,
Nigris aut Erymanthi
Siluis, aut viridis Cragi:

Vos Tempe totidem tollite laudibus,
Natalemque, mares, Delon Apollinis,
Inſignemque pharetra,
Fraternaque humerum lyra.

Hic bellum lacrimoſum, hic miſeram famem,
Peſtemque a populo, et principe Caeſare, in
Perſas atque Britannos
Veſtra motus aget prece.



✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻

21. Ode

Auf die Diane und den Apollo.

Singt, ihr zarten Töchter, die Diane;
Knaben! singt den nie beschornen Cynthius,
Und Latonen, die der höchste Zevs
Auf das brünstigste geliebt.

Töchter, preißt die, die der Fluß ergötzet,
Der das Laub gefällt am kalten Algidus,
Oder auf dem dunkeln Erymanth,
Oder Crajus grünen Wald.

Söhne, singt mit gleichem Ruhm von Tempe
Und von Delos, der Geburtsstadt des Apoll,
Dessen Schultern Pfeil und Köcher ziert,
Und des Bruders Leyer schmückt.

Dieser kehrt, durch euer Flehn erweichet,
Den an Thränen reichen Krieg; er wendet auch
Die so jammervolle Hungersnoth
Persen, oder Britten zu.



ODE XXII

AD ARISTIVM.

Integer vitae, ſceleriſque purus,
Non eget Mauri jaculis, neque arcu,
Nec venenatis grauida ſagittis,
Fuſce, pharetra:

Siue per Syrtes iter aeſtuoſas,
Siue facturus per inhoſpitalem
Caucaſum, vel quae loca fabuloſus
Lambit Hydaſpes.

Namque me ſylua lupus in Sabina,
Dum meam canto Lalagen, et vltra
Terminum curis vagor expeditus,
Fugit inermem.

Quale portentum neque militaris
Daunia in latis alit eſculetis,
Nec Iubae tellus generat, leonum
Arida nutrix.

Pone me, pigris vbi nulla campis
Arbor aeſtiua recreatur aura:
Quod latus mundi nebulae malusque
Iupiter vrget:

Pone ſub curru nimium propinqui
Solis, in terra domibus negata:
Dulce ridentem Lalagen amabo,
Dulce loquentem.



22. Ode

An den Fuscus Aristius.

Wer rein von Lastern untadelhaft wandelt,
Braucht weder Maurischen Wurfspies noch Bogen,
Auch nicht, mein Fuscus, mit giftigen Pfeilen
Beschwereten Köcher.

Er reis' auch durch die versengeten Wüsten,
Durch unwirthbare Caucasische Berge,
Und durch die Gegenden, die der berühmte
Hydaspes bespület.

Denn als ich in dem Sabinischen Walde
Von meiner Lalage sang, und ganz sorglos
Mich fast verirret, so floh eine Wölfin
Mich Wehrlosen furchtsam.

Nie nährt des kriegerischen Daunien Waldung
Solch Ungeheuer, das Erbreich des Juba,
Der Löwen dürre Säugerin, hat nie
Solch Unthier geboren.

Da will ich, wo, auf den trägen Gefilden,
Nie warme Winde die Bäume erquicken,
Wo stete Nebel und schlimmere Wittrung
Den Erdball verwüsten,

Und dort im Striche der näheren Sonne,
In einer Häusern verwehreten Gegend,
Die lieblich lächlende Lalage lieben,
Die angenehm scherzet.

ODE XXIII

AD CHLOEN.

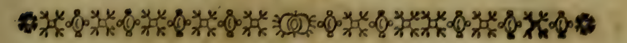
Vitas hinnuleo me ſimilis Chloë,
Quaerenti pauidam montibus auiis
Matrem, non ſine vano
Aurarum et ſyluae metu.

Nam ſeu mobilibus veris inhorruit
Aduentus * foliis, ſeu virides rubum
Dimouere lacertae,
Et corde et genibus tremit.

Atqui non ego te, tigris vt aſpera.
Getuluſue leo, frangere perſequor.
Tandem deſine matrem
Tempeſtiua ſequi viro.

* Nam ſeu mobilibus vitis inhorruit Ad ventum foliis.





23. Ode
An die Chloe.

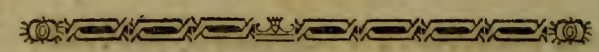
Du fliehest mich, o Chloe, wie ein Reh
Das in den abgelegnen Bergen
Nicht ohne eitle Furcht vor Luft und Wald
Die furchtsam scheue Mutter suchet.

Denn, wenn entweder durch beweglich Laub
Der erste Frühling zittert, * oder
Den Brombeerstrauch die grüne Eidex regt
So zittert ihm sein Herz und Knie.

Doch jag ich dir nicht nach als wie ein Löw
Aus Africa, wie wilde Tyger
Dich zu zerreissen. Laß die Mutter gehn
Nun reif genug dem Mann zu folgen.

* Denn wenn der Weinstock sein beweglich Laub
Bey jedem Wind erzittert.





ODE XXIV

AD VIRGILIVM VARVM.

Quis deſiderio ſit pudor, aut modus
Tam cari capitis? præcipe lugubres
Cantus Melpomene: cui liquidam pater
Vocem cum cithara dedit.

Ergo Quinctilium perpetuus ſopor
Vrget? cui pudor, et juſtitiæ ſoror
Incorrupta fides, nudaque veritas,
Quando vllum invenient parem?

Multis ille bonis flebilis occidit:
Nulli flebilior quam tibi, Virgili.
Tu fruſtra pius, heu, non ita creditum,
Poſcis Quinctilium deos.

Quod ſi Threïcio blandius Orpheo
Auditam moderere arboribus fidem:
Non vanæ redeat ſanguis imagini:
Quam virga ſemel horrida

Non lenis precibus fata recludere,
Nigro compulerit Mercurius gregi.
Durum, ſed leuius fit patientia,
Quidquid corrigere eſt nefas.



24 Ode
An den Virgilius Varus.

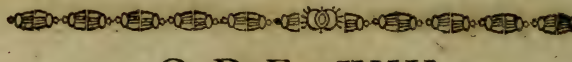
Ach, was vor Schaam und Maaße kennt die Sehnsucht
Nach solchem theuren Haupt? Melpomene.
Du, der der Vater nebst der hellen Stimme
Die Cither gab, gib selbst die Trauertöne an.

So deckt denn den Quintil ein ewger Schlummer
Trift Sittsamkeit und unbestochne Treu
Die Schwester der Gerechtigkeit, trift jemals
Die unbedeckte Wahrheit seines gleichen an?

Ach er verblich viel frommen Thränen würdig
Doch keinem kläglicher als dir, Virgil
Vergeblich treu begehrst du von den Göttern
Den dir, ach also nicht geliehenen Quintil.

Und rührtest du viel reitzender als Orpheus
Das von den Bäumen selbst gehörte Spiel;
So träte doch nicht in den leeren Schatten
Das Blut zurück. Kein Flehn erweichet den Mercur

Das Schicksal wieder aufzuschliessen, wenn er
Ihn einmahl mit dem fürchterlichen Stab
Zur schwarzen Schaar gebracht, ach harter Unfall
Doch durch Gedult wird leicht was nicht zu ändern steht.



ODE XXV

AD LYDIAM.

Parcius junctas quatiunt feneſtras
Ictibus crebris juuenes proterui:
Nec tibi ſomnos adimunt: amatque
Ianua limen

Quae prius multum faciles mouebat
Cardines. audis minus, et minus jam,
Me tuo longas pereunte noctes
Lydia dormis.

Inuicem mœchos anus arrogantes
Flebis, in ſolo leuis angiportu,
Thracio bacchante magis ſub inter-
Lunia vento:

Cum tibi flagrans amor, et libido,
Quae ſolet matres furiare equorum,
Sæviet circa jecur vlceroſum,
Non ſine queſtu.

Læta quod pubes edera virenti
Gaudeat: pulla magis atque myrto,
Aridas frondes hiemis ſodali
Dedicet Hebro.

25. Ode
Auf die Lydia.

Viel seltner klopfet nun die muthwillige Jugend
Mit schnellen Schlägen an die Läden der Fenster
Sie stöhrt nicht deinen Schlaf, es liebet die Thüre
Nunmehro die Schwelle

Die sonst die willige Angel häufig bewegte
Du hörst jetzt weniger und seltener singen;
Da du die lange Nacht durch, Lydia, schlummerst
So stirbt dein Getreuer.

Die stolzen Buhler wirst du, nachläßig bekleidet
Allein im Gang, o Alte, wieder beweinen
Indes der stürmerische Nordwind im Vollmond
Viel heftiger wütet

Da dir, die hitzige Brunst der Liebe und Geilheit
Die sonst die Mutterpferde rasend erhitzet
Nun wird die eitervolle Leber zermartern
Nicht ohne Beklagen

Daß der erfreueten Jugend, grünender Epheu
Und junge Mirtensprossen besser gefallen
Daß sie den dürren Zweig, dem Freunde des Winters
Dem Hebrus geweihet.

ODE XXVI

DE AELIO LAMIA.

Muſis amicus, triſtitiam et metus
Tradam proteruis in mare Creticum
Portare ventis, quis ſub Arcto
Rex gelidæ metuatur oræ,

Quid Tiridatem terreat, vnice
Securus, ô quæ fontibus integris
Gaudes, apricos necte flores,
Necte meo Lamiæ coronam

Pimplea dulcis, nil ſine te mei
Poſſunt honores, hunc fidibus nouis,
Hunc Lesbio ſacrare plectro
Teque, tuasque decet ſorores.



26. Ode
Auf den Lamia.

Den Musen hold, will ich den stürmschen Winden
Die Traurigkeit und Furcht ins Griechsche Meer
Zu werfen übergeben. Unbesorgt
Ob in den kalten Gegenden des Bärs
Ein König sey, den seine Nachbarn fürchten
Und was den Tiridat in Schrecken setzt
Du, die du dich an reiner Quell ergötzest
Flicht frische Blumen, winde manchen Kranz
Vor meinen Lamia, du süsse Muse
Denn ohne dich hilft ihm mein Loblied nichts
Um ihn mit neuem Spiel und Lesber=Leyer
Zu ehren, ziemt nur dir und deiner Schaar.



ODE XXVII
AD SODALES.

Natis in vſum lætitiæ ſcyphis
Pugnare Thracum eſt. tollite barbarum
Morem: verecundumque Bacchum
Sanguineis prohibete rixis.

Vino, et lucernis Medus acinaces
Immane quantum diſcrepat. impium
Lenite clamorem ſodales.
Et cubito remanete preſſo.

Vultis ſeueri me quoque ſumere
Partem Falerni? dicat Opuntiæ
Frater Megillæ, quo beatus
Vulnere, qua pereat ſagita.

Ceſſat voluntas? non alia bibam
Mercede. quæ te cunque domat Venus,
Non erubeſcendis adurit
Ignibus: ingenuoque ſemper

Amore peccas. quidquid habes, age.
Depone tutis auribus. ah miſer
Quanta laboras in Charybdi!
Digne puer meliore flamma.

Quæ ſaga, quis te ſoluere Theſſalis
Magus venenis, quis poterit Deus?
Vix illigatum te triformi
Pegaſus expediet Chimæræ.

27. Ode
An die zankenden Trinker.

Bey den zur Fröhlichkeit erfundenen Bechern
Ist Thracisch, wenn man kämpft, hebt diesen Brauch
Der Barbarn auf, verwahrt vor blutges Zanken
Doch den sittsamen Bachus. O wie weit

Ist von dem Wein und Nachtschmaus doch der Sebel
Der Meder unterschieden: Brüder zähmt
Das ungezogene Geschrey und bleibet
Mit aufgestämmten Ellenbogen still.

Wollt ihr, daß ich vom schärflichen Falernus
Auch trinke, so muß der Opuntia
Megilla Bruder sagen, welche Wunde
Ihn glücklich macht und welcher Pfeil ihn schmerzt.

Gefällt diß nicht? auf andere Bedingung
Trink ich gewißlich nicht. Du darfst der Brunst
Auf welche sie auch geht, dich doch nicht schämen
Du brennest doch nur in erlaubter Glut.

Fort, was du hast vertrau den sichern Ohren!
Ach Armer welcher Strudel ist es doch
In dem ich dich, dich abarbeiten sehe!
Du einer bessern Flamme würdigs Kind,

Ach welche Hexe und Thessalscher Banner
Ja welcher Gott befreyt dich von dem Gift?
Dich, welchen die dreyförmige Chimära
Bestrickt, befreyet kaum der Pegasus.

ODE XXVIII.

DIALOGVS NAVTAE CVM ARCHITA.

Te maris et terræ, numeroque carentis arenæ
Menſorem cohibent, Archita
Pulúeris exigui prope littus parua Matinum
Munera, nec quidquam tibi prodeſt
Aërias tentaſſe domos, animoque rotundum
Percurriſſe polum morituro.
Occidit et Pelopis genitor conuiua deorum,
Tithonusque remotus in auras,
Et Iouis arcanis Minos admiſſus, habentque
Tartara Panthoiden iterum orco
Demiſſum, quamuis clypeo Trojana refixo
Tempora teſtatus, nihil vltra
Neruos atque cutem morti conceſſerat atræ,
Iudice te, non ſordidus auctor
Naturæ, verique. Sed omnes vna manet mox
Et calcanda ſemel via leti.
Dant alios Furiæ toruo ſpectacula Marti,
Exitio eſt auidis mare nautis
Miſta ſenum, ac juuenum denſantur funera. nullum
Sæva caput Proſerpina fugit.



28. Ode
Gespräch eines Schiffers mit dem Architas.
Der Schiffer.

Architas, der du Erd und Meer
Und den zahllosen Sand gemessen,
Dich deckt nah an Matinus Strand
Kaum ein geringer Staub wohlthätig.
Es half dir nichts daß du den Kreis
Des Pols und die gestirnten Häuser
Durchrannteſt, denn du starbst dennoch

Architas.

Der Götter Gast, des Pelops Vater
Starb auch, auch Tithon, ob er gleich
War durch die Luft entrücket worden.
Es starb auch Minos, welcher doch
Zu Zevs Geheimniß ward gelassen
Die Höll besitzt des Panthus Sohn
Er fuhr zum zweytenmahl zum Orcus
Ob er schon die Trojansche Zeit
Durch den genommenen Schild bewiesen.
Dem schwarzen Tode hat er nichts
Als Haupt und Nerven überlassen
Kein schlechter Lehrer der Natur
Und Wahrheit, war er, wie du glaubst.
Jedoch die gleiche Todes Nacht
Erwartet jederman. Wir treten
Den letzten Weg doch einmal an.
Viel, giebt, dem sauersehenden Mavors,
Die Wuth, zum Schauspiel, und das Meer
Vertilgt die kargen Schiffer. Leichen
Häuft man von alt und jung vermischt.
Es scheut die wilde Proserpine

Kein

Me quoque deuexi rapidus comes Orionis
Illyricus Notus obruit vndis.
At tu nauta vagæ ne parce malignus arenæ
Oſſibus, et capiti inhumato
Particulam dare. ſic quodcunque minabitur Eurus,
Fluctibus Heſperiis, Venuſinæ
Plectantur ſiluæ te ſoſpite, multaque merces,
Vnde poteſt, tibi defluat æquo
Ab Ioue, Neptunoque ſacri cuſtode Tarenti.
Negligis immeritis nocituram
Poſtmodo te natis fraudem committere forſan.
Debita jura, vicesque ſuperbæ
Te maneant ipſum. precibus non linquar inultis,
Teque piacula nulla reſoluent.
Quamquam feſtinas, non eſt mora longa, licebit
Iniecto ter puluere curras.



Kein einzig Haupt, der schnelle Süd
Des niedrigen Orions Bruder
Entriß und warf mich in die Fluth
Illyrscher Wellen, du hingegen
O Schiffer, spare boshaft nicht
Den leichten Sand, auf meine Knochen
Und mein noch unbeerdigt Haupt
Zu werfen, was dem Spanschen Meere
Der Ostwind droht, muß dir zum Heil
Auf Venusinsche Wälder stürmen.
Vom gütgen Zevs und vom Neptun
Des heiligen Tarents Beschützer
Fließ ein nur möglich Glück auf dich.
Hältst du gering, was zu verschulden
Das balde der Nachkommenschaft
Den unschuldsvollen Kindern schadet
So wird selbst ein verdientes Recht
Und hartes Schicksal dich erwarten.
Mein Fluch bleibt ohne Rache nicht:
Alsdenn wird dich kein Opfer lösen.
So sehr du immer eilen magst
So wird es dich doch nicht verweilen
Nach dreymahl aufgeworfnen Sand
Ist dirs erlaubt, dann magst du reisen.



ODE XXIX

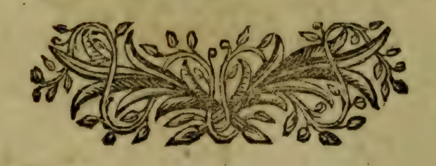
AD ICCIVM.

Icci, beatis nunc Arabum inuides
Gazis, et acrem militiam paras
Non ante deuictis Sabeae
Regibus, horribilique Medo

Nectis catenas. quæ tibi virginum
Sponſo necato barbara ſeruiet?
Puer quis ex aula capillis
Ad cyathum ſtatuetur vnctis,

Doctus ſagittas tendere Sericas
Arcu paterno? quis neget arduis
Pronos relabi poſſe riuos
Montibus, et Tiberim reuerti:

Cum tu coëmtos vndique nobiles
Libros Panæti, Socraticam domum
Mutare loricis Iberis,
Pollicitus meliora, tendis?



ODE

29. Ode
An den Iccius.

Nun Iccius beneidest du
Der Araber beglückten Reichthum
Und rüstest dich zum blutiger,n Krieg
Die nie bezwungnen Fürsten der Sabäer
Zu überziehn, und dem furchtbaren Meder

Bereitest du die Fesseln zu.
Was soll vor eine fremde Schönheit
Der du den Bräutigam erschlägst
Dir dienen? welcher Printz, der Sersche Pfeile
Geübt, vom väterlichen Bogen schiesset,

Soll mit wohl durchgesalbtem Haar
Dir, wenn du trinkst den Becher reichen?
Wer leugnet nun wohl, daß der Bach
Die steilen Berge aufwärts rinnt, die Tiber
Zurücke kehrt, da du die edlen Werke

Panäts, die du mit vieler Müh
Von allen Orten her erkauffet,
Wie auch des weisen Socrates
Gesammte Schaar, weit anders, als du sagtest
Mit der Iberer Küraß wilst vertauschen.



ODE XXX

AD VENEREM.

O Venus regina Cnidi, Paphique
Sperne dilectam Cypron, et vocantis
Thure te multo Glyceræ decoram
Transfer in aedem.

Feruidus tecum puer, et ſolutis
Gratiæ zonis, properentque Nymphæ,
Et parum comis ſine te Iuuentas
Mercuriusque.



30. Ode
An die Venus.

Du Königin deines Cnidus und Paphus, o Venus
Veracht dein geliebtes Cypern, besuche
Glycerens zierliche Capelle, die dich jetzt
Mit vielen Weyrauch ruft.

Es eile mit dir dein feuriges Kind und Huldinnen
Die mit gelösten Gürteln gehn, und die Nymphen:
Es kommen auch, nebst der Jugend, die ohne dich nicht
Gesprächig ist, Mercur.



ODE XXXI

AD APOLLINEM.

Quid dedicatum poſcit Apollinem
Vates? quid orat, de patera nouum
Fundens liquorem? non opimas
Sardiniae ſegetes feracis:

Non aeſtuoſae grata Calabriae
Armenta; non aurum, aut ebur Indicum:
Non rura, quae Liris quieta
Mordet aqua, taciturnus amnis.

Premant Calena falce, quibus dedit
Fortuna vitem: diues et aureis
Mercator exſiccet culullis
Vina Syra reparata merce.

Dîs charus ipſis: quippe ter et quater
Anno reuiſens aequor Atlanticum
Impune me paſcunt oliuae
Me cichorea, leuesque maluae.

Frui paratis et valido mihi
Latoë dones: et precor integra
Cum mente, nec turpem ſenectam
Degere, nec cythara carentem.



31. Ode

Des Dichters Wunsch.

Was fordert von dem göttlichen Apoll
Ein Dichter, und was bittet er, indem er
Den jungen Saft aus seiner Schale gießt
Nicht reiche Saat Sardinscher fetter Aecker
Nicht schöne Heerden aus dem warmen Strich
Calabriens, nicht Elfenbein der Inder
Nicht Geld, nicht Felder die mit stiller Fluth
Die sanfte Liris ohne Brausen netzet.
Es schneide der, dem es das Glücke giebt
Mit der Calenschen Hippe seinen Weinstock.
Der reiche Kaufmann trinke seinen Wein
Den er für Syrsche Waaren eingehandelt.
Aus goldenen Flaschen, selbst den Göttern werth,
Besuch' er doch des Jahrs drey oder viermal
Ganz sicher den Atlantschen Ocean.
Mich speisen schlechte Malven und Oliven
Und Kräuter; laß du, der Latona Sohn
Was da ist, mich nur bey gesunden Kräfften
Geniessen: auch bitt ich, verleihe mir
Daß ich mit ungeschwächetem Gemüthe
In hohem Alter nicht verächtlich sey
Und ohne meine Leyer müsse leben.

****

ODE XXXII

AD LYRAM.

Poſcimus, ſi quid vacui ſub vmbra
Luſimus tecum, quod et hunc in annum
Viuat, et plures, age, dic Latinum
Barbite carmen,

Lesbio primum modulate ciui:
Qui ferox bello, tamen inter arma,
Siue iactatam religarat vdo
Littore nauim:

Liberum, et Muſas, Veneremque, et illi
Semper haerentem puerum canebat
Et Lycum nigris oculis, nigroque
Crine decorum.

O decus Phoebi, et dapibus ſupremi
Grata teſtudo Iouis, ô laborum
Dulce lenimen, mihi cunque ſalue
Rite vocanti.



32. Ode
An seine Leyer.

Sang ich frey von Geschäften, unter dem Schatten
Sonst in dein Spiel, so laß auch dießmal, o Leyer,
Ein römisch Lied, daß dieses Jahr und viel andre
Lebe, erschallen.

Spiel, daß zum erstenmal der Lesbier Bürger
Gerührt, der wild in Schlachten, doch unter Waffen
Und wenn er das zerschlagene Schiff an den feuchten
Ufern befestigt.

Vom Bacchus, Musen, Venus und, nebst dem Knaben,
Der sich an sie stets hängt; vom Lycus gesungen,
Den nebst den schwarzen Augen, pechschwarze Haare
Sonderbar schmückten.

O Schmuck des Phöbus, du bey Jupiters Tafel
Beliebte Leyer, süsse Lindrung der Arbeit,
Sey mir, so oft ich dich gehörig ersuche,
Willig zu Beystand.



ODE XXXIII

AD ALBIVM TIBVLLVM.

Albi ne doleas plus nimio, memor
Immitis Glycerae, neu miſerabiles
Decantes elegos, cur tibi iunior
Laeſa praeniteat fide.

Inſignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor: Cyrus in aſperam
Declinat Pholoën. ſed prius Appulis
Iungentur capreae lupis,

Quam turpi Pholoë peccet adultero.
Sic viſum Veneri: cui placet impares
Formas, atque animos ſub iuga ahenea
Saeuo mittere cum ioco.

Ipſum me melior cum peteret Venus,
Grata detinuit compede Myrtale
Libertina, fretis acrior Adriae
Curuantis Calabros ſinus.



33. Ode
An den Albius Tibullus.

Kränke dich nicht gar zu viel, mein Albius,
Wenn du an Glycerens Grausamkeit gedenkest:
Singe nicht den Klagethon der Elegien
Weil ein neuer Buhler durchgebrochene Treu
Vor dir den Vorzug hat.

Denn Lycoren, die die kleine Stirne ziert,
Zehrt die Liebe gegen Cyrus aus, und Cyrus
Neiget sich zur rauhen Pholoe, doch eher
Paaret sich mit Ziegen der Apulische Wolf
Als daß sich Pholoe

Mit den ungestalten Buhlen wird vergehn:
So gefälts der Venus, die das oft ergötzet
Wenn sie mit grausamen Scherz ungleiche Seelen
Und Gestalten durch ein hartes ertzenes Joch
Zusammen spannen kan.

Mich selbst, den ein besser Liebesglück gesucht,
Hielt die freygelassene Myrtale zurücke
Durch beliebte Fesseln; doch ist sie weit wilder
Als die Adriatsche Enge, die an dem Strand
Calabriens sich krümmt.



ODE XXXIV.

RECANTATIO.

Parcus Deorum cultor, et infrequens,
Inſanientis dum ſapientiae
Conſultus erro: nunc retrorſum
Vela dare, atque iterare curſus

Cogor relictos, namque Dieſpiter
Igni coruſco nubila diuidens,
Plerumque per purum tonantes
Egit equos, volucremque currum

Quo bruta tellus, et vaga Flumina,
Quo Styx, et inuiſi horrida Taenari
Sedes, Atlanteusque finis
Concutitur valet imma ſummis

Mutare, et inſignem attenuat Deus
Obſcura promens. hinc apicem rapax
Fortuna cum ſtridore acuto
Suſtulit: hic poſuiſſe gaudet.



34. Ode
Der Wiederruf.

Ich träg- und seltener Knecht der Götter
In tollen Lehren unterwiesen, irrte;
Und muß nunmehro mit Gewalt
Zurücke segeln und den Lauf ganz neu beginnen.

Wie oft hat doch der Tage Vater,
Der mit dem hellen Blitz die Wolken theilet,
Die Pferde, die die heitre Luft
Durch donnern, nebst dem schnellen Wagen angetrieben;

So, daß dadurch die Last der Erden,
Die wilde Fluth, Styx und die grause Höle
Des scheuslichen Tänars, der Grund
Des Atlas zitterte, ja, er vermag die Tieffen

In das erhabenste zu ändern,
Macht grosse klein, und zieht hervor das dunkle;
Das Glücke reisset räubrisch froh
Mit lautem Lerm hier Gipfel weg und setzt sie dorthin.



ODE XXXV

AD FORTVNAM PRO AVGVSTO.

O Diua, gratum quae regis Antium,
Praesens vel imo tollere de gradu
Mortale corpus, vel ſuperbos
Vertere funeribus triumphos:

Te pauper ambit ſollicita prece
Ruris colonus: te dominam aequoris,
Quicunque Bithyna laceſſit
Carpathium pelagus carina.

Te Dacus aſper, te profugi Scythae,
Vrbesque, gentesque, et Latium ferox,
Regumque matres barbarorum, et
Purpurei metuunt tyranni:

Iniurioſo ne pede proruas
Stantem columnam: neu populus frequens
Ad arma ceſſantes, ad arma
Concitet, imperiumque frangat.

Te ſemper anteit ſaeua neceſſitas,
Clauos trabales, et cuneos manu
Geſtans ahena: nec ſeuerus
Vncus abeſt, liquidumque plumbum.

Te

35. Ode
An das Glück.

O Göttin, die du im beliebten Antium herschest,
Die du den Sterblichen auch von untersten Stuffen
Schnell hebest, und die stolzen Siegs-Gepränge
Zu Leichen-Pracht machst.

Der arme Landmann geht dich an mit eifrigem Flehen;
Auch der kehrt sich zu dir, der mit Bithynischen Nachen
Oft den Carpatschen Ocean durchstreichet,
Du Fürstin des Meers.

Der rauhe Dacier, die flüchtgen Scythen, die Städte,
Die Völkerschaften und das Land der kriegrischen Römer,
Barbarscher Fürsten Mütter und Tyrannen
Im purpurnen Kleid;

Verehren dich aus Furcht, daß du mit feindlichen Füssen
Die feste Säulen nicht zerstörst; daß auch nicht die Rotte
Des Volks die wehrlos ruhigen zu Waffen erhitze
Zum Umsturz des Reichs.

Stets muß vor dir die grimmige Nothwendigkeit treten:
Sie trägt in erzner Faust die Balken, Nägel und Keile:
Es fehlet ihr nicht nebst den scharfen Haken
Geschmolzenes Bley.

Te ſpes, et albo rara fides colit
Velata panno: nec comitem abnegat
Vt cunque mutata potentes
Veſte domos inimica linquis.

At vulgus infidum, et meretrix retro
Periura cedit: diffugiunt cadis
Cum faece ſiccatis amici,
Ferre jugum pariter doloſi.

Serues iturum Caeſarem in vltimos
Orbis Britannos, et iuuenum recens
Examen Eois timendum
Partibus, Oceanoque rubro

Eheu, cicatricum, et ſceleris pudet,
Fratrumque. quid nos dura refugimus
Aetas? quid intactum nefaſti
Liquimus? vnde manus iuuentus.

Metu Deorum continuit? quibus
Pepercit aris? ô vtinam noua
Incude diffingas retuſum in
Maſſagetas, Arabasque ferrum.



ODE

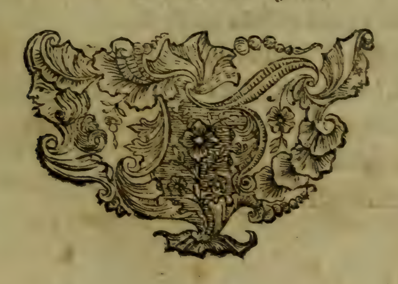
Dich ehrt die Hofnung, und die seltne Treue, verhüllet
Im weissen Tuch, und flieht dich nicht, ob du gleich feind-
selig
Mit ganz geänderten Gewand aus Schlössern
Der Grossen entweichst.

Jedoch der falsche Pöbel und die Buhlerin treulos
Weicht rückwärts; es entweicht so bald die Fässer und
Häfen
Vertrocknen, auch der Freunde Schaar, die betrüglich
Die Last mit uns trägt.

Erhalt den Cäsar, der zum Volk des äusersten Erdballs
Den Britten geht, erhalt die neuen Schwärme der Ju-
gend
Vor welche sich das rothe Weltmeer fürchtet
Und Morgenland bebt.

Ach schamroth machen uns die Narben, wie auch die Laster
Und Brüder! flohen wir zu unsrer Zeit wohl was freyles?
Was liessen wir, Verruchte, unbetastet?
Wovon hat die Furcht.

Vor Gott, der Jugend Faust auch wohl zurücke gehalten?
Blieb ein Altar verschont? o formtest du doch aufs neue
Die stumpfen Schwerdter auf der Massageten
Und Araber Heer.



ODE XXXVI.

IN ADVENTVM NVMIDAE.

Et thure, et fidibus iuuat
Placare, et vituli ſanguine debito
Cuſtodes Numidae Deos:
Qui nunc Heſperia ſoſpes ab vltima
Caris multa ſodalibus,
Nulli plura tamen diuidit oſcula,
Quam dulci Lamiae, memor
Actae non alio rege puertiae
Mutataeque ſimul togae.
Creſſa ne careat pulchra dies nota,
Neu promtae modus amphorae,
Neu morem in Salium ſit requies pedum:
Neu multi Damalis meri
Baſſum Threïcia vincat amyſtide:
Neu deſint epulis roſae,
Neu viuax apium, neu breue lilium,
Omnes in Damalin putres
Deponent oculos: nec Damalis nouo
Diuelletur adultero,
Laſciuis ederis ambitioſior.

36. Ode

Auf die Rückkunft des Numida.

Nunmehr gebührt es sich mit Weyrauch und Liedern
Und mit dem angelobten Blute der Opfer
Des Numida Schutzgötter zu versöhnen.

Nachdem er aus dem fernen Spanien glücklich
Zurück gekehrt, und werthe Freunde nun küsset:
Jedoch den theuren Lamia vor allen,

Wohl wissend, daß sie unter eben dem Führer
Als Kinder lebten, und zugleich auch die Kleider
Der Jugend mit der Männer Tracht verwechselt.

Es fehle nicht dem schönen Tage, das Zeichen
Des weissen Steins, setzt keine Masse den Flaschen:
Es ruh kein Fuß nach Art der Salschen Tänze.

Es müsse Damalis, die Säuferin, heute,
Wenn sie die Ganzen trinkt, den Bassus nicht zwingen:
Laßt Rosen, frischen Eppich, kleine Lilien

Nicht fehlen; alle werfet schmachtende Blicke
Auf Damalis; sie lasse zäher als Epheu
Sich von dem neuen Buhlen nicht trennen.

ODE XXXVII.

IN MORTEM CLEOPATRAE.

Nunc eſt bibendum, nunc pede libero
Pulſanda tellus: nunc Saliaribus
Ornare puluinar Deorum
Tempus erat dapibus, ſodales.

Antehac nefas depromere Caecubum
Cellis auitis, dum Capitolio
Regina dementes ruinas,
Funus et imperio parabat,

Contaminato cum grege turpium
Morbo virorum: quidlibet impotens
Sperare, fortunaque dulci
Ebria. ſed minuit furorem

Vix vna ſoſpes nauis ab ignibus:
Mentemque lymphatam Mareotico
Redegit in veros timores
Caeſar, ab Italia volantem;

Remis adurgens: accipiter velut
Molles columbas, aut leporem citus
Venator in campis niualis
Aemoniae: daret vt catenis

Fatale

37. Ode
Auf den Tod der Cleopatra.

Nun trinkt; stoßt jetzt mit flüchtigen Füssen
Die Erde tanzend; nunmehr geziemt sichs,
O Freunde, mit den saliarschen Trachten
Der Götter Lager zu beehren.

Vorher wars nicht erlaubt den Cäcuber
Aus der Großväter Keller zu holen
Da noch die Königin vom süssen Glücke
Berauscht und rasend alles hofte;

Und mit ehrlosen Schaaren der Männer,
Die ihre Krankheit schändet, ganz wütend
Dem Capitol Verwüstung, und dem Reiche
Den Untergang bereitet hatte.

Ein kaum der Glut entgangener Nachen
Legt ihre Wuth, und Cäsar versetzte
Die von dem starken Wein betäubten Sinnen
In wahre Furcht, da er dis Unthier

Zu fesseln, als es Latium flohe,
Mit Rudern folgte, gleich einem Habicht,
Der scheue Tauben, gleich dem schnellen Jäger
Der Hasen, jaget auf den Feldern

Fatale monſtrum. quae generoſius
Perire quaerens, nec muliebriter
Expauit enſem, nec latentes
Claſſe cita reparauit oras.

Auſa et iacentem viſere regiam
Vultu ſereno fortis, et aſperas
Tractare ſerpentes, vt atrum
Corpore combiberet venenum.

Deliberata morte ferocior;
Saeuis Liburnis, ſcilicet inuidens,
Priuata deduci ſuperbo
Non humilis mulier triumpho.



ODE

Des stets beschneyeten Hömus; sie suchte
Ruhmvollern Tod, und scheute nicht weibisch
Das Schwerdt, und wolt auch nicht nach fernen Küsten
Mit ihrer schnellen Flotte fliehen:

Und kühn mit heitrer Stirne den Umsturz
Der Burg zu sehn, betastet sie selbsten
Die rauhen Ottern, um in ihren Cörper
Das schwarze Gift selbst einzutrinken.

Und nach beschlossnem Tode noch wilder
Mißgönnet sie, nicht niedrig gesinnet,
Der grausen Flotte, sie, des Throns beraubet,
Im stolzen Siegszug aufzuführen.



ODE XXXVIII.

AD PVERVM.

Perſicos odi, puer, apparatus:
Diſplicent nexae philyra coronae:
Mitte ſectari, roſa quo locorum
Sera moretur.

Simplici myrto nihil allabores
Sedulus curo. neque te miniſtrum
Dedecet myrtus, neque me ſub arcta
Vite bibentem.

38. Ode

An ſeinen Diener.

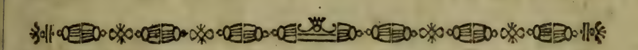
Bedienter, mir ſind Perſiſche Prachten verhaßt:
Die künſtlich bunten Cränze gefallen mir nicht:
Bemüh dich nicht, die Oerter zu ſuchen, wo ſpäte Roſen noch blühen.

Ich will ſonſt nichts, als daß du der einzigen Myrt Nichts untermengſt; o Diener, es ſteht dir und mir Kein Kranz von Myrten ſchlecht, wenn ich unter der dichten Weinlaube trinke.



Q. HO-

Q. HORATII FLACCI
ODARVM
LIBER II.

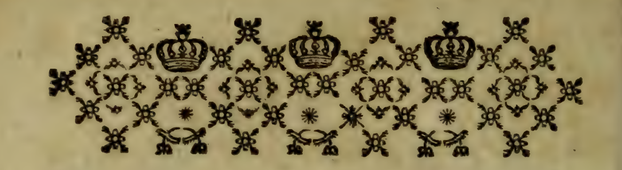


Des

Q. Horatius Flaccus

Oden

Zweytes Buch.



ODE I

AD ASINIVM POLLIONEM.



Motum ex Metello confule ciuicum,
Bellique caufas, et vitia, et modos,
Ludumque Fortunae, graueisque
Principum amicitias, et arma

Nondum expiatis vncta cruoribus,
Periculofae plenum opus aleae
Tractas, et incendis per igneis
Suppofitos cineri dolofo.

Paulum feuerae Mufa tragoediae
Defit theatris: mox, vbi publicas
Res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes cothurno,

In-



I Ode
An den Asinius Pollio.



Mein Pollio, du starker Schutz Bedrängter
Bey dem der Hof sich Raths erholt.
Dem auch der Lorber des Dalmat-
schen Sieges
Ein ewig daurend Lob gebracht:

Du schreibst von dem, zu des Metellus Zeiten
Entstandnen bürgerlichen Krieg,
Und dessen Ursach, Fehlern und Geschichten,
Und wie das Glück dabey gespielt:

Du handelst von dem wichtgen Bund der Grossen,
Und von, mit unversöhntem Blut,
Noch rothen Waffen. Welch ein Werk voll Wagniß?
Du gehst durch lauter Gluth einher,

Die unter trügerischer Asche lieget.
Noch trete auf die Bühne nicht
Des Schrecken vollen Trauer-Spieles Muse.
Erst richte die Geschäfte ein,

Die das gemeine Wesen von dir fordern:
Alsdenn geh' an diß grosse Werk,
Und übe die Cecropischen Cothurne.
Jetzt rührst du mit dem drohnden Lerm

Inſigne moeſtis praeſidium reis,
Et conſulenti, Pollio, curiae:
Cui laurus aeternos honores
Dalmatico peperit triumpho.

Iam nunc minaci murmure cornuum
Perſtringis aures: iam litui ſtrepunt:
Iam fulgor amorum fugaces
Terret equos, equitumque vultus.

Audire magnos, iam videor duces
Non indecoro puluere ſordidos:
Et cuncta terrarum ſubacta,
Praeter atrocem animum Catonis.

Iuno, et Deorum quisquis amicior
Afris, inulta ceſſerat impotens
Tellure: victorum nepotes
Rettulit inferias Iugurthae.

Quis non Latino ſanguine pinguior
Campus ſepulcris impia proelia
Teſtatur, auditumque Medis
Heſperiae ſonitum ruinae?

Qui gurges? aut quae flumina lugubris
Ignara belli? quod mare Dauniae
Non decolorauere caedes?
Quae caret ora cruore noſtro?

Sed ne relictis, Muſa, procax iocis
Caeae retractes munia naeniae:
Mecum Dionaeo ſub antro
Quaere modos leuiore plectro.

Der Hörner schon die Ohren, die Trompeten
Ertönen schon; und nun erschrecket
Der Waffen Glanz bereits die flüchtgen Pferde
Und ihrer Reuter Angesicht.

Mich dünckt, ich höre die, nicht unanständig
Vom Staub beschmutzte, Helden-Schaar:
Der ganze Erdkreis lieget nun bezwungen,
Nur nicht des Cato wilder Sinn.

Als Juno, und wer von den andern Göttern
Den Africanern günstig war,
(Zu schwach), das Land ohn Rache abgetreten;
So gaben sie Jugurthens Geist

Der Sieger Enkel hin zum Todten-Opfer.
Ach! welche, mit der Römer Blut
Gedüngte Felder, zeugen, durch die Gräber,
Von dem verfluchten Kriege nicht?

Und von dem Umsturz des Hesperschen Reiches,
Der bis in Medien erscholl?
O welche Strudel, welche Flüsse wissen
Von dem betrübten Kriege nicht?

Und welches Meer ward von der Dauner Morde
Wol nicht entfärbt? Wo ist ein Ort,
Dem wol geronnen Blut der Römer fehle?
Doch, freche Muse, damit du

Dich von dem frohen Scherze nicht entfernest,
Und selbst ein cäisch Klaglied singst;
So suche mit mir in der Venus Grotte
Auf sanfterm Spiel den leichtern Thon.



ODE II

AD CRISPVM SALLVSTIVM.

Nullus argento color eſt, auaris
Abditae terris inimice lamnae
Criſpe Salluſti, niſi temperato
Splendeat vſu.

Viuet extento Proculeius aeuo,
Notus in fratres animi paterni:
Illum aget penna metuente ſolui
Fama ſuperſtes.

Latius regnes auidum domando
Spiritum, quam ſi Libyam remotis
Gadibus jungas, et vterque Poenus
Seruiat vni.

Creſcit indulgens ſibi dirus hydrops,
Nec ſitim pellit, niſi cauſa morbi
Fugerit venis, et aquoſus albo
Corpore languor.

Redditum Cyri ſolio Phraaten,
Diſſidens plebi, numero beatorum
Eximit virtus, populumque falſis
Dedocet vti

Vocibus, regnum, et diadema tutum
Deferens vni, propriamque laurum,
Quisquis ingenteis oculo irretorto
Spectat aceruos.

2. Ode

An den Crispus Sallustius.

Es
Feind, der in geitzger Gruft versteckten Barren
Sallust, das Silber hat ganz keine Farbe,
Wenn es nicht vom gemäßigten Gebrauche
Das Ansehn erhält.

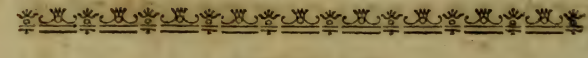
Der durch sein Vaterherze gegen Brüder
Bekante Procul lebt durch allen Zeitlauf:
Ihn trägt auf Flügeln, die Verwesung meiden,
Der bleibende Ruf.

Wenn du die Habsucht zwingst, bist du weit grösser,
Als wenn du Libyen mit fernen Gaden
Vereinst, und wenn das doppelte Carthago
Dir einzigem dient.

Die grause Wassersucht wächst durch verzärteln,
Löscht nicht den Durst, eh aus dem Blut die Ursach
Der Krankheit, und eh' aus dem blassen Cörper
Die Nässe nicht weicht.

Die nicht dem Pöbel gleichgesinnte Tugend
Streicht den, der Cyrus Thron bekam, Phraaten,
Aus der beglückten Zahl; entwöhnt den Pöbel
Vom falschen Gebrauch

Der Worte. Und das Reich nebst fester Krone,
Und ihren Lorber giebt sie dem alleine,
Der nicht mit grossen Augen reiche Schätze
Begierig beschaut.



ODE III.

AD Q. DELIVM.

Aequam memento rebus in arduis
Seruare mentem: non ſecus in bonis
Ab inſolenti temperatam
Laetitia, moriture Deli.

Seu moeſtus omni tempore vixeris,
Seu te in remoto gramine per dies
Feſtos reclinatum bearis.
Interiore nota Falerni.

Qua pinus ingens, albaque populus
Vmbram hoſpitalem conſociare amant
Ramis, et obliquo laborat
Lympha fugax trepidare riuo.

Huc vina, et vnguenta, et nimium breueis
Flores amoenae ferre jube roſae:
Dum res, et aetas, et ſororum
Fila trium patiuntur atra.

Cedes coëmptis ſaltibus, et domo,
Villaque, flauus quam Tiberis lauit,
Cedes: et extructis in altum
Diuitiis potietur haeres.

Diuesne priſco natus ab Inacho,
Nil intereſt; an pauper, et infima
De gente ſub dio moreris,
Victima nil miſerantis Orci,

Omnes eodem cogimur; omnium
Verſatur vrna, ſerius, ocyus
Sors exitura, et nos in aeternum
Exilium impoſitura cymbae.

3. Ode

An den Q. Delius.

Q Delius, vergiß im Unfall niemals
Ein stets gesetzt Gemüthe zu erhalten,
Und es im Glück, in ausgelaßner Freude
Zu mäßigen. Du stirbest dennoch,

Ob du gleich durch die Zeit des Lebens traurest;
Und ob du gleich dich in entferntem Grase
An Feyertagen streckst; und dich am Weine
Vom allerbesten Faß ergötzest.

Hier, wo die hohe Ficht und weiße Pappel
Den Schatten durch verschränkte Zweige wirthbar
Vermischen, und der schnelle Bach mit Zittern
Durch das gekrümte Ufer rieselt:

Hieher, laß Freund, so lang' es das Vermögen,
Die Zeit und der drey Schwestern schwarze Faden
Uns gönnt, Wein, Salben, und der schönen Rosen
Ach, allzu kurze! Blumen tragen.

Du must heraus aus den erkauften Büschen,
Aus Hof und Gut daran die Tyber spület;
Du must heraus, der hochgethürmten Schätze
Bemächtiget sich einst der Erbe.

Sey reich vom alten Jnachus entsprossen;
Sey arm, und stirb als einer von den Haufen
Des niedern Pöbels: dir wird nichts dran liegen,
Du des gestrengen Orcus Opfer.

Wir müssen all' an gleichen Ort. Man schüttelt
Die Urn: es komt bald früher und bald später
Das Loos heraus, das auch uns auf dem Nachen
Jn ewige Verbannung sendet.

4. Ode



ODE IV

AD XANTHIAM PHOCEVM.

Ne ſit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu: prius inſolentem
Serua Briſeis niueo colore
Mouit Achillem.

Mouit Aiacem Telamone natum
Forma captiuae dominum Tecmeſſae:
Arſit Atreides medio in triumpho
Virgine rapta

Barbarae poſtquam cecidere turmae
Theſſalo victore, et ademptus Hector
Tradidit feſſis leuiora tolli
Pergama Graiis.

Neſcias, an te generum beati
Phyllidis flauae decorent parentes.
Regium certe genus, et penateis
Moeret iniquos.

Crede, non illam tibi de ſceleſta
Plebe delectam: neque ſic fidelem,
Sic lucro aduerſam potuiſſe naſci
Matre pudenda.

Brachia, et vultum, teretesque ſuras
Integer laudo. fuge ſuſpicari,
Cuius octauum trepidauit aetas
Claudere luſtrum.

4. Ode

An den Xanthias Phoceus.

Nein; schäme dich nicht, o Freund, die Sclavin zu lieben:
Schon lange zuvor hat die Gefangene Briseis
Den stolzen Achill durch ihre blendende Weisse
Zur Liebe bewogen.

Auch Telamons Sohn, den Ajax, rührte die Schönheit
Der Sclavin Tecmeß. Als der Thessalische Sieger
Die Barbarn gefällt, als den ermüdeten Griechen
Der Unfall des Hector

Nun Pergamus leicht zu überwältigen machte,
Erhitzte denn da, selbst mitten in dem Triumphe,
O Xanthias, nicht, die beyden Söhne des Atreus
Die schöne Geraubte?

Du weißt ja auch nicht, ob dich die glücklichen Eltern
Der bräunlichen Phyllis nicht noch selbsten erheben:
Gewiß, sie beklagt, das Unglück fürstlicher Kinder
Und zürnende Götter.

Nein, glaube nicht, daß du sie vom schändlichen Pöbel
Dir etwan erwählt. Hat auch von ehrloser Mutter
Sie dir so getreu, so schnöder Habsucht gehäßig
Wol können entstehen?

Ich lobe an ihr untadelhaftig die Arme,
Das Angesicht und die zart gebildeten Füsse:
Den Argwohn verbann! Mein Alter ist schon mit Zittern
Zu vierzig gestiegen.

ODE V.

REVOCANDAM ESSE MENTEM A CVPIDITATE VIRGINIS IMMATVRAE.

Nondum ſubacta ferre iugum valet
Ceruice: nondum munia comparis
Aequare, nec tauri ruentis
In Venerem tolerare pondus.

Circa virenteis eſt animus tuae
Campos iuuencae: nunc fluuiis grauem
Solantis aeſtum, nunc in vdo
Ludere cum vitulis ſalicto

Praegeſtientis. tolle cupidinem
Immitis vuae: iam tibi liuidos
Diſtinguet Autumnus racemos
Purpureo varius colore.

Iam te ſequetur. currit enim ferox
Aetas: et illi, quos tibi demſerit,
Apponet annos. iam proterua
Fronte petet Lalage maritum

Dilecta, quantum non Pholoë fugax,
Non Chloris: albo ſic humero nitens,
Vt pura nocturno renidet
Luna mari. Gnidiusue Gyges:

Quem ſi puellarum inſereres choro,
Mire ſagacêis falleret hoſpites:
Diſcrimen obſcurum, ſolutis
Crinibus, ambiguoque vultu.

5. Ode
Ueber die Liebe zu einem Mädgen, das noch zu jung ist.

Sie kan noch nicht mit dem gebeugten Nacken
Das Joch ertragen, sie ist noch
Der Huld des Gatten nicht gewachsen,
Sie trägt noch nicht die Last des brünstgen Stiers,
Dein Rind ergötzt sich nur an grünen Auen
Und Bächen, die den schweren Brand
Der Hitze kühlen: sie geberdet
Sich froh, wenn sie am feuchten Weiden-Platz
Mit Kälbern spielen kan. Wehr' deiner Neigung,
Die auf unreife Trauben geht.
Die braunen Beeren färbt nun balde
Der bunte Herbst vor dich mit Purpur an.
Bald folget sie dir nach, bald eilt von dannen
Die Zeit der Sprödigkeit; und legt
Ihr zu, die dir entwandten Jahre.
Und Lalage die angenehmer ist,
Als wie die flüchtge Pholoe und Chloris,
Sucht bald mit kühner Stirn den Mann:
Es glänzen ihre weissen Schultern,
Wie in der Nacht der helle Mond im Meer;
Wie Gyges in der Mädgen Reihn erstaunlich
Den klügsten Gast betrügt, und schwer
Zu kennen ist, in freyen Haaren
Und in dem zweifelhaften Angesicht.

ODE VI.

AD SEPTIMIVM.

Septimi Gades aditure mecum, et
Cantabrum indoctum iuga ferre noſtra, et
Barbaras Syrteis, vbi Maura ſemper
Aeſtuat vnda:

Tibur Argeo poſitum colono
Sit meae ſedes vtinam ſenectae,
Sit modus laſſo maris, et viarum,
Militiaeque.

Vnde ſi Parcae prohibent iniquae,
Dulce pellitis ouibus Galeſi
Flumen, et regnata petam Laconi
Rura Phalanto.

Ille terrarum mihi praeter omneis
Angulus ridet: vbi non Hymetto
Mella decedunt, viridique certat
Bacca Venafro:

Ver vbi longum, tepidasque praebet
Iupiter brumas, et amicus Aulon,
Fertili Baccho minimum Falernis
Inuidet vuis.

Ille te mecum locus, et beatae
Poſtulant arces: vbi tu calentem
Debita ſparges lacryma fauillam
Vatis amici.

6. Ode
An den Septimius.

Freund, der du nach Cadix und zu dem Cantaber,
Der ungelehrig ist das römsche Joch zu tragen,
Durch grause Syrten selbst, wo Africansche Wogen
Stets wüten, mit mir gingest

O möchte mir, vom Meer, von Reisen oder Krieg
Einst müden Tibur doch, daß die Argiver bauten,
Der Arbeit Ende seyn! o, fände da mein Alter
Den Ruhe-Sitz doch einstens!

Doch wehrts mir das Geschick im Zorn, so will ich hin
An des Galesus Strom, der wollenreichen Heerden
So lieblich schmeckt, wo der Laconische Phalantes
Die Felder einst beherrschte.

Nichts lacht mich auf der Welt, wie dieser Winkel, an.
Hier, wo der Honig nicht dem von Hymettus weichet;
Hier, wo an Schmack und Zier die grünende Olive
Venafrus Früchten trotzet.

Hier schenket Jupiter den längern Lenz, und macht
Die Winter-Tage lau. Der, dem fruchtbaren Bacchus
Beliebte Aulon hier, beneidet nicht das mindste
Die Trauben des Falernus.

Es ladet dieser Ort, es laden dich und mich
Die schönen Hügel ein. Mit schuldgen Thränen netze,
O Septimus, dereinst, alda die heisse Asche
Des Dichters, deines Freundes.

ODE VII.

AD POMPEIVM VARVM.

O ſaepe mecum tempus in vltimum
Deducte Bruto militiae duce,
Quis te redonauit Quiritem
Dîs patriis, Italoque coelo,

Pompei, meorum prime ſodalium?
Cum quo morantem ſaepe diem mero
Fregi, coronatus nitenteis
Malobathro Syrio capillos.

Tecum Philippos, et celerem fugam
Senſi, relicta non bene parmula;
Cum fracta virtus, et minaces
Turpe ſolum tetigere mento.

Sed me per hoſteis Mercurius celer
Denſo pauentem ſuſtulit aëre:
Te rurſus in bellum reſorbens
Vnda fretis tulit aeſtuoſis.

Ergo obligatam redde Ioui dapem:
Longaque feſſum militia latus
Depone ſub lauro mea: nec
Parce cadis tibi deſtinatis.

Obliuioſo laeuia Maſſico
Ciboria exple. funde capacibus
Vnguenta de conchis. quis vdo
Deproperare apio coronas

Curatue myrto? quem Venus arbitrum
Dicet bibendi? non ego ſanius
Bacchabor Edonis: recepto
Dulce mihi furere eſt amico.

ODE

7. Ode
An den Pompejus Varus.

Du, der du mit mir im Feldzug, unter dem Brutus
Oft in Gefahr des Todes warst,
Wer hat nun, o Römer, dich den Göttern des Landes
Und Welschland wiederum geschenkt?

Pompejus, o du, von meinen Freunden der ältste,
Mit dem ich oft den späten Tag
Beym Weine vollbracht, wenn von dem syrischen Balsam
Mir das bekränzte Haar geglänzt.

Philippis hab' ich, wie auch das eilende Flüchten
Mit dir gefühlt, da ich den Schild
Nicht rühmlich verließ. Die Macht fiel, drohende lagen
Im blutgen Staub auf dem Gesicht.

Der schnelle Mercur entriß mich Feigen dem Feinde,
Und trug mich weg in dicker Luft:
Dich riß in den Krieg die rückwarts wallende Welle
Ins ungestüme Meer zurück.

Bezahle den Zevs jetzt die gelobeten Opfer:
Leg unter meinem Lorber nun
Die Glieder, die dir der lange Feldzug entkräftet;
Und schone deines Kellers nicht:

Den glänzenden Kelch füll' mit vergeßlichen Masser:
Gieß aus dem fähigen Gefäß
Den Balsam heraus. Wer eilt und windet die Kränze
Vom feuchten Eppich oder Myrt.

Wen setzt der Wurf von uns zum Richter der Trünke?
Ich mache gleich den Thraciern
Den taumelnden Lerm; ich will mit Lust mich berauschen,
Weil ich den Freund nun wieder seh.

ODE VIII

IN BARINEN.

Vlla ſi iuris tibi peierati
Poena, Barine, nocuiſſet vnquam;
Dente ſi nigro fieres, vel vno
Turpior vngui,

Crederem. ſed tu ſimul obligaſti
Perfidum votis caput, eniteſcis
Pulchrior multo: iuuenumque prodis
Publica cura.

Expedit matris cineres opertos
Fallere, et toto taciturna noctis
Signa cum coelo, gelidaque diuos
Morte carenteis.

Ridet hoc, inquam, Venus ipſa, rident
Simplices Nymphae, ferus et Cupido
Semper ardenteis acuens ſagittas
Cote cruenta.

Adde quod pubes tibi creſcit omnis,
Seruitus creſcit noua: nec priores
Impiae tectum dominae relinquunt
Saepe minati.

Te ſuis matres metuunt iuuencis,
Te ſenes parci, miſeraeque nuper
Virgines nuptae: tua ne retardet
Aura maritos.

ODE

8. Ode

Auf die Julie Barine.

Barine, wenn dir einmal die Strafe des Eidbruchs
Geschadet, wenn sich ein Zahn im Munde geschwärzet,
Ja, hätte sich nur ein einziger Nagel gekrümmet;
So würd' ich dir glauben.

Jedoch kaum verschwörst du deinen treulosen Scheitel,
So glänzest du mehr und schöner; ja du erscheinest
Denn öffentlich kaum, so bist du unserer Jugend
Gemeine Bemühung.

Dir hilft es, wenn du die längst vergrabene Asche
Der Mutter belügst, und die verschwiegnen Gestirne
Der Nacht und den ganzen Himmel, und die vom Tode
Befreyeten Götter.

Selbst Venus lacht deß, sprech ich; unschuldige Nymphen
Belachen es auch, und der grausame Cupido
Der flammende Pfeile auf den blutigen Wetzstein
Immerfort schärfet.

Noch mehr! dir wird auch die zarte Jugend erzogen:
Der Sclaven Zahl wächst; denn auch die alten Verehrer
Verlassen doch nicht, das Haus der schädlichen Herrin,
Ob sie es schon dräuen.

Es hüten vor dich furchtsam die Mütter, die Kinder,
Der geitzge Greiß auch. Die Armen neulich vermählten
Befürchten sich auch, daß ihnen deine Erblickung
Die Männer entziehe.

ODE IX

AD VALGIVM.

Non ſemper imbres nubibus hiſpidos
Manant in agros, aut mare Caſpium
Vexant inaequales procellae
Vſque: nec Armeniis in oris,

Amice Valgi, ſtat glacies iners
Menſeis per omneis: aut Aquilonibus
Querceta Gargani laborant,
Et foliis viduantur orni.

Tu ſemper vrges flebilibus modis
Myſten ademptum: nec tibi Veſpero
Surgente decedunt amores,
Nec rapidum fugiente Solem.

At non ter aeuo functus amabilem
Plorauit omneis Antilochum ſenex
Annos: nec impubem parentes
Troilon, aut Phrygiae ſorores

Fleuere ſemper. deſine mollium
Tandem querelarum, et potius noua
Cantemus Auguſti trophaea
Caeſaris, et rigidum Niphaten,

Medumque flumen gentibus additum
Victis, minores voluere vortices.
Intraque praeſcriptum Gelonos
Exiguis equitare campis.



9. Ode

An den Valgius.

Der Platzregen schießt nicht stets auf dornichte Aecker
Von Wolken herab. Die unbeständigen Wetter
Durchstürmen nicht stets, o Freund, die Caspische See;
Unthätiges Eis deckt nicht Armeniens Felder
Das Jahr lang; vom Nord erkrachen Garganus Eichen
Nicht ewig; die Ellern sind nicht immer entlaubt.
Und du weinest stets, um den geraubeten Mystes?
Die Wehmuth weicht nicht; es mag der Abendstern steigen
Er mag auch dem Lauf der schnellen Sonne entfliehen.
Beklagte der Greiß, der auch drey Alter erlebet,
Antilochen, den geliebten, immer? beweinten
Die Eltern und auch die Phrygschen Geschwister denn stets
Den jungen Troil? End' einmal zärtliche Klagen:
Besinge vielmehr auf neuem Spiel des Augustus
Triumphe mit mir, und den beschneiten Niphat;
Den Medischen Fluß, der bey gebändigten Völkern
Gelinde sich welzt; und daß der Scythe die Gränzen,
Die er ihm verknüpft, durch Streiffen nicht übertrit.

ODE X

AD LICINIVM.

Rectius viues? Licini, neque altum
Semper vrgendo: neque dum procellas
Cautus horrescis, nimium premendo
Littus iniquum.

Auream quisquis mediocritatem
Diligit, tutus caret obsoleti
Sordibus tecti, caret inuidenda
Sobrius aula.

Saepius ventis agitatur ingens
Pinus: et celsae grauiore casu
Decidunt turres, feriuntque summos
Fulmina monteis.

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus. informeis hyemes reducit
Iupiter: idem

Summouet. non, si male nunc, et olim
Sic erit. quondam cithara tacentem
Suscitat musam: neque semper arcum
Tendit Apollo.

Rebus angustis animosus, atque
Fortis appare: sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela.

10. Ode
An den Licinium.

Du lebst o Licin, viel sichrer, wenn du die Höhe
Nicht allezeit suchst; und wenn du, plötzliche Stürme
Bedachtsam vermeidend, am gefährlichen Ufer
Nicht furchtsam dich hältst.

O, welchen die goldne Mittelstrasse ergötzet,
Der bleibet befreyt vom Staub veralteter Hütten:
Mit mäßigem Geist entbehrt er weislich und willig
Den neidvollen Hof.

Der Sturmwind bewegt die hohen Fichten am meisten,
Mit schwererem Falle stürzen hohe Gebäude
Herunter, der Blitz schlägt in die hohen Gebürge
Zum öftersten ein.

In Unfällen hoft, im guten Wohlstand befürchtet
Das wechselnde Glück, ein wohlbereitet Gemüthe.
Und eben der Zevs, der schlimme Winter uns sendet,
Nimt sie auch hinweg.

Ists jetzo gleich schlecht, es wird nicht ewig so bleiben:
Apollo spannt nicht zu allen Stunden den Bogen;
Es kommt auch die Zeit, da er die schlafende Muse
Durch Lieder erweckt.

Wenn Unglück dich drückt, so zeige dich unerschrocken
Und tapfer; und ziehe die geschwollenen Segel,
Indem sich der Wind dir gar zu glücklich erzeiget,
Auch eben so ein.

ODE XI

AD Q. HIRPINVM.

Quid bellicosus Cantaber, et Scythes,
Hirpine Quincti, cogitet, Adria
Diuisus obiecto, remittas
Quaerere: nec trepides in vsum

Poscentis aeui pauca. fugit retro
Laeuis iuuentas, et decor, arida
Pellente lasciuos amores
Canicie, facilemque somnum.

Non semper idem floribus est honos
Vernis: neque vno luna rubens nitet
Vultu. quid aeternis minorem
Consiliis animum fatigas?

Cur non sub alta vel platano, vel hàc
Pinu iacentes sic temere, et rosa
Canos odorati capillos,
Dum licet, Assyriaque nardo

Potamus vncti? dissipat Euius
Curas edaceis. quis puer ocyus
Restinguet ardentis Falerni
Pocula praetereunte lympha?

Quis deuium scortum eliciet domo
Lyden? eburna dic age cum lyra
Maturet, incomptum Lacaenae
More comam religata nodum.

11. Ode
An den Q. Hirpinus.

Was tapfre Cantaber und Scythen gedenken,
Die Adria, das zwischen uns liegt, trennt,
Bekümmre dich Hirpinus jetzo nicht,
Und zittre nicht, die Zeit wohl anzuwenden,
Die wenig heischt. Die leichte Jugend weicht rückwärts;
Mit ihr entflieht die Schönheit auch, indem
Die kahle Glatze die verliebte Lust
Und auch den ruhig leichten Schlaf verbannet;
Des Frühlings Blumen sind nicht immer im Werthe;
Der Mond glüht nicht mit einerley Gesicht.
Was machest du den viel zu kleinen Geist
Mit, vor ihn viel zu ewgen, Sorgen müde!
Was, trinken wir gelagert unter dem Ahorn
Wie oder unter jener Tanne nicht!
Indem wir noch das Rosenvolle Haar
Mit dem Assyrschen Balsam salben können;
Denn Evius zerstreut verzehrende Sorgen.
O! welcher Knabe kühlet schnell im Fluß,
Der bey uns rieselt, die mit feur'gem Wein
Erfüllten Becher? und wer holt uns beyden
Das Mädgen, das dort abseits fern von uns wohnet?
Geh, sage, daß sie auf Laconsche Art
Mit dem in Knoten schlecht geschürtzten Haar
Und mit der elfenbeinern Leyer komme.



ODE XII.

AD MAECENATEM.

Nolis longa ferae bella Numantiae,
Nec dirum Hannibalem, nec Siculum mare
Poeno purpureum ſanguine mollibus
Aptari citharae modis:

Nec ſaeuos Lapithas, et nimium mero
Hylaeum, domitosque Herculea manu
Telluris iuuenes, vnde periculum
Fulgens contremuit domus

Saturni veteris. tuque pedeſtribus
Dices hiſtoriis proelia Caeſaris
Maecenas melius, ductaque per vias
Regum colla minantium.

Me dulces dominae Muſa Liciniae
Cantus, me voluit dicere lucidum
Fulgenteis oculos, et bene mutuis
Fidum pectus amoribus:

Quam nec ferre pedem dedecuit choris:
Nec certare ioco: nec dare brachia
Ludentem nitidis virginibus, ſacro
Dianae celebris die.

Num tu, quae tenuit diues Achaemenes,
Aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
Permutare velis crine Liciniae?
Plenas aut Arabum domos?

Dum flagrantia detorquet ad oſcula
Ceruicem: aut facili ſaeuitia negat,
Quae poſcente magis gaudeat eripi,
Interdum rapere occupet?

12. Ode
An den Mäcen.

Nein, fordre nur nicht vom Spiel der zärtlichen Leyer
Des streitbarn Numants lang daurenden Krieg,
Den trotzenden Hannibal und das von dem Blute
Der Puner, purpurne Sicilsche Meer.

Der Lapither wildes Volk, auch nicht den trunknen Hyläus,
Noch das vom Alcid bezwungene Geschlecht
Der Erde, vor dem, voll Furcht des alten Saturnus
Gestirnte feur'ge Wohnung selbst erbebt.

Und du, o Mäcen, erzehlst in freyerer Schreibart
Die Schlachten des Kaysers besser, als ich.
Beschreibe du uns, wie er die drohenden Fürsten
Mit blossen Hälsen im Triumph geführt.

Ich singe allein von der annehmlichen Stimme
Der edelsten Frau, vom blendenden Blick
Der blitzenden Augen, von der, wechselnder Liebe
So sehr getreuen Brust Lycimniens.

Die niemals der Schritt im Tanz der Reihen verstellet;
Der zankende Scherz, der spielende Arm,
Den sie an dem Fest Dianens prächtigen Jungfraun
So zierlich reicht, vermindert nicht den Reitz.

Und woltest du wol Lycimniens Haare vertauschen
Vor Achämens Schatz, so groß er auch war,
Vor Phrygiens Reichthum der Mygdonischen Schätze,
Und vor Arabiens gehäuftes Gold?

Indem sie den Hals den heissen Küssen entziehet,
Die sie mit verstelter Härte verwehrt,
Und freudiger sich läßt von dem Räuber entwenden,
Auch schalkhaft, oft schnell giebt, eh' er sie stiehlt.

ODE XIII

IN ARBOREM, CVIVS CASV IN AGRO SABINO PENE OPPRESSVS EST.

Ille et nefaſto te poſuit die,
Quicunque primum, et ſacrilega manu
Produxit arbos, in nepotum
Perniciem, opprobriumque pagi.

Illum et parentis crediderim ſui
Fregiſſe ceruicem, et penetralia
Sparſiſſe nocturno cruore
Hoſpitis. ille venena Colchica,

Et quicquid vsquam concipitur nefas,
Tractauit, agro qui ſtatuit meo
Te triſte lignum, te caducum
In domini caput immerentis.

Quid quiſque vitet, nunquam homini ſatis
Cautum eſt in horas. nauita Boſporum
Poenus perhorreſcit: neque vltra
Coeca timet aliunde fata:

Miles ſagittas, et celerem fugam
Parthi: catenas Parthus, et Italum
Robur. ſed improuiſa leti
Vis rapuit, rapietque genteis.

13. Ode

Als ihn ein Baum beynahe erschlagen hätte.

Der thats an einem bösen Tage,
Der dich, o Baum, gepflanzt, und mit verruchter Hand
Erzog er dich zum Untergang der Enkel
Und Schandfleck dieses ganzen Fleckens.

Ich glaub', er habe seinem Vater
Den Hals gebrochen, und mit seiner Gäste Mord
Des Hauses Winkel nächtlich oft beflecket.
Der hat ein Colchisch Gift gemischet;

Ja, was man schändlichs nur kan denken
Verübte der, der dich hat auf mein Land gesetzt,
Du unglücksel'ger Baum, der du so leichte
Auf den unschuld'gen Herren stürzest.

Den Menschen warnt nicht jede Stunde
Vor das was er zu meiden hat. Den Bosphorus
Scheut der Carthagsch Schiffer, und hält sonsten
Vor anderm Unglücks-Fall sich sicher.

Der Römer scheut des Parthen Pfeile
Und schnelle Flucht: der Parther scheut die Sclaverey
Und Welsche Macht, der unversehne Tod reißt schnell
Die Völker weg und wird sie reissen.

Quam pene furuae regna Proſerpinae,
Et iudicantem vidimus Aeacum,
Sedeisque diſcretas pioum, et
Aeoliis fidibus querentem

Sappho puellis de popularibus:
Et te ſonantem plenius aureo,
Alcaee, plectro dura nauis,
Dura fugae mala, dura belli.

Vtrumque ſacro digna ſilentio
Mirantur vmbrae dicere: ſed magis
Pugnas, et exactos tyrannos
Denſum humeris bibit aure vulgus.

Quid mirum? vbi illis carminibus ſtupens
Demittit atras bellua centiceps
Aureis, et intorti capillis
Eumenidum recreantur angues?

Quin et Prometheus, et Pelopis parens
Dulci laborum decipitur ſono;
Nec curat Orion leones,
Aut timidos agitare lyncas.



ODE

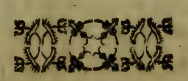
Wie bald hätt' ich nicht jetzt die Landschaft
Der schwarzen Proserpin, den richtenden Aeac
Wie auch der Frommen Aufenthalt gesehen;
Und Sappho, die auf Colchscher Flöthe

Noch über die Gespielen klaget;
Und dich Alce, der du auf güldnem Spiel die Noth
Der Schiffarth, der Verbannung und des Krieges
Mit voll und stärkern Griff besingst.

Die Schatten hören euch verwundernd
In heilger Still; doch schöpft das Ohr des Schwarms
Mit dicht gepreßten Schultern, mehr die Schlachten
Und die vertriebenen Tyrannen.

Was Wunder? Da ob diesen Liedern,
Erstaunet Cerberus, die schwarzen Ohren senckt;
Das sich die, durch das Haar der Eumeniden
Geflochtnen Schlangen selbst erholen.

Prometheus selbst und Pelops Anherr,
Vom süssen Thon entzückt, fühlt seine Plagen nicht;
Und Orion denkt nicht daran, die Löwen
Und bangen Luchse auszuspüren.



ODE XIV.

AD POSTVMVM.

Eheu fugaces, Poſtume, Poſtume,
Labuntur anni: nec pietas moram
Rugis, et inſtanti ſenectae
Afferet, indomitaeque morti.

Non, ſi tricenis, quotquot eunt dies,
Amice, places illacrymabilem
Plutona tauris: qui ter amplum
Geryonen, Tityonque triſti

Compeſcit vnda, ſcilicet omnibus,
Quicunque terrae munere veſcimur,
Enauiganda, ſiue reges,
Siue inopes erimus coloni.

Fruſtra cruento Marte carebimus,
Fractisque rauci fluctibus Adriae:
Fruſtra per autumnos nocentem
Corporibus metuemus Auſtrum:

Viſendus ater flumine languido
Cocytus errans, et Danai genus
Infame, damnatusque longi
Siſyphus Aeolides laboris.

Linquenda tellus, et domus, et placens
Vxor: neque harum, quas collis, arborum,
Te, praeter inuiſas cupreſſos,
Vlla breuem dominum ſequetur.

Abſumet haeres Caecuba dignior
Seruata centum clauibus, et mero
Tinget pauimentum ſuperbo,
Pontificum potiore coenis.

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

14. Ode

An den Postumus.

Es rinnen dahin, ach Freund, die flüchtigen Jahre:
Die Frömmigkeit selbst verzögert nicht
Die Runzeln und das drohende Alter,
Auch nicht den ungezähmten Tod.

Und opfertest du dreyhundert Stiere gleich täglich;
Bewegtest du doch, o Postumus,
Den Pluto nicht, den Thränen nicht rühren,
Der den dreyfachen Geryon

Und Tityus mit den schwarzen Wogen umschliesset,
Die, wer nur der Erde Frucht genießt,
Beschiffen muß, und wär er ein König,
Wär er ein armer Ackermann.

Vergebens entgehen wir dem blutigen Mavors
Und krachender Wuth des rauhen Meers:
Wir scheuen ganz umsonst in den Herbsten
Den ungesunden Mittags=Wind.

Wir müssen des schwarzen Styx faul schleichende Fluthen
Und Danäens böse Kinder sehn;
Und den zur ew'gen Arbeit verdammten
Sisyph, den Sohn des Aeolus.

Wir müssen Welt, Haus und die gefällige Gattin
Verlassen: die traurige Cypreß
Folgt, ihrem alzu kurzen Gebieter,
Dir aus der Baum=Zucht einzig nach.

Dein klügerer Erb' holt den mit zehnmal zehn Schlössern
Verwahrten Cácub. Der theurste Wein
Den selbst der Hohepriester nicht schmauset
Fließt denn auf dem Fußboden hin.

ODE XV.

IN SVI SECVLI CIRCA AEDIFICIA LVXVM.

Iam pauca aratro iugera regiae
Moles relinquent: vndique latius
Extenta viſentur Lucrino
Stagna lacu, platanusque coelebs
Euincet vlmos. tum violaria, et
Myrtus, et omnis copia narium
Spargent oliuetis odorem,
Fertilibus domino priori.
Tum ſpiſſa ramis laurea feruidos
Excludet ictus. non ita Romuli
Praeſcriptum, et intonſi Catonis
Auſpiciis, veterumque norma.
Priuatus illis cenſus erat breuis,
Commune, magnum. nulla decempedis
Metata priuatis opacam
Porticus excipiebat Arcton:
Nec fortuitum ſpernere ceſpitem
Leges ſinebant, oppida publico
Sumtu iubentes, et deorum
Templa nouo decorare ſaxo.

ODE XVI.

AD GROSPHVM.

Otium diuos rogat in patenti
Prenſus Aegaeo, ſimul atra nubes
Condidit Lunam, neque certa fulgent
Sidera nautis.
Otium bello furioſa Thrace:
Otium Medi pharetra decori,
Groſphe, non gemmis, neque purpura, venale, nec auro.

Non

15. Ode
Auf die Verschwendung im Bau.

Nun läßt der königliche Bau dem Pfluge
Nur wenig Morgen, man sieht überall
Die Teiche breiter, als den See Lucrin;
Den Ulm verdrengt fast der einsame Ahorn

Violen-Beete, Myrthen und was sonsten
Nur den Geruch ergötzt, haucht Balsam aus,
Wo der einträgliche Oliven-Wald
Vor dem den ersten Herrn viel Nutzen brachte.

Bald wehrt des Lorbers dichter Ast den Durchbruch
Den heissen Strahlen: diß hat das Gesetz
Des Romulus, des rauhen Cato Muster,
Und unserer Anherrn Regel, nicht befohlen.

Der Bürger Eigenthum, war da geringe,
Des Staates, groß. Kein ein'ger schöpfte Luft
In einer Ruthen breiten Gallerie,
Von welcher man den kleinen Bär erblickte.

Es durfte niemand die ererbte Hütte
Von Leim, verschmähn: es war allein erlaubt
Mit neuen Steinen aus gemeinem Schatz
Die Städt' und Götter-Tempel auszuzieren.

16. Ode
An den Grosphus.

Der, welchen der Sturm Aegäischer Fluthen ergriffen
Begehret von Gott die Ruh, wenn schwarzes Gewölke
Das Mond-Licht verhüllt, und kein gewisses Gestirn
Dem Schiffer mehr leuchtet.

Die Ruhe begehrt der wilde kriegrische Thracer
Die Meder im Schmuck der Köcher suchen die Ruhe
Die edler Stein nicht, nicht Gold, die auch nicht der Purpur
Mein Grosphus, erkaufen.

Non enim gazae, neque consularis
Summouet lictor miseros tumultus
Mentis, et curas laqueata circum
Tecta volanteis.

Viuitur paruo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum:
Nec leueis somnos timor, aut Cupido
Sordidus aufert.

Quid breui fortes iaculamur aeuo
Multa? quid terras alio calenteis
Sole mutamus? patriae quis exul
Se quoque fugit?

Scandit aeratas vitiosa nauels
Cura: nec turmas equitum relinquit
Ocyor ceruis, et agente nimbos
Ocyor Euro.

Laetus in praesens animus, quod vltra est
Oderit curare, et amara laeto
Temperet risu. Nihil est ab omni
Parte beatum.

Abstulit clarum cita mors Achillem:
Longa Tithonum minuit senectus.
Et mihi forsan, tibi quod negarit,
Porriget hora.

Te greges centum, Siculaeque circum
Mugiunt vaccae: tibi tollit hinnitum
Apta quadrigis equa: te bis Afro
Murice tinctae

Vestiunt lanae: mihi parua rura, et
Spiritum Graiae tenuem Camoenae
Parca non mendax dedit, et malignum
Spernere vulgus.

Kein Reichthum, auch nicht die Consularische Leibwacht
Vertreibet von uns den schlimmern Aufruhr des Geistes,
Vertreibet den Schwarm der Sorgen, die um die Dächer
Der Könige flattern.

Der, dem auf dem schlechten Tisch das erbliche Salzfaß
Das kostbarste ist; dem weder schändliche Habsucht
Noch Kummer den leichten Schlaf vertreibet: der lebet
Mit wenigem glücklich.

Was zielen wir weit in engen Gränzen des Lebens?
Was treibet uns an, die Länder anderer Sonnen
Zu suchen? Entfliehet der Mensch ihm selber, indem er
Das Vaterland meidet.

Der fressende Gram besteigt bewaffnete Schiffe,
Ihm können auch nicht der Reuter Haufen enteilen
Kein Hirsch rennt ihm gleich, der West mit stürmenden
Wolken
Eilt nicht so geschwinde.

Ein Geist, welcher froh des gegenwärt'gen genießet,
Haßt Sorgen vor künftig; und mit fröhlicherm Lachen
Versüßt er das bittre Schicksal, nichts ist auf allen
Seiten vollkommen.

Der frühere Tod nahm den berühmten Achilles,
Den Titonus hat ein hohes Alter entkräftet;
Und mir giebt vielleicht, die mir gewogene Stunde,
Was sie dir versaget.

Sicilische Kühe brüllen um dich ohnzehlbar;
Es wiehern um dich, zum Wettlauf tüchtige Stuten;
Es kleidet dich auch zweymal mit Afrischen Schnecken
Gefärbete Wolle.

Mich hat das Geschick nicht mit den Gaben betrogen:
Es gab mir ein kleines Feld, ein wenig Geschicke
Zum Griechischen Spiel und Muth des thörichten Pöbels
Verächtlich zu lachen.

ODE XVII.

AD MAECENATEM AEGROTVM.

Cur me querelis exanimas tuis?
Nec dîs amicum eſt, nec mihi, te prius
Obire, Maecenas, mearum
Grande decus, columenque rerum.
Ah! te meae ſi partem animae rapit
Maturior vis, quid moror altera?
Nec carus aeque, nec ſuperſtes
Integer. ille dies vtramque
Ducet ruinam: non ego perfidum
Dixi ſacramentum: ibimus, ibimus
Vtcunque praecedes, ſupremum
Carpere iter comites parati.
Me nec Chimaerae ſpiritus igneae,
Nec, ſi reſurgat, centimanus Gyas
Diuellet vnquam. ſic potenti
Iuſtitiae, placitumque Parcis
Seu Libra, ſeu me Scorpius aſpicit
Formidoloſus, pars violentior
Natalis horae: ſeu tyrannus
Heſperiae Capicornus vndae:
Vtrumque noſtrum incredibili modo
Conſentit aſtrum. te Iouis impio
Tutela Saturno refulgens
Eripuit, volucriſque fati
Tardauit alas: cum populus frequens
Laetum theatris ter crepuit ſonum.
Me truncus illapſus cerebro
Suſtulerat: niſi Faunus ictum
Dextra leuaſſet, Mercurialium
Cuſtos virorum. reddere victimas,
Aedemque votiuam memento:
Nos humilem feriemus agnam.

ODE

17. Ode
An den Mäcen.

Was tödtest du mich durch deine Klagen? den Göttern
Mißfällt es, wie mir; daß du, o Mäcen,
Der erste verstirbst, du meines Wohls
Erhabner Ruhm und feste Stütze.

Ach! raubte dich mir der Arm des früheren Todes,
Du Hälfte von mir; was zauderte ich,
Ich übriges Theil, das weder ganz,
Noch mir so werth, zurücke bliebe?

Derselbige Tag soll uns des Lebens berauben:
Nicht treulos schwur ichs; ich folge, ich geh,
Wohin du mich führst, und bin bereit
Und dein Gefärth der letzten Reise.

Der Wille der Parcen und der mächtige Rathschluß
Befahl es. Mich reißt von dir nicht der Hauch
Der feur'gen Chimär, und stünde selbst
Auch Gyges auf mit hundert Händen.

Der giftige Blick des Scorpions und der Wage,
Der schlimmere Theil der Stunde die mich
Gebahr, der Tyrann des Abend-Meers
Mag wie er will mir Unglück drohen.

Bey beyden stimmt das Geschick unglaublich zusammen:
Dem bösen Saturn entriß dich der Schein
Des Jupiter, und verzögerte
Des schnellen Schicksals Lauf, dich schützend,

Als ehmals des vielen Volks dreymaliger Zuruf
Im Schauplatz dich froh und schallend erhob.
Ein fallender Stamm schlug mir beynah
Den Scheitel ein, wenn nicht schnell Faunus,

Der Schutzgott der Freunde des Mercur, mit der Rechten
Den Schlag abgewandt. Vergiß nicht und gieb
Die Opfer und den gelobten Bau:
Ich will ein schlechtes Lämmlein schlachten.

ODE XVIII.

SE SVA SORTE, ET MEDIOCRI FORTVNA CONTENTVM VIVERE.

Non ebur, neque aureum
Mea renidet in domo lacunar:
Non trabes Hymettiae
Premunt columnas vltima recisas
Africa: neque Attali
Ignotus haeres regiam occupaui:
Nec Laconicas mihi
Trahunt honestae purpuras clientae.
At fides et ingeni
Benigna vena est: pauperemque diues
Me petit. nihil supra
Deos lacesso: nec potentem amicum
Largiora flagito,
Satis beatus vnicis Sabinis.
Truditur dies die,
Nouaeque pergunt interire Lunae.
Tu secanda marmora
Locas sub ipsum funus: et sepulcri

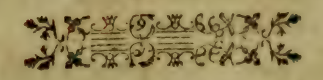
Imme-

18 Ode.

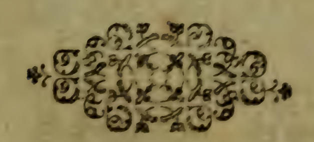
Auf den Geitz.

Kein Gold, wie auch kein Elfenbein
Glänzt prächtig an den Wänden meiner Zimmer:
Es drückt kein Balken vom Hymett
Die aus Numidien gehau'ne Säulen:
Ich hab' auch nicht des Attals Schloß,
Wie jener fremde Erbe, eingenommen:
Es ziehen unter meinem Schutz
Mir edle Weiber nicht Laconschen Purpur.
Doch Redlichkeit und muntrer Witz
Zur Dichtkunst ist bey mir. Die Reichen ehren
Mich Armen. Um mehr fleh' ich nicht
Die Götter an. Von meinem grossen Freunde
Bitt ich mir keine Gaben aus,
Allein vergnügt mit dem Sabinschen Gütchen.
Es treibt ein Tag den andern fort;
Der neue Mond verändert sich noch immer.
Dem Tode nahe läßt du noch
Viel Marmor haun. Uneingedenk des Grabes

Immemor, ſtruis domos:
    Mariſque Baiis obſtrepentis vrges
Summouere littòra,
    Parum locuples continente ripa.
Quid, quod vſque proximos
    Reuellis agri terminos, et vltra
Limites clientium
    Salis auarus? pellitur paternos
In ſinu ferens deos.
    Et vxor, et vir, ſordidosque natos.
Nulla certior tamen
    Rapacis Orci ſine deſtinata
Aula diuitem manet
    Herum. quid vltra tendis? aequa tellus
Pauperi recluditur,
    Regumque pueris: nec ſatelles Orci
Callidum Promethea
    Reuexit auro captus. hic ſuperbum
Tantalum, atque Tantali
    Genus coërcet. hic leuare functum
Pauperem laboribus,
    Vocatus, atque non vocatus audit.



Baust du dir noch Palläste auf.
Den Strand des Meeres, das bey Baja rauschet.
Erweiterst du durch manchen Damm;
Und läst dir nicht am festen Ufer gnügen.
Noch mehr, den nahen Markstein rückst
Du stetig fort, und übertrittst die Gränzen
Des dir ergebenen, aus Geitz.
Die Gattin und der Mann, von dir vertrieben,
Führt seine nackte Kinder fort,
Und trägt den Haus=Gott mit sich in dem Busen.
Doch bleibet kein gewisser Haus
Dem Reichen, als das ihm bestimmte Ende
Im Orcus, welcher alles raubt.
Was geitzest du? die allen gleiche Erde,
Eröffnet sich dem Armen so,
Wie Fürsten. Brächte wohl des Orcus Diener
Den listigen Prometh zurück
Durch Geld bewegt? Den frechen Tantal zwingt er
Und bändiget sein ganz Geschlecht.
Er hört und komt, geruft und ungerufet.
Und bringt den Armen zu der Ruh,
Von aller Arbeit, die ihn hier ermüdet.



ODE XIX.

IN BACCHVM.

Bacchum in remotis carmina rupibus
Vidi docentem (credite poſteri)
Nymphasque diſcenteis, et aureis
Capripedum Satyrorum acutas.
Euoe! recenti mens trepidat metu,
Plenoque Bacchi pectore turbidum
Laetatur. euoe! parce, Liber,
Parce, graui metuende thyrſo.
Fas peruicaceis eſt mihi Thyadas,
Vinique fontem, lactis et vberes
Cantare riuos: atque truncis
Lapſa cauis iterare mella.
Fas et beatae coniugis additum
Stellis honorem, tectaque Penthei
Disiecta non leui ruina,
Thracis et exitium Lycurgi.
Tu flectis amneis, tu mare barbarum:
Tu ſeparatis vuidus in iugis
Nodo coërces viperino
Biſtonidum ſine fraude crineis.
Tu, cum parentis regna per arduum
Cohors Gigantum ſcanderet impia,
Rhoetum retorſiſti leonis
Vnguibus, horribilique mala:
Quanquam choreis aptior, et iocis,
Ludoque dictus, non ſat idoneus
Pugnae ferebaris: ſed idem
Pacis eras, mediusque belli.
Te vidit inſons Cerberus aureo
Cornu decorum, leniter atterens
Caudam, et recedentis trilingui
Ore pedes, tetigitque cura.

OD

* ❀ * ❀ * ❀ * ❀ * ❀ * ❀ * ❀ * ❀ * ❀ * ❀ *

19. Ode
Auf den Bacchus.

Den Bacchus sah ich auf abgelegenen Klippen,
Er lehrete Lieder, glaub' es, Nachwelt, ich sahe
Die Nymphen lernen, und die Ohren
Der ziegenfüßigen Satyren gespitzt.

O Ev! mein Geist bebt vom neu empfundenen Schrecken,
Und fühlet, des Bacchus voll, ein frohes Entsetzen:
Verschon', verschone mich, o Liber,
Ich fürchte dich und den entsetzlichen Stab.

Jetzt ist mir erlaubt, die Wuth der frechen Thyaden,
Den quellenden Wein, samt den Milch giessenden Bächen,
Und auch den Honig zu beschreiben,
Der aus den ausgehölten Stämmen abfließt.

Ich singe vom Kranz, der, in die Sternen versetzet,
Die Göttin noch ehrt, vom Fall, der ehmals die Wohnung
Des Pentheus ganz umgekehret.
Ich singe des Lycurg entsetzlichen Tod.

Die Flüsse lenkst du, und die barbarischen Wogen.
Berauschet, umlegest du das Heer der Bacchanten,
Auf den entfernten Felsen Klippen
Mit giftgen Schlangen, im unschädlichen Kranz.

In Löwengestalt, mit dem erschrecklichen Rachen
Und Klauen triebst du den Rhöcus ab, als die Riesen
Auf steilen aufgethürmten Bergen.
Das Reich des Vaters Zevs verwegen bestürmt.

Und hielt man dich gleich zum Tanz und Scherze geschickter,
Und sagte man gleich, du seyst zum Kriege nicht tüchtig:
Doch zeigtest du, du seyst zum Frieden
Nicht weniger, als zu den Waffen, geschickt.

Dein schonend, sah dich, mit güldnen Hörnern geschmückter.
Der Cerberus einst, mit linden, freundlichen Wedeln,
Ja, er berührte auf dem Rückweg
Die Füsse sanft, mit dem dreyzüngigen Mund.

ODE XX.

AD MAECENATEM.

Non vſitata, nec tenui ferar
Penna, biformis per liquidum aéthera
Vates: neque in terris morabor
Longius: inuidiaque maior

Vrbeis relinquam: non ego pauperum
Sanguis parentum, non ego, quem vocas,
Dilecte Maecenas, obibo:
Nec Stygia cohibebor vnda.

Iam iam reſidunt cruribus aſperae
Pelles: et album mutor in alitem
Superna: naſcunturque leues
Per digitos, humeroſque plumae.

Iam Daedaleo ocyor Icaro,
Viſam gementis littora Boſpori,
Syrteiſque Getulas canorus
Ales, Hyperboreosque campos.

Me



20. Ode
An den Mäcen.

Mich trägt einst ein neu nicht schwach Gefieder, als Dichter,
Verwandelt fahr ich dann durch die flüßige Luft.
Ich werde mich nicht lang auf dem Erdball verweilen:
Dem Neide zu groß, laß ich die Städte zurück.
Nicht wie ein vom Blut geringer Eltern Entsproßner,
Nicht wie du mich siehst und nennst, versterb ich dereinst.
O theurer Mäcen, mich halten stygische Fluthen
Gleich andern nicht ab. Es legt die rauhere Haut
Sich schon um die Schenkel, und am oberen Leibe
Verändre ich mich in weissen Schwahn, es entstehn
An Händen und Schultern schon die flüchtigen Schwingen.
Geschwinder, als Icarus, des Dädalus Sohn,
Besuch ich dann, als ein lieblich singender Vogel,
Des rauschenden Bosphors Strand, und hebe mich hin
Nach Libyens Syrten, und zum äussersten Norden
Dem Colchischen Volk, dem Dacer, welcher die Furcht

Me Colchus, et qui diſsimulat metum	Vor römiſch Gewehr verheelt. Dem äuſſerſten Scyten
Marſae cohortis Dacus, et vltimi	Werd ich einſt bekant, und meinen Namen erfährt
Noſcent Geloni: me peritus	Es lernet mein Lied einſt der gelehrte Iberer,
Diſcet Iber, Rhodanique potor.	Es lernet es auch der aus dem Rhodanus trinkt.
Abſint inani funere naeniae,	Hinweg mit dem Todten-Lied bey ledigem Sarge!
Luctusque turpes, et querimoniae:	Hinweg mit dem ſchwarzen und mich ſchändenden Gram!
Compeſce clamorem, ac ſepulcri	O hemme das Klagen! die gewönlichen Ehren
Mitte ſuperuacuos honores.	Des Sarges laß nur, als überflüßig, zurück.

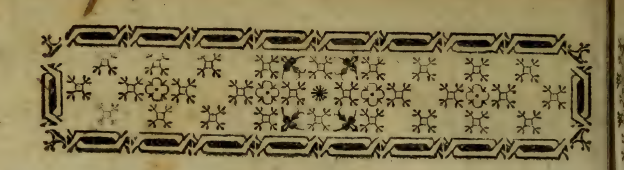
Ende des 2ten Buchs.



Q. HO-

Q. HORATII FLACCI
ODARVM
LIBER III.

Des
Q. Horatius Flaccus
Oden
Drittes Buch.



ODE I.

NON OPIBVS, AVT HONORIBVS, SED ANIMI TRANQVILLITATE VITAM BEATAM EFFICI.

Odi profanum vulgus, et arceo.
Fauete linguis: carmina non prius
Audita, Muſarum ſacerdos,
Virginibus, puerisque canto.

Regum timendorum in proprios greges,
Reges in ipſos imperium eſt Iouis,
Clari giganteo triumpho,
Cuncta ſupercilio mouentis.

Eſt, vt viro vir latius ordinet
Arbuſta ſulcis: hic generoſior
Deſcendat in campum petitor:
Moribus hic, meliorque fama

Contendat: illi turba clientium
Sit maior: aequa lege neceſſitas
Sortitur inſigneis, et imos:
Omne capax mouet vrna nomen.

Diſtrictus enſis cui ſuper impia
Ceruice pendet, non Siculae dapes
Dulcem elaborabunt ſaporem:
Non auium, citharaeque cantus

Somnum



I. Ode
Von der wahren Glückseligkeit.



Hinweg, verhaßt und ungeheiligter Pöbel,
Sprecht kein gefährlich Wort! ich, Priester der Musen,
Ich singe vormals nie gehörte Lieder
Den keuschen Töchtern und den Knaben.

Ihr eignes Volk beherrschen furchtbare Fürsten,
Doch Jupiter beherrscht die Könige selbsten;
Sein Ruhm ward durch den Riesenkrieg erhoben;
Sein Augenwink erschüttert alles.

Es trägt sich zu, daß jemand grössere Gärten
Als andre, baut, und der verlangt auf dem Mars-Feld
Die Würde, weil er edler ist, und dieser,
Weil er mehr Ruhm besitzt und Tugend.

Es zehle jener mehr ergebene Diener,
Und dennoch theilet die Nothwendigkeit Hohe
Und Niedrige nach gleichem Recht, es schüttelt
Die grosse Urne alle Namen.

Dem, über dessen frechem Scheitel ein Degen
Entblösset hängt, wird nicht Sicilische Speise
Den lieblichen Geschmack zuwege bringen:
Kein Lied der Vögel und der Zitter

Somnum reducent. Somnus agreſtium
Lenis virorum non humileis domos
Faſtidit, vmbroſamque ripam,
Non Zephyris agitata Tempe.

Deſiderantem quod ſatis eſt, neque
Tumultuoſum ſollicitat mare:
Nec ſaeuus Arcturi cadentis
Impetus, aut orientis Hoedi:

Non verberatae grandine vineae,
Fundusque mendax: arbore nunc aquas
Culpante, nunc torrentia agros
Sidera, nunc hyemes iniquas.

Contracta piſces aequora ſentiunt,
Iactis in altum molibus. Huc frequens
Caementa demittit redemptor
Cum famulis, dominusque terrae

Faſtidioſus. Sed timor, et minae
Scandunt eodem quo dominus: neque
Decedit aerata triremi, et
Poſt equitem ſedet atra cura.

Quod ſi dolentem nec Phrygius lapis,
Nec purpurarum ſidere clarior
Delenit vſus: nec Falerna
Vitis, Achaemeniumque coſtum:

Cur inuidendis poſtibus, et nouo
Sublime ritu moliar atrium?
Cur valle permutem Sabina
Diuitias operoſiores?



Bringt ihm den Schlaf zurück. Der sanftere Schlummer
Verschmähet nicht des Landmanns niedrige Hütten
Und Schatten-reiche Ufer, auch nicht Tempe,
Das nie der Abendwind bestürmet.

Wer nur allein das Unentbehrliche suchet,
Der ängstet sich nicht über stürmische Wogen,
Noch wenn Arctur im Untergehen tobet,
Und stürmerisch die Böcklein steigen.

Wenn ihm der Wein verhagelt, Aecker ihn trügen,
Der Baum bald Fluthen, bald die Sterne beschuldigt,
Die alles Land versengen, bald die Kälte
Des zu unbillig harten Winters.

Nachdem man Dämme in die Tiefen gebauet,
So fühlt der Fisch die engern Fluthen, der Pachter
Durch Sclaven, und der ekle Eigenthümer
Senkt emsig Lagen in das Wasser.

Jedoch, es steiget Furcht und Drohung, wohin nur
Der HErr sich kehrt, von den schnell rudernden Schiffen
Weicht nicht die schwarze Sorge, die auch Reutern
Sich hinten auf den Sattel setzet,

Wenn nun kein Phrygischer Marmor, wenn auch kein Purpur
Der heller als die Sterne glänzet, wenn auch nicht
Falernus-Wein und Achämenscher Costus
Den Schmerzen der Betrübten lindert:

Was solt' ich denn wohl auf beneidete Pfosten
Den stolzen Saal nach neuer Baukunst errichten;
Was solt' ich mit beschwerungs-vollen Reichthum
Mein klein Sabinisch Thal vertauschen.



ODE II.

PVEROS AB INEVNTE AETATE ASSVEFACIENDOS ESSE REI MILITARI, ET VITAE LABORIOSAE.

Angustam, Amici, pauperiem pati
Robustus acri militia puer
Condiscat, et Parthos feroceis
Vexet eques metuendus hasta:

Vitamque sub dio et trepidis agat
In rebus. illum ex moenibus hosticis
Matrona bellantis tyranni
Prospiciens, et adulta virgo

Suspiret: Eheu ne rudis agminum
Sponsus lacessat regius asperum
Tactu leonem: quem cruenta
Per medias rapit ira caedeis.

Dulce et decorum est pro patria mori.
Mors et fugacem persequitur virum:
Nec parcit imbellis iuuentae
Poplitibus, timidoque tergo.

Virtus, repulsae nescia sordidae,
Intaminatis fulget honoribus:
Nec sumit, aut ponit secureis
Arbitrio popularis aurae.

Virtus

2. Ode

Daß ein junger Mensch tapfer, tugendhaft und verschwiegen seyn soll.

Ein durch den schweren Krieg gehärteter Jüngling
Erlerne, Freunde, bittre Armuth erdulden,
In Streifereyen, furchtbar durch den Wurfspieß,
Geh er oft auf die wilden Parther.

Er finde sich stets in gefährlichen Fällen
Gewohnt der Witterung. Von feindlichen Mauren
Seh' ihn des kämpfenden Tyrannen Gattin,
Und die erwachsne Tochter seufze:

Ach daß der Bräutigam, im Krieg unerfahren,
Den Löwen, den der Angrif stärker erbittert,
Und den blutgierger Zorn recht in das Blutbad
Und Morden reißt, nicht reitzen möchte.

O süß und rühmlich ists, vors Vaterland sterben.
Der Tod verfolgt ja auch die flüchtigen Männer:
Er schont auch nicht der Knie schwacher Jugend;
Auch nicht des Rückens, der sich fürchtet.

Die Tugend kennet nicht die schimpfliche Weigrung,
Sie glänzt in unbefleckten Ehren, und nimt nicht
Und leget auch nicht nach des Pöbels Willkühr
Die hohen Ehrenzeichen nieder.

Virtus, recludens immeritis mori
Coelum, negata tentat iter via:
Coetusque vulgareis, et vdam
Spernit humum, fugiente penna.

Eſt et fideli tuta ſilentio
Merces. vetabo, qui Cereris ſacrum
Vulgarit arcanae, ſub iisdem
Sit trabibus, fragilemque mecum

Soluat phaſelum. ſaepe Dieſpiter
Neglectus, inceſto addidit integrum:
Raro antecedentem ſceleſtum
Deſeruit pede poena claudo.



Die Tugend, welche den unsterblichen Männern
Den Himmel öfnet, sucht verwehrete Wege,
Und eilt verächtlich, vom gemeinen Haufen
Und niedern Sumpf auf schnellen Schwingen.

Auch hat das treue Schweigen sichre Belohnung.
Mit mir soll unter einem Dach der nicht wohnen,
Auch nicht mit mir das leichte Schif besteigen,
Der Ceres Heimlichkeit verrathen.

Denn Jupiter hat oft, wenn man ihn verachtet,
Mit dem Blutschänder auch den Reinen gestrafet.
Es hat den Bösen, der vorweg eilt, selten
Der Rache lahmer Fuß verlassen.



ODE III.

VIRTVTE PRAEDITVM VIRVM NIHIL EXTIMESCRERE.

Iuſtum et tenacem propoſiti virum,
Non ciuium ardor praua iubentium,
Non vultus inſtantis tyranni
Mente quatit ſolida: neque Auſter,

Dux inquieti turbidus Adriae,
Nec fulminantis magna Iouis manus.
Si fractus illabatur orbis,
Impauidum ferient ruinae,

Hac arte Pollux, et vagus Hercules
Innixus arceis attigit igneas:
Quos inter Auguſtus recumbens
Purpureo bibit ore nectar.

Hac te merentem, Bacche pater, tuae
Vexere tigres indocili iugum
Collo trahentes: hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit.

Gratum elocuta conſiliantibus
Iunóne diuis. Ilion, Ilion,
Fatalis inceſtusque iudex,
Et mulier peregrina vertit

3. Ode
Daß ein Tugendhafter glücklich, ein Böser aber unglücklich sey.

Ein grosser Mann, der voll Gerechtigkeit
Nie von dem weisen Vorsatz wanket,
Wird durch des Pöbels Wuth, der tobend Laster heischt,
Und durch der drohenden Tyrannen
Ergrimmten Blick und Antlitz nimmermehr
In seinem festen Sinn erschüttert.

Er scheuet nicht den Zorn des Africus,
Des stürmschen Herrn der wilden Wellen,
Und selbst den grossen Arm des donnernd starken Zevs,
Ja stürzte gleich die Welt zusammen.
So würd' ihn zwar der grausen Trümmern Last,
Doch unerschrocken, niederschlagen.

Durch diese Kunst gestärkt drang Pollux einst,
Wie auch der irrende Alcides,
Durch des beflamten Schlosses heitres Thor hinauf,
Wo sich Augustus hingelagert,
Und zwischen ihnen auch den Nectar-Trank
Mit seinen Purpurlippen trinket.

Auch du, durch diese hohe Kunst gestärkt,
O, wohlverdienter Vater Bacchus,
Zwangst deine Tyger, die mit unbeugsamen Hals
Die Joche zogen, dich zu fahren;
Durch diese Kunst entging dem Acheron
Quirin, auf seines Vaters Wagen.

Als Juno in dem grossen Götter-Rath
Gefällig diese Worte sagte:
Der Urtheilssprecher, der unkeusch und schädlich war,
Hat endlich, nebst dem fremden Weibe,
O Troja, Troja, dich in Staub verkehrt,
Weil du, nebst deinem ganzen Volke,

In puluerem, ex quo deſtituit deos
Mercede pacta Laomedon: mihi
Caſtaeque damnatum Mineruae
Cum populo et duce fraudulento.

Iam nec Lacaenae ſplendet adulterae
Famoſus hoſpes: nec Priami domus
Periura, pugnaceis Achiuos
Hectoreis opibus refringit:

Noſtrisque ductum ſeditionibus
Bellum reſedit. protinus et graueis
Iras, et inuiſum nepotem,
Troica quem peperit ſacerdos,

Marti redonabo. illum ego lucidas
Inire ſedeis, ducere nectaris
Succos, et adſcribi quietis
Ordinibus patiar deorum.

Dum longus inter ſaeuiat Ilion,
Romamque pontus: qualibet exules
In parte regnanto beati.
Dum Priami, Paridisque buſto

Inſul-

Und deinem trügerischen Oberhaupt
Mir und der keuschen Pallas damals
Schon überlassen warst, als einst Laomedon
Die ausgedingete Belohnung
Den Göttern selbst betrüglich hinterhielt.
Der weit beschriene Gast wird nunmehr

Nicht ferner der Laconschen Buhlerin
So herrlich in die Augen leuchten;
Auch wird des Priamus meineidiges Geschlecht
Durch Muth und Tapferkeit des Hector
Nun der Archiver kriegerische Macht
Nicht ferner rückwärts treiben können.

Der Krieg, den wir uneinig selbst geführt,
Ist nunmehr glücklich beygeleget.
Ich tilge künftighin nicht nur den schweren Zorn;
Ich will auch den verhaßten Enkel,
Den die trojansche Priesterin gebahr,
Dem Mars nicht ferner vorenthalten.

Nunmehr laß ich, begütigt, willig zu,
Daß er die Flammen reiche Wohnung
Betreten mag: nun laß ich zu, daß er den Saft
Des edlen Nectars trinken möge:
Nun mag man ihn der selgen Götter Zahl
Und ruh'gem Wohnsitz einverleiben.

Nur daß stets zwischen Ilium und Rom
Der weite Pontus wütend tobe.
Das ausgetriebne Volk mag in der weiten Welt,
Wo es nur will, höchst glücklich herrschen,
Wenn nur des Priamus und Paris Grab
Die Heerden durch die Trift entweihen.

Inſultet armentum: et catulos ferae
Celent inultae. ſtet Capitolium
Fulgens: triumphatisque poſſit
Roma ferox dare iura Medis.

Horrenda late nomen in vltimas
Extendat oras, qua medius liquor
Secernit Europen ab Afro:
Qua tumidus rigat arua Nilus:

Aurum irrepertum, et ſic melius ſitum
Cum terra celat, ſpernere fortior,
Quam cogere humanos in vſus,
Omne ſacrum rapiente dextra.

Quicunque mundi terminus obſtitit,
Hunc tangat armis, viſere geſtiens
Qua parte debacchentur ignes,
Qua nebulae, pluuiique rores.

Sed bellicoſis fata Quiritibus
Hac lege dico: ne nimium pii,
Rebusque fidentes, auitae
Tecta velint reparare Troiae.

Und wenn die wilden Thiere, ungestraft
Da ihre junge Zucht verbergen,
Es steh' und schimmre dann das prächt'ge Capitol;
Und wenn das tapfre Rom die Meder
Besiegt, und im Triumph geführt,
So geb' es ihnen auch Gesetze.

Rom breite, allen Völkern fürchterlich,
Bis an der Erde letzte Gegend,
Den grossen Namen aus, da, wo das Mittel=Meer
Von Africa Europa trennet,
Und dorthin, wo der aufgeschwollne Nil
Die Felder in Egypten wässert.

Es mag auch Rom mit einem tapfren Muth
Des Goldes ungefundne Schätze,
Die da viel besser ruhn, wo sie der Berg verheelt,
Verachten, als zum Brauch der Menschen,
Mit einer Faust, die nicht des Heilgen schont,
Sie überall zusammen raffen.

Ja sie bezwinge mit bewehrter Faust
Des Erdballs Gränze, die sich weigert,
Und stille die Begier, den Theil der Welt zu sehn,
Wo die erhitzten Flammen wüten,
Wo dicker Nebel auf dem Boden liegt,
Und wo die ew'gen Thaue regnen.

Jedoch ich sage dis bestimte Glück
Dem Volk der streitbaren Quiriten
Mit der Bedingung an, daß sie nicht allzutreu,
Und auf der Sachen Fortgang trauend,
Des Aeltervåterlichen Troja Bau
Sich zu erneuren unterwinden.

Troiae renaſcens alite lugubri
Fortuna triſti clade iterabitur,
Ducente victriceis cateruas
Coniuge me Iouis, et ſorore.

Ter ſi reſurgat murus aheneus
Auctore Phoebo, ter pereat meis
Exciſus Argiuis: ter vxor
Capta virum, puerosque ploret.

Non haec jocoſae conueniunt lyrae.
Quo Muſa tendis? deſine peruicax
Referre ſermones deorum: et
Magna modis tenuare paruis.



Denn unter keinem guten Zeichen kan
Je Troja aus der Asche steigen,
Der traurigste Verlust reißt es stets wieder ein;
Ich selbst, des Jupiters Gemahlin,
Und ich, zugleich auch seine Schwester, will
Die siegenden Heerschaaren führen.

Und solt Apollo gleich die Mauer selbst
Aus festem Erz dreymal errichten:
So will ich sie doch selbst durch meiner Griechen Heer
Auch dreymal wieder niederreissen;
Und dreymal soll auch das gefangne Weib
Die Kinder und den Mann beweinen.

Jedoch, o Muse, wo gedenkst du hin,
Dis klingt nicht zur scherzhaften Leyer:
Verwegne, unterlaß, der hohen Götter Rath
Und ihre Reden zu erzehlen.
Und durch den viel zu schwach und niedren Thon
Die grossen Sachen zu verringern.



ODE IV.

AD CALLIOPEN.

Deſcende coelo, et dic age tibia
Regina longum, Calliope, melos,
Seu voce nunc mauis acuta,
Seu fidibus, cytharaue Phoebi.

Auditis? an me ludit amabilis
Inſania? audire, et videor pios
Errare per lucos, amoenae
Quos et aquae ſubeunt, et aurae.

Me fabuloſae Vulture in Appulo
Altricis extra limen Apuliae
Ludo, fatigatumque ſomno
Fronde noua puerum palumbes

Texere: mirum quod foret omnibus,
Quicunque celſae nidum Acherontiae,
Saltusque Bantinos, et aruum
Pingue tenent humilis Ferenti:

Vt tuto ab atris corpore viperis
Dormirem et vrſis: vt premerer ſacra
Lauroque, collataque myrto;
Non ſine dîs animoſus infans.

4. Ode
An die Calliope.

Calliope, du Musen=Königin,
Laß dich hernieder aus dem Himmel,
Kom, dichte auf dem Rohr ein ewig daurend Lied,
Laß deine helle Stimm' erschallen;
Erwähle dir dein hohes Sayten=Spiel,
Erwähle dir des Phöbus Citter.

Hört ihr sie nicht? wie, oder teuschet mich
Die süsse Phantasey, ich höre!
Mich deucht, ich sehe sie, wie sie den heilgen Hayn,
Durch den die klaren Bäche rieseln,
Und den der Winde sanfter Hauch durchrauscht,
Mit ihrem sanften Tritt durchirret.

In meiner Kindheit lag ich einst vom Spiel
Ermüdet, und vom Schlaf befallen,
Da, wo mein Vaterland Apulien, Vultur
Begränzet, ausserhalb der Gränze,
Daselbst bedeckten mich mit grünem Strauch
Der Venus so berühmte Tauben.

Die Bürger von dem ~~stillen Acheron,~~
Und die Bantiner aus den Büschen,
Und die das fette Feld des niedrigen Ferent
Besitzen, sahen mit Erstaunen,
Wie ich vom Gift der schwarzen Otter frey,
Und sicher vor den Bären ruhte.

Sie alle sahn verwundernd, daß der Zweig
Des heilgen Lorbers, dem die Myrthe
Mit untermenget war, mich überall belegt
Und sanfte zugedecket hatte.
Sie sahn mich Kind, nicht ohn der Götter Schutz,
So muthig und vertraulich schlafen.

Veſter, Camoenae, veſter in arduos
Tollor Sabinos: ſeu mihi frigidum
Praeneſte, ſeu Tibur ſupinum,
Seu liquidae placuere Baiae.

Veſtris amicum fontibus, et choris,
Non me Philippis verſa acies retro,
Deuota non exſtinxit arbos,
Nec Sicula Palinurus vnda.

Vtcunque mecum vos eritis, libens
Inſanientem nauita Boſporum
Tentabo, et arenteis arenas,
Littoris Aſſyrii viator.

Viſam Britannos hoſpitibus feros,
Et laetum equino ſanguine Concanum.
Viſam pharetratos Gelonos,
Et Scythicum inuiolatus amnem.

Vos Caeſarem altum, militia ſimul
Feſſas cohorteis abdidit oppidis,
Finire quaerentem labores,
Pierio recreatis antro.

Camönen, ich, der Eure, hebe mich
Auf der Sabiner steile Höhen,
Ich sey auch wo ich sey, im frostigen Pränest,
In Tibur, das am Berge hänget;
Wenn mich des Baja heitre Quelle reitzt,
Bin ich, Camönen, doch der Eure.

Mich, eurer heilgen Hippocrene Freund,
Mich, dem Verehrer eurer Reihen,
Vertilgte nicht die Schlacht, die bey Philippis einst
Geschloßne Glieder niederlegte.
Mich tödtete nicht der verfluchte Baum,
Nicht Palinurs Sicilsche Wogen.

Wenn ihr nur bey mir seyd, so will ich gern
Den stürmschen Bosphoros versuchen,
Und mich dem Schiff vertraun: mit euch will ich auch gern
Assyriens versengte Ufer
Und heissen Sand durchwandern, ja mit euch
Besuch ich sorgenlos die Britten,

Die grausam gegen ihre Gäste seyn.
Mit euch besuch ich den Concaner,
Den Pferdeblut ergötzt. Ich will auch gern mit euch
Und unbeschädigt den Geloner,
Der den furchtbaren Pfeil und Köcher führt,
Wie auch den Fluß der Scythen sehen.

Durch euch erholt der hohe Cäsar sich
In heilger Pierinnen Grotte,
Wenn er die durch den Krieg ermüdete Armee
Hat in die Städte eingeleget,
Und selbst von den Geschäften ruhen will;
Ja ihr beseelt ihn, sanfte Musen,

Vos lene conſilium et datis, et dato
Gaudetis, almae. ſcimus vt impios
Titanas, immanemque turmam
Fulmine ſuſtulerit caduco,

Qui terram inertem, qui mare temperat
Ventoſum, et vrbeis, regnaque triſtia:
Diuosque, mortaleisque turmas
Imperio regit vnus aequo.

Magnum illa terrorem intulerat Ioui,
Fidens iuuentus horrida brachiis,
Fratresque tendentes opaco
Pelion impoſuiſſe Olympo.

Sed quid Typhoeus, et validus Mimas,
Aut quid minaci Porphyrion ſtatu,
Quid Rhoetus, euulſisque truncis
Enceladus iaculator audax,

Contra ſonantem Palladis aegida
Poſſent ruentes? hinc auidus ſtetit
Vulcanus: hinc matrona Iuno, et
Nunquam humeris poſiturus arcum,

Qui

Mit solchem Rath, der nur auf Güte geht,
Und freut euch eures Rathes Früchte.
Wir wissen, wie mit dem herabgeworfnen Blitz
Die GOtt-vergessenen Titanen,
Und ungeheuren Schwarm, der einst vertilgt;
Der dem leblosen Rund der Erde,

Der auch dem Meer gebietet, das der Wind
Bestürmt; und der die grossen Städte,
Das trauervolle Reich der finstern Unterwelt,
Die Götter und die grosse Menge
Der Sterblichen mit solchem Regiment,
Das billig ist, allein beherrschet.

Dis wilde und furchtbare junge Volk,
Verwegen auf die Macht der Arme,
Und die Gebrüder, die den grossen Pelion
Auf den beschatteten Olympus
Zu tragen sich bemüht, die setzten selbst
Den Zevs in nicht geringen Schrecken.

Und was vermochte Typhoeus doch wohl,
Was konte wohl der starke Mimas,
Und was Porphyrion mit drohungsvollem Stand,
Was Rhötus und der kühne Schleudrer,
Der ausgerißne Bäume um sich warf,
Enceladus, doch wohl verrichten,

Als sie auf der Minerva grosses Schild,
Die donnernde Egide, stürmten?
Der gierige Vulcan stritt vor den Jupiter
Und die ehrwürdig hohe Juno,
Auf seiner Seite stand auch der, der nie
Den Bogen von den Schultern leget;

Und

Qui rore puro Caſtaliae lauit
Crineis ſolutos: qui Lyciae tenet
Dumeta, natalemque ſyluam,
Delius, et Patareus Apollo.

Vis conſili expers mole ruit ſua:
Vim temperatam dî quoque prouehunt
In maius: iidem odere vireis
Omne nefas animo mouentes.

Teſtis mearum centimanus Gigas
Sententiarum notus, et integrae
Tentator Orion Dianae;
Virginea domitus ſagitta.

Iniecta monſtris Terra dolet ſuis,
Moeretque partus fulmine luridum
Miſſos ad Orcum: nec peredit
Impoſitam celer ignis Aetnam;

Incontinentis nec Tityi iecur
Relinquit ales, nequitiae additus
Cuſtos: amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae.

Und in dem reinen Brun der Castalis
Die aufgelösten Haare netzet;
Und der die Holzungen in Lycien besitzt;
Der in dem Wald, der ihn geboren,
Am allerliebsten wohnet; Delius,
Der Patareische Apollo.

Gewalt, dem Rath und Ueberlegung fehlt,
Stürzt durch die Last der eignen Grösse;
Gemäßigte Gewalt wird von den Göttern selbst
Noch immer weiter unterstützet:
Den Göttern ist auch jede Macht verhaßt,
Die stets auf allen Frevel dichtet.

Zu Zeugen meiner Sätze führ ich an
Den Gygas, welchen hundert Hände
Berühmt gemacht: es zeugt davon auch Orion,
Der die vortrefliche Diana
Unkeusch versuchte, als ihn das Geschoß
Der unberührten Göttin zähmte.

Das Land, das Zevs auf freche Riesen warf,
Beklaget noch die eignen Söhne,
Und noch beweinet es die Kinder, die der Blitz
Dem grausen Orcus zugesendet;
Den Aetna, den er über sie gelegt,
Hat schnelle Glut noch nicht durchfressen.

Der Geyer, dem der lasterhafte Mann,
Ward zur Bewachung übergeben,
Verläßt noch jetzo nicht der geilen Tityus,
Noch naget er an dessen Leber:
Und den verliebten Pirithous drückt
Noch jetzt die Last dreyhundert Ketten.

ODE V.

AVGVSTI LAVDES.

Coelo tonantem credidimus Iouem
Regnare: praesens diuus habebitur
Augustus, adiectis Britannis
Imperio, grauibusque Persis.

Milesne Crassi, coniuge barbara
Turpis maritus vixit? et hostium
(Pro curia, inuersique mores!)
Consenuit socerorum in armis,

Sub rege Medo, Marsus, et Appulus,
Anciliorum, et nominis et togae
Oblitus, aeternaeque Vestae,
Incolumi Ioue et vrbe Roma?

Hoc cauerat mens prouida Reguli
Dissentientis conditionibus
Foedis, et exemplo trahenti
Perniciem veniens in aeuum:

Si non periret immiserabilis
Captiua pubes. Signa ego Punicis
Affixa delubris, et arma
Militibus sine caede. dixit,

Dire-

5. Ode.
Das Lob des Augustus.

Wir glaubten längst, daß in dem Himmel
Der donnerreiche Zevs geherrscht.
Der gegenwärtige August
Wird nun auch als ein Gott geehret,
Da er die fürchterlichen Perser
Und Britten zu dem Reich gebracht.

Wie lebte der Soldat des Crassus
So ehrlos mit der fremden Frau
Verehelight! und ward er nicht,
(O Rathhaus, o verderbte Sitten!)
Selbst unter den feindselgen Waffen
Feindselger Schwäger alt und grau?

Wie, der Apulier und Marse
Gehorchet, da das Capitol,
Da Rom noch unbezwungen steht,
Der Meden König, und bedenkt nicht
Die Schilde, Ehr und Tracht der Römer,
Der Vesta ewig brennend Feur?

Dis, dis verhütete vorsichtig
Einst Regulus, und widersprach
Den schändlichen Bedingungen
Und einer That, die künftgen Zeiten
Ein übel Muster geben muste,
Wenn der gefangene Soldat,

Als der Erbarmung höchst unwürdig
Nicht sterben solt. Er sprach: ich selbst
Sah unsre Fahnen aufgehängt
In der Carthager Tempel flattern.
Ich sah, wie man ohn Blutvergiessen
Die Waffen den Soldaten nahm.

Ich

Direpta vidi: vidi ego ciuium
Retorta tergo brachia libero,
Portasque non clauſas, et arua
Marte coli populata noſtro.

Auro repenſus ſcilicet acrior
Miles redibit? flagitio additis
Damnum: neque amiſſos colores
Lana refert medicata fuco:

Nec vera virtus, cum ſemel excidit,
Curat reponi deterioribus.
Si pugnat extricata denſis
Cerua plagis, erit ille fortis,

Qui perfidis ſe credidit hoſtibus:
Et Marte Poenos proteret altero,
Qui lora reſtrictis lacertis
Senſit iners, timuitque mortem.

Hic vnde vitam ſumeret inſcius
Pacem duello miſcuit. o pudor!
O magna Carthago, probroſis
Altior Italiae ruinis!

Fertur

Ich selbst sah, wie auf freyen Rücken
Der Bürger Arm zurück gedreht
Gefesselt lag, ich sah' das Thor
Ganz unverschlossen, und die Felder,
Die wir durch unser Schwerd verwüstet,
Sah ich nun wieder angebaut.

Vielleicht kehrt der durch Geld erkaufte
Soldat mit grösserm Muth zurück?
Ihr würdet mit der Laster-That
Nur noch den Schaden selbst verbinden,
Denn nie nimt die gefärbte Wolle
Verlohrne Farben wieder an.

So kehrt auch nie die wahre Tugend
In das nunmehr verderbte Herz,
Das ihr einmal entsagt, zurück.
Und wenn ein Reh dann muthig kämpfet
Wenn es dem dichten Netz entronnen,
So wird auch dieser tapfer seyn.

Der einmal den treulosen Feinden
Sich übergab. Im zweyten Krieg
Besiegt auch der die Puner dann
Der an zurückgebundnen Armen
Verzagt die Fesseln selbst gefühlt
Und der sich vor dem Tod gescheuet?

Wird der wol siegen, der unwissend
Wie man das Leben fristen kan,
Den Krieg mit dem Vertrag gewechselt?
O Schmach! o steigendes Carthago!
Das durch die schändliche Ruine
Der Römer sich so hoch erhebt!

Fertur pudicae coniugis osculum,
Paruosque natos, vt capitis minor,
A se remouisse, et virilem
Toruus humi posuisse vultum:

Donec labanteis consilio patres
Firmaret auctor nunquam alias dato,
Interque moerenteis amicos
Egregius properaret exul.

Atqui sciebat quae sibi barbarus
Tortor pararet: non aliter tamen
Dimouit obstanteis propinquos,
Et populum reditus morantem:

Quam si clientum longa negotia
Diiudicata lite relinqueret,
Tendens Venafranos in agros,
Aut Lacedaemonium Tarentum.



Man sagt von ihm, daß er die Küsse
Der keuschen Gattin und die Schaar
Der Kinder, als ein Mann, der schon
Verurtheilt sey, von sich gewiesen.
Auch hab' er mit standhaften Antlitz
Unmuthig niederwarts gesehn.

Bis er die ungewissen Väter
Mit dem vor nie erhörten Rath
Selbst zum Entschluß gebracht, und dann
Als ein vortreflicher Verbannter
Von den ihn klagenden Bekanten
Mit schnellen Schritten fortgeeilt.

Die Pein, die der barbarsche Henker
Ihm zugedacht, war ihm bewust
Doch trieb er der verwandten Schaar
Die um ihn stand und das Gedränge
Des Volks, das seine Rückunft hemmte,
Auf keine andre Art hinweg,

Als wenn er die langwiergen Klagen
Der Leute, die sich ihm vertraut,
Durch einen Spruch nun abgethan,
Und liesse denn den Richtstuhl, stehn
Und eilte nach Venafrus Aecker
Und das Laconische Tarent.



ODE VI.

AD ROMANOS.

CORRVPTOS SVAE AETATIS MORES INSECTATVR.

Delicta majorum immeritus lues,
Romane, donec templa refeceris,
Aedeisque labentes deorum, et
Foeda nigro ſimulacra fumo.

Dîs te minorem quod geris, imperas.
Hinc omne principium, huc refer exitum.
Dii multa neglecti dederunt
Heſperiae mala luctuoſae

Iam bis Monaeses, et Pacori manus
Non auſpicatos contudit impetus
Noſtros, et adjeciſſe praedam
Torquibus exiguis renidet.

Pene occupatam ſeditionibus
Deleuit vrbem Dacus, et Aethiops:
Hic claſſe formidatus, ille
Miſſibus melior ſagittis.

Foecunda culpae ſecula, nuptias
Primum inquinauere, et genus, et domos.
Hoc fonte deriuata clades
In patriam populumque fluxit.

Moti

6. Ode.

An die Römer, daß die Verachtung der Religion und die Verderbniß der Sitten Ursach ihres Unglücks sey.

Rom, schuldfrey büssest du der Väter Sünden,
Bis du die Tempel und zerfallnen Häuser
Der Götter, und die von dem schwarzen Staube
Verstellten Bilder wiederum erneuerst.

Du herschest nur, weil du die Götter ehrest,
Dein Wohl ist einzig nur daher entstanden;
Sie haben die Verachtung ihrer Gottheit
An den betrübten Ländern hart gerächet.

Schon zweymal hat Monäses und Pacorus
Die, nicht von Gott gebilligten, Anfälle
Der unsern abgetrieben, und sie schmücken
Mit unserm Raub ihr weniges Geschmeide.

Der Gete, dem am Wurfpfeil niemand gleichet,
Der Mohr, mit seinen fürchterlichen Flotten,
Hat schon beynahe die, von innern Zwiespalt
Und Aufruhr ganz erfülte Stadt erobert.

Die lasterhafte Zeit beschmitzte erstlich
Das Eheband, das Rathhaus, die Geschlechter.
Von diesem Quell entsprang die Niederlage
Und schlug das Vaterland und Volk darnieder.

Motus doceri gaudet Ionicos
Matura virgo, et fingitur artubus
Iam nunc, et inceſtos amores
De tenero meditatur vngui.

Mox iuniores quaerit adulteros
Inter mariti vina: neque eligit
Cui donet impermiſſa raptim
Gaudia, luminibus remotis:

Sed iuſſa coram, non ſine conſcio
Surgit marito, ſeu vocat inſtitor,
Seu nauis Hiſpanae magiſter,
Dedecorum pretioſus emptor.

Non his juuentus orta parentibus
Infecit aequor ſanguine Punico,
Pyrrhumque, et ingentem cecidit
Antiochum, Annibalemque dirum:

Sed ruſticorum maſcula militum
Proles, Sabellis docta ligonibus
Verſare glebas, et ſeuerae
Matris ad arbitrium reciſos.

Portare fuſteis, Sol vbi montium
Mutaret vmbras, et juga demeret
Bobus fatigatis, amicum
Tempus agens abeunte curru.

Damnoſa quid non imminuit dies?
Aetas parentum, pejor auis, tulit
Nos nequiores; mox daturos
Progeniem vitioſiorem.

Ein mannbar Mädgen lernt froh Jonsche Tänze
Und übet sich bereits auf Kunst der Reitze;
Sie denkt schon in den ersten Kinderjahren
Und sinnet nach auf die verbotne Wollust.

Bald suchet sie die jüngern Ehebrecher,
Wenn sich der Mann berauscht, und wählt nicht lange
Wem sie, verstohlen, unerlaubte Freuden
Mit abgewandten Blicke will vergönnen.

Sie stehet auf, nicht ohn des Gatten Wissen
In seiner Gegenwart, so bald der Kuppler
Sie fodert, oder wenn der spansche Kaufmann
Sie ruft, der solche Laster theuer kaufet.

Nicht die von solchem Stamm entsproßne Jugend
Hat einst die See mit Pun'schen Blut gefärbet,
Den mächtigen Antiochus und Pyrrhus
Und den furchtbaren Hannibal erleget.

Ein mannhaft Volk von bäurischen Soldaten
Entsprossen, wars, das mit samnitschen Haken
Das Feld gebaut und schwere Bündel Hölzer
Der geitzgen Mutter zur Vergnügung brachte.

So bald die Sonne der Gebürge Schatten
Verlängte, und vom Joch die müden Rinder
Befreyte, und die kühlen Abendstunden,
Indem ihr Wagen wegfuhr, lieblich machte.

Doch was hat nicht die böse Zeit verschlimmert?
Der Väter Alter, mehr, als der Groß-Väter,
Verderbt, hat uns, Boßhaftere, gebohren
Die wir nun ärgre Kinder zeugen werden.

ODE VII.

AD ASTERIEN.

SOLATVR EAM, DE VIRI SVI ABSENTIA MOESTAM ET SOLLICITAM.

Quid fles, Aſterie, quem tibi candidi
Primo reſtituent Vere Fauonii,
Thyna merce beatum
Conſtanti iuuenem fide

Gygen? ille Notis actus ad Oricum
Poſt inſana Caprae ſidera, frigidas
Nocteis, non ſine multis
Inſomnis lacrymis agit.

Atqui ſollicitae nuntius hoſpitae,
Suſpirare Chloën, et miſeram tuis
Dicens ignibus vri,
Tentat mille vafer modis.

Vt Proetum mulier perfida credulum
Falſis impulerit criminibus, nimis
Caſto Bellerophonti
Maturare necem, refert.

Narrat pene datum Pelea Tartaro,
Magneſſam Hyppolyten dum fugit abſtinens:
Et peccare docenteis
Fallax hiſtorias monet,

Fruſtra

7. Ode
An die Asterie.
Er ermahnet sie, ihrem abwesenden Mann treu zu bleiben.

Asterie, warum beweinest du
Den jungen Gyges, den im ersten Lenz
An Thynschen Gütern reich, die heitern Zephyrs
Dir standhaft treu, bald wieder bringen werden.

Ein, durch der Ziegen stürmerisch Gestirn
Erregter Süd trieb ihn nach Oricum
Wo er die rauhen langen Winternächte
Verbringet, schlaflos nicht ohn viele Thränen

Ob der verliebten Wirthin, Kupplerin
Ihm gleich erzält, wie Chloe nach ihm seufzt,
Wie gleiche Glut mit dir, die Arme brennet.
Verschmitzt versucht sie ihn auf tausend Arten.

Sie sagt ihm, wie das ungetreue Weib
Den Proetus durch Verläumden angereitzt,
Bellerophon das Leben abzukürzen,
Nur blos darum daß er zu keusch gewesen.

Sie sagt' auch: Peleus kam dem Tode nah,
Weil er Hyppoliten enthaltsam floh:
Und so erzehlt sie trügerisch Geschichte,
Die nichts als ungetreue Liebe lehren.

Fruſtra. nam ſcopulis ſurdior Icari
Voces audit, adhuc integer, at tibi,
Ne vicinus Enipeus
Plus iuſto placeat, caue.

Quamuis non alius flectere equum ſciens
Aeque conſpicitur gramine Martio:
Nec quisquam citus aeque
Tuſco denatat alueo.

Prima nocte domum claude: neque in vias
Sub cantu querulae deſpice tibiae;
Et te ſaepe vocanti
Duram, difficilis mane.

ODE VIII.

AD MAECENATEM.

CVR KAL. MARTIIS, QVVM VXOREM NON HABEAT, NIHILOMINVS SACRIFICET, AC EPVLETVR.

Martiis coelebs quid agam Kalendis
Quid velint flores, et acerra thuris
Plena, miraris, poſitusque carbo in
Ceſpite viuo,

Docte

Umsonst! mehr taub als ein Icarscher Fels
Hört er sie an, und bleibt noch unverführet,
Du aber, hüte dich, daß Enipeus
Dein Nachbar, dir nicht gar zu sehr gefalle.

Ob wol kein andrer so geschickt wie er
Die Pferde lenkt und auf den Marsfeld
So rühmlich zeigt, ob niemand auch gleich hurtig
Kan durch den Strom der breiten Tyber schwimmen.

Verschliesse bey der Dämmerung dein Haus,
Und sieh nicht auf der Flöthe Klagethon
Hinab, und bleibe immer unerbittlich,
So oft er auch dich hart und grausam nennet.



8. Ode

An den Mäcen.

Er bittet ihn auf einen Schmaus.

Du, der die Schriften beyder Sprachen gelernet,
Du wunderst dich, wozu ich Hagestolz doch
Am ersten Merz die Blumen nebst dem Gefässe
Mit Weyrauch erfüllt.

Und

Docte ſermones vtriusque linguae.
Voueram dulceis epulas, et album
Libero caprum, prope funeratus
Arboris ictu.

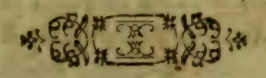
Hic dies, anno redeunte, feſtus
Corticem adſtrictum pice dimouebit
Amphorae fumum bibere inſtitutae
Conſule Tullo.

Sume, Maecenas, cyathos amici
Soſpitis centum, et vigileis lucernas
Perfer in lucem: procul omnis eſto
Clamor et ira.

Mitte ciuileis ſuper vrbe curas.
Occidit Daci Cotiſonis agmen:
Medus infeſtus ſibi luctuoſis
Diſſidet armis.

Seruit Hiſpanae vetus hoſtis orae
Cantaber, ſera domitus catena:
Iam scythae laxô meditantur arcu
Cedere campis.

Negligens, ne qua populus laboret,
Parce priuatus nimium cauere, et
Dona praeſentis rape laetus horae, ac
Linque ſeuera



Und Kohlen auf den frischen Rasen gebrauche
Ich hab', als mich der Baum bey nahe erschlug,
Ein weisses Böcklein und ein lustiges Schmäusgen
Dem Bachus gelobt.

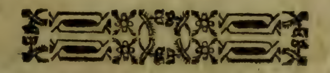
Es reißt deswegen dieser Festtag den Stöpsel
(Vom Fasse, das die Zeit, da Tullus regiert
Gefüllet) der mit Pech befestiget wurde,
Auch jährlich hinweg.

Trink hundert Becher auf das Wohlseyn des Freundes,
Mäcen, und laß das Licht die ganze Nacht durch
Bis an den Morgen wachen, Unruh und Zorn
Sey von uns entfernt.

O las vor Reich und Stadt die Sorgen jetzt fahren,
Cotisons dacisch Heer ist hin, und es kehrt
Der Meder unser Feind die traurigen Waffen
Jetzt gegen sich selbst.

Es dient Hispaniens durch spätere Ketten
Gezähmter alter Feind, der Cantaber nun,
Mit schlaffen Bogen sinnen nunmehr die Scythen
Bereits auf die Flucht.

Räum du der Sorge: ob dem Volke was gebreche,
Jetzt ein Privatmann, nicht zu viel ein, und reiß froh
Zu dir, der gegenwärtgen Stunde Geschenke,
Das Ernste laß gehn.



9. Ode

ODE IX.

AD LYDIAM.

DIALOGVS HORATII ET LYDIAE.

HORATIVS.

Donec gratus eram tibi,
Nec quisquam potior brachia candida
Ceruici juuenis dabat;
Persarum vigui rege beatior.

LYD. Donec non alia magis
Arsisti, neque erat Lydia post Chloën
Multi Lydia nominis
Romana vigui clarior Ilia

HOR. Me nunc Cressa Chloë regit,
Dulceis docta modos, et citharae sciens,
Pro qua non metuam mori,
Si parcent animae fata superstiti

LYD. Me torret face mutua
Thurini Calaïs filius Ornithi,
Pro quo bis patiar mori,
Si parcent puero fata superstiti.

HOR. Quid, si prisca redit Venus,
Diductosque iugo cogit aheneo:
Si flaua excutitur Chloë,
Rejectaeque patet janua Lydiae?

LYD. Quamquam sidere pulcrior
Ille est, tu leuior cortice, et improbo
Iracundior Adria.
Tecum viuere amem, tecum obeam libens.

9. Ode

An die Lydia.

Ein verliebter Zank. carmen amoebaeum

Horatius.

So lang' ich noch dein Liebling war,
Als noch um deinen weissen Nacken
Kein glücklichrer die Armen schlang,
Da lebt' ich mehr beglückt, als selbst der Perser König.

Lyd. Als dir noch keine mehr gefiel,
Und Lydia nicht Chloen wiche,
War Lydia an Namens Ruhm
Weit mehr als Ilia, Roms Mutter selbst erhaben.

Hor. In meiner Brust herrscht Chloe jetzt,
Die lieblich singt und künstlich spielet.
Für Vor sie zu sterben scheu ich nicht,
Wenn ihres Lebens nur das Schicksal schonen wolte.

Lyd. Und mich erhitzt mit Wechselgluth
Der Sohn des Ornithus, Calais,
Wohl zweymal stürb ich gern vor ihm,
Wenn das Geschick davor des Jünglings schonen wolte.

Hor. Wie, käm die alte Gunst zurück
Vereinte sie mit erznen Joche
Uns zwistige? Wenn Chloe fiel?
Wenn Lydien die Thür auch wieder offen stünde?

Lyd. Ist er gleich schöner als der Mond,
Du leichter als ein Korck, und böser
Als das leichtzornge Mittelmeer,
So lebt ich doch mit dir, doch stürb ich mit dir lieber.

ODE X.

IN LYCEN.

Extremum Tanaim ſi biberes, Lyce,
Saeuo nupta viro, me tamen aſperas
Porrectum ante fores, objicere incolis
Plorares Aquilonibus.

Audis quo ſtrepitu janua, quo nemus
Inter pulcra ſitum tecta remugiat
Ventis? et poſitas vt glaciet niueis
Puro numine Iupiter?

Ingratam Veneri pone ſuperbiam:
Ne currente retro funis eat rota.
Non te Penelopen difficilem procis
Tyrrhenus genuit parens.

O, quamuis neque te munera, nec preces,
Nec tinctus viola pallor amantium,
Nec vir Pieria pellice ſaucius
Curuat; ſupplicibus tuis

Parcas, nec rigida mollior aeſculo,
Nec Mauris animo mitior anguibus
Non hoc ſemper erit liminis, aut aquae
Coeleſtis patiens latus.

10. Ode
An die Lyce.

Und tränkte dich der ferne Don,
Ja wärst du eines Wütrichs Gattin,
Und ich läg an den rauhen Schwellen:
Doch würdest du, o Lyce, mich
Dem Nordost, der dis Land bewohnet,
Nicht ohne Thränen überlassen.

Wie, hörest du nicht, daß die Thür,
Daß in den Mauren des Pallastes
Die Bäume vor dem Sturmwind krachen?
Hörst du nicht wie bey klarer Luft
Die Flocken, die das Land bedecken,
Vom starken Frost gefroren knarren?

O leg einmal den Hochmuth ab,
Den Venus haßt, daß, mit dem Umlauf
Des Rads, das Seil nicht rückwärts gehe!
Ein Tuscier erzeugte dich
Nicht dazu, daß du dich den Buhlern
Solt'st, wie Penelope, versagen.

Rührt kein Geschenk, kein Flehen dich,
Nicht blaugefrorner Buhler Bläße,
Ja kan dich dis auch nicht erweichen
Daß deinen Gatten fremde Glut
Des griechschen Mädgen selbst entzündet:
So schone dennoch deine Diener.

Der Eichbaum ist so harte nicht,
Auch gleicht kein Mauritanscher Drache
Sich dir am grausamen Gemüthe.
Jedoch bedenke: Diese Brust
Wird nicht stets unter Regen-Güssen
Vor deiner Thür geduldig liegen.

ODE XI.

AD MERCVRIVM,

VT CANTVS SIBI DICTET, QVIBVS LYDE FLECTI POSSIT.

Mercuri (nam te docilis magiſtro
Mouit Amphion lapides canendo)
Tuque teſtudo reſonare ſeptem
Callida neruis,

Nec loquax olim, neque grata; nunc et
Diuitum menſis, et amica templis;
Dic modos, Lyde quibus obſtinatas
Applicet aureis.

Quae velut latis equa trima campis
Ludit exultim, metuitque tangi
Nuptiarum expers, et adhuc proterue
Cruda marito.

Tu potes tigreis, comitesque ſyluas
Ducere, et riuos celereis morari
Ceſſit immanis tibi blandienti
Ianitor aulae

Cerberus: quamuis furiale centum
Muniant angues caput ejus, atque
Spiritus teter, ſaniesque manet
Ore trilingui.

Quin et Ixion, Tityosque vultu
Riſit inuito: ſtetit vrna paulum
Sicca, dum grato Danaï puellas
Carmine mulces.

Au-

11. Ode
An den Mercur,
Daß er ihm ein Lied eingeben möge, dadurch er die Lyde rühren könne.

Mercur, o Meister, der den Amphion gelehrt
Die Felsen durch Gesänge zu bewegen;
Und du, o Leyer, die auf sieben Saiten
So künstlich ertönet.

Du warest vormals nicht so laut und so beliebt,
Wie jetzt, am Tisch der Grossen, und in Tempeln,
Gib Weisen an, die Lydens taube Ohren
Zum hören bewegen.

Die spielend durch die Au' gleich einem Füllen hüpft
Und furchtsam scheu sich nicht läßt nahe kommen,
Die noch die Hochzeit und des kühnen Manns
Scherz nicht empfunden

Die Tyger lenkest du, der Wald begleitet dich,
Du kanst der Bäche schnellen Lauf verzögern.
Entzückt wich dir der grause Höllen-Hüter
Cerberus selbsten.

Ob hundert Schlangen schon, gleich Furien, sein Haupt
Bedecken, und aus dem mit dreyen Zungen
Begabten Schlund ein giftig böser Athem
Und Geiffer abrinnt.

Irion, Tytius verbissen selbst den Schmerz
Und lachten, und der Danaiden Eimer
Stand trocken, als du sie durch süsse Lieder
So reitzend entzücktest.

Audiat Lyde ſcelus, atque notas
Virginum poenas, et inane lymphae
Dolium fundo pereuntis imo,
Seraque fata,

Quae manent culpas etiam ſub Orco:
Impiae, (nam quid potuere majus?)
Impiae ſponsos potuere duro
Perdere ferro.

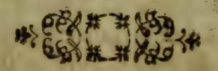
Vna de multis face nuptiali
Digna, periurum fuit in parentem
Splendide mendax, et in omne virgo
Nobilis aeuum,

Surge, quae dixit iuueni marito,
Surge, ne longus tibi ſomnus, vnde
Non times, detur; ſocerum, et ſceleſtas
Falle ſorores,

Quae velut nactae vitulos leaenae
Singulos eheu! lacerant. ego illis
Mollior, nec te feriam, nec intra
Clauſtra tenebo.

Me pater ſaeuis oneret catenis,
Quod viro clemens miſero peperci:
Me vel extremos Numidarum in agros
Claſſe releget.

I, pedes quo te rapiunt, et aurae,
Dum fauet nox, et Venus: i ſecundo
Omine, et noſtri memorem ſepulcro
Scalpe querelam.



Es höre Lyde hier der Jungfraun Laster=That
Und die kundbare Pein des leeren Fasses,
Wo stets das Wasser durch den Boden rinnet;
Sie höre die Strafe,

Die in der Höllen einst doch die Verbrechen trift,
Die Höllischen, (denn war was schlimmers möglich?)
Die Teufelinnen hatten Bosheit gnug,
Die Männer zu morden.

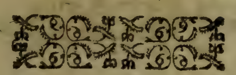
Von allen eine nur, der Hochzeit Fackel werth,
Betrog ruhmwürdig den treulosen Vater.
Es wird der Nachruhm dieser edlen Frau
Den Zeitlauf besiegen.

Sie sprach zum jungen Mann: Auf auf! damit du nicht
Den ewgen Schlaf von unverdächtgen Händen
Empfahst, betrüg, nebst deiner Gattin Vater,
Die schändlichen Schwestern,

Die gleich der Löwin, die ein junges Reh erhascht,
Jedweden, ach! jetzt morden. Ich zu zärtlich
Will weder dich erstechen, noch im Schlosse
Gefangen behalten.

Mich, weil ich Mitleids voll des Armen schone, mag
Mein Vater der Barbar in Fesseln schlagen,
Er mag mich in das äusserste Numiden
Zu Schiffe verweisen.

Geh' hin wo dein Fuß, wohin der Wind dich trägt,
Geh hin, weil dir noch Nacht und Liebe helfen.
Geh hin, beglückt, und setz auf meinen Grabstein
Ein klagendes Denkmahl.



ODE XII.

AD NEOBVLEN.

Miſerarum eſt, neque amori dare ludum,

Neque dulci mala vino lauere, aut ex-

animari metuenteis patruae verbera linguae.

Tibi qualum Cythereae puer ales,

Tibi telas, operoſaeque Mineruae

Studium aufert Neobule Liparaei nitor Hebri

Eques ipſo melior Bellerophonte,

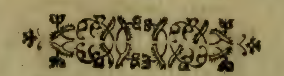
Neque pugno, neque ſegni pede victus,

Simul vnctos Tiberinis humeros lauit in vndis

Catus idem per apertum fugienteis

Agitato grege ceruos jaculari, et

Celer alto latitantem fruticeto excipere aprum.



12. Ode
An die Neobule.

Erbärmlich lebt man, wenn man nicht
Der Liebe Scherz geniesset,
Auch nicht im süssen Wein den Gram
Abspühlt, wenn man entselet
Des Vetters Zungen-Hiebe scheut.
Das kleine Kind mit Flügeln
Neobula, Cytherens Sohn,
Raubt dir den Korb und Faden,
Er raubet dir zugleich die Lust
Minervens Kunst zu üben,
Des Hebrus, des Lyparens Glanz
Und Schönheit, die im Reuter
Selbst den Bellerophon besiegt
Im Kampfe mit den Cesten.
Im Wettlauf überwand er stets;
So bald er sich geübet
Wallt ihm so gleich des Tybers Fluth
Um die gesalbten Schultern.
Die Hirsche schießt er auch geschickt.
Wenn die erregte Heerde
Durchs Freye fließt im dickten Busch
Ereilt er rasch den Eber.



ODE XIII.

AD FONTEM BLANDVSIAE.

O fons Blandusiae, splendidior vitro,
Dulci digne mero, non sine floribus,
Cras donaberis hoedo,
Cui frons turgida cornibus

Primis, et Venerem, et praelia destinat,
Frustra: nam gelidos inficiet tibi
Rubro sanguine riuos
Lasciui suboles gregis.

Te flagrantis atrox hora Caniculae
Nescit tangere: tu frigus amabile
Fessis vomere tauris
Praebes, et pecori vago.

Fies nobilium tu quoque fontium,
Me dicente cauis impositam ilicem
Saxis, vnde loquaces
Lymphae desiliunt tuae.

13. Ode.
Auf den Blandusischen Quell.

Quell zu Blandus, weit heller als Crystal,
Der du des süssen Weines Opfer
Aus den umcränzten Schaalen würdig bist,
Dir schenk ich morgen früh ein Böcklein,
Das allgemach mit einer Stirn,
Die mit den ersten Hörnern pranget,

So wol sich zu dem Liebes-Scherz, als auch
Zu manchem Kampfe zubereitet;
Jedoch vergeblich, denn es soll dis Kind
Der munter wählig geilen Heerde
Alsdenn dir deine kalten Bäche
Mit seinem rothen Blute färben.

Dich weiß die Glut der Plagen-vollen Zeit
Des brennend heissen Hundes-Sternes
In den erhitzten Stunden nicht zu treffen.
Den Rindern, die der Pflug ermüdet,
Dem Vieh, das weidend um dich irrt,
Giebst du die angenehmste Kühlung.

Auch dich wird man dereinst mit zu der Zahl
Der hochberühmten Quellen zählen,
Denn ich besinge diesen Eichen-Häyn,
Der deine ausgehöhlte Felsen
Besetzet hat, aus dem dein Bach
Mit murmelndem Geräusche rieselt.

ODE XIV.

AVGVSTI LAVDES.

Herculis ritu modo dictus, o plebs,
Morte venalem petiisse laurum,
Caesar Hispana repetit penateis
Victor ab ora.

Vnico gaudens mulier marito
Prodeat iustis operata diuis,
Et soror clari ducis, et decorae
Supplice vitta

Virginum matres iuuenumque nuper
Sospitum. vos o pueri, et puellae
Iam virum expertae male nominatis
Parcite verbis.

Hic dies vere mihi festus atras
Eximet curas: ego nec tumultum,
Nec mori per vim metuam, tenente
Caesare terras.

I pete vnguentum, puer, et coronas,
Et cadum Marsi memorem duelli:
Spartacum si qua potuit vagantem
Fallere testa.

Dic et argutae properet Neaerae
Myrrheum nodo cohibere crinem:
Si per inuisum mora ianitorem
Fiet, abito.

Lenit albescens animos capillus
Litium, et rixae cupidos proteruae.
Non ego hoc ferrem calidus iuuenta,
Consule Planco.

14. Ode.
Auf die Wiederkunft des August aus Spanien.

O Römer, Cäsar, der dem Rufe nach
Wie Hercules den Lorber=Cranz erhalten,
Den man nur durch den Todt erkauft,
Kehrt siegreich aus Hispanien zurücke.

Die Frau, die einen Mann nur liebet, geh
Nach den vollbrachten Opfern nebst der Schwester
Des grossen Fürsten nun hervor
Wie auch die Schaar, geziert mit heilgen Binden.

Ihr Mütter der Jungfrauen und der Schaar
Erhaltner Söhne, geht hervor. Sprecht Knaben,
Sprecht Töchter, die das Eheband
Erst neu vermält, nicht unglücksvolle Worte.

Mein wahrer Festtag, dieser Tag, nimt mir
Den schwarzen Kummer weg, des Aufruhrs Strafen
Gewalt und Mord scheu ich nicht mehr
Weil Cäsar nun die weite Welt beherrschet.

Geh Knabe, hole Salben und den Cranz,
Und Wein, der noch den Marser=Krieg kan denken,
Wo anders ein Gefässe noch
Dem Streif des Spartacus entwischen können.

Sag' auch der Sängerin Nerä, daß sie
Schnell das gesalbte Haar in Knoten schürze;
Doch geh hinweg, wenn an der Thür
Dich der verhaßte Knecht sucht aufzuhalten.

Die greisen Haare lindern einen Sinn,
Der ehmals Streit und Zänkereyen suchte,
Vordem als Plancus Consul war
Bey frischer Jugend hätt' ichs nicht gelitten.

ODE XV.

IN CHLORIM.

Vxor pauperis Ibici,
Tandem nequitiae fige modum tuae,
Famoſisque laboribus.
Maturo propior deſine funeri
Inter ludere virgines,
Et ſtellis nebulam ſpargere candidis.
Non, ſi quid Pholoën ſatis,
Et te, Chlori, decet. filia rectius
Expugnat iuuenum domos,
Pulſo Thyas vti concita tympano.
Illam cogit amor Nothi
Laſciuae ſimilem ludere capreae.
Te lanae prope nobilem
Tonſae Luceriam, non citharae decent:
Nec flos purpureus roſae,
Nec poti vetulam faece tenus cadi.



15. Ode.

Auf die Chloris.

Du Weib des armen Ibicus
Schränk endlich deine Laster-Thaten
Und ganz ruchtbare Frechheit ein.
Der Gruft so nah', spiel nicht im Reihen
Der Jungfern, und umneble nicht
Die hellen Sterne. Denn dich, Chloris,
Ziert nicht, was Pholoen gut läßt.
Mit grössrem Recht bestürmt die Tochter
Des Jünglings Haus, Bachanten gleich,
Die die gerührte Pauck' erhitzet.
Des Nothus Liebe zwinget sie
Den geilen Ziegen gleich zu hüpfen,
Die Wolle um Luceria
Ziert, Alte, dich mehr als die Cyther
Und als der Rose Purpur-Blat,
Als die rein ausgeleerten Becher.





ODE XVI.

AD MAECENATEM.

Inclusam Danaën turris ahenea,
Robustaeque fores, et vigilum canum
Tristes excubiae, munierant satis
Nocturnis ab adulteris:

Si non Acrisium virginis abditae
Custodem pauidum Iupiter, et Venus
Risissent: fore enim tutum iter, et patens
Conuerso in pretium deo.

Aurum per medios ire satellites,
Et perrumpere amat saxa, potentius
Ictu fulmineo. concidit auguris
Argiui domus, ob lucrum

Demersa excidio. diffidit vrbium
Portas vir Macedo, et subruit aemulos
Reges muneribus: munera nauium
Saeuos illaqueant duces.

Crescentem sequitur cura pecuniam,
Majorumque fames. iure perhorrui
Late conspicuum tollere verticem.
Maecenas equitum decus.

Quanto quisque sibi plura negauerit,
A dîs plura feret. nil cupientium
Nudus castra peto, et transfuga diuitum
Parteis linquere gestio:

Con-

16. Ode.
An den Mäcen.

Es hätten die verschloßne Danae
Der Thurm von Eisen, und die starken Thüren,
Und muntrer Hunde trauer=volle Wacht,
Vor alle nächtliche Liebhaber, gnug bewahrt.

Wenn Jupiter und Venus den Acris,
Den feigen Wächter der versteckten Jungfer,
Nicht ausgelacht, weil doch ein sichrer Weg
Dem Gott, der sich in Gold verwandelt, offen stehet.

Das Gold dringt mitten durch die Leibwacht durch,
Mit größrer Macht zersprenget es die Felsen,
Als selbst der Donner. Des Wahrsagers Haus
In Argos fiel durch Geld, und ward in Graus versenkt.

Durch Geld zerbrach der Macedonsche Fürst
Der Städte Thore. Heimlich untergrub er
Durch Gaben, eifersüchtger Fürsten Macht,
Ja das Geschenk bestrickt des Schifherrn harte Sinnen.

Dem Haufen des vermehrten Geldes folgt
Die Sorge nach und Geitz. Ich habe weislich
Mäcen' der Ritter Zier, mich stets gescheut,
Mein Haupt ansehnlich hoch und Pracht=voll zu erheben.

Je mehr der Mensch ihm selbst versagen kan,
Je mehr beschert ihm Gott. Ich eile nackend
Zur Schaar die nichts begehrt, und von der Zahl
Der Reichen eil ich weg, gleich einem Ueberläufer.

Bey

Contemptae dominus ſplendidior rei,
Quam ſi, quicquid arat non piger Appulus,
Occultare meis dicerer horreis,
Magnas inter opes inops.

Purae riuus aquae, ſiluaque jugerum
Paucorum, et ſegetis certa fides meae,
Fulgentem imperio fertilis Africae
Fallit ſorte beatior.

Quanquam nec Calabrae mella ferunt apes,
Nec Laeſtrygonia Bacchus in amphora
Langueſcit mihi, nec pinguia Gallicis
Creſcunt vellera paſcuis:

Importuna tamen pauperies abeſt:
Nec, ſi plura velim, tu dare deneges.
Contracto melius parua cupidine
Vectigalia porrigam,

Quam ſi Mygdoniis regnum Halyattici
Campis continuem. multa petentibus
Deſunt multa. bene eſt, cui deus obtulit
Parca, quod ſatis eſt, manu.



Bey schlechtem Gut bin ich ein grössrer Herr,
Als sagte man, es läg' in meinen Scheuren
Was nur der fleißige Apulier
Bestellt, und wäre doch stets arm, bey grossen Schätzen.

Der das fruchtbare Africa voll Pracht
Beherrscht, kennt nicht mein glücklicher Geschicke
Daß ich im klaren Bach, im kleinen Busch
Und in der Erndte, die mich nie betrügt, besitze.

Macht in Calabrien die Biene mir
Nicht Honig, wird in Lästrigonscher Flasche
Kein Wein mir alt, und wird gleich auf der Trift
In Gallien vor mich nicht starke Wolle wachsen;

So ist doch nicht die bittre Armuth da
Und wolt' ich mehr, du würdests nicht versagen.
Indem ich die Begierden eingeschränkt,
Kan ich viel leichter nun den kleinen Zoll entrichten,

Als fügt' ich zum Mygdonschen Feld das Reich
Des Alyatts. Dem, der stets viel begehrt,
Fehlt auch sehr viel: wie wohl ist dem, dem GOtt,
Was er nothdürftig braucht, mit karger Hand beschieden.



ODE XVII.

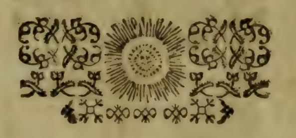
AD AELIVM LAMIAM.

Aelí vetuſto nobilis ab Lamo,
(Quando et priores hinc Lamias ferunt
Denominatos, ét nepotum
Per memores genus omne faſtos;

Autore ab illo ducis originem,
Qui Formiarum moenia dicitur
Princeps, et innantem Maricae
Littoribus tenuiſſe Lyrin

Late tyrannus) cras foliis nemus
Multis, et alga littus inutili
Demiſſa tempeſtas ab Euro
Sternet, aquae niſi fallit augur

Annoſa cornix. dum potes, aridum
Compone lignum: cras genium mero
Curabis, et porco bimeſtri
Cum famulis operum ſolutis.



17. Ode.
An den Aelius Lamia.

O Aelius, den das Geschlecht
Des alten Lamus hoch geadelt,
Denn nach des Jahrbuchs Nachricht sind
Die Lamier von ihm entsprungen.
Auf späte Enkel stammt von ihm
Der Name her. (Von diesem Anherrn,
Der, wie man saget, Formium
Gebaut, der Lyris Strohm war seine,
Der sich im Marica ergießt,
Er herrschte weit) bist du entstanden.
Der Eurus wird des Waldes Laub,
Und das unnütze Seegras, morgen
Mit Haufen an das Ufer wehn.
Wenn uns der nassen Zeit Prophete,
Die alte Krähe, nicht betrügt.
So lange dirs erlaubt ist, lege
Das trokne Holz zurecht. Du wirst
Mit Wein das Herze morgen laben,
Und dein, von Arbeit freyes, Volk
Wirst du mit dem Spanferklein speisen.



ODE XVIII.

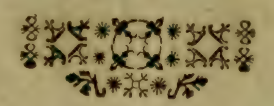
AD FAVNVM.

Faune, Nympharum fugientum amator,
Per meos fineis, et aprica rura
Lenis incedas, abeasque paruis
Aequus alumnis:

Si tener pleno cadit hoedus anno,
Larga nec desunt Veneris sodali
Vina craterae, vetus ara multo
Fumat odore.

Ludit herboso pecus omne campo,
Cum tibi Nonae redeunt Decembres,
Festus in pratis vacat otioso
Cum boue pagus.

Inter audaces lupus errat agnos:
Spargit agresteis tibi silua frondeis:
Gaudet inuisam pepulisse fossor
Ter pede terram.



18. Ode.
An den Faun.

O Faunus, du Liebhaber fliehender Mädgen!
Bracht ich dir, nach verfloßnen Jahre, ein Böcklein,
Hat vieler Wein, dem Becher, Venus Gefährten
Noch keinmahl gefehlt.

Dämpft von dem alten Altar häufiger Weyhrauch;
So geh durch meiner Gegend offene Felder
Ganz sanft, und zieh' der jungen Zuzucht der Heerde
Auch gütig hinweg.

Die Rinder hüpfen dir auf grasreichen Auen,
So oft dein Tag im Winter-Monat erscheinet,
So oft begeht dein Fest mit müßigen Rindern
Das feyrende Dorf.

Dann irren kühne Schaafe unter den Wölfen,
Die Wälder streuen dir dann grünende Zweige,
Der Winzer schlägt dreymal mit tanzendem Fusse
Das mühsame Land.



ODE XIX.

AD TELEPHVM.

Quantum diſtet ab Inacho
  Codrus, pro patria non timidus mori,
Narras, et genus Aeaci,
  Et pugnata ſacro bella ſub Ilio:
Quo Chium pretio cadum
  Mercemur: quis aquam temperet ignibus,
Quo praebente domum, et quota
  Pelignis caream frigoribus, taces.
Da lunae propere nouae,
  Da noctis mediae, da, puer auguris
Murenae: tribus aut nouem
  Miſcentur cyathis pocula commodis.
Qui Muſas amat impareis,
  Ternos ter cyathos attonitus petet
Vates. treis prohibet ſupra
  Rixarum metuens tangere Gratia,
Nudis iuncta ſororibus.
  Inſanire iuuat: cur Berecynthiae
Ceſſant flamina tibiae?
  Cur pendet tacita fiſtula cum lyra?
Parceteis ego dexteras
  Odi: ſparge roſas. Audiat inuidus
Dementem ſtrepitum Lycus,
  Et vicina ſeni non habilis Lyco.
Spiſſa te nitidum coma,
  Puro te ſimilem, Telephe, veſpero.
Tempeſtiua petit Chloë.
  Me lentus Glycerae torret amor meae.

19. Ode.
An den Telephus.

Du zählst die Jahre von dem Inachus
Zum Codrus, der vors Vaterland zu sterben
Nicht furchtsam war, schreibst von Aeacus Stamm
Und von dem Krieg und Troja heilgen Mauren.

Jedoch du schweigst vom Preiß des Chier-Weins,
Von dem, der durch die Gluth das Bad erwärmet,
Du sagst auch nicht die Stunden, welche mich
Von der Peligner Frost befreyen werden.

Schnell schenke mir des Neumonds Becher ein,
Noch einen auf die Mitternacht, gieb, Knabe,
Noch einen auf Muräna Augur-Stand,
Drey oder neunmal muß der Becher kommen.

Ein Dichter, der ungleiche Musen liebt,
Der trinke, ganz entzückt, dreymal drey Gläser.
Die Huld-Göttin, scheu vor der Zänkerey,
Die die Geschwister, nackend, hält umschlungen.

Verwehret uns, mehr als das dritte Glas.
Doch mir gefällt es jetzt, einmal zu schwärmen.
Warum thönt nicht das berecynthsche Horn?
Was hängt so stumm die Flöthe nebst der Leyer?

Die Hände, die nichts thun, sind mir verhaßt.
Streut Rosen her, das ausgelaßne Lermen
Stöhr den neidvollen Lycus aus der Ruh
Und unsre Nachbarin, die ihn verachtet.

Telephus, mit dem schönen langen Haar,
Du, dessen Glanz dem Abendsterne gleichet,
Dir geht die junge Chloris nach, und mich
Verzehrt gemach, die Liebe zur Glycere.

ODE XX.

AD PYRRHVM.

Non vides quanto moueas periclo,
Pyrrhe, Getulae catulos leaenae?
Dura poſt paulo fugies inaudax
Praelia raptor,

Cum per obſtanteis iuuenum cateruas
Ibit inſignem repetens Nearchum;
Grande certamen, tibi praeda cedat
Maior, an illi.

Interim dum tu celereis ſagittas
Promis, haec denteis acuit timendos;
Arbiter pugnae poſuiſſe nudo
Sub pede palmam

Fertur, et leni recreare vento
Sparſum odoratis humerum capillis;
Qualis aut Nireus fuit, aut aquoſa
Raptus ab Ida.



20. Ode.
An den Pyrrhus.

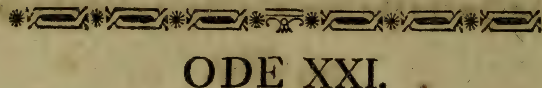
O Pyrrhus siehst du nicht, mit welcher Gefahr,
Du der Getul'schen Löwin Junge raubest?
Du Räuber wirst gar bald dem schrecklichen Kampf,
Ganz muthlos, entfliehn,

Wenn sie sich durch den Kreis der Jünglinge bricht,
Den kennbaren Nearchus abzuholen,
So ist es zweifelhaft, ob du, oder sie
Das meiste gewinnt.

Indes daß du die schnellen Pfeile auflegst,
Und sie die fürchterlichen Zähne wetzet,
So, sagt man, hat des Kampfes Richter den Palm
Beym nackenden Fuß

Gelegt und kühlt, bey linden Winden, den Hals,
Um welchen durchbalsamte Haare flattern,
Gleich dem Niree und dem, am quellreichen Ida,
Geraubeten Sohn.





ODE XXI.

AD AMPHORAM.

O nata mecum conſule Manlio,
Seu tu querelas, ſiue geris iocos,
Seu rixam, et inſanos amores,
Seu facilem, pia teſta, ſomnum,

Quocunque lectum nomine Maſſicum
Seruas, moueri digna bono die;
Deſcende, Coruino iubente,
Promere languidiora vina.

Non ille, quanquam Socraticis madet
Sermonibus, te negliget horridus,
Narratur et priſci Catonis
Saepe mero caluiſſe virtus.

Tu lene tormentum ingenio admoues
Plerumque duro: tu ſapientium
Curas, et arcanum iocoſo
Conſilium retegis Lyaeo.

Tu ſpem reducis mentibus anxiis,
Vireisque, et addis cornua pauperi;
Poſt te neque iratos trementi
Regum apices, neque militum arma.

Te, Liber, et, ſi laeta aderit, Venus,
Segnesque nodum ſoluere Gratiae,
Viuaeque producent lucernae,
Dum rediens fugat aſtra Phoebus.



21. Ode.
An die Weinflasche.

O Flasche, die mit mir, als Manlius
Einst Consul war, geboren ward, du magst
Scherz oder Zank und tolle Lieb' enthalten,
Wie oder leichten Schlaf, du treue Flasche,

Ja du enthältst den besten Masser-Wein,
Und bist auch wol des grösten Festes werth.
Herab, herab, weil es Corvin verlanget,
Du solst ihn mit dem ältsten Wein bewirthen.

Denn er versäumet dich, verwildert nicht,
Durchströmt ihn gleich, was Socrates gelehrt.
Erzählt man doch, daß oft die strengste Tugend
Des Priscus Cato selbst vom Wein geglüet.

Du zwingst, mit linder Macht, den harten Sinn,
Und was der Weise sorgsam bey sich denkt,
Die Absicht der geheimnißvollen Schlüsse
Entdeckest du, durch den scherzhaften Bacchus.

Die Hofnung und die Kräfte führest du
Ins Herz des ängstlichen zurücke, du verleihst
Dem Armen Hörner, der durch dich, nicht Kronen
Erzürnter Könige, nicht Krieges-Waffen fürchtet.

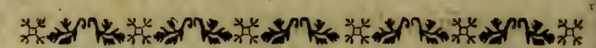
Wenn Venus frölich bey uns ist, so wird
Der Wein-Gott und die Gratien, die schwer
Sich trennen, dich bey Licht so lang verzögern,
Bis Phöbus Rückkehr das Gestirn verjaget.

ODE XXII.

IN DIANAM.

Montium cuſtos, nemorumque virgo,
Quae laborantes vtero puellas
Ter vocata audis, adimisque letho
Diua triformis;

Imminens villae tua pinus eſto,
Quam per exactos ego laetus annos,
Verris obliquum meditantis ictum
Sanguine donem.



ODE XXIII.

AD PHIDILEN.

VT DEOS PVRIS MANIBVS, ET CONSCIENTIA BENE ACTAE VITAE COLAT.

Coelo ſupinas ſi tuleris manus
Naſcente Luna, ruſtica Phidile;
Si thure placaris, et horna
Fruge lareis, auidaque porca:

Nec peſtilentem ſentiet Africum
Foecunda vitis, nec ſterilem ſeges
Rubiginem, aut dulces alumni
Pomifero graue tempus anno.

Nam

22. Ode.
An die Diana.

O Jungfrau, die Gebürg und Wald beschützet,
Die der gebährenden dreymahlig Flehn
Erhört, und sie vom Tode rettet,
Dreyförmige Göttin!

Dein sey die Fichte, die mein Haus beschattet,
Ihr will ich jährlich Blut von einem Eber,
Der schon auf Seiten-Hiebe sinnet,
Voll Freude verehren.

23. Ode.
An die Phydile.
Daß Andacht besser als kostbare Opfer sey.

Du Bäurin Phydile, wenn du nur die Hände
Im neuen Mond zum Himmel hebst,
Mit Weyhrauch und den ersten Früchten
Und mit gefräßgem Schwein, den Haus-Gott versöhnest,

So wird den bösen Süd der fruchtbare Weinstock
Nicht fühlen, und kein dürrer Brand
Berührt das Korn, die süssen Lämmer
Trift nicht die schwere Zeit des Obst-reichen Herbstes.

Das

Nam quae niuali paſcitur Algido
Deuota, quercus inter, et ilices,
Aut creſcit Albanis in herbis
Victima, Pontificum ſecureis

Ceruice tinget. te nihil attinet
Tentare multa caede bidentium
Paruos coronantem marino
Rore deos, fragilique myrto.

Immunis aram ſi tetigit manus:
Non ſumptuoſa blandior hoſtia,
Mollibit auerſos penateis
Farre pio, et ſaliente mica.

ODE XXIV.

IN AVAROS.

Intactis opulentior
Theſauris Arabum, et diuitis Indiae.
Caementis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis, et mare Ponticum;
Si figit adamantinos
Summis verticibus dira neceſſitas
Clauos; non animum metu,
Non mortis laqueis expedies caput.
Campeſtres melius Scythae,
Quorum plauſtra vagas rite trahunt domos,
Viuunt, et rigidi Getae,
Immetata quibus iugera liberas

Das Opfer, das auf dem beschneyeten Algid,
Von Eichen und von Buchen, wächst,
Und auf albanschen Kräutern weidet,
Mag mit dem Hals der Priester Beile bebluten.

Vor dich, wenn du mit Roßmarinen-Cranz
Und zarter Myrrth den Haus-Gott krönst,
Schickt es sich nicht, mit vielen Opfern
Zweyjährger Schaafe, kleine Götter zu ehren.

Des Opfers Kostbarkeit macht dich nicht beliebter,
Berühre nur mit reiner Hand den Tisch,
So wird, die zürnenden Haus-Götter
Geweihtes Korn und knasternd Salz leicht versöhnen.

24 Ode.
Gegen den Reichthum.

Und wärst du reicher, als die Schätze
Der nie bezwungnen Araber,
Und reicher als die Indianer,
Besetzten deine Häuser gleich
Die ganzen Ufer beyder Meere
Zu Pontus und zu Adria,
So bald das unbeugsame Schicksal
In deiner Häuser stolzen Bau
Die diamantnen Nägel schläget;
So wird dein Herz nichts von der Furcht,
Dein Haupt vom Todes-Strick nichts lösen.
Viel besser lebt, im freyen Feld,
Der Scythe, dessen irrend Wohnhaus
Viel besser auf den Wagen rollt.
Beglückter lebt der rauhe Gete,
Dem das nie ausgemeßne Feld,
Die freye Frucht und Körner träget.

Der

Fruges et Cererem ferunt,
 Nec cnltura placet longior annua,
Defunctumque laboribus
 Aequali recreat sorte vicarius.
Illic matre carentibus
 Priuignis mulier temperat innocens:
Nec dotata regit virum
 Coniux, nec nitido fidit adultero.
Dos est magna parentium
 Virtus, et metuens alterius viri
Certo foedere castitas:
 Et peccare nefas, aut pretium et mori:
O quisquis volet impias
 Caedeis, aut rabiem tollere ciuicam;
Si quaeret pater vrbium
 Subscribi statuis, indomitam audeat
Refraenare licentiam
 Clarus post genitis, quatenus, heu nefas!
Virtutem incolumem odimus,
 Sublatam ex oculis quaerimus inuidi.
Quid tristes quaerimoniae,
 Si non supplicio culpa reciditur?
Quid leges sine moribus
 Vanae proficiunt, si neque feruidis
Pars inclusa caloribus
 Mundi, nec Boreae finitimum latus,
Durataeque solo niues
 Mercatorem abigunt? horrida callidi
Vincunt aequora nauitae
 Magnum pauperies opprobrium, iubet
Quiduis et facere et pati,
 Virtutisque viam deserit arduae.

Vel

Der Ackerbau der länger währt
Als auf ein Jahr, ist ihm zuwider.
Ein andrer lös't den, der sein Werk
Gethan hat, ab, mit gleichem Schicksal.
Da mäßigt sich das fromme Weib,
Schont des verwäys'ten Stiefkinds Leben.
Die reiche Frau beherrscht da nicht
Den Mann, und traut nicht schönen Buhlern.
Die allergrößte Mitgift ist
Der Eltern Tugend und die Keuschheit,
Die durch ein zuverläßig Band,
Vor jeden andern Mann sich scheuet.
Der Ehebruch ist Laster-That,
Und wird belegt mit Todes-Strafe.
Will niemand denn dem tollen Mord
Dem bürgerlichen Raasen wehren?
Will jemand, daß zu seinem Bild
Man auch, der Landes Vater, setze?
So muß er erst die tolle Wuth,
Die ungebundne Frechheit zähmen.
O Schande! ach wie lange bleibt
Die sichre Tugend uns verhasset,
Wie lange preisen wir, voll Neid,
Nur die der Welt entrißne Tugend?
Was hilft es, wenn man traurig klagt,
Wenn nicht die Strafe Laster tilget?
Was hilft das eitele Gesetz
Wann unsre Sitten ihm nicht folgen,
Wenn nicht der Welt-Theil, den der Brand
Des kochend heissen Feuers decket,
Auch der nicht, der am Nord-Pol gränzt,
Nicht die vom Eise harte Gegend,
Den Handelsmann entfernen kan,
Und wenn doch der verschmitzte Schiffer
Das schreckenvolle Meer bezwingt,
Und wenn die gröste Schmach, die Armuth,
Ohn Unterscheid uns auferlegt,
Was es nur sey, zu thun und dulden,
Und der mühsamen Tugend Weg

Vel nos in Capitolium,
Quo clamor vocat, et turba fauentium;
Vel nos in mare proximum
Gemmas, et lapides, aurum et inutile,
Summi materiam mali,
Mittamus. ſcelerum ſi bene poenitet,
Eradenda Cupidinis
Praui ſunt elementa, et tenerae nimis
Mentes aſperioribus
Formandae ſtudiis. neſcit equo rudis
Haerere ingenuus puer:
Venarique timet; ludere doctior,
Seu Graeco iubeas trocho,
Seu malis vetita legibus alea.
Cum periura patris fides
Conſortem ſocium fallat, et hoſpitem,
Indignoque pecuniam
Haeredi properet: ſcilicet improbae
Creſcunt diuitae: tamen
Curtae neſcio quid ſemper abeſt rei.



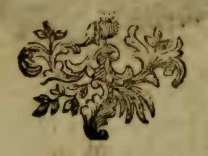
Verläßt? Tragt nur die edlen Steine
O traget das unnütze Gold,
Des grösten Uebels Quell, entweder
Ins Capitol, wohin der Lerm
Und die gewogne Schaar uns rufet,
Wie oder in das nächste Meer.
Wenn man der Laster sich recht schämet,
Muß man die schändliche Begier
In ihrem ersten Grund vertilgen,
Und das verzärtelte Gemüth
Muß man zu härtrer Arbeit bilden.
Der junge Edelmann weiß nicht
Wie er sich soll zu Pferde halten,
Er fürchtet sich auch vor die Jagd,
Zum Spielen ist er viel geschickter.
Befihl ihm nur der Griechen Spiel
Des eisern Zirkels, oder sag' ihm
Vom Würfel, den das Recht verbeut.
Indeß betrügt mit falschen Schwüren
Der Vater seinen Freund und Wirth,
Er eilt und sammlet bösen Erben
Ein reicher Geld. Jedoch, es sey,
Es wachse schändlich Gold, doch fehlet
Dem schlechten Gut, ich weiß nicht was.



ODE XXV.

AD BACCHVM.

Quo me, Bacche, rapis tui
Plenum? quae nemora, et quos agor in speci
Velox mente noua? quibus
Antris egregii Caesaris audiar
Aeternum meditans decus
Stellis inserere, et consilio Iouis?
Dicam insigne recens, adhuc
Indictum ore alio. non secus in jugis
Exsomnis stupet Euias,
Hebrum prospiciens, et niue candidam
Thracen, ac pede barbaro
Lustratam Rhodopen. vt mihi deuio
Ripas, et vacuum nemus
Mirari libet. o Naiadum potens,
Baccharumque valentium
Proceras manibus vertere fraxinos;
Nil paruum, aut humili modo,
Nil mortale loquar. dulce periculum est,
O Lenaee, sequi deum,
Cingentem viridi tempora pampino.



25. Ode.
Auf den Bacchus.

Wohin führst du mich, voll deiner Gottheit, o Bacchus?
In welche Felsen oder Hölen reißt mich
Dein göttlicher Trieb, in welchen Klüften erthönet
Mein kühnes Lied, das den unsterblichen Ruhm,
Des göttlichen Cäsar den Gestirnen erzehlet,
Und ihn zum hohen Rath der Götter gesellt?
Ich singe von hohen nie gehöreten Wundern
Ich singe was noch nie ein andrer erzählt.
So stutzet und siehet die erwachte Bacchantin
Das Feld, den Hebrus, das beschneyete Land
Des thracischen Reichs, und wie barbarische Tritte
Auf dem Rhodop das Fest begehn. O wie froh
Bewundr' ich umschweifend Fels und ledige Wälder,
Du, der Najaden, der Bacchantinnen Gott,
Die mit den von dir gestärkten mächtigen Armen
Die hohen Eschen ausgerissen, ich will
Nichts niedriges, nichts unwürdig, nichts das dem Tode
Zu Theil wird singen. O Lenäus, es ist
Die schönste Gefahr, wenn man dem Gotte nachfolget,
Der um die Schläfe grüne Weinreben beugt.



ODE XXVI.

AD VENEREM.

Vixi puellis nuper idoneus,
Et militaui non ſine gloria:
Nunc arma, defunctumque bello
Barbiton hic paries habebit,

Laeuum marinae qui Veneris latus
Cuſtodit. Hic hic ponite lucida
Funalia, et vecteis, et arcus
Oppoſitis foribus minaceis.

O quae beatam diua tenes Cyprum, et
Memphim carentem Sithonia niue
Regina, ſublimi flagello
Tange Chloën ſemel, arrogantem.



26. Ode.
An die Venus.

Vor dem war ich zum Dienst der Mädgen
Nicht ungeschickt, auch kämpft' ich nicht ohn Ehre.
An dieser Wand, die an der linken Hand
Der Venus steht, soll, nebst den Waffen,
Die ausgediente Leyer hangen.
Hieher bringt nebst den Waffen und dem Sturmzeug,
Den Bogen, der oft der verschloßnen Thür
Vordem so manchen Schrecken brachte.
O Fürstin des beglückten Cyprus,
Und Memphis, das Sithonschen Schnee nicht kennet.
Nur einmal schlage mit erhabner Hand
Und Geissel die hochmüthge Chloe.



ODE XXVII.

AD GALATEAM NAVIGATVRAM.

Impios parrae recinentis omen
Ducat, et praegnans canis, aut ab agro
Raua decurrens lupa Lanuuino,
Foetaque vulpes:

Rumpat et ſerpens iter inſtitutum:
Si per obliquum ſimilis ſagittae
Terruit mannos. ego, cui timebo
Prouidus auſpex,

Ante quam ſtanteis repetat paludeis
Imbrium diuina auis imminentum:
Oſcinem coruum prece ſuſcitabo
Solis ab ortu.

Sis licet felix vbicunque mauis,
Et memor noſtri, Galatea, viuas:
Teque nec laeuus vetet ire picus,
Nec vaga cornix:

Sed vides quanto trepidet tumultu
Pronus Orion? ego quid ſit ater
Adriae noui ſinus, et quid albus
Peccet Iapyx.

Hoſtium vxores, puerique coecos
Sentiant motus orientis Hoedi, et
Aequoris nigri fremitum, et trementeis
Verbere ripas.

Sic

※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※

27. Ode.

Auf die Schiffarth der Galate.

Es reise, geführt vom bösen Eulen-Geschrey
Vom trächtigen Hund, ein Bösewicht, und es stosse
Der bräunliche Wolf, der Fuchs der Junge geworfen,
Im Wege von Lanuv auf ihn.

Die Schlang' unterbrech die angefangene Reise,
Die gleich einem Pfeil sich seitwarts unter die Pferde
Wirst und sie erschreckt, ich als ein kluger Wahrsager
Erbitte von dem Morgen her

Vor die, deren Schicksal mich mit Sorgen erfüllet,
Den Raben, der Glück mit seiner Stimme verkündigt
Noch ehe der Vogel, der die drohenden Stürme
Vorhersagt, zu den Sümpfen eilt.

Wohin du dich auch nur immer wendest, sey glücklich,
O Galate, lebe wohl, und denke stets meiner,
Es hindre dich nicht der Specht, der linker Hand flieget,
Nicht die veränderliche Kräh'.

Doch siehest du nicht mit was vor Brausen Orion
Zum Untergang eilt, des adriatischen Busen
Gefährlichkeit und des heitern Japyx Verbrechen
Sind mir mehr als zu gut bekant.

Die Wuth des aufgehenden Fuhrmanns, wie auch das Toben
Der stürmischen See, betreffe Weiber und Kinder
Der Feinde, ja es erbeb' und zittre das Ufer
Allein nur von der Wellen Schlag.

Sic et Europe niueum doloso
Credidit tauro latus, et ſcatentem
Belluis pontum, mediasque fraudes
Palluit audax.

Nuper in pratis ſtudioſa florum, et
Debitae nymphis opifex coronae,
Nocte ſubluſtri nihil aſtra praeter
Vidit et vndas,

Quae ſimul centum tetigit potentem
Oppidis Creten, Pater o relictum
Filiae nomen, pietasque dixit
Victa furore,

Vnde? quo veni? leuis vna mors eſt
Virginum culpae, vigilansne ploro
Turpe commiſſum? an vitiis carentem
Ludit imago

Vana, quae porta fugiens eburna
Somnium ducit? meliusne fluctus
Ire per longos fuit, an recenteis
Carpere flores?

Si quis infamem mihi nunc iuuencum
Dedat iratae, lacerare ferro, et
Frangere enitar modo multum amati
Cornua tauri,

Impudens liqui patrios penateis,
Impudens Orcum moror, o deorum
Si quis haec audis, vtinam inter errem
Nuda leones,

An-

So setzte sich auch mit ihrer schneeweissen Seite
Europa kühn auf den falschen Stier und verfluchte
Das Weltmeer, das von viel tausend Seethieren wimmelt,
Zu spät, recht mitten in der Noth;

Sie samlete noch vor kurzen Blumen und machte
Mit kunstreicher Hand, der Nymphen heilige Kränze,
Nunmehr sahe sie nichts, als Gestirne und Wogen
In einer dämmerigen Nacht.

Kaum hatte sie das mit hundert Städten begabte
Creta berührt, so rief sie, Vater, o daß ich
Den Namen der Tochter nicht bedacht, und die Pflichten
Der Kinder Thorheits voll vergaß!

Wohin eil' ich? und woher kam ich? ach, der Schande!
Vor meine That ist ein einzler Tod zu geringe.
Bewein' ich auch wachend was ich würklich begangen?
Wie, oder teuscht mich, Laster frey,

Ein wesenlos Bild, das einen Traum aus der Pforte
Von Elfenbein mit sich bringet? war es denn besser,
Daß ich durch die Fluth des langen Weltmeers reiste,
Als daß ich frische Blumen brach?

O brächte mir jetzt, von Zorn entbrannten, nur jemand
Das schändliche Vieh, mit Messern wolt' ich es tödten,
Ich bräche dem Stier, den ich erst heftig geliebet,
Mit dieser Hand die Hörner ab.

Ganz schamlos verließ ich meines Vaterlands Götter,
Ich halte den Orcus schamlos auf, höret jemand
Im Himmel mich noch, so wünsch ich nackend und schutzlos
Von Löwen jetzt umringt zu seyn.

Antequam turpis macies decenteis
Occupet malas, teneraeque succus
Defluat praedae, speciosa quaero
Pascere tigreis.

Vilis Europe, pater vrget absens:
Quid mori cessas? potes hac ab orno
Pendulum zona bene te secuta,
Laedere collum.

Siue te rupes et acuta leto
Saxa delectant, age te procellae
Crede veloci: nisi herile mauis
Carpere pensum

Regius sanguis, dominaeque tradi
Barbarae pellex. Aderat querenti
Perfidum ridens Venus, et remisso
Filius arcu.

Mox vbi lusit satis, Abstineto,
Dixit, irarum, calidaeque rixae,
Cum tibi inuisus laceranda reddet
Cornua taurus.

Vxor inuicti Iouis esse nescis?
Mitte singultus: bene ferre magnam
Disce fortunam: tua sectus orbis
Nomine ducet.



Ich will daß ich, eh die blühenden Wangen verwelken,
Da ich doch ein zarter Raub der Thiere muß werden,
Daß ich, eh' der Saft, eh' noch die Kräfte verschwinden,
Der Tieger schöne Speise sey.

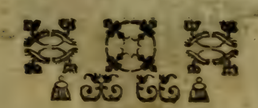
Dein Vater treibt selbst dich an, entehrte Europa,
Was zögerst du noch den Tod, der Gürtel der glücklich
Dir jetzo nachgefolget, schnürt die hangende Kehle
An dieser Buche willig zu.

Doch liebst du mehr die Felsen, die zu dem Morde
Geschärften Klippen, auf! vertrau dich dem Sturme
Schnell tödtender Fluth, wenn du, o fürstliche Tochter,
Die Dienstbarkeit nicht stärker liebst.

Wenn du nicht viel lieber des barbarischen Weibes
Sclavin, und Buhlerin des Gatten willst werden.
Zur Klagenden trat, die treulos lächelnde Venus,
Mit schlaffem Bogen trat ihr Sohn

Herzu, und sie sprach, als sie sie genugsam geäffet:
O hemme den Zorn und heissen Zank, wenn der Ochs,
Der dir so mißfällig ist, dir einmal die Hörner
Sie abzureissen überbringt.

Du weißts nicht, und bist des grossen Jupiters Gattin,
Die Seufzer verbannt! lern dein so glückliches Schicksal
Auch würdig ertragen, deinen Namen führt einsten
Ein grosses Theil des Erdenballs.



ODE XXVIII.

AD LYDEN.

DIEM NEPTVNO SACRVM HILARITER EXIGENDVM ESSE.

Festo quid potius die
  Neptuni faciam? prome reconditum
Lyde ſtrenua Caecubum,
  Munitaeque adhibe vim ſapientiae.
Inclinare meridiem
  Sentis: ac veluti ſtet volucris dies
Parcis diripere horreo
  Ceſſantem Bibuli conſulis amphoram.
Nos cantabimus inuicem
  Neptunum, et virideis Nereidum comas:
Tu curua recines lyra
  Latonam, et celeris ſpicula Cynthiae:
Summo carmine, quae Cnidon
  Fulgenteisque tenet Cycladas, et Paphon
Iunctis viſit oloribus.
  Dicetur merita Nox quoque naenia.



28. Ode.
An die Lyde,
das Fest des Neptun mit ihm zu feyren.

Wie soll ich wol das Fest Neptuns
Am besten feyren, werthe Lyde!
Gieb den versteckten Wein hervor,
Zwing' heute die zu strenge Weisheit,
Du siehst, daß sich der Mittag neigt;
Doch scheint der schnelle Tag zu zaudern,
Du schonst des Consul Bibulus,
So träge Flasche herzubringen,
Sing wechselnd mit mir vom Neptun
Und grünen Haar der Nereiden,
Auf krummer Leyer singe du
Latonen und die schnellen Pfeile
Der Cynthie, das letzte Lied
Thönt von der Herrscherin von Cnidus
Und glänzender Cycladen. Dann
Wird auch die Nacht verdient gepriesen.





ODE XXIX.

AD MAECENATEM.

Tyrrhena regum progenies, tibi
Non ante verſo lene merum cado
Cum flore, Maecenas, roſarum, et
Preſſa tuis balanus capillis

Iamdudum apud me eſt. eripe te morae,
Ne ſemper vdum Tibur, et Eſulae
Decliue contempleris aruum, et
Telegoni juga parricidae.

Faſtidioſam deſere copiam, et
Molem propinquam nubibus arduis.
Omitte mirari beatae
Fumum, et opes, ſtrepitumque Romae.

Plerumque gratae djuitibus vices,
Mundaeque paruo ſub lare pauperum
Coenae, ſine aulaeis et oſtro
Sollicitam explicuere frontem.

Iam clarus occultum Andromedes pater
Oſtendit ignem: iam Procyon furit:
Et ſtella veſani Leonis;
Sole dies referente ſiccos.

Iam paſtor vmbras cum grege languido,
Riuumque feſſus quaerit, et horridi
Dumeta Syluani: caretque
Ripa vagis taciturna ventis.

Tu

29. Ode.

An den Mäcen.

Du Abkömmling Tyrrhenscher Könige,
Ein süsser Wein, aus nie gerührter Flasche
Und Rosenblumen, und vor deine Haare
Gepreßter Balsam wartet, o Mäcen!

Bey mir schon lang auf dich, was zögerst du?
Betrachte doch nicht stets das feuchte Tibur
Und Aesula, das an dem Berge hänget,
Das Feld des Vater-Mörders Telegon.

Verlaß den ekelhaften Ueberfluß,
Verlaß den Bau, der sich den Wolken nähert.
Bewundre nicht die Eitelkeit, die Güter,
Und das Geräusch in dem beglückten Rom.

Den Reichen ist der Wechsel oft beliebt.
Ein reinlich Abendmahl, im kleinen Hause,
Wo die Tapeten und der Purpur fehlen,
Klärt oft die sorgenvolle Stirnen aus.

Der helle Vater der Andromeda
Zeigt jetzt verborgne Glut, der Hundsstern raaset
Schon nebst dem Stern des ungesunden Löwen,
Da nun die Sonne trockne Tage bringt.

Mit matter Heerde sucht der müde Hirt
Jetzt Schatten, Bäche und des rauchen Wald-Gotts
Gebüsche, und den stillen Ufern mangelt
Nunmehr der Wind, der durch den Luftkreis streicht.

Tu ciuitatem quis deceat ſtatus
Curas; et vrbi ſollicitus times,
Quid Seres, et regnata Cyro
Bactra parent, Tanaisque diſcors.

Prudens futuri temporis exitum
Caliginoſa nocte premit deus:
Ridetque, ſi mortalis vltra
Fas trepidat. quod adeſt, memento

Componere aequus. caetera fluminis
Ritu feruntur, nunc medio alueo
Cum pace delabentis Etruſcum
In mare, nunc lapides adeſos,

Stirpeisque raptas, et pecus, et domos
Voluentis vna; non ſine montium
Clamore, vicinaeque ſyluae;
Cum fera diluuies quietos

Irritat amneis. ille potens ſui,
Laetusque deget, cui licet in diem
Dixiſſe, vixi: cras vel atra
Nube polum pater occupato,

Vel ſole puro: non tamen irritum,
Quodcunque retro eſt, efficiet: neque
Diffinget, infectumque reddet,
Quod fugiens ſemel hora vexit.

Fortuna ſaeuo laeta negotio, et
Ludum inſolentem ludere pertinax,
Transmutat incertos honores;
Nunc mihi, nunc alii benigna.

Du bist beschäftigt vor des Reiches Wohl,
Sorgst vor die Stadt, du fürchtest was der Serer,
Was Bactria, das Cyrus einst beherrschet,
Bereitet, nebst dem Zwiespalt vollen Don.

Höchst weislich hat mit dicker Finsterniß
GOtt uns der Zukunft Ausgang dicht verdecket,
Er lacht auch, wenn der Sterbliche sich weiter,
Als recht ist fürchtet. Mit gesetztem Muth

Bediene dich des gegenwärtigen,
Das andre alles streicht hin, gleich dem Flusse,
Der bald mit kleinem Wasser sich, im Frieden,
In das Hetruscer Meer versenkt, und bald

Bruchsteine, ausgerißne Wurzeln, Vieh
Mit sich hinwälzt, nicht ohne viel Getöse
Der Berge, und des nah gelegnen Waldes,
Wenn wilde Fluth die stillen Ströme reizt.

Der lebt, sein eigner Herr, der lebet froh
Der sagen darf: Heut hab ich recht gelebet,
Zevs mag die Luft mit schwarzen Wolken morgen
Er mag sie auch mit Sonnenschein beziehn,

Und dennoch bringt er was vergangen ist
Niemals zurück, er wird auch das nicht anders
Noch ungeschehen machen, was nun einmahl
Die schnelle Stunde mit sich weggeführt.

Das Glück das sich an Grausamkeit ergötzt,
Halsstarrig ein unleidlich Spiel zu spielen,
Verwechselt die so ungewissen Würden,
Bald liebt es mich, bald andere. Wenn es bleibt,

Laudo manentem. si celereis quatit
Pennas, resigno quae dedit: et mea
Virtute me inuoluo, probamque
Pauperiem sine dote quaero.

Non est meum, si mugiat Africis
Malus porcellis, ad miseras preces
Decurrere, et votis pacisci;
Ne Cypriae Tyriaeque merces

Addant auaro diuitias mari.
Tunc me biremis praesidio scaphae
Tutum per Aegaeos tumultus
Aura feret, geminusque Pollux.

ODE XXX.

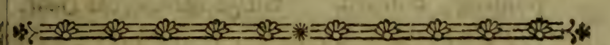
AD MELPOMENEM.

Exegi monimentum aere perennius,
Regalique situ Pyramidum altius;
Quod non imber edax, non Aquilo impotens
Possit diruere, aut innumerabilis
Annorum series, et fuga temporum.
Non omnis moriar: multaque pars mei
Vitabit Libitinam: vsque ego postera
Crescam laude recens, dum Capitolium
Scandet cum tacita virgine Pontifex.
Dicar, qua violens obstrepit Aufidus,

So lob' ich es. Doch rührts zur schnellen Flucht
Die Schwingen, so leg' ich, was es mir schenkte,
Auch hin, und hülle mich in meine Tugend.
Ich suche fromme Armuth ohne Gut.

Es krache in des Südwinds Sturm der Mast,
Doch nehm ich nicht zu jammervollen Flehen
Die Zuflucht, ich werd' auch nicht durch Gelübde
Bedingen, daß mein Cyprisch Tyrisch Gut

Mit neuem Schatz, nicht das nie satte Meer
Bereichere. Nein, dann trügen mich die Winde
Und Pollux brüderlich Gestirn ganz sicher
Auf einem Kahn durch den Aegäschen Sturm.



30. Ode.
An die Melpomene.

Ich habe nun ein Denkmahl aufgebauet,
Das länger dauren soll, als Ertz
Und als der Pyramiden königliche Pracht.
Das weder der wegspülende Platzregen,
Auch nicht der ungezähmte Nord,
Das auch die Reih' der unzählbaren Jahre nicht,
Das nicht die schnelle Flucht der Zeit verstöret.
Ich sterbe doch nicht ganz und gar!
Ein grosser Theil von mir entrinnt des Todes Macht.
Stets neu werd' ich, durch Lob der Nachwelt, wachsen
So lange in das Capitol
Der Oberpriester nebst der stillen Jungfrau steigt.
Da wo der Aufidus gewaltsam brauset,

Et qua pauper aquae Daunus agreſtium
Regnator populorum, ex humili potens
Princeps, Aeolium carmen ad Italos
Deduxiſſe modos. Sume ſuperbiam
Quaeſitam meritis, et mihi Delphica
Lauro cinge volens, Melpomene, comam.

Wo der am Waſſer arme Daun
Ein bäuriſch Volk beherſcht, da ſagt man einſt von mir:
Ich hätte mich vom niedren Stand' erhoben,
Ich hätte zur Lateiner Art
Zu allererſt das Lied der Aeoler gelenkt.
Ergreif den durch Verdienſt erworbnen Hochmuth,
Melpomene, und ſchlinge mir
Des Delphus Lorber-Kranz mit Freuden um das Haar.



Q. HORATII FLACCI
ODARVM
LIBER IV.

Des

Q. Horatius Flaccus

Oden

Viertes Buch.



ODE I.

AD VENEREM.

Intermiſſa Venus diu,
Rurſus bella moves. parce precor, precor,
Non ſum qualis eram bonae
Sub regno Cynarae: deſine dulcium
Mater ſaeua Cupidinum,
Circa luſtra decem flectere mollibus
Iam durum imperiis. abi
Quo blandae iuuenum te reuocant preces.
Tempeſtiuius in domo
Pauli, purpureis ales oloribus,
Comeſſabere Maximi,
Si torrere iecur quaeris idoneum.
Namque et nobilis, et decens,
Et pro ſollicitis non tacitus reis.
Et centum puer artium,
Late ſigna feret militiae tuae.
Et, quandoque potentior
Largis muneribus riſerit aemuli,

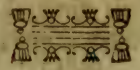
Alba-



I. Ode.
An die Venus.

O Venus, der ich längst entsagt,
Bereitest du mir neuen Krieg? ich bitt',
ich bitte schone meiner.
Ich bin nicht mehr der, der ich war,
Bey der geneigten Cynaris Regierung.
O grausame Mutter
Der süssen Reitze, hör' doch auf,
Mit deiner sanften Herrschaft den, den funfzig Jahr verhärtet haben
Noch zu erweichen. Geh dahin,
Wohin das schmeichelnde Gebet der Jugend deine Rückkehr suchet.
Suchst du ein recht bequemes Herz
In Glut zu setzen, so wirst du, gezogen von schneeweissen Schwänen,
Im Haus des Paulus Maximus
Viel würdiger bewirthet seyn, denn er ist edel und anständig,
Auch schweigt nicht sein beredter Mund
Zum Kummer der beklagten still. Er ist ein Mann zu tausend Dingen
Geschickt. Er wird in deinem Krieg
Die Sieges-Zeichen überall verbreiten, und so bald er, lachend,
Selbst das freygebigste Geschenk
Des mit ihm werbenden besiegt, so wird er auch dich, ganz von Marmor,

Albanos prope te lacus
  Ponet marmoream ſub trabe citrea.
Illic plurima naribus
  Duces tura, lyraeque, et Berecynthiae
Delectabere tibiae
  Miſtis carminibus non ſine fiſtula.
Illic bis pueri die
  Numen cum teneris virginibus tuum
Laudantes, pede candido
  In morem Salium ter quatient humum.
Me nec foemina, nec puer
  Iam, nec ſpes animi credula mutui,
Nec certare iuuat mero:
  Nec vincire nouis tempora floribus.
Sed cur heu, Ligurine, cur
  Manat rara meas lacryma per genas?
Cur facunda parum decoro
  Inter verba cadit lingua ſilentio?
Nocturnis te ego ſomniis
  Iam captum teneo, iam volucrem ſequor:
Te per gramina Martii
  Campi, te per aquas dure volubileis.



Am Ufer der albanschen See,
Im Tempel setzen, welchen er von Holz, aus Cyprien, erbauet.
Da steiget dann ein starker Duft
Von Weyrauch lieblich zu dir auf, dann wird die Leyer dich ergötzen.
Die nebst dem Berecynther Horn
Sich in die Singestimme mischt. Die Flöte wird auch dann nicht schweigen,
Da werden zweymal, jeden Tag,
Die Knaben mit dem zarten Chor der Töchter deine Gottheit preisen,
Indem sie gleich den Saliern
Den Boden in dreyfachen Tact, mit ihrem weissen Fuß, berühren,
Mir aber nutzt ein Weib nicht mehr,
Die Jugend ist nicht mehr vor mich, die Hofnung, die sich Wechsel-Liebe
Verspricht, ist hin, auch taug' ich nicht
Zum Kampf des Trunks, und um das Haupt mir frische Blumen umzuflechten,
Doch ach, warum, o Ligurin!
Warum rinnt hie und da das Naß der Thränen ab von meinen Wangen?
Und die beredte Zunge hält
Warum doch, in dem Sprechen ein, und schweigt vor mich nicht rühmlich stille?
In meinem Traum des Nachts, halt ich
Dich fest umfangen, und jetzt, wenn du schnell entfliehest, folg' ich eifrig
Dir durch das grüne Marsfeld nach,
O Unerbittlicher, dir folg' ich auch nach durch die geschwinden Fluthen.



ODE II.

AD ANTONIVM IVLVM.

Pindarum quisquis ſtudet aemulari,
Iule, ceratis ope Daedalea
Nititur pennis, vitreo daturus
Nomina ponto.

Monte decurrens, velut amnis, imbres
Quem ſuper notas aluere ripas,
Feruet, immenſusque ruit profundo
Pindarus ore:

Laurea donandus Apollinari,
Seu per audaceis noua dithyrambos
Verba deuoluit, numerisque fertur
Lege ſolutis:

Seu deos, regesque canit, deorum
Sanguinem, per quos cecidere iuſta
Morte Centauri: cecidit tremendae
Flamma Chimaerae:

Siue quos Elea domum reducit
Palma coeleſteis: pugilemue, equumue
Dicit, et centum potiore ſignis
Munere donat:

Flebili ſponſae iuuenemue raptum
Plorat, et vireis, animumque, moresque
Aureos deducit in aſtra: nigroque
Inuidet Orco.

Multa Dircaeum leuat aura cycnum;
Tendit, Antoni, quoties in altos
Nubium tractus. ego apis Matinae
More, modoque,

2. Ode.

An den Julius Antonius.

O Julius, wer dem Pindar suchet zu folgen,
Der stützet sich auf Dädalisch wächserne Flügel,
Um irgend noch einem Glas gleich-farbigen Meere
Den Namen zu geben.

So wie sich ein Strom, von Regen-Güssen genähret,
Weit über bekante Ufer dehnet, so braußt auch
Und schiesset herab der unermeßliche Pindar
Mit mächtigem Munde.

Er bleibet des Lorbeer des Apollo stets würdig,
Er wälz' auch durch kühne Dithyramben die Worte
Die er erst erfand, und wenn gesetzloser Wohlklang
Ihn mit sich hinführet.

Auch sing' er die Götter, Helden, oder die Kinder
Der Götter, die mit verdienten Tod die Centauren
Bestraften, und die die flammenreiche fruchtbare
Chimäre erlegten.

Auch wenn er die, welche der Elidische Palmzweig
Vergöttert zurück führt, und den Faust-Kampf und Pferde
Besingt, und sie besser, als durch hundert Bildsäulen,
Beschenkt und erhebet.

Und weinenden Bräuten den entrissenen Jüngling
Beklaget, und Stärke, Muth und güldne Sitten
Bis zu den Gestirnen erhebet, und sie dem Schatten
Des Orcus mißgönnet.

So oft sich nur der Dircäische Schwan in die Gegend
Der höhesten Wolken schwingt, so hebet hinlänglich
Die Luft ihn empor. Jedoch nach Art und nach Sitten
Matinischer Bienen.

Die

Grata carpentis thyma per laborem
Plurimum, circa nemus, vuidique
Tiburis ripas, operoſa paruus
Carmina fingo.

Concines majore poëta plectro
Caeſarem, quandoque trahet feroceis
Per ſacrum cliuum, merita decorus
Fronde, Sicambros,

Quo nihil majus meliusue terris
Fata donauere, bonique diui:
Nec dabunt, quamuis redeant in aurum
Tempora priſcum.

Concines laetosque dies, et vrbis
Publicum ludum; ſuper impetrato
Fortis Auguſti reditu, forumque
Litibus orbum.

Tum meae (ſi quid loquar audiendum)
Vocis accedet bona pars: et o Sol
Pulcer, o laudande, canam recepto
Caeſare felix.

Tuque dum procedis, Io triumphe
Non ſemel dicemus, Io triumphe
Ciuitas omnis, dabimusque diuis
Tura benignis.

Te decem tauri, totidemque vaccae,
Me tener ſoluet vitulus relicta
Matre, qui largis juueneſcit herbis
In mea vota:

Fronte curuatos imitatus igneis
Tertium Lunae referentis ortum,
Qua notam duxit, niueus videri;
Caetera fuluus.

ODE

Die mühsam den angenehmen Thymuß abnagen,
So singe auch ich geringer Sänger, im Walde,
Und längst denen Ufern des bewässerten Tybur,
Nur mühsame Lieder.

Du Dichter, besinge auf der grösseren Harfe
Den Cäsar, wenn er durch die geheiligten Hügel
Die wilden Sycambrer führet, und der verdiente
Zweig ihn umcränzet.

Was grössers als er, was bessers ist nie vom Schicksal
Und gütigen Göttern jedem Erdball geschenket,
Und wird je geschenkt, käm auch das güldene Alter
Der Vorwelt zurücke.

Die wegen des mächtigen Augustus Zurückkunft
Geweiheten Feste, und geöfneten Spiele
Und den von den Zänkereyen ledigen Mark-Platz,
Besinge du würdig.

Indessen soll auch (wenn man mich würdigt zu hören)
Ein Theil meiner Stimme schallen. Dann will ich singen
O herrlicher Tag, Tag den die Rückkunft des Cäsar
So rühmlich beglücket.

Dir, indem du mir mit frohem Jauchzen vorangehst
Will ich, nebst der ganzen Stadt ein öfteres Jauchzen
Nachruffen, wir wollen dann den gütigen Göttern
Den Weyrauch darbringen.

Dich sollen zehn Rinder und auch gleich so viel Kühe,
Und mich soll ein Kalb, von seiner Mutter entwöhnet,
Dann lösen. Es ist bey vielen Kräutern erwachsen
Zu diesem Gelübde.

Es ahmet mit krummen Horn dem Mond nach im Lichte
Des dritten Aufganges, und die Stirne bemerket
Ein Fleck, der dem Schnee gleich sieht, im übrigen ist es
Von röthlicher Farbe.

ODE III.

AD MELPOMENEN.

Quem tu, Melpomene, ſemel
Naſcentem placido lumine videris,
Illum non labor Iſthmius
Clarabit pugilem, non equus impiger
Curru ducet Achaico
Victorem: neque res bellica Deliis
Ornatum foliis ducem,
Quod regum tumidas contuderit minas,
Oſtendet Capitolio:
Sed quae Tibur aquae fertile praefluunt,
Et ſpiſſae nemorum comae,
Fingent Aeolio carmine nobilem.
Romae principis vrbium
Dignatur ſoboles inter amabileis
Vatum ponere me choros:
Et iam dente minus mordeor inuido.
O teſtudinis aureae
Dulcem quae ſtrepitum, Pieri, temperas!
O mutis quoque piſcibus
Donatura cycni, ſi libeat, ſonum!
Totum muneris hoc tui eſt,
Quod monſtror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae:
Quod ſpiro, et placeo, ſi placeo, tuum eſt.

~~~~*~~*~~*~~*~~*~~*~~*~~*

3. Ode.

An die Melpomene.

Wen du, bey seiner Geburt, Melpomene, einmahl
Mit gütigen Blick angesehn,
Den wird beim Isthmischen Spiel kein Faustkampf er=
heben,
Ihn trägt nicht ein hurtiger Gaul,
Als Ueberwinder im Lauf Achaischer Wagen,
Auch wird keine kriegerische That
Ihn mit dem Lorber gezieret (als hätt er der Fürsten
Hochtrabendes Drohen gedämpft)
Im Capitol als des Heeres Führer darstellen.
Im Gegentheil macht ihn der Bach,
Der durch das fruchtreiche Tibur rinnt und die Zweige
Der dichtesten Wälder berühmt,
Durch sein äolisch Gedicht. Mich haben der Fürstin
Der Städte, Roms Kinder gewürdigt
Dem Chor der reizenden Dichter beyzugesellen.
Du, die du den lieblichen Thon
Der goldnen Leyer selbst mäßigst, Muse die selbsten
Den stummsten Fischen so gar
Den Schwanen Stimme verleihst, wenn es dir beliebet,
Diß alles ist blos dein Geschenk,
Das die, die bey mir vorübergehen mit Fingern
Auf mich, als des römischen Spiels
Erfinder, zeigen, durch dich nur leb' ich, gefall' ich,
Wenn andern mein Spielen gefällt.

ODE IV.

DRVSI LAVDES.

Qualem miniſtrum fulminis alitem,
Cui rex deorum regnum in aueis vagas
Permiſit; expertus fidelem
Iupiter in Ganymede flauo:

Olim iuuentas et patrius vigor
Nido laborum propulit inſcium:
Vernique, jam nimbis remotis,
Inſolitos docuere niſus,

Venti, pauentem: mox in ouilia
Demiſit hoſtem viuidus impetus:
Nunc in reluctanteis dracones
Egit amor dapis, atque pugnae:

Qualemue laetis caprea paſcuis
Intenta, fuluae matris ab vbere
Iam lacte depulſum leonem,
Dente nouo peritura vidit;

Videre Rhoeti bella ſub Alpibus
Druſum gerentem, et Vindelici: quibus
Mos vnde deductus per omne
Tempus Amazonia ſecuri

Dextras obarmet, quaerere diſtuli:
Nec ſcire fas eſt omnia. ſed diu,
Lateque victrices cateruae
Conſiliis juuenis reuictae

Se-

4 Ode.

Auf den Sieg des Drusus.

So wie den Adler, (dem der König der Götter
Die Herrschaft über die umschweifenden Vögel
Verliehn, weil Zevs einst seine Treue erfahren,
Als er den schönen Ganymedes geraubet)
Wie ihn, des Donners Diener, Jugend und Triebe
Des angeerbten Muths, vom Neste getrieben,
Da er noch nie etwas von Arbeit erfahren,
Und ihn, noch furchtsamen, die Winde des Frühlings
(Nachdem die Zeit der Winter-Stürme vergangen,)
Noch ungewohnte Unternehmungen lehrten.
Und jetzt der muntre Trieb ihn feindlich zum Schafstall
Hinreißt, bald ihn auf widerstrebende Drachen
Die Lust zum Kampf und Raube treibt. Und wie Ziegen
Mit froher Weid' allein beschäftigt, den Löwen
Von Milch und Brust der gelben Mutter vertrieben,
Sehn, und den Tod von jungen Ziegen wahrnehmen.
So sahn die Rätzen und windelische Völker,
Den Krieg den Drusus an den Alpen geführet.
Warum dis Volk mit amazonischen Beilen
Von Alters her sich stets bewafnet, forsch' ich nicht,
(Denn es ist nicht erlaubt alles zu wissen)
Und diese weit und breit sieghaftige Schaaren
Besieget durch des Prinzen Weisheit, erfuhren,
Was Geist und Muth in dem glückseligen Hause

Senſere, quid mens rite, quid indoles
Nutrita fauſtis ſub penetralibus
Poſſet, quid Auguſti paternus
In pueros animus Nerones.

Fortes creantur fortibus, et bonis.
Eſt in iuuencis, eſt in equis patrum
Virtus: nec imbellem feroces
Progenerant aquilae columbam.

Doctrina ſed vim promouet inſitam,
Rectique cultus pectora roborant:
Vtcunque defecere mores,
Dedecorant bene nata culpae.

Quid debeas, o Roma, Neronibus
Teſtis Metaurum flumen, et Asdrubal
Deuictus, et pulcer fugatis
Ille dies Latio tenebris,

Qui primus alma riſit adorea.
Dirus per vrbeis Afer vt Italas,
Ceu flamma per taedas, vel Eurus
Per Siculas equitauit vndas.

Poſt hoc ſecundis vsque laboribus
Romana pubes creuit, et impio
Vaſtata Poenorum tumultu
Fana deos habuere rectos.

Dixitque tandem perfidus Annibal:
Cerui luporum praeda rapacium
Sectamur vltro, quos opimus
Fallere, et effugere eſt triumphus.

Gens

Genährt, und was das Vater-Herz des Augustus,
Womit er stets die jungen Nero geliebet,
Vermag; von Tapfern und von Edlen entstehen
Auch Tapfre. In dem Stier, im Pferde liegt die Tugend
Der Eltern. Von Muthvollen Adlern entsteht nicht
Die scheue Taube. Doch verstärkt Unterweisung
Den eingepflanzten Trieb. Das Herz wird befestigt
Durch eine gute Zucht. Und fehlen die Sitten,
Da schändet auch das Laster hohe Abstammung.
Der Fluß Metaur zeigt, Rom! was du den Neronen
Zu danken hast, es zeigts des Asdrubals Leiche,
Es zeigts der Tag, der, nach, aus Latiens Gränzen
Vertriebnen Schatten, dir viel heller geschienen.
Der erste Tag des freudenreichesten Sieges,
Nachdem die wilde Africaner die Städte
Italiens durchrannt, wie Feuer die Fackeln,
Und wie der Ost sicilische Fluthen durchraset.
Von da an wuchs, bey lauter glücklichen Thaten,
Die Jugend Roms, und die, von frechen Getümmel
Des africanschen Volks, verwüsteten Tempel,
Bewohneten nunmehro rächende Götter.
Auch sagte der treulose Hannibal endlich:
Als Hirsche, als ein Raub der reissenden Wölfe,
Verfolgen wir noch selbst die, die zu betrügen,
Und denen zu entgehn der beste Sieg wäre.
Ein Volk, selbst durch die Asche Iliens muthig,
Und durch der Tuscer Meer bestürmet, kam dennoch
Und brachte glücklich in Ausoniens Städte

Gens, quae cremato fortis ab Ilio
Iactata Tuſcis aequoribus, ſacra
Natosque, maturosque patres
Pertulit Auſonias ad vrbeis;

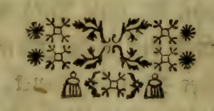
Duris vt ilex tonſa bipennibus
Nigrae feraci frondis in Algido,
Per damna, per caedeis ab ipſo
Ducit opes animumque ferro.

Non Hydra ſecto corpore firmior
Vinci dolentem creuit in Herculem,
Monſtrumue ſummiſere Colchi
Majus, Echioniaeue Thebae.

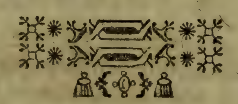
Merſes profundo, pulcrior euenit.
Luctere, multa proruet integrum
Cum laude victorem, geretque
Proelia coniugibus loquenda.

Carthagini iam non ego nuntios
Mittam ſuperbos: occidit, occidit
Spes omnis, et fortuna noſtri
Nominis, Asdrubale interempto.

Nil Claudiae non efficient manus:
Quas et benigno numine Iupiter
Defendit, et curae ſagaces
Expediunt per acuta bella.



Die Götter, Kinder und bejahrten Väter.
So wie ein Eichbaum, von gehärteten Aexten
Auf den, an Waldung reichen Algidus=Berge
Behau'n, selbst vom Verlust und Wunden und selbsten
Vom Eisen neuen Muth und Wachsthum gewinnet.
Auf solche Art wuchs nicht die Hydra, gestärket
Durch jeden Hieb, der ihren Cörper zertheilte,
Dem Sieg=verzagenden Alcides entgegen.
Ein grösser Ungeheuer hat niemals Colchus,
Auch nicht das Echionsche Theben ernähret.
Und tauchtest du es auch zu öftern mahlen
Im tiefsten Abgrund unter, käm es doch schöner
Hervor. Bekämpf es, so wird es doch aufs neue
Selbst den ganz frischen Kämpfer rühmlich erlegen,
Und Kriege führen, die die Gatten beklagen.
Nein, jetzt werd' ich nicht mehr hochtrabende Boten
Zu den Carthagern senden. Gänzlich, ach gänzlich
Ist alles aus, und nach des Asdrubals Tode,
Das ganze Glück des grossen Namens gefallen.
Den Claudiern ist fernerhin nichts unmöglich,
Den Claudiern, die selbst die gnädige Gottheit
Des Jupiter vertheidigt, und die beständig
Durch unverdroßnen Fleiß und wachsame Sorgen
Des Krieges grösseste Gefahren besiegen.



ODE V.

AD AVGVSTVM.

Diuis orte bonis, optime Romulae
Cuſtos gentis, abes iam nimium diu,
Maturum reditum pollicitus patrum
Sancto concilio, redi.

Lucem redde tuae, dux bone, patriae.
Inſtar veris enim vultus vbi tuus
Affulſit, populo gratior it dies,
Et ſoles melius nitent.

Vt mater iuuenem, quem Notus inuido
Flatu Carpathii trans maris aequora
Cunctantem ſpatio longius annuo
Dulci detinet a domo;

Votis omnibus hunc, et precibus vocat,
Curuo nec faciem littore demouet:
Sic deſideriis icta fidelibus
Quaerit patria Caeſarem.

Tutus bos etenim rura perambulat:
Nutrit rura Ceres, almaque Fauſtitas:
Pacatum volitant per mare nauitae:
Culpari metuit fides:

Nullis polluitur caſta domus ſtupris:
Mos et lex maculoſum edomuit nefas:
Laudantur ſimili prole puerperae:
Culpam poena premit comes.

Quis

5. Ode.
An den Augustus.

Du, von der guten Götter Stamm entsproßner,
Der Römer bester Schutz, ach schon zu lange
Bist du entfernt, komm, eine frühere Rückkunft
Hast du dem heilgen Rath der Väter versprochen.

O bringe bester Fürst, dem Vaterlande
Das Licht zurück. Denn wo, gleichwie der Frühling
Dein Angesicht dem Volke leuchtet, da kömt auch
Ein heitrer Tag, die Sonnen scheinen weit heller.

Die Mutter (deren Sohn ein neidisch Wehen
Des Südwinds jenseit der carpathschen Fluthen
Verzögert, und von dem geliebtesten Hause
Noch länger als ein Jahr entfernet hält) rufet

Ihn so mit Flehn, mit Ahndung und Gelübden,
Und sieht nicht weg von dem gekrümmten Ufer.
So suchet nun, von der inbrünstigsten Sehnsucht
Gerührt, das treue Vaterland auch den Cäsar.

Denn es durchstreicht das sichre Rind die Weyden
Das holde Glück und Ceres nährt die Felder
Der Schiffer segelt durch befriedigte Meere,
Die wahre Treu scheut auch den Anschein des Bösen.

Die Geilheit schändet nicht die keusche Wohnung,
Pflicht und Gesetz zähmt die befleckten Laster.
Man rühmt die Mutter gleich-gebildeter Kinder.
Begleitend drückt die Rache boßhafte Thaten.

Quis Parthum paueat? quis gelidum Scythen?
Quis, Germania quos horrida parturit,
Foetus incolumi Caesare? quis ferae
Bellum curet Iberiae?

Condit quisque diem collibus in suis,
Et vitem viduas ducit ad arbores:
Hinc ad vina redit laetus, et alteris
Te mensis adhibet deum.

Te multa prece, te prosequitur mero
Diffuso pateris; et Laribus tuum
Miscet numen, vti Graecia Castoris,
Et magni memor Herculis.

Longas o vtinam, dux bone, ferias
Praestes Hesperiae, dicimus integro
Sicci mane die: dicimus vuidi,
Cum sol Oceano subest.



Wer scheut den Parther? wer den kalten Scythen?
Wer scheut die Brut des schreckenvollen Deutschlands?
Da Cäsar lebt; und wer wird über die Kriege
Des wild unbändigen Iberiens sorgen?

Nunmehr durchlebet man in eignen Hütten
Den Tag, umwindet unfruchtbare Bäume
Mit Reben und eilt dann voll Freuden zum Becher,
Und ehrt, beym zweyten Tische, dich als die Gottheit.

Mit viel Gebet verehrt man dich, und giesset
Den Wein vom Becher aus, und bey dem Haus-Gott
Setzt man dich hin, wie den berühmten Alcides.
Wie auch den Castor, dankbar, Griechenland ehrte.

O bester Fürst, o gieb stets viele Feste
Hesperien, so flehen wir des Morgens
Noch nüchtern, dieses flehn wir auch nach dem Trunke,
Wenn sich die Sonne in das Weltmeer gesenket.



ODE VI.

AD APOLLINEM ET DIANAM.

Diue, quem proles Niobaea magnae
Vindicem linguae, Tityosque raptor
Senſit, et Trojae prope victor altae
Phthius Achilles,

Caeteris maior, tibi miles impar;
Filius quamuis Thetidos marinae
Dardanas turreis quateret tremenda
Cuspide pugnax,

Ille mordaci velut icta ferro
Pinus, aut impulſa cupreſſus Euro,
Procidit late, poſuitque collum in
Puluere Teucro.

Ille non incluſus equo Mineruae
Sacra mentito, male feriatos
Troas, et laetam Priami choreis
Falleret aulam:

Sed palam captis grauis, heu nefas, heu!
Neſcios fari pueros Achiuis
Vreret flammis; etiam latenteis
Matris in aluo:

Ni tuis victus Venerisque gratae
Vocibus diuum pater, annuiſſet
Rebus Aeneae potiore ductos
Alite muros.

Doctor

6. Ode.
An den Apollo und Diana.

Du Gott, den als Rächer stolzer Zungen, die Kinder
Der Niobe, den der Räuber Tityus fühlte,
Ja selbst Achill, der das erhabene Troja
Bey nah' schon bezwungen.

Der größte, nur dir allein im Kriege geringer,
War er gleich der Sohn der See-beherrschenden Thetis,
Der mit schreckvollen Speeren kriegerisch, die Thürme
Der Trojer erschüttert

So stürzet die Fichte vor dem hauenden Eisen,
So stürzt die Cypresse von dem Ostwind gefället,
So lag er auch da gestreckt, und welzte die Glieder
Im teucrischen Sande

Nicht in dem der Pallas falsch-geweiheten Pferde
Verschlossen, hätt' er die übel feyrenden Trojer
Und Priamus Hof, der sich im Reihen ergötzte,
Durch Trug überlistet.

Nein öffentlich hätt er (den eroberten, grausam)
O Jammer! ach! noch nicht worte-stamlende Kinder,
Ja die, welche noch der Leib der Mutter verhüllet,
Mit Flammen getödtet.

Hättst du nicht den Wohlstand des Aeneas, und Zeichen
Von grösserem Glück, den neu zu bauenden Mauren
Vom Vater der Götter, mit der lieblichen Venus
Vereinigt, erbeten.

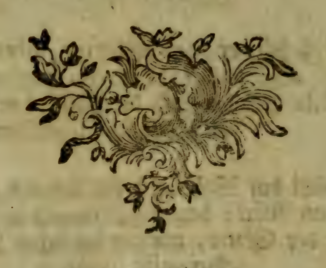
Doctor argutae fidicen Thaliae,
Phoebe, qui Xantho lauis amne crineis,
Dauniae defende decus Camoenae
Laeuis Agyieu.

Spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
Carminis, nomenque dedit poëtae.
Virginum primae, puerique claris
Patribus orti

Deliae tutela deae, fugaceis
Lyncas, et ceruos cohibentis arcu;
Lesbium ſeruare pedem, meique
Pollicis ictum:

Rite Latonae puerum canentes,
Rite creſcentem face noctilucam;
Proſperam frugum, celeremque pronos
Voluere menſeis.

Nupta iam dices: Ego dîs amicum,
Saeculo feſtas referente luces,
Reddidi carmen; docilis modorum
Vatis Horati.



Du Meister des Saitenspiels der sinnreichen Muse,
O Phöbus, der du dein Haar im Xanthus-Fluß badest,
Nie alternder GOtt der Städte, schütze die Ehre
Der daunischen Lieder.

Vom Phöbus hab' ich den Geist, vom Phöbus erhielt ich
Die Kunst des Gesangs, und auch den Namen des Dichters.
Ihr edelsten Töchter, ihr von vornehmen Eltern
Entsprossene Knaben,

(Beschützt von Dianen, die die flüchtigen Luchse
Und eilenden Hirsche mit dem Bogen erleget)
Erhaltet das Maaß vom lesbschen Fuß, und die Tacte
Des schlagenden Daumens:

Gebührlich besingt Latonen Sohn, so besingt auch
Das wachsende Licht der Nächte, welches die Früchte
Beglückt, und den Lauf der vorwärts eilenden Monat'
Schnell jagend fortwälzet.

Verheirathet werdet ihr bald sagen: ich sang einst
Zur festlichen Zeit, die hundertjährig erscheinet,
Den Jubelgesang den Göttern, den mir der Dichter
Horatz hat gelehret.



7. Ode.

ODE VII.

AD TORQVATVM.

Diffugere niues: redeunt iam gramina campis,
Arboribusque comae.
Mutat terra viceis, et decrefcentia ripas
Flumina praetereunt,
Gratia cum Nymphis, geminisque fororibus, audet
Ducere nuda choros.
Immortalia ne fperes, monet annus, et almum
Quae rapit hora diem.
Frigora mitefcunt Zephyris: ver proterit aeftas;
Interitura, fimul
Pomifer autumnus fruges effuderit: et mox
Bruma recurrit iners.
Damna tamen celeres reparant coeleftia Lunae.
Nos vbi decidimus,
Quo pius Aeneas, quo Tullus diues, et Ancus,
Puluis et vmbra fumus.
Quis fcit an adjiciant hodiernae craftina fummae
Tempora dî fuperi?
Cuncta manus auidas fugient haeredis, amico
Quae dederis animo.
Cum femel occideris, et de te fplendida Minos
Fecerit arbitria;
Non Torquate genus, non te facundia, non te
Reftituet pietas.
Infernis neque enim tenebris Diana pudicum
Liberat Hippolytum:
Nec Letaea valet Thefeus abrumpere caro
Vincula Pirithoo.

7. Ode.
An den Torquatus.

Der Schnee ist hinweg, das Gras deckt wieder die Felder,
Die Blätter decken den Wald,
Die Erde wird neu, nun streichen fallende Fluthen
Die Ufer tiefer vorbey.
Die Huld-Göttin führt mit beyden Schwestern, die Nymphen
Nun kühn entkleidet zum Reyhn.
Dich mahnet das Jahr, du solst nichts ewiges hoffen,
Die Stunde mahnt dich, die schnell
Den huldreichen Tag dir raubt. Den Frost macht der Zephir
Gelind, es treibet der Lentz
Den Sommer, der auch so bald die fruchtbare Herbstzeit
Das Obst gegeben, vergeht.
Denn eilet der träge Winter, dennoch ersetzen
Die schnellen Monde den Raub
Der Jahrzeit. Sind wir einmal beym frommen Aeneas
Und dem begüterten Tull
Und Ancus, denn sind wir nichts als Asche und Schatten,
Wer weiß es, giebt uns auch Gott
Zur heutigen Summe noch wohl die morgende Zeit?
Des Erben geitzige Hand
Entfliehet nur das, was du freundschaftlich verwendet
So bald du einmahl erbleicht,
Wenn Minos einmahl dein Urtheil öffentlich fället,
Torquat, denn bringt kein Geschlecht,
Nicht Wohlredenheit, nicht deine Treu dich zurücke
Diana selbsten erlöst
Von ewiger Nacht, den keuschen Hippolitus nie:
So hat auch Theseus nicht
Dem Freund Pirithous die Lethäischen Bande
Je zu zerbrechen vermocht.

ODE VIII.

AD MARTIVM CENSORINVM

Donarem pateras, grataque commodus,
Cenſorine, meis aera ſodalibus;
Donarem tripodas, praemia fortium
Grajorum: neque tu peſſima munerum
Ferres, diuite me ſcilicet artium,
Quas aut Parrhaſius protulit, aut Scopas,
Hic ſaxo, liquidis ille coloribus
Solers nunc hominem ponere, nunc deum.
Sed non haec mihi vis, non tibi talium
Res eſt, aut animus deliciarum egens:
Gaudes carminibus, carmina poſſumus
Donare, et pretium dicere muneri.
Non inciſa notis marmora publicis,
Per quae ſpiritus, et vita redit bonis
Poſt mortem ducibus: non celeres fugae,
Rejectaeque retrorſum Annibalis minae,
Non incendia Carthaginis impiae,
Ejus, qui domita nomen ab Africa

Lucra-



8. Ode.

An den C. Martius Censorinus.

Ich schenkte willig, Censorin,
Den Freunden Trinkgeschirr und Schaalen,
Und solchen Dreyfuß, womit sonst
Ein griechscher Held beehret wurde;
Du würdest auch das schlechtste nicht
Erhalten, wenn ich Vorrath hätte
An Sachen die Parrhasius
Und Scopas je erfunden haben,
Der letzte bildete in Stein,
Und jener, in lebhaften Farben
Bald Menschen, bald auch einen Gott.
Jedoch mir fehlet dis Vermögen.
Und dich treibt weder das Gemüth
Noch Dürftniß, dieses zu begehren.
Ein Lied vergnüget dich, und ich
Kañ Lieder geben, und auch schätzen.
Kein Marmor, welcher öffentlich
Die Schrift zeigt, welche Geist und Leben
Den Helden nach dem Tode giebt
Die schnelle Flucht, nicht, die zurücke
Gekehrte Drohung Hannibals,
Kein Brand des schändlichen Carthago
Erhebt den klärer, der ehmahls,
(Bereichert mit dem neuen Namen)
Von dem bezwungnen Africa

Lucratus rediit, clarius indicant
Laudes, quam Calabrae Pierides: neque
Si chartae ſileant quod benefeceris,
Mercedem tuleris. quid foret Iliae,
Mauortisque puer, ſi taciturnitas
Obſtaret meritis inuida Romuli?
Ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
Virtus, et fauor, et lingua potentium
Vatum diuitibus conſecrat inſulis.
Dignum laude virum Muſa vetat mori.
Coelo Muſa beat. ſic Iouis intereſt
Optatis epulis impiger Hercules.
Clarum Tyndaridae ſidus ab infimis
Quaſſus eripiunt aequoribus rateis.
Ornatus viridi tempora pampino
Liber vota bonos ducit ad exitus.



Zurück kam, als die Pieriden
Calabriens. Denn, schweigt das Blat,
So wird nicht dein Verdienst belohnet.
Was wäre wohl der Ilia
Und Mavors Sohn, wenn Romuls Thaten
Die neidische Verschwiegenheit
Entgegen wär. Machtvoller Dichter
Vermögen, Gunst und Sprach' entreißt
Den Aeacus den Stygschen Fluthen,
Und weiht ihm selge Insuln ein.
Die Mus' entreißt den Mann dem Tode,
Der Ruhm verdient, und setzet ihn
Den Göttern bey. So ist Alcides
Der unermüdete, vom Zevs
Erwünschten Mahl ein Tischgenosse.
Der Tyndariden hell Gestirn,
Entreißt dadurch zerbrochne Schiffe
Dem Abgrund. Bacchus, dessen Haupt
Das grüne Laub der Reben zieret,
Bringt das Gelübd' auf solche Art
Zu dem von ihm erbetnen Ausgang.



ODE IX.

AD LOLLIVM.

Ne forte credas interitura, quae
Longe ſonantem natus ad Aufidum,
Non ante vulgatas per arteis
Verba loquor ſocianda chordis.

Non, ſi priores Maeonius tenet
Sedeis Homerus, Pindaricae latent,
Caeaeque, et Alcaei minaces,
Steſichorique graues Camoenae.

Nec, ſi quid olim luſit Anacreon,
Deleuit aetas: ſpirat adhuc amor,
Viuuntque commiſſi calores
Aeoliae fidibus puellae.

Non ſola comptos arſit adulteri
Crineis, et aurum veſtibus illitum
Mirata, regaleisque cultus,
Et comites, Helene Lacaena:

Primusue Teucer tela Cydonio
Direxit arcu: non ſemel Ilios
Vexata: non pugnauit ingens
Idomeneus, Sthenelusue ſolus

Dicenda Muſis proelia: non ferox
Hector, vel acer Deiphobus graueis
Excepit ictus pro pudicis
Conjugibus, puerisque primus.

Vixere

9. Ode.
An den Lollius.

Kein glaube nicht, daß das vergeh
Was ich (der ich am lauten Strande
Des Aufidius gebohren worden)
Durch vormahls nie erhörte Kunst
Mit Worten rede, die mit Sayten sich vereinen.

Ob der mäonische Homer
Den ersten Sitz gleich eingenommen;
So bleibet doch nicht Pindars, Céos
Und des Alcäus drohendes,
Und das machtvolle Lied des Stesichor verborgen.

Auch hat, was einst Anacreon
Gespielt der Zeitlauf nicht vertilget,
Und des äolschen Mädgens Liebe
Lebt noch, es lebet noch die Brunst
Und regt sich in dem Spiel, dem sie es anvertrauet.

Die spartische Helena ward
Allein nicht durch die schönen Haare
Des Buhlers in die Brunst gesetzet.
Sie hat das goldbedeckte Kleid
Die Königs-Tracht, den Staat auch nicht allein bewundert.

Auch Teucer selbst schoß nicht zuerst
Die Pfeile vom cydonschen Bogen,
Man drückte Troja mehr, als einmahl.
Auch hat der grosse Idomen,
Und Sthenelus allein nicht solchen Krieg geführet,

Den nur die Muse singen soll.
Der tapfre Hector hat nicht einzig,
Nebst den erhitzten Deiphobus,
Die keusche Gattin und den Sohn
Zu schützen, schwere Wunden willig aufgefangen.

Vixere fortes ante Agamemnona
Multi: ſed omnes illacrimabiles
Vrgentur, ignotique longa
Nocte; carent quia vate ſacro.

Paulum ſepultae diſtat inertiae
Celata virtus. non ego te meis
Chartis inornatum ſilebo:
Totue tuos patiar labores

Impune, Lolli, carpere liuidas
Obliuiones. eſt animus tibi,
Rerumque prudens, et ſecundis
Temporibus, dubiisque rectus;

Vindex auarae fraudis, et abſtinens
Ducentis ad ſe cuncta pecuniae:
Conſulque non vnius anni,
Sed quoties bonus atque fidus

Iudex honeſtum praetulit vtili, et
Rejecit alto dona nocentium
Vultu, et per obſtanteis cateruas
Explicuit ſua victor arma.

Non poſſidentem multa vocaueris
Recte beatum. rectius occupat
Nomen beati, qui deorum
Muneribus ſapienter vti,

Duramque callet pauperiem pati,
Pejusque leto flagitium timet:
Non ille pro caris amicis,
Aut patria timidus perire.

Vor Agamemnon lebten noch
Viel Tapfre, doch sie liegen alle
Ganz unbeweint und ungerühmt
Vergessen in der langen Nacht,
Weil ihnen insgesamt die heilgen Dichter fehlten.

Verheelte Tugend ist nicht weit
Entfernt von der begrabnen Faulheit.
Daß man dich ungerühmt verschweige
Geb' ich durch meinen Kiel nicht zu:
O Lollius, ich will nicht ohne Rache dulden,

Daß, neidische Vergessenheit
So viele Thaten dir entziehe.
Dein Geist schickt sich im Lauf der Dinge
Höchst klüglich und im guten Glück,
Im zweifelhaften Fall, ist er gleich unbeweglich.

Du strafst den geitzigen Betrug,
Enthältst dich auch des Geldes, welches
Das andre alles zu sich reisset.
Dein Consulat schließt nicht ein Jahr
So oft regierst du, als du treu und unbestechlich

Als Richter, Recht, dem Eigennutz
Vorziehst, so oft du die Geschenke,
Bestechender, mit hohen Minen
Verwirfst, und im Gedräng der Haufen
Die Waffen dennoch als ein Sieger ausgebreitet.

Du wirst nie den, der viel besitzt,
Den wahren Seligen benennen.
Mit Recht nur führt der diesen Namen,
Der, was die Götter ihm geschenkt,
Mit Weisheit nutzen kan, und der die Kunst verstehet.

Durch die man bittre Armuth trägt,
Vermöge welcher man das Laster
Viel ärger als das Sterben scheuet.
Ein solcher wird fürs Vaterland
Und für den werthen Freund zu sterben sich nicht scheuen.

ODE X.

IN LIGVRINVM.

O Crudelis adhuc, et Veneris muneribus potens,
Inſperata tuae cum veniet pluma ſuperbiae,
Et quae nunc humeris inuolitant, deciderint comae,
Nunc et qui color eſt puniceae flore prior roſae,
Mutatus Ligurinum in faciem verterit hiſpidam;
Dices, heu (quoties de ſpeculo videris alterum)
Quae mens eſt hodie, cur eadem non puero fuit?
Vel cur his animis incolumes non redeunt genae?

ODE XI.

AD PHYLLIDEM.

Eſt mihi nonum ſuperantis annum
Plenus Albani cadus. eſt in horto
Phylli, nectendis apium coronis,
Eſt ederae vis

Multa, qua crineis religata fulges,
Ridet argento domus. ara caſtis
Vincta verbenis auet immolato
Spargier agno.

Cuncta

10. Ode.
An den Ligurin.

Noch Unerbittlicher, stolz auf der Venus Gaben
So bald dein Hochmuth einst, jetzt nicht gehofte Flügel
Bekommen wird, so bald das lange Haar, das jetzt
Um deine Schultern fliegt, herunter fallen wird,

So bald die Farbe, die noch Rosen übertrift,
Vermindert wird, und sich, o Ligurin, das Antlitz
Mit Furchen überzieht, alsdann, dann klagest du,
So ofters mahl du dich, verstellt, im Spiegel schaust,

Dann klagst du: Ach, wie ist mir doch nunmehr zu Muthe?
Warum war ich, als Kind, nicht eben so gesonnen?
Und warum kehret doch, bey gegenwärtgem Muth,
Der Wangen alter Glanz nicht wiederum zurück?



11. Ode.
An Phyllis.

Ich hab' ein Faß Albaner-Wein,
Das länger als neun Jahr gelegen,
Im Garten, Phyllis, ist auch Vorrath
An Eppig-Kraut, wie auch an Epheu,

Zu Kränzen, welche in dem Haar
Geflochten, deinen Glanz erheben.
Von Silber glänzt mein Haus, der Altar
Mit keuschem Opfer-Kraut umwunden,

Wünscht

Cuncta festinat manus. huc et illuc
Cursitant mistae pueris puellae.
Sordidum flammae trepidant rotantes
Vertice fumum.

Vt tamen noris, quibus aduoceris
Gaudiis, Idus tibi sunt agendae:
Qui dies mensem Veneris marinae
Findit Aprilem:

Iure solennis mihi, sanctiorque
Pene natali proprio; quod ex hac
Luce Maecenas meus affluenteis
Ordinat annos.

Telephum, quem tu petis, occupauit
Non tuae sortis iuuenem puella
Diues et lasciua, tenetque grata
Compede vinctum.

Terret ambustus Phaëthon auaras
Spes: et exemplum graue praebet ales
Pegasus; terrenum equitem grauatus
Bellerophontem:

Semper vt te digna sequare, et vltra
Quam licet, sperare, nefas putando,
Disparem vites. age, jam meorum
Finis amorum,

(Non enim posthac alia calebo
Foemina) condisce modos, amanda
Voce quos reddas. minuentur atrae
Carmine curae.

Wünscht mit des Lammes Opfer=Blut
Besprützt zu seyn, und alle Hände
Sind hurtig. Knaben mit den Mädgen
Vermenget, laufen hin und wieder.

Mit Zittern drehn den schwarzen Rauch,
Die Flammen oben weg im Wirbel.
Jedoch, damit du wissen mögest
Was dich vor Freude abgerufen.

Dis ist die Idus=Zeit, der Tag,
Der den April zertheilt, den Monat
Der aus der See entstandnen Venus,
Diß ist der Tag, den du solst feyren.

Mit Recht ist er mir feyerlich
Und heilger fast als mein Geburts=Tag.
Von ihm an zählet mein Mäcenas
Die Jahre die zu ihm hinfliessen.

Den Telephus, den du verlangst,
Den Jüngling, nicht von deinem Stande,
Besitzt ein reich und munter Mädgen,
Und hält ihn in beliebten Fesseln.

Die ungemeßne Hofnung schreckt
Den Phaeton, vom Blitz getroffen,
Auch Pegasus, begabt mit Flügeln,
Kan dir ein wichtig Beyspiel geben,

Denn der trug den Bellerophon,
Als einen Sterblichen, unwillig.
Drum suche nur was deiner würdig
Und meide den, der dir nicht gleichet.

Halt es vor Unrecht, daß du mehr,
Als dir vergönnt ist, hoffen soltest,
Auf, du, o meiner Liebe Ende,
(Denn keine Frau soll mich hinfüro

In Flammen setzen,) auf und lerne
Die Melodien, die du nachmahls
Mit süsser Stimme singen könnest.
Denn Lieder mindern schwarze Sorgen.

ODE XII.

AD VIRGILIVM.

Iam veris comites, quae mare temperant,
Impellunt animae lintea Thraciae,
Iam nec prata rigent, nec fluuii strepunt
Hiberna niue turgidi.

Nidum ponit, Ityn flebiliter gemens,
Infelix auis, et Cecropiae domus
Aeternum opprobrium, quod male barbaras
Regum est vlta libidines.

Dicunt in tenero gramine pinguium
Custodes ouium carmina fistula:
Delectantque deum, cui pecus, et nigri
Colles Arcadiae placent.

Adduxere sitim tempora, Virgili:
Sed pressum Calibus ducere Liberum
Si gestis, iuuenum nobilium cliens,
Nardo vina merebere.

Nardi paruus onyx eliciet cadum,
Qui nunc Sulpitiis accubat horreis,
Spes donare nouas largus, amaraque
Curarum eluere efficax.

Ad quae si properas gaudia, cum tua
Velox merce veni. non ego te meis
Immunem meditor tingere poculis,
Plena diues vt in domo.

Verum pone moras, et studium lucri:
Nigrorumque memor, dum licet, ignium,
Misce stultitiam consiliis breuem.
Dulce est desipere in loco.

12. Ode.
An den Virgilius.

Des Frühlings Gefährten, die den Ocean stillen
Die Thracischen Wind' erfüllen nunmehr die Segel,
Die Wiesen starren nicht mehr, es brausen die Flüsse
Nicht mehr, vom Winter-Schnee geschwollen.

Der ewige Schandfleck des Cecropischen Hauses
Der heillose Vogel, macht sein Nest, und beweinet
Den Itys jämmerlich, weil er über die maße
Grausamer Fürsten Geilheit, strafte.

Der Hüter der fetten Schaafe, bläst auf der Flöthe,
Gestreckt auf den zarten Rasen, Lieder, zu Ehren
Des Gottes der Heerden, der auch Arcadiens Gegend
Und schattenreiche Hügel liebet.

Die Jahrs-Zeit hat auch, Virgil, den Durst hergeführet,
Begehrst du mit Wein von der Calenischen Kelter,
Du Freund der fürstlichen Jugend, dich zu erquicken,
So muß dir Nardus ihn verdienen.

Ein kleines Gefäß voll Nardus wird dir die Flasche,
Die in der Sulpicer Vorrath lieget, erwerben,
Die dich, freygebig, mit neuer Hofnung bereichert,
Die kräftig schwarze Sorgen tilget.

Eilst du nun zu dieser Lust, so bring ungesäumt auch
Die Waare mit her. Umsonst bin ich nicht gesonnen
Mit meinem Weine dich zu bewirthen, so wie man
In reichen vollen Häusern lebet.

Weg mit dem Verzug, laß die Gewinnlust jetzt fahren,
Und weil du noch kanst der Todten Feuer gedenken,
So misch ein wenig von Thorheit unter die Weisheit,
Süß ists zu rechter Zeit zu schwärmen.

ODE XIII.

IN LYCEN.

Audiuere, Lyce, dî mea vota, dî
Audiuere, Lyce, fis anus, et tamen
Vis formofa videri,
Ludisque et bibis impudens:
Et cantu tremulo pota Cupidinem
Lentum follicitas. ille virentis, et
Doctae pfallere Chiae,
Pulcris excubat in genis.
Importunus enim tranfuolat aridas
Quercus, et refugit te: quia luridi
Dentes: te quia rugae
Turpant, et capitis niues.
Nec Coae referunt jam tibi purpurae,
Nec clari lapides tempora, quae femel
Notis condita faftis,
Inclufit volucris dies.
Quo fugit Venus? heu! quoue color decens?
Quo motus? quid habes illius, illius,
Quae fpirabat amores,
Quae me furpuerat mihi,
Felix poft Cynaram, notaque et artium
Gratarum facies? fed Cynarae breueis
Annos fata dederunt:
Seruatura diu parem
Cornicis vetulae temporibus Lycen:
Poffent vt juuenes vifere feruidi,
Multo non fine rifu,
Dilapfam in cineres facem.

13. Ode.
An die Lyce.

Die Götter, o Lyce, erhörten mein Flehn, sie hörtens,
O Lyce, du wirst alt, und suchest
Noch wohlgebildet zu erscheinen, du scherzest,
Und zechst noch ohne Scham und zuchtlos,

Du reitzest, berauschet, den trägen Cupido vergeblich,
Mit zitterndem Gesang. Er lauschet
Jetzt auf den schönen Wangen, der annoch jungen
Geschickten Sängerin aus Chio.

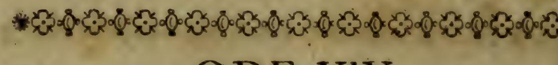
Es flieget Cupido vorbey vor die trockenen Eichen,
Sie sind ganz ausser seiner Jahrszeit.
Er fliehet auch dich, weil schwarze Zähne und Runzeln
Und deines Hauptes Schnee dich schänden.

Es rufen nicht coischer Purpur, nicht glänzende Steine
Die Zeit zurück, zu deinem Besten,
Die der geschwinde Tag der jährlichen Rechnung,
Bekanter Bücher, einverleibet.

Wohin flieht die Venus, wohin die reitzende Farbe,
Wohin die Stellung und das alles,
Das alles, das mit Liebe jeden entzündet,
Und das auch mich mir selbst entrissen?

Nach Cynaren warst du an Liebreitz wollüstiger Künste,
Und schönen Angesicht die beste.
Doch das Geschick verkürzte Cynarens Tage,
Und machte deine Zeit hingegen,

O Lyce, den Zeiten der alternden Krähe gleich daurend.
Damit das Volk erhitzter Jugend,
Die Fackel die nun ganz zu Asche verfallen,
Nicht ohne vieles Lachen, sähe.



ODE XIV.

AD AVGVSTVM.

Quae cura patrum, quaeue Quiritium
Plenis honorum muneribus, tuas,
Auguſte, virtutes in aeuum
Per titulos memoresque faſtos

Aeternet? ô, qua Sol habitabileis
Illuſtrat oras, maxime principum:
Quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper

Quid Marte poſſes. milite nam tuo
Druſus Genaunos, implacidum genus,
Brennosque veloceis, et arceis
Alpibus impoſitas tremendis

Dejecit acer plus vice ſimplici.
Major Neronum mox graue proelium
Commiſit, immaneisque Rhoetos
Auſpiciis pepulit ſecundis,

Spectandus in certamine Martio,
Deuota morti pectora liberae
Quantis fatigaret ruinis:
Indomitas prope qualis vndas

Exercet Auſter, Pleaïdum choro
Scindente nubeis: impiger hoſtium
Vexare turmas, et frementem
Mittere equum medios per igneis.

Sic



14. Ode.
An den August.

Durch welch Bemühn der Vater und der Bürger,
Wird, mit dem ruhm- und ehrenvollesten Denkmahl,
Durch Titul und gedächtnißfesten Zeitbuch,
Augustus, deine Tugend würdig verewigt.

O Fürst, dem keiner gleicht, so weit die Sonne
Auf die bewohnten Länder leuchtet, der kürzlich
Das, römischem Gesetz nicht unterworfene,
Vindelsche Volk, der Waffen Stärke gelehret.

Denn Drusus warf durch deine Krieges-Schaaren
Mehr als einmahl die fürchterlichen Genauner
Der schnellen Brennen Volk, nebst festen Schlössern
Von den erschrecklich steilen Alpen herunter.

Drauf führete der ältere der Neronen
Den schwersten Krieg und schlug die schrecklichen Rätzen,
Von deinem Glück geführt, o welcher Anblick,
Als er durch grosse Niederlagen, die Herzen

Die einem freyen Tode sich gewidmet
Im kriegerischen Gefechte endlich ermüdet?
So wie der Süd die ungezähmten Fluthen
Durchwühlt, indem das Chor des Siebengestirnes

Die Wolken theilt, so hatt' er unermüdet
Auch stets des Feindes Reuter-Schaaren durchbrochen.
So trieb er auch recht mitten in die Flammen
Sein muthig schnaubend Pferd. So wälzet die Wogen

Sic tauriformis voluitur Aufidus;
Qui regna Dauni praefluit Appuli,
Cum saeuit, horrendamque cultis
Diluuiem minitatur agris:

Vt barbarorum Claudius agmina
Ferrata vasto diruit impetu,
Primosque et extremos metendo,
Strauit humum sine clade victor,

Te copias, te consilium, et tuos
Praebente diuos. nam tibi, quo die
Portus Alexandrea supplex,
Et vacuam patefecit aulam,

Fortuna lustro prospera tertio
Belli secundos reddidit exitus:
Laudemque, et optatum peractis
Imperiis decus arrogauit.

Te Cantaber non ante domabilis,
Medusque, et Indus, te profugus Scythes
Miratur, o tutela praesens
Italiae, dominaeque Romae!

Te fontium qui celat origines
Nilusque, et Ister, te rapidus Tigris,
Te belluosus qui remotis
Obstrepit Oceanus Britannis,

Te non pauentis funera Galliae,
Duraeque tellus audit Iberiae:
Te caede gaudentes Sicambri
Compositis venerantur armis.

Der, wie ein Stier gebildete Aufidus,
Der durch das Daunische Apulien strömet,
Indem er wütend, den gebauten Aeckern,
Die schreckenvolle Ueberschwemmung bereitet.

Wie Claudius die panzerreichen Glieder
Der Barbarn mit dem stärksten Anlauf zerreisset,
Wie er die fördersten und letzten, mähend,
Zu Boden legt, und ohne Schaden stets sieget.

Du giebst ihm Mannschaft, Rath und deine Gottheit.
Denn an dem Tag, als Alexandria, flehend,
Den Hafen und das leere Schloß dir räumte,
Hat die Fortuna, dem funfzehenden Jahre

Besonders günstig, stets siegreichen Ausgang
Des Kriegs geschenkt, und nach bezwungenem Erdball
Dir Ruhm und die gewünschte hohe Würde
Verliehn. Der vormahls nie bezähmte Hispaner

Der Meder Volk bewundert dich, dich ehret
Der Indianer, auch der flüchtige Scythe
Bewundert dich, o du, des ganzen Reiches,
Du, Roms, der Hauptstadt, gegenwärtiger Schutzgott.

Dir folgt der Nil, der seinen Quell verhelet,
Dir folgt der Ister, und der reissende Tyger,
Und das an Ungeheuren reiche Weltmeer,
Das der entfernten Britten Ufer umrauschet.

Des Galliers, der keine Leiche scheuet,
Des unerbittlichen Iberiers Gegend
Folgt dir. Und mit zurückgelegten Waffen
Verehren dich, die mordlustvollen Sicambrer.

ODE XV.

AVGVSTI LAVDES.

Phoebus volentem proelia me loqui,
Victas et vrbeis, increpuit lyra,
Ne parua Tyrrhenum per aequor
Vela darem. tua, Caesar, aetas

Fruges et agris rettulit vberes,
Et signa nostro restituit Ioui;
Direpta Parthorum superbis
Postibus: et vacuum duellis

Ianum Quirini clausit, et ordinem
Rectum, et vaganti fraena licentiae
Injecit, amouitque culpas,
Et veteres reuocauit arteis:

Per quas Latinum nomen et Italae
Creuere vires; famaque, et imperi
Porrecta majestas ad ortum
Solis ab Hesperio cubili.

Custode rerum Caesare, non furor
Ciuilis, aut vis eximet otium:
Non ira, quae procudit enseis,
Et miseras inimicat vrbeis.

Non qui profundum Danubium bibunt,
Edicta rumpent Iulia: non Getæ,
Non Seres, infidiue Persae:
Non Tanaim prope flumen orti.

Nosque

15. Ode.
Auf den Augustus.

Apollo schlug mich mit der Leyer,
Als ich die Schlachten und bezwungnen Städte
Erzehlen wolte. Er verwehrte mir
Mit kleinen Segeln das tyrrhenische Meer zu beschiffen.

O Cäsar, deine Zeiten haben
So wohl den Aeckern reiche Früchte gegeben,
Als auch im Tempel unsers Jupiter
Die Fahnen, welche du den prächtigen Pfosten der Parther

Entrissen, wieder aufgehänget.
Sie schlossen den vom Krieg geleerten Tempel
Des Janus des Quirin. Sie legten auch
Den Zaum der Frechheit an, die Recht und die Ordnung nicht kante.

Das Laster haben sie vertilget;
Sie rufen auch die alten Künste zurücke,
Dadurch der Name der Lateiner stieg,
Nebst ihrer Macht und Ruf und Ansehn des Reiches gewachsen,

Vom Untergange bis zum Aufgang.
Bey Cäsars Schutz wird nicht ein innerlich Wüten,
Nicht Macht, nicht Zorn, der Schwerter schmiedend schärft,
Der armen Städte Feind, die ruhige Musse vertreiben.

Das Volk nicht, das die tiefen Fluthen
Der Donau trinkt, nicht Geten, nicht Seren,
Nicht der untreue Perser, nicht das Volk
Am Tanais wird die Gesetze des Julius brechen.

Nosque et profeſtis lucibus et ſacris,	Wir wollen an den Arbeits-Tagen
Inter jocoſi munera Liberi,	Und Feſt, bey dem Geſchenk des ſcherzhaften Bacchus,
Cum prole, matronisque noſtris;	Wenn wir gehörig erſt, nebſt Frau und Kind,
Rite deos prius apprecati,	Die Götter angerufen haben, nach Weiſe der Väter,
Virtute functos more patrum duces,	Die tugendhaften tapfren Helden
Lydis remiſto carmine tibiis,	Und Troja und Anchiſen und das Geſchlechte
Trojamque, et Anchiſen, et almae	Der hohen Venus, durch ein Lied erhöhn,
Progeniem Veneris canemus.	Das in die Melodie der lydiſchen Flöthe ſich miſchet.



Q. HORATII FLACCI
ODARVM
LIBER V.
VVLGO DICTVS
LIBER EPODON.

Des
Q. Horatius Flaccus
Oden
Fünftes Buch
sonst
das Buch der Epoden
(Zugabe der Oden)
genannt.



ODE I.

AD MAECENATEM.

Ibis Liburnis inter alta nauium,
Amice propugnacula;
Paratus omne Caeſaris periculum
Subire, Maecenas, tuo.
Quid nos? quibus te vita ſit ſuperſtite
Iucunda, ſi contra, grauis?
Vtrumne juſſi perſequemur otium
Non dulce, ni tecum ſimul?
Ad hunc laborem mente laturi, decet
Qua ferre non molleis viros,
Feremus? et te vel per Alpium juga,
Inhoſpitalem et Caucaſum,
Vel Occidentis vsque ad vltimum ſinum,
Forti ſequemur pectore?
Roges, tuum labore quid juuem meo
Imbellis, ac firmus parum.
Comes minore ſum futurus in metu,
Qui major abſenteis habet:
Vt aſſidens implumibus pullis auis
Serpentium allapſus timet
Magis relictis: non, vt adſit, auxili
Latura plus praeſentibus.

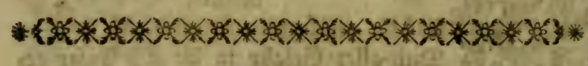


I. Ode.
An den Mäcen.

Du gehest, mein Freund, mit den liburnischen Nachen
Auf die gethürmten Kriegesschiffe loß,
Dich aller Gefahr in die sich Cäsar gewaget,
Mit eigener Gefahr, zu unterziehn.
Und ich, welchem, wenn du leben bleibest, das Leben
Ergötzlich, ausser dem, beschwerlich ist,
Bleib' ich wohl in der mir anbefohlenen Muße,
Die, ohne dich, vor mich nicht lieblich ist?
Trag' ich nicht vielmehr, mit solchem Muthe, der Männern
Die nicht verzagt sind, ansteht, diese Last?
Ich trage sie, dir folg' ich durch Reihen der Alpen,
Ja auf den unwirthbaren Caucasus,
Dir folg' ich auch nach, bis an den äussersten Busen
Des Untergangs, mit unerschrockener Brust.
Du fragst, was ich dir vor Beystand könte erzeigen,
Da ich nicht stark genug, nicht streitbar sey?
Ich habe, als dein Gefährt', viel mindere Sorge,
Die die Abwesenden stets stärker drückt;
So wie auch die, bey den Jungen sitzende, Glucke
Alsdann der Schlangen Anfall stärker scheut,
Wenn sie sie verläßt. Nicht darum ist sie zugegen,
Daß sie dadurch sie besser schützen kan.

Höchst

Libenter hoc, et omne militabitur
Bellum in tuae ſpem gratiae.
Non vt juuencis illigata pluribus
Aratra nitantur meis:
Pecusue Calabris ante ſidus feruidum
Lucana mutet paſcua.
Nec vt ſuperni villa candens Tuſculi
Circaea tangat moenia.
Satis ſuperque me benignitas tua
Ditauit. haud parauero,
Quod, aut auarus, ut Chremes, terra premam:
Diſcinctus aut perdam vt nepos.



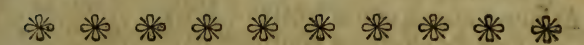
ODE II.

VITAE RVSTICAE LAVDES.

Beatus ille, qui procul negotiis,
Vt priſca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet ſuis;
Solutus omni foenore:
Nec excitatur claſſico miles truci,
Nec horret iratum mare:
Forumque vitat, et ſuperba ciuium
Potentiorum limina.
Ergo aut adulta vitium propagine
Altas maritat populos:
Aut in reducta valle mugientium
Proſpectat erranteis greges:
Inutileisque falce ramos amputans,
Feliciores inſerit:
Aut preſſa puris mella condit amphoris,
Aut tondet infirmas oueis.

Vel

Höchst willig will ich, aus Hofnung, dir zu gefallen,
In diesen, ja in alle Kriege ziehn.
Ich suche nicht daß mein Pflug, mit mehreren Rindern
Bespannt, gezogen werd', und daß, zur Zeit
Des heissen Gestirns mein Vieh lucanische Weyden
Verwechseln könne mit Calabrien.
Ich will auch nicht, daß mein weisses Landhaus die Mauren
Des hohen Tusculum berühren soll.
Schon mehr als zu viel hat deine Huld mich bereichert.
Ich sammle nicht, was ich (wenn ichs nicht, gleich
Dem geitzigen Chremes, in die Erde verscharrte)
Durchbrächte, als ein liederliches Kind.



2. Ode.

Auf den Wucherer Alphidus.

Beglückt ist der, der, von Geschäften frey,
Den alten Vätern gleich, mit eignen Rindern
Die angeerbten Aecker pflügt, der, loß
Von Zinsen ist, der nicht, als ein Soldate,
Von wilden Feldgeschrey erwecket wird,
Der auch nicht die erzürnten Fluthen fürchtet,
Der den Gerichts-Platz und das stolze Thor
Der Mächtigern vermeidet. Folglich kan er
Erwachsene Fächser um den hohen Stamm
Der Pappel winden und mit krummen Messer
Unnütze Zweig' abschneiden, und davor
Viel bessere an ihre Stelle pfropfen.
Auch siehet er, in dem gekrümmten Thal,
Die Menge seiner Heerden blöckend irren.
Den ausgepreßten Honig samlet er
In rein Gefäß, und scheert die zarten Schaafe,

Vel cum decorum mitibus pomis caput
Autumnus aruis extulit:
Vt gaudet inſitiua decerpens pyra,
Certantem et vuam purpurae,
Qua muneretur te, Priape, et te pater
Syluane tutor finium!
Libet jacere modo ſub antiqua ilice:
Modo in tenaci gramine.
Labuntur altis interim ripis aquae:
Queruntur in ſiluis aues,
Fonteſque lymphis oſtrepunt manantibus,
Somnos quod inuitet leueis.
At cum tonantis annus hibernus Iouis
Imbreis niueiſque comparat;
Aut trudit acreis hinc et hinc multa cane
Apros in obſtanteis plagas:
Aut amite leui rara tendit retia:
Turdis edacibus dolos:
Pauidumque leporem, et aduenam laqueo gruem
Iucunda captat praemia:
Quis non malorum, quas amor curas habet,
Haec inter obliuiſcitur?
Quod ſi pudica mulier in partem juuet
Domum, atque dulceis liberos,
(Sabina qualis aut peruſta ſolibus
Pernicis vxor Appuli,
Sacrum vetuſtis exſtruit lignis focum
Laſſi ſub aduentum viri)
Claudenſque textis cratibus laetum pecus,
Diſtenta ſiccet vbera;
Et horna dulci vina promens dolio,
Dapes inemptas apparet;
Non me Lucrina juuerint conchylia,
Magiſque rhombus, aut ſcari,

Si

Und hebt Autumnus sein, mit milden Obst
Geziertes Haupt empor aus Feld und Garten,
Wie froh bricht er dann die gepfropfte Frucht,
Und Trauben die den Purpur selbst beschämen,
Dich, Priapus, und dich auch, o Silvan,
Der Gränzen Hüter, damit zu beehren?
Jetzt wirft er sich, bald an den alten Stamm
Der Eichen, bald auf dichten Grase nieder.
Indessen fällt ein wasserreicher Bach
Vom Fels, und Vögel singen in den Büschen,
Und ihn umrauscht der Quelle klare Fluth,
Und ruft den leichten Schlaf herbey. Und wenn nun
Des Donner-Gottes winterliche Zeit
Die Wetter und die Flocken häuft, so jagt er
Bald hie, bald da, mit vieler Hunde Schaar
Die wilden Eber im gestellten Garne.
Bald stellt er trüglich dünne Netze hin
Mit glatten Stab, vor die naschhafte Droßel,
Auch ihn erfreut der Schlinge süsser Raub,
Ein scheuer Has' ein erst gekommner Kranich.
O wer vergißt hiebey wohl nicht das Weh
Und der verliebten Sorgen vollen Kummer?
Hilft noch dazu ein keusches Weib das Haus
Und die geliebten Kinder, ihn besorgen.
(Wie das Sabinsche, wie das von dem Brand
Der Sonne schwarze Weib des muntern Landmanns)
Wenn sie den heilgen Heerd mit altem Holz
Beleget, bey des müden Gatten Ankunft
Treibt sie in die geflochtnen Hürden dann,
Das frohe Vieh, melkt die gedehnten Euter
Und zapft den jungen Wein vom süssen Faß,
Bereitet sie die nicht gekauften Speisen:
So schmeckten mir die Austern von Lucrin
Die Scholle nicht, der Seefisch auch nicht besser,

Si quos Eois intonata fluctibus
Hiems ad hoc vertat mare:
Non Afra auis descendat in ventrem meum:
Non attagen Ionicus
Iucundior, quam lecta de pinguissimis
Oliua ramis arborum:
Aut herba lapathi prata amantis, et graui
Maluae salubres corpori:
Vel agna festis caesa Terminalibus.
Vel hoedus ereptus lupo.
Has inter epulas, vt juuat pastas oueis
Videre properanteis domum!
Videre fessos vomerem inuersum boues
Collo trahenteis languido,
Positosque vernas, ditis examen domus,
Circum renidenteis Lareis!
Haec vbi locutus foenerator Alphius;
Iam jam futurus rusticus,
Omnem relegit Idibus pecuniam,
Quaerit Kalendis ponere.



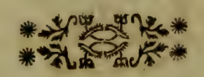
Den die, vom Morgen her, vom harten Sturm
Durchwühlte Fluth in unsre Meere jaget.
Kein Truthahn und kein Jonisch Hasel-Huhn,
Steigt lieblicher hinab in meinen Magen,
Als die Olive die vom fetten Zweig
Des Oelbaums abgebrochen worden, oder
Als Sauerampfer, der die Wiesen liebt,
Und die dem harten Leib heilsame Malven,
Als ein dem Grenz-Gott abgeschlachtet Schaaf,
Und als ein Bock, den man dem Wolf entrissen.
Wie lieblich ists, bey solcher Mahlzeit sehn
Die satten Schaafe nach den Ställen eilen,
Sehn müde Rinder dann, mit welkem Hals,
Den umgestürzten Pflugschaar nach sich ziehen,
Und wie der Sclaven Schwarm, der gröste Schatz
Des Hauses, um den hellen Haus-Gott sitzet.
Kaum sagte dis der Wuchrer Alphius,
Bey nah' ein neuer Landmann, so nahm er auch
Gleich alles Geld des funfzehnden zurück,
Und suchte es dem ersten auszuleihen.



ODE III.

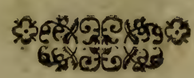
AD MAECENATEM.

Parentis olim ſi quis impia manu
Senile guttur fregerit,
Edit cicutis allium nocentius.
O dura meſſorum ilia!
Quid hoc veneni ſaeuit in praecordiis?
Num viperinus his cruor,
Incoctus herbis me fefellit? an malas
Canidia tractauit dapes?
Vt Argonautas praeter omneis candidum
Medea mirata eſt ducem
Ignota tauris illigaturum iuga,
Perunxit hoc Jaſonem:
Hoc delibutis vlta donis pellicem;
Serpente fugit alite,
Nec tantus vnquam ſiderum inſedit vapor
Siticuloſae Apuliae:
Nec munus humeris efficacis Herculis
Inarſit aeſtuoſius.
At, ſi quid vnquam tale concupiueris,
Jocoſe Maecenas, precor
Manum puella ſuauio opponat tuo,
Extrema et in ſponda cubet.



3. Ode.
An den Mäcenas.

Wer jemahls mit verruchter Faust
Des Vaters alten Hals gebrochen,
Der esse Knoblauch, welcher mehr
Als Schierling schadet. O wie harte
Muß nicht der Schnitter Magen seyn,
O, wie reißt mir mit grossen Schmerzen
Dis Gift im Eingeweide doch?
Hat Vipern=Blut mit diesen Kräutern
Gekocht, mich hintergangen? Hat
Canidia die Tracht berühret?
Medea, der allein das Haupt
Der Argonauten wohlgefallen,
Hat ihn mit Lauch gesalbt, als er
In nie empfundnes Joch die Ochsen
Gespannt; mit Lauch war das Geschenk
Das die Mitbuhlerin bestrafte,
Beschmieret, und darauf entfloh
Sie auf den Flügeln eines Drachen.
Das durstende Apulien,
Ward nie mit einem solchen Durste
Von dem Gestirn bedeckt, und nie
Hat, auf des starken Herculs Schultern,
So wütend das Geschenk gebrannt.
Wenn du, scherzhaftiger Mäcenas
Je wieder Lust zu Knoblauch hast,
So wünsch ich, daß dein Kind dem Kusse
Die Hand entgegen setz', daß sie
Ans äusserste des Bettes rücke.

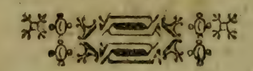


ODE IV.

AD MENAM.

LIBERTVM POMPEII MAGNI.

Lupis et agnis quanta ſortito obtigit,
　　Tecum mihi diſcordia eſt,
Ibericis peruſte funibus latus,
　　Et crura dura compede.
Licet ſuperbus ambules pecunia,
　　Fortuna non mutat genus.
Videsne, ſacram metiente te viam
　　Cum bis ter vlnarum toga,
Vt ora vertat huc et huc euntium
　　Liberrima indignatio?
Sectus flagellis hic triumuiralibus
　　Praeconis ad faſtidium,
Arat Falerni mille fundi jugera,
　　Et Appiam mannis terit:
Sedilibusque magnus in primis eques
　　Othone contempto ſedet.
Quid attinet tot ora nauium graui
　　Roſtrata duci pondere
Contra latrones, atque ſeruilem manum,
　　Hoc, hoc tribuno militum?



4. Ode.
Auf den Menas, einen Freygelassenen des Pompejus.

So wie sich Wolf und Schaaf natürlich haßt,
So stark auch hass' ich dich, du dessen Schultern
Noch wund sind von Iberschen Geisseln,
Und dessen Füsse noch der Eisen Merkmahl tragen.

Trittst du gleich stolz auf Geld und Gut einher,
So kan das Glück doch das Geschlecht nicht ändern.
Wenn du den heilgen Weg abmissest
Mit einem langen Rock von zweymahl dreyen Elen,

Siehst du alsdenn nicht den freymüthgen Zorn
Der Uebergehenden, auf allen Seiten
Das Angesichte von dir wenden?
Der nach dem Ausspruch der Drey-Männer bis zum Eckel

Des Rufers durchgegeisselt worden, pflügt
Bey tausend Acker um Falern, bereutet
Den Weg des Appius auf Zeltern,
Und vornehm sitzt er auf der obern Bank der Ritter

Zu Otthos Schmach! was hilfts, so starke Zahl
Der Flotten, schwer von Schnäbeln, auf die Haufen
Der Räuber und der Knechte führen,
Wenn dieser, dieser ein Tribun des Heeres bleibet!



ODE V.

IN CANIDIAM VENEFICAM.

At o deorum quicquid in coelo regis
Terras, et humanum genus,
Quid iſte fert tumultus? aut quid omnium
Vultus in vnum me truces?
Per liberos te, ſi vocata partubus
Lucina veris affuit,
Per hoc inane purpurae decus precor,
Per improbaturum haec Jouem,
Quid vt nouerca me intueris, aut vti
Petita ferro bellua?
Vt haec trementi queſtus ore, conſtitit
Inſignibus raptis puer,
Impube corpus, quale poſſet impia
Mollire Thracum pectora;
Canidia breuibus implicata viperis
Crineis, et incomtum caput,
Iubet ſepulcris caprificos erutas,
Iubet cupreſſus funebreis,
Et vncta turpis oua ranae ſanguine,
Plumamque nocturnae ſtrigis,
Herbasque, quas et Colchos, atque Iberia
Mittit venenorum ferax,
Et oſſa ab ore rapta jejunae canis
Flammis aduri Colchicis.

5. Ode.

Auf die Zauberin Canidia, oder vielmehr auf den Varus.

Aber was soll, o Götter, die ihr im Himmel
Die Welt und das Geschlecht der Menschen beherrschet,
Was soll dieser Lerm bedeuten, weswegen schauet
Mich jeder an, mit solchem wilden Gesichte?
Ich bitte dich, um der Kinder willen, war jemahls
Lucina auf dein Flehn bey wahren Geburten,
Ich bitte, bey dieser leeren Zierde des Purpurs,
Ja bey dem Zevs, der dis mißbilligt, was schaust du
Stiefmütterlich mich so an, gleichwie ein vom Eisen
Getrofnes Wild. So bald mit bebenden Lippen
Der Knabe sich so beklagt, so stand er beraubet
Der Ehrenzeichen, und sein zärtlicher Cörper
Hätt' auch das Gemüth ruchloser Thracer erweichet.
Jedoch Canidia, die sich durch die Haare
Und um das ungezierte Haupt kleine Vipern
Geschwungen hatte, fodert Gräbern entrißnen
Und fruchtlosen Feigenbaum und Leichen=Cypressen
Und Eyer, die mit Blut der schändlichen Kröte
Bestrichen, und Federn von dem nächtlichen Vogel
Und Kräuter die Jölc und Iberien sendet,
Das giftreiche Kräuter trägt, sie fodert auch Knochen
Die dem Schlund des annoch nüchternen Hundes
Entrissen, sie fodert, dis mit Colchischem Feuer
Zu Asche zu verbrennen. Aber Sagana,

At expedita Sagana per totam domum
Spargens Auernaleis aquas,
Horret capillis, vt marinus, aſperis,
Echinus, aut currens aper:
Abacta nulla Veia conſcientia,
Ligonibus duris humum
Exhauriebat ingemens laboribus:
Quo poſſet infoſſus puer
Longo die bis terue mutatae dapis
Inemori ſpectaculo:
Cum promineret ore, quantum exſtant aqua
Suſpenſa mento corpora,
Exerta vti medulla, et aridum jecur
Amoris eſſet poculum;
Interminato cum ſemel fixae cibo
Intabuiſſent pupulae,
Non defuiſſe maſculae libidinis
Ariminenſem Foliam
Et otioſa credidit Neapolis,
Et omne vicinum oppidum,
Quae ſidera excantata voce Theſſala,
Lunamque coelo deripit.
Hic irrefectum ſaeua dente liuido
Canidia rodens pollicem,
Quid dixit? aut quid tacuit? O rebus meis
Non infideles arbitrae,
Nox, et Diana, quae ſilentium regis,
Arcana cum fiunt ſacra:
Nunc, nunc adeſte, nunc in hoſtileis domos
Iram, atque numen vertite

For-

Geschürzet, besprenget mit avernischen Wasser
Das ganze Haus, in rauchen sträubichten Haaren
Dem Seeigel gleich, und wie der flüchtige Eber.
Da Veja, die nie das Gewissen gehöret
Indessen die Erde mit gehärteter Hakke
Ausgräbt (indem sie bey der Arbeit oft seufzet);
Damit der vergrabne Knabe langsam, im Anschaun,
Der täglich zwey- dreymahl veränderten Trachten
Verstürbe, (indem er mit dem Munde hervorragt,
So wie der Schwimmer an dem Kinn in der Fluth hängt),
Damit das ganz ausgesogne Mark der Gebeine
Damit die ausgebrannte Leber zum Becher
Des Liebes-Getränkes dienen möchte, so bald nur
Der Stern im Aug' (auf die verwehrete Speisen
Beständig gerichtet) Licht und Leben verlohren.
Auch glaubt das müßige Neapel, es glaubet
Das nah gelegene ganze Städtgen, es wäre
Die geile Ariminische Folia auch mit
Zugegen gewesen, die den Mond und die Sterne
Mit dem thessalschen Lied dem Himmel entreisset.
Was sagte drauf Canidia die des Daumes
Nie abgeschnittnen Nägel, nun mit den Zähnen
Voll Geifer benagte, was hat sie da gesprochen,
Und was verschwieg sie? O ihr, meiner Verrichtung
Nicht trügende Führer, Nacht du, o du auch, Diana,
Du Königin des Stillschweigens, in welchem
Man heilige und geheime Dienste besorget,
O jetzt, o jetzt, seyd hier zugegen und wendet
Den Zorn und der Gottheit Macht zum feindlichen Hause.
Indeß das Wild in grausenvollen Gebüschen

Formidolosis dum latent siluis ferae;
Dulci sopore languidae,
Senem (quod omnes rideant) adulterum
Latrent suburranae canes,
Nardo perunctum, quale non perfectius
Meae laborarunt manus.
Quid accidit? cur dira barbarae minus
Venena Medeae valent,
Quibus superba fugit vlta pellicem
Magni Creontis filiam,
Cum palla, tabo munus imbutum, nouam
Incendio nuptam abstulit?
Atqui nec herba, nec latens in asperis
Radix fefellit me locis.
Indormit vnctis omnium cubilibus
Obliuione pellicum.
Ah, ah, solutus ambulat veneficae
Scientioris carmine.
Non vsitatis, Vare, potionibus
(O multa fleturum caput!)
Ad me recurres; nec vocata mens tua
Marsis redibit vocibus.
Majus parabo, majus infundam tibi
Fastidienti poculum,
Priusque coelum sidet inferius mari
Tellure porrecta super,
Quam non amore sic meo flagres, vti
Bitumen atris ignibus.
Sub haec puer, jam non, vt ante, mollibus
Lenire verbis impias:

Sed

Gebändigt vom süssen Schlafe, ruhet, so machet
Den alten Greis, den Buhler, den ich mit Nardus
(Dergleichen nie meine Hand vollkommner bereitet)
So oft durchsalbt, zum allgemeinen Gelächter,
Laßt ihn alle Hunde von Suburana anbellen,
Was ist doch das? und warum würket nicht jetzo
Der gräuliche Gift der wilden Medea nicht kräftig,
Mit welchem sie das übermüthige Kebsweib
Des grossen Creontes Tochter strafte und flohe
Als sie mit dem, in Gift getauchten Geschencke,
Dem Hochzeit-Gewand, die neue Gattin getödtet?
Die Kräuter nebst den in den rauhesten Klippen
Verborgnen Wurzeln haben nie mich betrogen,
Doch schläft er fest auf jeder Buhlerin Lager,
Das man eingesalbt, damit er meiner vergesse.
Ach, ach, er geht umher befreyt, durch die Hülfe
Des Zauber-Gesanges, der mehrwissenden Hexe,
Doch kömst du, durch ganz neu erfundene Tränke,
O Varus, (die gar zu bitteren Schicksale klagend,)
Einst wiederum zu mir zurück, und dein Herze
(Und würd' es auch selbst durch die Beschwörung der Marser
Gerufen) wird doch niemahls rückwärts sich wenden.
Dem Eklen, will ich noch stärkere Tränke bereiten,
Ich will dir einen stärkeren Becher einschenken.
Der Himmel soll tiefer als die Meere sich senken,
Die Erd' eh höher, als der Himmel selbst stehen,
Als daß nicht dein Herz von meiner Liebe entbrenne,
So wie das Harz von schwarzen Flammen entbrennet.
Drauf sagte der Knabe, nicht wie anfangs, mit bitten,
Ein lindernd Wort, um die Verruchten zu beugen,

Nein

Sed dubius vnde rumperet ſilentium,
Miſit Thyeſteas preces.
Venena, magnum fas, nefasque, non valent
Conuertere humanam vicem.
Diris agam vos: dira deteſtatio
Nulla expiatur victima.
Quin, vbi perire juſſus exſpirauero,
Nocturnus occurram furor:
Petamque vultus vmbra curuis vnguibus,
Quae vis deorum eſt Manium:
Et inquietis, aſſidens praecordiis,
Pauore ſomnos auferam.
Vos turba vicatim, hinc et hinc ſaxis petens,
Contundet obſcoenas anus.
Poſt inſepulta membra different lupi
Et Esquilinae alites.
Neque hoc parentes (heu mihi ſuperſtites!)
Effugerit ſpectaculum.



Nein, zweifelnd, wie er die Rede solte beginnen,
Brach er nun aus in thyesteische Flüche:
Der Trank, der beynah auch das unmögliche würket,
Vermag doch nicht der Menschen Schicksal zu ändern.
Mit fluchen verfolg' ich euch. Die fluchenden Wünsche
Vertilget und versöhnt kein einziges Opfer.
So bald als nur ich nach euren Willen verlösche,
Begegn' ich euch auch, als ein nächtliches Wüten,
Ich Schatten, will euch mit den gekrümmeten Nägeln
Ins Antlitz kratzen. Nach der Macht der Gespenster
Will ich auch (bey eurem Eingeweide stets sitzend)
Zur Nachtzeit, euch des Schlafs, durch Schrecken, berauben.
Euch alte verfluchte Weiber wird auf den Strassen,
Bald hie, bald da, das Volk mit den Steinen verfolgen,
Es werden hernach die unbegrabenen Glieder
Die Wölf' und des Schindangers Vögel vertragen.
Es wird auch die, ach! mich überlebenden Eltern,
Nicht dieser Anblick dann so gänzlich entfliehen.



6. Ode.

ODE VI.

IN CASSIVM SEVERVM.

Quid immerenteis hoſpites vexas canis
Ignauus aduerſum lupos?
Quin huc inaneis, ſi potes, vertis minas,
Et me remorſurum petis?
Nam qualis aut Moloſſus, aut fuluus Lacon,
Amica vis paſtoribus,
Agam per altas aure ſublata niueis,
Quaecunque praecedet fera.
Tu cum timenda voce compleſti nemus;
Projectum odoraris cibum.
Caue, caue: namque in malos aſperrimus
Parata tollo cornua:
Qualis Lycambae ſpretus infido gener,
Aut acer hoſtis Bupalo.
An ſi quis atro dente me petiuerit,
Inultus vt flebo puer?



6. Ode.

An den Caßius Severus.

Warum fällst du schuldfreye Gäste an
Du Hund, der du bist träge gegen Wölfe?
Warum kehrst du nicht, wenn du kanst, vielmehr
Dein leeres Drohn auf mich, der wieder beisset.
Denn gleich Molossern, gleich dem gelben Hund
Laconiens, (der Hirten Freund und Stärke)
Jag ich mit steifem Ohr, durch tiefen Schnee,
Jedwedes Wild das sich nur vor mir zeiget.
Wenn du mit gräusen Thon den Wald erfüllt:
So riechest du die vorgeworfne Speise.
Nimm dich, nimm dich in acht, ich, bittrer Feind
Der Bösen, führe stets bereite Hörner.
So trug sie der verschmähte Schwieger-Sohn
Des trügenden Lycambes, so bestrafte
Den Bupalus, der aufgebrachte Feind.
Wie, solt ich denn, gleich einem kleinen Kinde,
Wenn jemand mich mit seinem schwarzen Zahn
Anfallen wolte, ungerochen, weinen?



ODE VII.

AD POPVLVM ROMANVM.

Quo, quo ſceleſti, ruitis? aut cur dexteris
Aptantur enſes conditi?
Parumne campis, atque Neptuno ſuper
Fuſum eſt Latini ſanguinis?
Non vt ſuperbas inuidae Carthaginis
Romanus arceis vreret:
Intactus aut Britannus vt deſcenderet
Sacra catenatus via:
Sed vt ſecundum vota Parthorum, ſua
Vrbs haec periret dextera.
Neque his lupis mos, nec fuit leonibus
Vnquam, niſi in diſpar feris.
Furorne coecus, an rapit vis acrior,
An culpa? reſponſum date.
Tacent. et ora pallor albus inficit,
Menteſque perculſae ſtupent.
Sic eſt. acerba fata Romanos agunt,
Scelusque fraternae necis:
Vt immerentis fluxit in terram Remi
Sacer nepotibus cuor.



7. Ode.
An die Römer.

Wohin, wo eilt, ihr Lasterhafte hin?
Warum bewafnet ihr die Rechte
Jetzt mit dem Schwerdt, das in der Scheide war.
Ist über Felder über Fluthen
Noch nicht genung von der Lateiner Blut
Geflossen? Nicht damit der Römer
Des neidischen Carthago stolzen Bau
Verbrennte, auch nicht um den Britten,
Den unsre Waffen noch niemahls berührt,
Gefesselt durch die heilge Strasse
Herab zu führen, Nein! Im Gegentheil,
Damit, (der Parther Wunsch zu stillen,)
Selbst diese Stadt, und zwar durch eigne Hand
Verwüstet würde. Diese Weise
Ist nicht bey Wölfen, auch bey Löwen nicht,
Die nie, als gegen fremde Thiere
Von andrer Gattung, grausam sind. Reißt euch
Die blinde Raserey, wie, oder
Reißt eine strenge Obermacht euch hin?
Treibt euch die Grösse der Verschuldung?
Antwortet doch: Sie schweigen, das Gesicht
Färbt blasse Furcht, und die Gemüther
Sind, tief gerührt, ganz ausser sich, erstaunt.
Ja, ja, so ists, ein bittres Schicksal
Treibt jetzt die Römer an, es drücket sie
Die Laster-That des Bruder-Mordes,
Als des unschuldgen Remus Blut zum Fluch
Der Enkel auf die Erde flosse.

ODE VIII.

IN ANVM LIBIDINOSAM.

Rogare longo putidam te ſaeculo,
Vireis quid eneruet meas?
Cum ſit tibi dens ater, et rugis vetus
Frontem ſenectus exaret:
Hietque turpis inter aridas nateis
Podex, velut crudae bouis.
Sed incitat me pectus, et mammae putres,
Equina quales vbera.
Venterque mollis, et femur tumentibus
Exile ſuris additum.
Eſto beata: funus atque imagines
Ducant triumphales tuum:
Nec ſit marita, quae rotundioribus
Onuſta baccis ambulet.
Quid, quod libelli Stoici inter ſericos
Iacere puluillos amant?
Illitterati num minus nerui rigent?
Minusue languet faſcinum,
Quod vt ſuperbo prouoces ab inguine,
Ore allaborandum eſt tibi.



✿ ✿ ✿ ✿ ✿ ✿ ✿ ✿ ✿ ✿ ✿

8. Ode.

Auf ein altes geiles Weib.

Du, die ein volles hundert Jahre
Ganz ekelhaft gemacht, du frägst mich noch:
Was meine Glut wohl dämpfen möge?
Da du kaum einen schwarzen Zahn noch hast,
Da dir bereits das hohe Alter
Die Stirne ganz mit Runzeln überpflügt,
Da dir am Leibe dürre Rippen
Gleich Reifen um zerlechzte Tonnen stehn,
Vielleicht soll mich das gelbe Leder
Der Brust entzünden nebst der welken Haut
Des warzenvollen Angesichtes.
Vielleicht der ausgezehrte Leib, der sich
Auf die geschwollne Füsse stützet.
Sey reich, es führ auch deinen Sarg manch Bild,
Der im Triumph gekrönten Ahnen.
Es trag' auch keine Frau, dir gleich, die Last
Der Schnüren grosser runder Perlen,
Es mag auch manches Buch der Stoiker
So gar, bey seidnen Küssen liegen.
Reitzt ein auch ungelehrtes Mädgen nicht
Ein stolzes Herz, das deine Geilheit
Und Schandlust nicht zur Wollust reitzen kan?



ODE IX.

AD MAECENATEM.

Quando repoſtum Caecubum ad feſtas dapes
Victore laetus Caeſare,
Tecum ſub alta (ſic Ioui gratum) domo,
Beate Maecenas, bibam,
Sonante miſtum tibiis carmen lyra,
Hac Dorium, illis Barbarum.
Vt nuper, actus cum freto Neptunius
Dux fugit vſtis nauibus,
Minatus vrbi vincla, quae detraxerat
Seruis amicus perfidis.
Romanus, (eheu poſteri negabitis)
Emancipatus foeminae
Fert vallum, et arma miles, et ſpadonibus
Seruire rugoſis poteſt.
Interque ſigna (turpe!) militaria
Sol aſpicit conopeum.
Ad hunc frementeis verterunt bis mille equos
Galli, canentes Caeſarem:
Hoſtiliumque nauium portu latent
Puppes ſiniſtrorſum ſitae.
Io triumphe, tu moraris aureos
Currus, et intactas boues.

Io

9. Ode.

An den Mäcen.

Beglückter Mäcen, wenn trink ich (jetzt durch die Siege
Des Cäsar erfreuet) mit dir im prächtigen Schlosse
(Denn Jupiter wills) den, nur den festlichen Schmausen
Gewidmeten Wein, indeß die thönende Leyer
Mit Flöthen sich mischt, und nach der dorischen Weise
Zum phrygischen Klange spielt, wie neulich geschehen,
Als nach durch die Gluthen verbrannten Schiffen, der Führer
Der Seemacht entfloh, der unsre Stadt mit den Fesseln
Bedrohet, die er, ein Freund der treulosen Sclaven,
Den Sclaven entzog. Er trägt, (der Römische Soldate!)
(Nachkommen ihr glaubt es nicht) er, als ein Leibeigner
Des Weibes, trägt Pallisaden, Waffen, und kan auch
Den runzlichen Schaaren der Verschnittnen gehorchen.
Es sah' auch die Sonne das, bey kriegrischen Fahnen
Befindliche Weiber-Zelt. Es wandten zwey tausend
Darüber erzürnte Galateer die Pferde
Und ruften: es lebe Cäsar. Auch in dem Hafen
Lagen die Spiegel von der feindlichen Flotte
Verborgen, und zu der Flucht zur Linken gekehret.
Glück zu, o Triumph, wo bleibt der goldene Wagen,
Wo bleiben die nie vom Joch berührten Rinder?
Glück zu, o Triumph, nicht vom jugurthischen Kriege

Io triumphe, nec Iugurthino parem
Bello reportaſti ducem:
Neque Africano, cui ſuper Carthaginem
Virtus ſepulcrum condidit.
Terra marique victus hoſtis, Punico
Lugubre mutauit ſagum.
Aut ille centum nobilem Cretam vrbibus
Ventis iturus non ſuis,
Exercitatas aut petit Syrteis noto,
Aut fertur incerto mari.
Capaciores affer huc, puer, ſcyphos,
Et Chia vina, aut Lesbia:
Vel, quod fluentem nauſeam coërceat,
Metire nobis Caecubum.
Curam metumque Caeſaris rerum juuat
Dulci Lyaeo ſoluere.



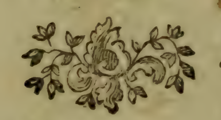
Du hast auch nicht von dem africanischen Feldzug,
(Wo Scipio sich selbst auf dem Schutt von Carthago
Durch Tapferkeit ein stetsbleibend Denkmahl errichtet)
Jemahls solchen Held, wie diesen, zu uns geführet!
Der völlig zur See und Land geschlagene Gegner
Verwechselt nunmehr das Purpurkleid mit dem schwarzen,
Und eilet entweder, mit nicht glücklichen Winden
Nach Creta, das sich durch hundert Städte erhoben,
Er eilet nach den vom Süd geplageten Syrten,
Wo nicht, so irrt er durch ungewisse Weltmeere.
Bedienter, du must viel gröſsre Becher herbringen,
Gieb Wein der zu Chio oder Lesbus gewachsen,
Komm miß uns Cäcuber der den kommenden
Ekel vertreibet, jetzt ists erlaubt, die Angst und Sorge,
Die unsere Brust um Cäsers willen empfunden,
Im süssen Getränk des Rebensafts zu ersäufen.



ODE X.

IN MAEVIVM.

Mala soluta nauis exit alite
Ferens olentem Maeuium.
Vt horridis vtrumque verberes latus,
Auster memento, fluctibus.
Niger rudentes Eurus inuerso mari,
Fractosque remos differat.
Insurgat Aquilo, quantus altis montibus
Frangit trementeis ilices.
Nec sidus atra nocte amicum appareat,
Qua tristis Orion cadit.
Quietiore nec feratur aequore,
Quam Graja victorum manus,
Cum Pallas vsto vertit iram ab Ilio
In impiam Ajacis ratem.
O quantus instat nauitis sudor tuis,
Tibique pallor luteus,
Et illa non virilis ejulatio,
Preces et auersum ad Iouem!
Ionius vdo cum remugiens sinus
Noto carinam ruperit.
Opima quod si praeda curuo littore
Porrecta mergos juueris;
Libidinosus immolabitur caper,
Et agna tempestatibus.



10. Ode.
Auf den Dichter Mävius.

Das Schif das den übelriechenden Mävius träget,
Lauft aus, bey dem Fluge unglückseliger Vögel
Erinnre dich, Süd mit allen erschrecklichen Wogen
Dasselbe auf allen beyden Seiten zu schlagen.
Es führe, mit aufgewühlten Fluthen des Meeres,
Der schwärzeste Ost, zerbrochne Ruder und Seile
Hinweg, und der Nord, so wie er die bebenden Eichen
Auf hohen Gebürgen fällt, erhebe sich jetzt auch.
Es müsse Orion sich gesenket, ihm niemahls
Ein freundlich Gestirn in dunkeln Nächten erscheinen,
Es werde auch nicht von ruhigern Fluthen getragen
Als die, die das Heer der siegreichen Griechen geführet,
Da Pallas auf Ajax treulosen Nachen die Rache
Von den ausgebranten Mauren Iliums, wandte.
O was vor ein Schweiß erwartet schon deine Matrosen!
Was wartet auf dich vor ein erdfarbnes Entsetzen,
Ich höre bereits ein weibisches Heulen, ein Flehen
Zum Jupiter, der den Rücken zu dir gekehret.
Wenn wäßriger Nordwind, der am Jonischen Busen
Mit Brüllen sich stößt, nunmehr den Nachen zerscheitert,
Wenn du nun auf den gekrümmten Ufern, gestrecket,
Zur fettesten Beute der See-Vögel geworden;
So will ich alsdenn der Gottheit der stürmenden Wetter
Zum Opfer den geilen Bock und Schafe abschlachten.



ODE XI.

AD PETTIVM.

Petti, nihil me, ſicut antea, iuuat
Scribere verſiculos,
Amore perculſum graui,

Amore, qui me praeter omneis, expetit
Mollibus in pueris,
Aut in puellis vrere.

Hic tertius December, ex quo deſtiti
Inachia furere,
Siluis honorem decutit.

Heu me per vrbem (nam pudet tanti mali)
Fabula quanta fui!
Conuiuiorum et poenitet,

In queis amantem et languor et ſilentium
Arguit, et latere
Petitus imo ſpiritus.

Contraque lucrum nil valere, candidum
Pauperis ingenium
Querebar applorans tibi:

Simul calentis inuerecundus deus
Feruidiore mero
Arcana promorat loco.

Quod ſi meis inaeſtuat praecordiis
Libera bilis, vt haec
Ingrata ventis diuidat

Fo-

11. Ode.
An den Pettius.

Es hilft mir, Pettius, nicht mehr wie vormahls
Der Dichtkunst Arbeit, weil mich heisse Liebe treibt.
Die Liebe, die mich mehr, als alle andre
Zur süssen Jugend zu den zarten Mädgen reitzt.
Zum dritten, drittenmahl raubt nunmehr der December
Der Wälder Zier, da ich Inachien verließ.
Ach! wie ward ich da zu der Stadt Geschwätze!
Wie schäm' ich mich, und wie gereut das Gastmahl mir,
Wo Mattigkeit, wo Schweigen, wo der Seufzer,
Aus tiefster Brust geholt, den Liebenden entdeckt!
Ach, richtet denn des Armen treues Herze
Nichts gegen Geld mehr aus! sagt' ich bethränt zu dir,
Wenn der schamlose Gott mit stärkern Weine
Mich angefeurt, und mir die Heimlichkeit entriß.
Doch raset einst in mir die freye Galle,
Giebt sie dem Wind die mir verhaßte Liebe hin.

Fomenta, vulnus nil malum leuantia:
Definet imparibus
Certare fummotus pudor.

Vbi haec feuerus te palam laudaueram,
Iuffus abire domum,
Ferebar incerto pede,

Ad non amicos heu mihi pofteis, et heu
Limina dura, quibus
Lumbos, et infregi latus!

Nunc gloriantis quamlibet mulierculam
Vincere mollitia,
Amor Lycifci me tenet:

Vnde expedire non amicorum queant
Libera confilia,
Nec contumeliae graues;

Sed alius ardor, aut puellae candidae,
Aut teretis pueri,
Longam renodantis comam.



Die nie die Wunden heilt, so streit ich denn auch
Durch Scham bewegt nicht mehr mit so nichtswürdigen.
Kaum hat ich dis vor dir, im harten Ernste
Geprahlt, als ich darauf nach Hause muste gehn;
So führten mich die ungewissen Füsse
Zu denen mir, ach! nicht geneigten Pfosten hin,
Zu den, ach mir nur gar zu harten Schwellen,
Wo ich die Lenden und die Rippen mir zerstieß,
Und nun verstricket mich der Lycisca Liebe,
Die sich berühmt, daß sie die ganze Weiber=Schaar
An Wollust=voller Weichlichkeit besiegt,
Davon kan mich auch nicht der Freunde freyer Rath,
Auch selbst die bittre Schande nicht befreyen.
Nichts macht mich hievon los, als eine neue Glut.



ODE XII.

IN ANVM FOEDAM QVAE ILLIVS AMORES AMBIEBAT.

Quid tibi vis, mulier, nigris digniſſima barris?
Munera cur mihi, quidue tabellas
Mittis nec firmo juueni, nec naris obeſae:
Namque ſagacius vnus odoror,
Polypus, an grauis hirſutis cubet hircus in alis,
Quam canis acer, vbi lateat ſus:
Quis ſudor vietis, et quam malus vndique membris
Creſcit odor: cum pene ſoluto
Indomitam properat rabiem ſedare; nec illi
Iam manet humida creta, colorque
Stercore fucatus crocodili: jamque ſubando
Tenta, cubilia, tectaque rumpit.
Vel mea cum ſaeuis agitat faſtidia verbis;
Inachia langues minus, ac me.
Inachiam ter nocte potes: mihi ſemper ad vnum
Mollis opus. pereat male, quae te
Lesbia quaerenti taurum, monſtrauit inertem
Cum mihi Chous adeſſet Amyntas,
Cujus in indomito conſtantior inguine neruus,
Quam noua collibus arbor inhaeret.
Muricibus Tyriis iteratae vellera lanae,
Cui properabantur? tibi nempe.
Ne foret aequaleis inter conuuia, magis quem
Diligeret mulier ſua, quam te.
O ego non felix, quam tu fugis, vt pauet acreis
Agna lupos, capreaeque leones.

12. Ode.

Auf ein altes geiles Weib.

Weib, das nur dem niedern Gassen-Pöbel
Gefallen kan, was wilst du doch von mir?
Was schickst du mir doch Briefe nebst Geschenk,
Mir, dessen Nase doch noch riechen kan,
Mir, der ich deinen Wust weit schärfer rieche,
Als je ein Jagdhund die versteckte Sau.
Was vor ein Schweiß, was vor ein übles Stinken
Dämpft von ihr aus, wenn sie die Brunst erhitzt?
Die feuchte Schminke fällt ihr vom Gesichte,
Vermischt mit Roth vom Crocodillen-Koth.
Wie wütet sie auf mich mit harten Worten,
Wenn mir vor sie und ihre Geilheit graut?
Mit heisrer Stimme tadelt sie die Liebe,
Mit der ich mich Inachien ergab:
Nur die kanst du, nur mich kanst du nicht lieben,
Verflucht sey Lesbia, die Kupplerin!
Die mir dich als ein Wunder angepriesen,
Warum zog ich dich dem Aminthas vor?
Wie war er mir doch stets bereit zu dienen!
Warum ließ ich dir, in der schnellsten Eil
Die Wolle spinnen, welche mit dem Blute
Der Purpur-Schnecke angefärbet war?
Ich that es nur allein dir zu gefallen.
Zu zeigen, daß noch nie von einer Frau
Ein Mann jemahls, wie du, geliebet worden.
Wie übel bin ich dran, wie fliehst du mich!
So wie ein Lamm sich vor den Wölfen fürchtet,
Und wie die Ziege vor den Löwen flieht.

13. Ode.

ODE XIII.

AD AMICOS.

Horrida tempeſtas coelum contraxit et imbres
Niueſque deducunt Iouem.
Nunc mare nunc ſiluae
Threïcio Aquilone ſonant. rapiamus amici
Occaſionem de die:
Dumque virent genua,
Et decet, obducta ſoluatur fronte ſenectus.
Tu vina Torquato moue
Conſule preſſa meo.
Caetera mitte loqui. Deus haec fortaſſe benigna
Reducet in ſedem vice.
Nunc et Achaemenia
Perfundi nardo juuat, et fide Cyllenea
Leuare diris pectora
Sollicitudinibus:
Nobilis vt grandi cecinit Centaurus alumno:
Inuicte mortalis, dea
Nate puer Thetide,
Te manet Aſſaraci tellus, quam frigida parui
Findunt Scamandri flumina,
Lubricus et Simois:
Vnde tibi reditum certo ſubtemine Parcae
Rupere: nec mater domum
Caerula te reuehet.
Illic omne malum vino cantuque leuato.
Deformis aegrimoniae
Dulcibus alloquiis.

13. Ode.
An die Freunde.

Ein fürchterlich Wetter hat den Himmel bezogen,
Zevs komt mit Schnee und Regen=Güssen hernieder,
Der thracische Nord durchbraust das Meer und die Wälder,
Ergreift, o Freunde, schnell, des heutigen Tages
Gelegenheit, und weil die Gelenke noch grünen,
So lang es sich noch schickt, so heitert die Sinne
Von Runzeln des Alters aus. Du, beuge die Flasche
Die man zu meines Consuls Zeiten gefüllet,
Bemühe dich nicht von andern Sachen zu reden.
Vielleicht ersetzt durch einen gütigen Wechsel
Der Himmel, das alles bald. Jetzt ist es am besten
Mit achemenschen Nardus sich zu begiessen,
Und nagenden Kummer mit cyllenischer Leyer
Vom Herzen zu verbannen, also sang ehmals
Der edle Centaurus seinen wichtigen Schüler:
Unüberwindlicher und sterblicher Jüngling,
Du Thetis, der Göttin Sohn, Assaracus Erdreich
(Des von der kalten Fluth des kleinen Scamanders
Vom schlüpfrigen Simois, durchschnitten wird) wartet
Auf dich, jedoch die Parcen haben von daher
Die Rückkunft nebst den gewissen Faden zerrissen.
Es bringet dich auch die meerfarbige Mutter
Nie wieder zurück, daselbst vertilge im Weine
Und durch die Lieder alles widrige Unglück,
Denn lindre daselbst den sauer sehenden Unmuth,
Durch tröstliche und angenehme Gespräche.

ODE XIV.

AD MAECENATEM.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis
Obliuionem ſenſibus,
Pocula Lethaeos vt ſi ducentia ſomnos
Arente fauce traxerim,
Candide Maecenas, occidis ſaepe rogando.
Deus, deus, nam me vetat,
Inceptos, olim promiſſum carmen, iambos
Ad vmbilicum adducere.
Non aliter Samio dicunt arſiſſe Bathyllo
Anacreonta Teium:
Qui perſaepe caua teſtudine fleuit amorem
Non elaboratum ad pedem.
Vreris ipſe miſer. quod ſi non pulcrior ignis
Accendit obſeſſam Ilion,
Gaude ſorte tua. me libertina, neque vno
Contenta, Phryne macerat.



14. Ode.
An den Mäcenas.

Du tödtest mich fast, du redlicher Mäcen,
Indem du mich beständig fragest, weswegen
Wollüstige Trägheit mir das innerste
Der Brust so stark kan mit Vergeßlichkeit füllen,
Als hätt' ich mit dürrem Schlund zweyhundert mahl
Des ewgen Schlafes Becher durstig getrunken.
Ein Gott ists, denn mir verwehrt ein Gott, das längst
Versprochne Lied, die angefangenen Jamben
Vollkommen zu enden. Wie man sagt, so war
Anacreon aus Tejos gegen Bathyllen
Aus Samos entbrant, der seine Flammen oft
Auf den gehöhlten Bauch der Leyer geklaget
Mit seinem auch nicht ganz volbrachten Lied.
Du selbst, Elender, brennst in Flammen der Liebe,
Wenn Ilium nicht von einer schönern Gluth
Entzündet ward, so halt dein Schicksal vor glücklich,
Mich aber, mich quält die Sclavin Phryne jetzt
Die nicht einmahl sich läßt an einen begnügen.



ODE XV.

AD NEAERAM.

Nox erat et coelo fulgebat Luna sereno
    Inter minora sidera,
Cum tu magnorum numen laesura deorum
    In verba jurabas mea;
Arctius atque edera procera astringitur ilex,
    Lentis adhaerens brachiis:
Dum pecori lupus, et nautis infestus Orion
    Turbaret hibernum mare,
Intonsosque agitaret Apollinis aura capillos,
    Fore hunc amorem mutuum.
O dolitura mea multum virtute, Neaera:
    Nam si quid in Flacco viri est.
Non feret assiduas potiori te dare nocteis,
    Et quaeret iratus parem.
Nec semel offensae cedet constantia formae,
    Si certus intrarit dolor.
At tu quicunque es felicior, atque meo nunc
    Superbus iucedis malo;
Sis pecore, et multa diues tellure licebit,
    Tibique Pactolus fluat,
Nec te Pythagorae fallant arcana renati,
    Formaque vincas Nirea;
Eheu translatos alio moerebis amores.
    Ast ego vicissim risero.

15. Ode.
An die Neära.

Die Nacht war da, es schimmerte der Mond
Am heitern Himmel, unter kleinern Sternen
Als du, (der grossen Götter Majestät
Verspottend) mir die Worte nachgeschworen.
Mit schlanken Armen hiengest du um mich,
Viel fester, als um hohe Eichen Epheu,
Und sprachst: so lang ein Wolf die Heerde haßt,
Und Orion, des See-Volks Widersacher,
Das winterliche Meer bestürmen wird,
So lang', als mit den nie beschnittnen Haaren
Des Phöbus auch der Hauch der Lüfte spielt,
So lange wollest du mich wieder lieben.
Neära, wie wird mein standhafter Muth
Dir schmerzen, denn ist irgend in dem Flaccus
Was männliches, so duldet er das nicht,
Daß du dem, den du ihm jetzt vorgezogen,
Ununterbrochne lange Nächte weihst;
Er sucht, erzürnt, sich eine, die an Treue
Und Lieb' ihm gleicht. Wird die Beständigkeit
Vom dauerhaften Zorn einmahl beseelet,
Alsdenn wird sie dem schönsten Angesicht,
Das sie beleidigt hat, nie wieder weichen
Und du, dem jetzt das Glück so lieblich lacht,
Der über mein Geschick so stolz sich zeiget,
Du seyst an Heerden und an Ländern reich,
Auch Pactolus mag dir zu gute fliessen,
Dir sey auch die geheime Wissenschaft
Des Pythagor, der oft gebohren worden,
Nicht unbekant. Sey schöner als Nirea
So wirst du doch die flatterhafte Liebe,
Die sich zu andern, ach! gewendet hat,
Beweinen. Ich hingegen werde lachen.

ODE XVI.

AD POPVLVM ROMANVM.

Altera jam teritur bellis ciuilibus aetas,
Suis et ipſa Roma viribus ruit.
Quam neque finitimi valuerunt perdere Marſi,
Minacis aut Etruſca Porſenae manus,
Aemula nec virtus Capuae, nec Spartacus acer,
Nouisque rebus infidelis Allobrox,
Nec fera caerulea domuit Germania pube,
Parentibusque abominatus Annibal;
Impia perdemus deuoti ſanguinis aetas,
Ferisque rurſus occupabitur ſolum.
Barbarus heu cineres inſiſtet victor, et vrbem
Eques ſonante verberauit vngula:
Qnaeque carent ventis et ſolibus oſſa Quirini,
(Nefas videre) diſſipabit inſolens.
Forte, quid expediat, communiter, aut melior pars
Malis carere quaeritis laboribus.
Nulla ſit hac potior ſententia (Phocaeorum
Velut profugit exſecrata ciuitas,
Agros atque Lareis proprios, habitandaque fana
Apris reliquit, et rapacibus lupis)
Ire, pedes quocunque ferunt: quocunque per undas
Notus vocabit, aut proteruus Africus.
Sic placet? an melius quis habet ſuadere? ſecunda
Ratem occupare quid moramur alite?

Sed

16. Ode.
An das römische Volk.

Mit Bürger-Kriegen wird bereits das zweyte Jahr
Vollbracht, nun fällt durch eigne Waffen
Rom, welches nicht der nah gelegnen Marsen Faust
Auch nicht des drohenden Porsenna
Etrurisch Heer, auch die neidvolle Tapferkeit
Der Capuaner nicht verwüstet.
Das nicht die tolle Wuth des Spartacus, das nicht
Der niemahls treue Allobroger,
Der stets das neue liebt, das nicht das blonde Heer
Des wilden Teutschlands, das auch niemahls
Der Väter Furcht und Schreck, selbst Hannibals bezwang.
Dis frevelnde Geschlechte tödtet
Der Fluch des Bluts, nun fällt das Land dem Wilde heim,
Nun setzen siegende Barbaren
Die Stadt in Brand, und mit dem Klang des Hufs durchthönt
Bereits der Reuter Schaar die Strassen.
Verfluchter Anblick, wenn der Feind frech des Quirin
Gebeine, die dem Grabmahl fehlen
In Wind und Sonne streut, doch wolt ihr insgesamt
Will mich der Klugen Haufen fragen,
Wie man dis Ungemach am besten meiden kan:
So ist kein beßrer Rath, als dieser;
Folgt den Phocäern nach, die die verfluchte Stadt
Und eignen Aeckern, Häuser, Tempel,
Dem Eber und der Wuth der Wölfe eingeräumt.
Eilt, wohin nur die Füsse tragen,
Durch welche Wogen uns der freche Südwind ruft.
Gefällts euch? rathet ihr was bessers?
Was zaudern wir bey dem beglückten Vogel-Flug,
Die ganze Flotte voll zu laden?

Sed juremus in haec: Simul imis ſaxa renarint
Vadis leuata, ne redire ſit nefas:
Neu conuerſa domum pigeat dare lintea, quando
Padus Matina lauerit cacumina.
In mare ſeu celſus procurrerit Apenninus,
Nouaque monſtra junxerit libidine
Mirus amor; juuet ut tigreis ſubſidere ceruis,
Adulteretur et columba miluio:
Credula nec flauos timeant armenta leones,
Ametque ſalſa laeuis hircus aequora.
Haec, et quae poterunt reditus abſcindere dulceis,
Eamus omnis exſecrata ciuitas.
Aut pars indocili melior grege, mollis, et exſpes
Inominata perprimat cubilia.
Vos quibus eſt virtus, muliebrem tollite luctum,
Etruſca praeter et volate littora.
Nos manet Oceanus circumuagus: arua beata
Petamus arua, diuites et inſulas,
Reddit vbi Cererem tellus inarata quotannis,
Et imputata floret vsque vinea:
Germinat et nunquam fallentis termes oliuae,
Suamque pulla ficus ornat arborem:
Mella caua manant ex ilice, montibus altis
Leuis crepante lympha deſilit pede.
Illic injuſſae veniunt ad mulctra capellae,
Refertque tenta grex amicus vbera:

Nec

Jedoch schwört dis: Nur dann, wenn aus dem tiefsten Schlund
Die Steine in die Höhe schwimmen,
Nur denn allein sey uns die Wiederkehr erlaubt,
Denn wende man nur ohne Reue
Die Segel wiederum zurück, so bald der Po
Wird des Martinus Spitzen netzen,
Wenn sich der Appennin von selbst ins Meer versenkt,
Und wenn die Liebe neue Wunden
Zur Brunst vereint, der Hirsch die Tiegerin bespringt,
Wenn Tauben mit dem Geyer buhlen,
Wenn gelben Löwen auch die Heerde furchtlos traut,
Und wenn der Bock, in glatten Schuppen,
Selbst die gesalzne Fluth erkiest. Wenn ihr nur dis,
Und was noch sonst die süsse Rückkehr
O Bürger, hindern kan, mit hartem Eid beschwört!
Wolan, so laßt uns alle, oder,
Der beßre Haufen, der die ungelehrge Schaar
Des Pöbels übertrift, nun reisen,
Der niedre Haufen mag dann, weichlich, Hofnungs los,
Stets unberühmte Lager drücken.
Ihr, die Tugend hegt, hemmt den muthlosen Gram,
Und flieht von der Etruscer Ufer,
Das Meer erwartet uns, das um den Erdball schweift,
Auf, sucht die Felder, jene Felder,
Wo das beglückte Land der reichen Inseln liegt,
Und wo der unbeschnittne Weinstock
Doch seine Blüten trägt. Hier grünet stets der Zweig
Der niemahls trügenden Olive.
Die braune Feige schmückt auch ihren eignen Baum,
Der Honig rinnt aus hohle Eichen,
Von hohen Felsen rauscht der sanfte Bach herab,
Die Ziege tritt da ungefodert
Zum Melkfaß, und das Vieh komt freundschaftlich zurück
Und bringt die ausgedehnten Euter.

Nec vespertinus circumgemit vrſus ouile,
Nec intumeſcit alta viperis humus.
Pluraque felices mirabimur, vt neque largis
Aquoſus Eurus arua radat imbribus,
Pinguia nec ſiccis vrantur ſemina glebis,
Vtrumque Rege temperante coelitum.
Non huc Argoo contendit remige pinus,
Neque impudica Colchis intulit pedem:
Non huc Sidonii torſerunt cornua nautae,
Laborioſa nec cohors Vlyſſeï.
Nulla nocent pecori contagia: nullius aſtri
Gregem aeſtuoſa terret impotentia.
Iupiter illa piae ſecreuit littora genti,
Vt inquinauit aere tempus aureum:
Aere, dehinc ferro durauit ſaecula: quorum
Piis ſecunda vate me datur fuga.



Kein später Bär brummt um die Hürden, auch gräbt nicht
Der Reiger sich in Fels und Klippen.
Wie werden wir, beglückt, nicht noch mehr Wunder sehn?
Da weder feuchter Ost mit Güssen
Das Land versaurt, indem auch da kein dürrer Kloß
Der fetten Saaten Keim verbrennet,
Indem der Himmels-Fürst hier beydes mäßig macht.
Hier bringt der Argonauten Ruder
Der Fichten Mast nicht her. Das freche Colchus hat
Den Fuß noch nicht hieher gesetzet.
Es wandte auch hieher nie ein sidonisch Schif,
Die Hörner seiner Segelstangen,
Auch die geplagte Schaar Ulysses kam nicht her,
Hier stirbt die Heerde nie an Seuchen,
Auch drückt sie keine Glut des brennenden Gestirns.
Zevs hat, dem frommen Volk zu gute,
Dis Land entfernt, so bald der Jahre Lauf das Gold
Mit Erz vermengt, darauf das Eisen
Den Zeitlauf härtete. Der Fromme, der mir folgt,
Kan ihm mit gutem Glück entfliehen.



17. Ode.

ODE XVII.

AD CANIDIAM.

HORATIVS.

Iam jam efficaci do manus ſcientiae,
Supplex et oro regna per Proſerpinae,
Per et Dianae non mouenda numina,
Per atque libros carminum valentium
Defixa coelo deuocare ſidera,
Canidia, parce vocibus tandem ſacris.
Citumque retro ſolue, ſolue turbinem.
Mouit nepotem Telephus Nereïum,
In quem ſuperbus ordinarat agmina
Myſorum, et in quem tela acuta torſerat
Luxere matres Iliae addictum feris
Alitibus, atque canibus homicidam Hectorem,
Poſtquam relictis moenibus rex procidit,
Heu peruicacis ad pedes Achilleï.
Setoſa duris exuere pellibus
Laborioſi remiges Vlyſſeï
Volente Circe membra: tunc mens, et ſonus
Relapſus, atque notus in vultus honor.
Dedi ſatis, ſuperque poenarum tibi,
Amata nautis multum, et inſtitoribus.
Fugit juuentas, et verecundus color

Re-

17. Ode.

Gespräch des Horatius mit der Zauberin Canidia.

Horaz.

Nun geb' ich der machtvollen Wissenschaft
Demüthig mich gefangen, ja ich flehe
Bey Proserpinen, bey Dianen Macht,
Die man nicht reitzen darf, und bey den Büchern
Kraftreicher Lieder, die vom Himmelsbau
Die festesten Gestirne rufen können,
Canidia, o hör doch einmahl auf
Mit den geheiligten Beschwörungs-Worten,
O laß, laß den gedrehten Bohrer los:
Von Telephus ward ja Nereus Enkel
Beweget, ob er ihm gleich voller Stolz
Das Kriegesheer der Myser dargestellet,
Ob er gleich gegen ihn den spitzen Pfeil
Gewendet. Ja es salbten die Matronen
Von Ilium den, der Raubvögel Schaar
Und Hunden übergebnen, Leib des Hector,
(Der mordend starb;) so bald der König selbst
Die Stadt verließ, und sich hin vor die Füsse
Des weigernden Achilles niederwarf,
Des irrenden Ulysses Ruderknechte
Entzogen, mit der Circe Vorbewust,
Die rauchen Glieder den haarvollen Häuten,
Es kam Verstand, die Stimme kam zurück,
Nebst der bekannten Zier des Angesichtes,
Zuviel hast du mich schon gestraft, du, die
Die Schiffer und die Mäckler heftig lieben.
Die Jugend flieht, und mein von gelber Haut
Bedeckt Gebein ist von schamhafter Farbe

Verlas-

Reliquit oſſa pelle amicta lurida.
Tuis capillus albus eſt odoribus.
Nullum a labore me reclinat otium.
Vrget diem nox, et dies noctem: neque eſt
Leuare tenta ſpiritu praecordia.
Ergo negatum, vincor, vt credam miſer,
Sabella pectus increpare carmina.
Caputque Marſa diſſilire naenia.
Quid amplius vis? o mare, et terra, ardeo:
Quantum neque atro delibutus Hercules
Neſſi cruore, nec Sicana feruida
Vrens in Aetna flamma. tu, donec cinis
Injurioſis aridus ventis ferar,
Cales venenis officina Colchicis.
Quae finis? aut quod me manet ſtipendium?
Effare: juſſas cum fide poenas luam;
Paratus expiare, ſeu popoſceris
Centum juuencos, ſiue mendaci lyra
Voles ſonari. Tu pudica, tu proba
Perambulabis aſtra ſidus aureum.
Infamis Helenae Caſtor offenſus vice
Fraterque magni Caſtoris, victi prece
Adempta vati reddidere lumina.
Et tu (potes nam) ſolue me dementia.
O nec paternis obſoleta ſordibus,
Nec in ſepulcris pauperum prudens anus
Nouendialeis diſſipare pulueres.

Verlassen, und von deinem Räuchern ist
Mein Haar ganz weiß, und keine Muße leget
Den von der Arbeit müden Leib zur Ruh,
Die Nachtzeit treibt den Tag, und der den Abend
In Unruh fort, auch kan mein Athem nicht
Die ausgespannte volle Brust erleichtern.
Ich Armer glaube das gezwungen nun
Was ich geleugnet, daß sabinsche Lieder
Das Herze treffen, daß die Zauberey
Der Marser dennoch kan den Kopf zerspalten,
Was wilst du noch? Ich brenn', o Erd, o See,
Weit mehr, als der mit Nessus schwarzem Blute
Benetzte Hercules, mehr, als die Gluth
In dem erhitzten Etna tobt. Die Werkstatt,
Des Gifts der Colcher brennet, bis mich einst
Der böse Wind, als dürren Staub verwehet.
Wenn hörst du auf? was wird aus mir, da ich
Getreu die anbefohlne Strafen leide?
Bereit dich auszusöhnen, fordre nur
Ein hundert Stiere, oder wilst du lieber
Daß dich ein lügend Spiel erhebt, so wirst
Du selbst zum goldnen Stern, und deine Keuschheit
Und deine Treu dringt dann zum Sternen-Pol.
Selbst Castor und des grossen Castor Bruder
Von der beschrienen Helena Geschick
Gereizt, verliehn, durch das Gebet besänftigt,
Dem Dichter das verlohrene Gesicht,
Du kanst's, befreye mich von der Verrückung,
O du, die nicht der Eltern Schand entehrt,
O Alte, die nicht weiß in Armer Gräbern
Die Asch am neunten Tage zu zerstreun.

Tibi hoſpitale pectus, et purae manus,
Tuusque venter partum ejus: et tuo
Cruore rubros obſtetrix pannos lauit;
Vtcunque fortis exſilis puerpera.

Canidia reſpondet.

Quid obſeratis auribus fundis preces?
Non ſaxa nudis ſurdiora nauitis
Neptunus alto tundit hibernus ſalo.
Inultus vt tu riſeris Cotytria
Vulgata, ſacrum liberi Cupidinis?
Et Esquilini Pontifex venefici
Impune vt vrbem nomine impleris meo?
Quid proderit ditaſſe Pelignas anus,
Velociusue miſcuiſſe toxicum,
Si tardiora fata te votis manent?
Ingrata miſero vita ducenda eſt in hoc,
Nouis vt vsque ſuppetas doloribus.
Optat quietem Pelopis infidus pater,
Egens benignae Tantalus ſemper dapis.
Optat Prometheus obligatus aliti,
Optat ſupremo collocare Siſyphus
In monte ſaxum: ſed vetant leges Iouis.

Voles

Dein Herz ist gut, die Hände unbesudelt,
Dein Leib ist fruchtbar, die Hebamme hat
Die durch dein eigen Blut gefärbten Tücher
Gewaschen, und zu gleicher Zeit springst du
Nach der Geburt, voll Kraft, aus deinem Lager.

Der Canidia Antwort.

Was rufst du doch zu den verschloßnen Ohren
Die Felsen, die Neptun zur Winterzeit
Mit hohen Wogen schläget, hören eher
Der nackenden Schifbrüchigen Geschrey.
Du soltest das Geheimniß freyer Liebe
Der Göttin Cotis, das du ausgeschwatzt,
Verspotten? Solst du, als ein Oberpriester
Der Zaubereyen auf den Esquilin
Die Stadt mit meinem Namen, ohne Strafe,
Erfüllen? Und was hilft es mir, daß ich
Die Vetteln aus Pelignus noch bereichert,
Und daß ich den geschwinden Gift gemischt?
Wenn nicht dein Schicksal länger dauren solte,
Als du es wünschest. Bloß deswegen soll,
Elender, dein dir unbeliebtes Leben
Doch dauren, damit du zu neuer Pein
Erhalten werdest. So wünscht sich Tantal
Der Vater des betrügerischen Pelops,
Indem ihm stets die reichen Trachten fehlen,
Die Ruh, so wünschet auch Prometheus,
Den Adlern ausgestellt, sich Ruhe.
So wünscht auch Sisyphus einmahl den Stein
Hin auf des hohen Berges Haupt zu legen.
Doch Jupiters Gesetze wehren es.

Voles modo altis desilire turribus:
Modo ense pectus Norico recludere:
Frustraque vincla gutturi innectes tuo:
Fastidiosa tristis aegrimonia.
Vectabor humeris tunc ego inimicis eques;
Meaeque terra cedet insolentiae.
An quae mouere cereas imagines,
Vt ipse nosti curiosus, et polo
Deripere Lunam vocibus possum meis,
Possum crematos excitare mortuos,
Desiderique temperare poculum,
Plorem artis in te nullum habentis exitum?



Q. HO-

Von Thürmen wirst du dich abstürzen wollen,
Bald wirst du durch ein norisch Schwerdt
Die Brust durchbohren wollen, und vergeblich
Suchst du, vom Ueberdruß des Grams genagt,
Den Strick um deinen Hals zu schnüren.
Dann reut ich auf den mir verhaßten Hals,
Dann wird die Welt vor meiner Wuth erzittern.
Soll ich, die ich, wie du neugierig weißt,
Ein Bild von Wachs zerschmolzen und vom Himmel
Mit einem Wort, den Mond herunter zieh,
Die ich verbrannte Todten auferwecke,
Die ich den Liebes-Trank bereiten kan;
Wie solt ich jetzt die Zauberey beklagen,
Die gegen dich allein nichts würken kan?



Q. HORATII FLACCI
CARMEN SAECVLARE.

Phoebe, ſyluarumque potens Diana,
Lucidum coeli decus, o colendi
Semper, et culti, date quae precamur
Tempore ſacro:

Quo Sibyllini monuere verſus,
Virgines lectas puerosque caſtos
Dis, quibus ſeptem placuere colles,
Dicere carmen:

Alme Sol, curru nitido diem qui
Promis et celas, aliusque et idem
Naſceris; poſſis nihil vrbe Roma
Viſere majus.

Rite maturos aperire partus
Lenis Ilithyia tuere matres:
Siue tu Lucina probas vocari;
Seu genitalis.

Diua, producas ſobolem, patrumque
Proſperes decreta ſuper jugandis
Foeminis, prolisque nouae feraci
Lege marita:

Certus vt denos decies per annos
Orbis et cantus, referatque ludos
Ter die claro, totiesque grata
Nocte frequenteis.

Vosque veraces cecinisse Parcae,
Quod ſemel dictum eſt, ſtabilisque rerum
Terminus ſeruat, bona jam peractis
Jungite fata.

Fer-

{*}{*}{*}{*}{*}{*}{*}{*}{*}{*}{*}

Des Horatius Flaccus Jubel-Gedicht.

O Phöbus, und du der Wälder Göttin, Diana,
Du leuchtende Zier des Himmels, die man beständig
Verehren muß und ehrt, erfüllet unser Flehn
Zu dieser heilgen Zeit,

An welcher, nach dem Befehl sybillischer Verse,
Der Jungfrauen Chor mit keuschen Knaben vereinigt,
Den Göttern, denen stets der sieben Hügel Stadt
Gefiel, ein Jubel-Lied singt.

Belebende Sonne, die mit glänzenden Wagen
Des Tages Licht giebt und nimt, die immer verändert,
Und doch dieselbige, hervorgeht, ausser Rom
Kanst du nichts grösseres sehn.

Jlithya, die du, auf der gütigsten Weise,
Gebährenden Leichterung schafst, bewahre die Mütter,
Wie man dich auch benenn', Lucina, oder auch
Die Göttin unsrer Geburt.

Vermehre die Zahl der Kinder, segn' auch, o Göttin,
Der Väter Verordnung von der Weiber Vermählung,
Und mache das Gesetz, das auf die Ehen geht,
An neuen Nachkommen reich.

Es komme der Kreis, zehnmahl gezählter elf Jahre,
Unfehlbar zurück, der volkreich Lieder und Spiele
Am dreymahl hellen Tag, und auch mit gleicher Zahl,
In heitern Nächten begeht.

O Parcen, die ihr, was ihr wahrhaftig gesprochen,
Nie ändert, die ihr ein unbewegliches Schicksal
Den Dingen setzt, verein't, mit dem genoßnen Wohl,
Auch das noch kommende Glück.

Fertilis frugum pecorisque tellus
Spicea donet Cererem corona:
Nutriant foetus et aquae ſalubres,
Et Jouis aurae.

Condito mitis placidusque telo
Supplices audi pueros, Apollo:
Siderum regina bicornis audi,
Luna, puellas.

Roma ſi veſtrum eſt opus, Iliaeque
Littus Etruſcum tenuere turmae,
Juſſa pars mutare Lareis, et vrbem
Soſpite curſu:

Cui per ardentem ſine fraude Troiam
Caſtus Aeneas patriae ſuperſtes
Liberum muniuit iter, daturus
Plura relictis:

Dî probos mores docili juuentae,
Dî ſenectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque, prolemque,
Et decus omne.

Quique vos bobus veneratur albis
Clarus Anchiſae Venerisque ſanguis,
Imperet bellante prior; jacentem
Lenis in hoſtem.

Iam mari, terraque manus potenteis
Medus, Albanasque timet ſecureis:
Iam Scythae reſponſa petunt, ſuperbi
Nuper, et Indi:

Iam fides, et pax, et honor, pudorque
Priſcus, et neglecta redire virtus
Audet, apparetque beata pleno
Copia cornu.

Augu

Es opfere das an Früchten, wie auch an Heerden
Ergiebige Land der Ceres Kränze, von Aehren.
Bey stets gesundem Quell, bey reiner Luft des Zevs
Wachs unsre Lämmer-Zucht auf.

Apollo, erhöre, mit verborgenem Pfeile,
Das Flehen der dich demüthig bittenden Knaben.
Du Fürstin des Gestirns, du zweygehörnter Mond,
Erhör der Jungfrauen Chor.

Ist Rom euer Werk, ward das etruscische Ufer
Vom ilischen Heer besetzt, vertauschte der Rest auch
In der beglückten Fahrt, den Haus-Gott und das Haus,
Und das auf euren Befehl,

Als ihm durch die Glut von Troja, ganz ohne Schaden,
Der keusche Aeneas, der sein Reich überlebte,
Ganz sichern Weg verschaft, und ein viel grösser Glück,
Als er verlassen, verhieß:

So gebet, o Götter, der gehorchenden Jugend
Ruhmwürdige Sitten, gebt dem sanfteren Alter
Die Ruh, macht Romuls Volk an Muth und Bürgern
reich,
Macht es an Ehre auch groß.

Der, welcher euch jetzt mit weissen Stieren verehret,
Der würdige Enkel des Anchises und Venus,
Beherrsche mehr mit Huld, als durch der Waffen Macht,
Den überwundnen Feind.

Nun fürchtet der Meder, die zu Lande und Wasser
So mächtige Faust, nebst den albanischen Beilen.
Nun folgt der Scythen Volk, der Indianer folgt.
So stolz er neulich noch war.

Es kommen die Treue, Friede, Ehre und Sitten
Der Alten, auch kehrt die ganz vergessene Tugend
Nunmehro kühn zurück, der selge Ueberfluß
Komt mit gefüllten Horn.

Augur, et fulgente decorus arcu
Phoebus, acceptusque nouem Camoenis,
Qui ſalutari leuat arte feſſos
Corporis artus;

Wahrſagender, mit dem blanken Bogen gezierter
Apollo, du, den die neun Camönen verehren,
Der mit heilſamer Kunſt, die von der Krankheits-Macht
Kraftloſen Glieder herſtellt.

Si Palatinas videt aequus arcis.
Remque Romanam Latiumque felix,
Alterum in luſtrum, meliusque ſemper
Proroget aeuum.

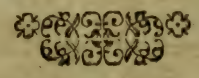
So oft als dein Blick den palatiniſchen Tempel
Roms Herrſchaft und das beglückte Latium gütig
Beſchauet, ſo erhalt, und gieb hinkünftig auch
Stets eine beſſere Zeit.

Quaeque Auentinum tenet Algidumque
Quindecim Diana preces virorum
Curet: et votis puerorum amicas
Applicet aureis.

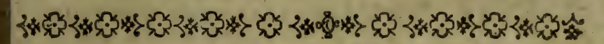
Du, die auf den Aventin und Algidus wohnet,
Diana, ſey du der funfzehn Männer Gebete
Gewogen, und verleih dem Flehn des jungen Volks
Ein ſtets geneigtes Gehör.

Haec Jouem ſentire, deosque cunctos,
Spem bonam, certamque domum reporto,
Doctus, et Phoebi chorus, et Dianae
Dicere laudes.

Nun kehr ich voll guter und nicht trügender Hofnung,
Daß Zevs, wie auch die geſamten Götter mich hören,
Zurück. Des Phöbus Ruhm, Dianen Lob hab' ich
Im Chor zu ſingen gelernt.



IN
LVDOS SECVLARES
POLYMETRVM
S A T V R N I N V M
SECVNDVM SANADONEM.



Jubel = Ode
in
saturninischen oder ungleichen Versen
nach der
Meinung des Sanadon.



PRIMA PARS.

PROLOGVS.

Propoſita argumenti dignitate, poeta animos ad audiendum comparat.

III, 1. Odi profanum vulgus, et arceo,
Fauete linguis: carmina non prius
Audita muſarum ſacerdos
Virginibus puerisque canto.

ALTERA PARS.

IV, 6, 1-28 **HYMNVS AD APOLLINEM.**

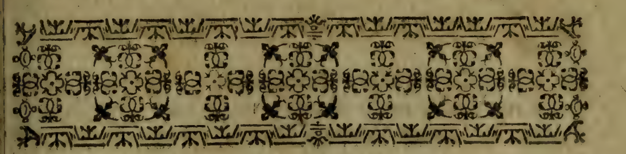
Rogat Apollinem Chorus vterque, vt ſeculare carmen probet ac tueatur.

Diue, quem proles Niobaea magnae
Vindicem linguae, Tytiosque raptor
Senſit, et Trojae prope victor altae
Phthius Achilles

Caeteris major, tibi miles impar;
Filius quamquam Thetidos marinae
Dardanas turres quateret tremenda
Cuspide pugnax.

Ille, mordaci velut icta ferro
Pinus, aut impulſa cupreſſus Euro,
Procidit late, poſuitque collum in
Puluere Teucro,

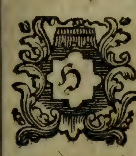
Ille



Erster Theil.

Eingang.

Ermunterung zur Aufmerksamkeit.



inweg, verhaßt und ungeheiligter Pöbel,
Hört voller Ehrfurcht zu. Ich, Priester der Musen,
Ich singe jetzt noch nie gehörete Lieder
Den Knaben und den Töchtern vor.

Zweyter Theil.

Lobgesang an den Apollo.

Beyde Chöre singen das Lob des Apollo, und bitten ihn, ihren Gesang gnädig anzuhören.

Du Gott, den als Rächer stolzer Zungen die Kinder
Der Niobe, den der Räuber Tytius fühlte,
Ja selbst Achill, der das erhabene Troja
Bey nah schon bezwungen.

Zwar grösser, als andre, doch in Waffen geringer
Als du, war er gleich der Sohn der See-Göttin Thetis,
Der mit schreckvollen Speere, kriegerisch, die Thürme
Von Troja erschüttert.

So stürzet die Fichte vor dem hauenden Eisen,
So stürzt die Cypresse, von dem Ostwind gefället,
So lag er auch, gestreckt, und wälzte die Glieder
Im teucrischen Sande.

Nicht

Ille non inclusus equo Mineruae
Sacra mentito, male feriatos
Troas, et laetam Priami Choreis
Falleret aulam;

Sed palam, captis grauis, heu nefas heu!
Nescios fari pueros Achiuis
Vreret flammis, etiam latentes
Matris in aluo:

Ni tuis victus Venerisque gratae
Vocibus diuûm pater adnuisset
Rebus Aeneae potiore ductos
Alite muros.

Doctor Argeae fidicen Thaliae,
Phoebe, qui Xantho lauis amne crines,
Dauniae defende decos Camenae
Leuis Agyieu.

PARS TERTIA.

Hortantur se mutuo pueri ac puellae ad celebrandas Apollinis ac Dianae laudes.

I, 21.

CHORVS PVERORVM.

Dianam tenerae dicite virgines.

CHORVS PVELLARVM.

Intonsum, pueri, dicite Cynthium

VTERQVE CHORVS.

Latonamque supremo
Dilectam penitus Ioui.

CHORVS PVERORVM.

Vos laetam fluuiis, et nemorum coma
Quaecunque aut gelido prominet Algido

Nigris

Nicht in dem der Pallas falsch geweihetem Pferde
Verschlossen, hätt' er die übelfeyrenden Trojer
Und Priams Hof, der sich in Reihen ergötzte
Durch Trug überlistet.

Nein, öffentlich hätt' er (den Eroberten grausam)
O Jammer, ach, noch nicht Worte stammlende Kinder,
Ja die, die noch der Leib der Mütter verhüllet,
Mit Flammen getödtet.

Hättst du nicht den Wohlstand des Aeneas, und Zeichen
Von grösserem Glück den neu zu bauenden Mauren
Vom Herrn der Götter, mit der lieblichen Venus
Vereinigt erbeten.

Du Meister des Saytenspiels der sinnreichen Muse,
O Phöbus, der du dein Haar im Xanthus-Fluß badest,
Stets junger Gott der Städte, schütze die Ehre
Der daunischen Lieder.

Dritter Theil.

Beyde Chöre ermuntern sich, das Lob des Apollo und der Diana zu singen.

Chor der Knaben.

Besingt ihr zarten Töchter, die Diana

Chor der Töchter.

Besingt den Cynthius, der niemahls
Verschnittne Haare trägt, ihr Knaben.

Beyde Chöre.

Besinget auch Latonen, welche
Der grosse Jupiter so hoch geliebet.

Chor der Knaben.

Besingt die Göttin, welche sich an Flüssen
Und an des Waldes Haar, der auf dem Gipfel
Des kalten Algidus hervorragt,

Die

Nigris aut Erymanthi
Syluis, aut viridis Gragi.

CHORVS PVELLARVM.

Vos Tempe totidem tollite laudibus,
Natalemque, mares, Delon Apollini
Insignemque pharetra
Fraternaque humerum lyra.

CHORVS PVERORVM.

Haec bellum lacrymosum,

CHORVS PVELLARVM

Hic miserum famen
Pestemque

VTERQVE CHORVS.

A populo et principe Caesare in
Persas atque Britannos
Vestra motus aget prece.

PARS QVARTA.

PAEAN AD APOLLINEM ET DIANAM.

Preces pro imperii et imperatoris incolumitate.

Carm. sec.

VTERQVE CHORVS.

Phoebe, syluarumque potens Diana,
Lucidum coeli decus, o colendi
Semper et culti, date quae precamur
Tempore sacro

Quo sibyllini monuere versus
Virgines lectas puerosque castos
Dis, quibus septem placuere colles
Dicere carmen.

CHO-

Die sich ergötzet an den dunkeln Büschen
Des Erymanthus und des grünen Gragus.

Chor der Töchter.

Erhebet auch, mit gleichen Lobgesängen,
Ihr Knaben, Tempe, und die Insel Delos,
Das Vaterland des Musen-Gottes,
Auf dessen Schultern, nebst dem Köcher,
Die brüderliche Leyer glänzet.

Chor der Knaben.

Sie wird den thränenvollen Krieg,

Chor der Töchter.

Und er die Hungers-Noth und Pest,

Beyde Chöre.

Sie beyde werden von dem Volk
Und seinem Oberhaupt, dem Cäsar,
Durch euer Flehn bewegt, dis alles
Auf Perser und auf Britten wenden.

Vierter Theil.

Lobgesang an den Apollo und Diana.

Gebet um Erhaltung des Reichs und des Kaysers.

Beyde Chöre.

O Phöbus, und du, der Wälder Göttin Diana,
Du leuchtende Zier des Himmels, die man beständig
Verehren muß, und ehrt, erfüllet unser Flehn
Zu dieser heiligen Zeit.

An welcher, nach dem Befehl Sibyllischer Verse
Der Jungfrauen Chor, mit keuschen Knaben vereinigt,
Den Göttern, denen stets der sieben Hügel-Stadt
Gefiel, ein Jubel-Lied singt.

Chor

CHORVS PVERORVM.

Alme ſol, curru nitido diem qui
Promis et celas, aliusque et idem
Naſceris, poſſis nihil vrbe Roma
Viſere majus

CHORVS PVELLARVM.

Rite maturos aperire partus
Lenis Ilithya, tuere matres;
Siue tu Lucina probas vocari,
Seu Genetyllis:

Diua, producas ſobolem; patrumque
Proſperes decreta ſuper jugandis
Feminis, prolisque nouae feraci
Lege marita,

VTERQVE CHORVS.

Certus vndenos decies per annos
Orbis vt cantus referatque ludos,
Ter die claro totiesque grata
Nocte frequentes.

Vosque veraces ceciniſſe Parcae
Quod ſemel dictum eſt, ſtabilisque rerum
Terminus ſeruet, bona jam peractis
Iungite fata.

Fertilis frugum pecorisque tellus
Spicea donet Cererem corona:
Nutriant fetus et aquae ſalubres
Et Iouis aura.

CHORVS PVERORVM.

Condito mitis placidusque telo
Supplices audi pueros, Apollo

Chor der Knaben.

Belebende Sonne, die mit glänzenden Wagen
Des Tages Licht giebt und nimt, die immer verändert,
Und doch dieselbe stets, hervorgeht, ausser Rom
Kanst du nichts grösseres sehn.

Chor der Töchter.

Ilithyia, die du auf der gütigsten Weise
Gebährenden Leichtrung schafst, bewahre die Mütter
Wie man dich auch benenn', Lucina, oder auch
Die Göttin unsrer Geburt.

Vermehre die Zahl der Kinder, segne, o Göttin,
Der Väter Verordnung von der Weiber Vermählung,
Und mache das Gesetz, das auf die Ehen geht,
An neuen Nachkommen reich.

Beyde Chöre.

Es komme der Kreis zehnmahl gezählter elf Jahre
Unfehlbar zurück, der, volkreich, Lieder und Spiele
Am dreymahl hellen Tag, und auch mit gleicher Zahl
In heitern Nächten begeht.

O Parcen, die ihr, was ihr wahrhaftig gesungen
Nie ändert, die ihr ein unbewegliches Schicksaal
Den Dingen setzt, vereinet mit dem genoßnen Wohl
Auch noch das kommende Glück.

Es opfere das an Früchten, wie auch an Heerden
Ergiebige Land der Ceres Kränze von Aehren
Bey stets gesundem Quell, bey reiner Luft des Zevs
Wachs unsre Lämmerzucht auf.

Chor der Knaben.

Apollo, erhöre mit verborgenem Pfeile
Das Flehen der dich demüthig bittenden Knaben.

CHORVS PVELLARVM.

Siderum regina bicornis audi,
Luna, puellas.

VTERQVE CHORVS.

Roma ſi veſtrum eſt opus, Iliaeque
Littus etruſcum tenuere turmae,
Iuſſa pars mutare Larem et vrbem
Sospite curſu.

Cui per ardentem ſine fraude Trojam
Caſtus Aeneas patriae ſuperſtes
Liberum muniuit iter, daturus
Plura relictis.

Dî, probos mores docili juuentae;
Dî, ſenectuti placidae quietem;
Romulae genti date remque prolem-
Que et decus omne

Quique vos bobus veneratur albis,
Clarus Anchiſae Venerisque ſanguis,
Imperet bellante prior, jacentem
Lenis in hoſtem.

Iam mari terraque manus potentes
Medus, albanasque timet ſecures:
Iam Scythae reſponſa petunt, ſuperbi
Nuper et Indi.

Iam fides, et pax, et honor, pudorque
Priſcus, et neglecta redire virtus
Audet; adparetque beata pleno
Copia cornu.

CHO-

Chor der Töchter.

Du Fürstin des Gestirns, du zweygehörnter Mond,
Erhör der Jungfrauen Chor.

Beyde Chöre.

Ist Rom euer worden, ward das etruscische Ufer
Vom ilischen Heer besetzt, vertauschte der Rest auch
In der beglückten Fahrt den Haus-Gott und das Haus,
Und das, auf euren Befehl.

Als ihn durch die Fluth von Troja, ganz ohne Schaden,
Der keusche Aeneas, der sein Reich überlebte,
Ganz sicher weggeschaft, und ein viel grösser Glück,
Als er verlassen, verhieß.

So gebet, o Götter, der gelehrigen Jugend
Ruhmwürdige Sitten, gebt dem sanfteren Alter
Die Ruh, macht Romuls Volk an Gut und Bürgern reich,
Macht es an Ehre auch groß.

Der, welcher euch jetzt mit weissen Stieren verehret,
Der würdige Enkel des Anchises und Venus,
Beherrsche mehr mit Huld, als durch der Waffen Macht
Den überwundenen Feind.

Nun fürchtet der Meder die zu Lande und Wasser
So mächtige Faust, nebst den albanischen Beilen,
Nun folgt der Scythen Volk, der Indianer folgt,
So stolz er neulich noch war.

Es kommen die Treue, Friede, Ehre und Sitten
Der Alten, auch kehrt die ganz vergessene Tugend
Nunmehro kühn zurück, der selge Ueberfluß
Kommt, mit gefülletem Horn.

CHORVS PVERORVM.

Augur, et fulgente decorus arcu
Phoebus, acceptusque nouem Camenis
Qui ſalutari leuat arte feſſos
Corporis artus,

Si palatinas videt aequus arces
Remque romanam Latiumque felix
Alterum in luſtrum meliusque ſemper
Proroget aeuum

CHORVS PVELLARVM.

Quaeque Auentinum tenet Algidumque
Quindecim Diana preces virorum
Curet; et votis puerorum amicas
Applicet aures

VTERQVE CHORVS.

Haec Iouem ſentire deosque cunctos
Spem bonam certamque domum reporto,
Doctus et Phoebi Chorus et Dianae
Dicere laudes.

EPILOGVS

AD PVEROS AC PVELLAS

IV, 6, 29-44. *Admonet poeta vt ſuperiora carmina rite recitent.*

Spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
Carminis, nomenque dedit poetae.
Virginum primae, puerique claris
Patribus orti

Deliae tutela Deae, fugaces
Lyncas et ceruos cohibentis arcu,
Lesbium ſeruate pedem, meique
Pollicis ictum;

Rite

Chor der Knaben.

Wahrsagender, mit dem blanken Bogen gezierter
Apollo, du, den die neun Camenen verehren,
Der mit heilsamer Kunst die, durch der Krankheit Macht
Kraftlosen Glieder herstellt.

So oft, als ein Blick den Palatinischen Tempel,
Roms Herschaft und das beglückte Latium güthig
Beschaut, so oft erhalt und gieb hinkünftig auch
Stets eine bessere Zeit.

Chor der Töchter.

Du, die auf dem Aventin und Algidus wohnet,
Diana, sey du der funfzehn Männer Gebete
Gewogen, und verleih dem Flehn des jungen Volks
Ein stets geneigtes Gehör.

Beyde Chöre.

Nun kehr ich voll guter und nicht trügender Hofnung,
Daß Zevs, wie auch die gesammten Götter mich hören,
Zurück. Des Phöbus Ruhm, Dianen Lob hab ich
Im Chor zu singen gelernt.

Schluß
an die Knaben und Töchter.

Horatz ermahnt sie, die vorhergehende Jubel-Ode recht abzusingen.

Vom Phöbus hab ich den Geist, vom Phöbus erhielt ich
Die Kunst des Gesangs und auch den Namen des Dichters,
Ihr edelsten Töchter, ihr von vornehmen Eltern
Entsprossene Knaben.

(Beschützt von Dianen, die die flüchtigen Luxe
Und eilenden Hirsche mit dem Bogen erleget,)
Erhaltet das Maas vom lesbischen Fuß, und die Tacte
Des schlagenden Daumes.

Rite Latonae puerum canentes,
Rite crescentem face noctilucam,
Prosperam frugum, celeremque pronos
Voluere menses.

Nupta iam dices: ego Dis amicum,
Seculo festas referente luces,
Reddidi carmen, docilis modorum
Vatis Horati.

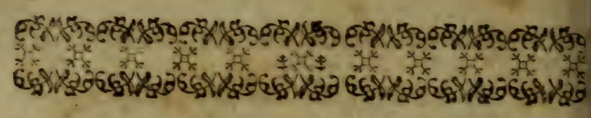
Gebührlich besing Latonen Sohn, so besingt auch
Das wachsende Licht der Nächte, welches die Früchte
Beglückt, und den Lauf der vorwarts eilenden Monatt'
Schnell jagend fortwälzet.

Verehliget werdet ihr bald sagen: Ich sang einst
Zur festlichen Zeit, die hundertjährig erscheinet,
Den Jubelgesang den Göttern, den mich der Dichter
Horatz hat gelehret.



Q. HORATII FLACCI
DE
ARTE POETICA
LIBER
AD PISONES.

Des
Q. Horatius Flaccus
Buch von der Dichtkunst
an die Pisonen.





umano capiti ceruicem pictor equinam
Iungere si velit, et varias inducere plumas,
Vndique collatis membris, vt turpiter atrum
Desinat in piscem mulier formosa superne:
5 Spectatum admissi risum teneatis amici?
Credite, Pisones, isti tabulae fore librum
Persimilem cujus, velut aegri somnia, vanae
Finguntur species: vt nec pes, nec caput vni
Reddatur formae. Pictoribus atque poetis
10 Quidlibet audendi semper fuit aequa potestas!
Scimus, et hanc veniam petimusque damusque vicissim.
Sed non vt placidis coëant immitia, non vt
Serpentes auibus geminentur, tigribus agni.
Inceptis grauibus plerumque et magna professis
15 Purpureus, late qui splendeat, vnus et alter
Assuitur pannus: quum lucus et ara Dianae,
Et properantis aquae per amoenos ambitus agros,
Aut flumen Rhenum, aut pluuius describitur arcus
Sed nunc non erat his locus: et fortasse cupressum
20 Scis simulare. Quid hoc? si fractis enatat exspes
Nauibus, aere dato qui pingitur? Amphora coepit
Institui, currente rota cur vrceus exit?
Denique sit quoduis simplex duntaxat et vnum.

Ma-



Wenn mit dem Menschen-Kopf der Mahler eine Mähne
Vom Pferd' vereinigte, und die von allen Orten
Zusammen aufgesucht, doch sich ganz fremde Glieder,
Mit Federn mancher Art und Farben überdeckte;
So daß, ein oberwärts recht schönes, Weib sich, scheußlich,
Mit einem Wunderthier vom Fische enden müste:
Ihr Freunde, köntet ihr dis wohl ohn Lachen schauen?
Pisonen, glaubet mir, daß einer solchen Tafel
Das Werk ganz ähnlich sey, daß uns verwirrte Sachen
Und falsche Bilder giebt, wie sie ein Kranker träumet,
An welchem Haupt und Fuß sich nicht zum Rumpfe passen.
Jedoch man wendet ein; der Mahler und der Dichter
Hab' ein ganz gleiches Recht, was er nur will, zu wagen.
Ich weiß, und will dis Recht auch andern gern erlauben,
Ich brauch' es selbsten auch, doch muß ich mir bedingen;
Daß wilde Thiere nicht sich mit den zahmen gatten,
Die Schlang' mit Vögeln nicht, nicht Schaaf u. Tieger paaren.
Man fängt ein Werk oft an, das viel verspricht, dem wird,
Bald hie bald da, manch Stück von einem Purpur-Lappen
Mit angeneht, und das soll in die Ferne leuchten.
Wenn man den Hayn, wenn man den Altar der Diane,
Den Umschweif, den ein Bach durch schöne Wiesen schlängelt,
Wenn man den Rhein-Fluß mahlt, auch wohl den Regenbogen.
Doch hier war nicht der Ort, du mahlst vielleicht natürlich
Cypressen an den Stand, jedoch was wirds dem helfen,
Den du vor baares Geld solst an die Tafel zeichnen,
Wie er ganz hofnungsloß, dem Schifbruch sey entschwommen.
Den Anfang machtest du zu einer grossen Flasche,
Warum wird bey dem Lauf des Rads, ein kleines Töpflein?
Darum sey was du schreibst nur einfach und einförmig.

 O Piso,

Maxima pars vatum, pater, et juuenes patre digni,
25 Decipimur ſpecie recti. Breuis eſſe laboro,
Obſcurus fio: ſectantem laeuia, nerui
Deficiunt animique; profeſſus grandia turget:
Serpit humi tutus nimium, timidusque procellae;
Qui variare cupit rem prodigaliter vnam,
30 Delphinum ſyluis appingit, fluctibus aprum.
In vitium ducit culpae fuga, ſi caret arte.
Aemilium circa ludum faber imus et vngues
Exprimet, et molles imitabitur aere capillos:
Infelix operis ſumma, quia ponere totum
35 Neſciet. Hunc ego me, ſi quid componere curem,
Non magis eſſe velim, quam prauo viuere naſo,
Spectandum nigris oculis, nigroque capillo.
Sumite materiam veſtris, qui ſcribitis, aequam
Viribus: et verſate diu, quid ferre recuſent,
40 Quid valeant humeri. Cui lecta potenter erit res,
Nec facundia deſeret hunc, nec lucidus ordo.
Ordinis haec virtus erit, et venus, aut ego fallor,
Vt jam nunc dicat, jam nunc debentia dici
Pleraque differat, et praeſens in tempus omittat.
45 Hoc amet, hoc ſpernat promiſſi carminis auctor.
In verbis etiam tenuis cautusque ſerendis;
Dixeris egregie, notum ſi callida verbum
Reddiderit junctura nouum. ſi forte neceſſe eſt
Indiciis monſtrare recentibus abdita rerum;
50 Fingere cinctutis non exaudita Cethegis
Continget, dabiturque licentia ſumta pudenter.
Et noua, fictaque nuper habebunt verba fidem, ſi
Graeco fonte cadant, parce detorta. Quid autem
Caecilio, Plautoque dabit Romanus, ademtum
55 Virgilio, Varioque? Ego, cur, acquirere pauca
Si poſſum, inuideor, quum lingua Catonis, et Enni
Sermonem patrium ditauerit: et noua rerum
Nomina protulerit? licuit, ſemperque licebit

Si-

O Piso, und auch ihr, des Vaters würdge Söhne,
Der Schein des Rechts betrügt den grösten Theil der Dichter.
Wenn ich mich kurz zu seyn bestrebe, werd' ich dunkel.
Wer gar zu viel befeilt, dem fehlen Geist und Nerven,
Wer was erhabenes versprochen hat, schreibt schwülstig,
Der gar zu sichre scheut den Sturm, und kriecht im Staube,
Wer eine Sache gar zu reichlich will verändern,
Setzt den Delphin im Wald, mahlt Eber in die Fluthen.
Wer Fehler fliehet fehlt, wenn ihn die Kunst nicht leitet.
Was hilfts dem Künstler, der so gut die Zehen bildet?
Er mag das weiche Haar geschickt in Erz nachahmen,
Das ganze Werk ist schlecht, weil ers nicht weiß zu passen.
So wenig wolt ich ihm, in meinen Werken gleichen.
So wenig mein Gesicht, bey schwarzen Aug' und Haaren,
Solt' ohne Nase seyn. Verfasser, nehmt ein Werk
Das euren Kräften gleicht, versuchet lange Zeit
Und prüft der Schultern Kraft, erfahret was sie tragen,
Und wenn sie sich entziehn. Dem, der hinlänglich wählet
Dem wird der Ausdruck nicht, nicht lichte Ordnung fehlen.
Der Ordnung Macht und Zier, ist (wenn ich mich nicht irre,)
Jetzt sagen was sich schickt, und grossen Theils verschieben
Was man noch sagen kan, und jetzt nicht alles sagen.
Wer ein Gedicht verspricht, der lieb' und fliehe dieses:
Er sey behutsam, rar im Ausdruck. Du sprichst zierlich,
Wenn ein geschicktes Band ein altes Wort verneuet.
Muß man das dunkele durch neue Zeichen sagen,
So ists erlaubt ein von begürteten Cethegern
Noch nie gehörtes Wort zu prägen, solche Freyheit
Wenn man sie schamhaft braucht, wird leicht verstattet werden,
Ein neugemünztes Wort, ganz mäßig abgeleitet
Von seinem griechschen Quell, erhält einst seinen Werth,
Und billigt Rom wol was am Plautus und Cäcil,
Das es nicht am Virgil und Varius muß dulden?
Was neidet man denn mich, wenn ich auch was geringes
Erwerb', hat Cato nicht, hat Ennius nicht ehmahls
Die Muttersprache selbst mit ihrer Sprach' bereichert?
Und haben sie nicht auch manch neues Wort gemacht.
Es ist und bleibet frey, mit deutlichem Gepräge,

Signatum praeſente nota producere verbum.
60 Vt ſyluae foliis pronos mutantur in annos:
Prima cadunt; ita verborum vetus interit aetas,
Et juuenum ritu florent modo nata, vigentque.
Debemur morti nos, noſtraque, ſiue receptus
Terra Neptunus claſſes aquilonibus arcet
65 Regis opus; ſterilisue diu palus, aptaque remis
Vicinas vrbes alit, et graue ſentit aratrum:
Seu curſum mutauit iniquum frugibus amnis,
Doctus iter melius. Mortalia facta peribunt,
Nedum ſermonum ſtet honos, et gratia viuax.
70 Multa renaſcentur, quae iam cecidere, cadentque
Quae nunc ſunt in honore vocabula, ſi volet vſus:
Quem penes arbitrium eſt, et jus, normaque loquendi.
Res geſtae regumque, ducumque, et triſtia bella
Quo ſcribi poſſent numero monſtrauit Homerus.
75 Verſibus impariter junctis querimonia primum,
Poſt etiam incluſa eſt voti ſententia compos.
Quis tamen exiguos elegos emiſerit auctor,
Grammatici certant: et adhuc ſub judice lis eſt.
Archilochum proprio rabies armauit iambo.
80 Hunc ſocci cepere pedem, grandesque cothurni,
Alternis aptum ſermonibus, et populares
Vincentem ſtrepitus, et natum rebus agendis.
Muſa dedit fidibus diuos, pueroſque deorum,
Et pugilem victorem, et equum certamine primum,
85 Et juuenum curas, et libera vina referre.
Deſcriptas ſeruare vices, operumque colores,
Cur ego, ſi nequeo, ignoroque, poëta ſalutor?
Cur neſcire, pudens praue, quam diſcere malo?
Ver-

Das man gleich kennen kan, ein neues Wort zu machen.
So wie der Wald sein Blat mit jedem Jahr verändert,
Das alte Laub fällt ab, so welken Wörter auch,
Wie junges Laub dann grünt, so blühn sie auch und grünen,
Wir, und was unser ist, gehört dem Tode zu.
Man nehme in das Land, mit königlichen Kosten
Selbst den Neptunus auf, die Flotte vor den Nordwind
Zu schützen, oder auch der unfruchtbare Sumpf,
Sonst schifbar, fühle nun den schweren Pflug und nähre
Die Städte um sich her. Es ändre seinen Lauf
Der Früchten schädlich war, der Fluß, der beßre Wege
Gelernet hat. Das Werk der Sterblichen vergeht;
So wird auch nicht der Ruhm und die Annehmlichkeiten
Der Worte stets bestehn, viel, die schon längst verfallen
Stehn wieder auf, als neu, und viele werden sinken
Die jetzt im Ansehn sind, wenn der Gebrauch es heischet,
Bey dem das Urtheil steht, der auch das Recht und Weise
Der Sprach' allein bestimt. In was vor Versart man
Der Fürsten Heldenthat, und die betrübten Schlachten
Beschreibt, zeigt uns Homer. Zuerst war ein Gedicht,
Mit stets ungleichen Vers, dem Klage-Thon gewidmet:
Bald schloß man auch in ihm erhaltne Wünsche ein.
Doch wer das niedre Lied der Elegie erfunden,
Darüber streiten noch die Lehrer, und der Streit
Hängt vor dem Richter noch. Die Wuth bewafnete
Einst den Archilochus mit selbst erfundnen Jamben.
Das Lustspiel nahm nebst dem erhabenen Cothurn
Der Jamben Versart an, die zum Gespräch sich schicket,
Den Lerm des Volks besiegt, sie ist auch zu der Handlung
Der Sachen höchst bequem. Die Muse lehrt uns, Götter
Und Götter-Kinder, und den Sieger in dem Faust-Kampf,
Das Pferd, das in dem Streit das erste ist, die Pein
Verliebter Jugend, und den Freyheits-vollen Wein,
In Oden, durch das Spiel der Flöthe, zu besingen.
Kan, und versteh' ich nicht die jetzt beschriebne Arten,
Weiß ich die Farben nicht, die jeder eigen sind,
Was heiß ich ein Poet? warum will ich vielmehr
Mit tadelhafter Scham, nichts wissen, als was lernen?

Das

Verſibus exponi tragicis res comica non vult:
90 Indignatur item priuatis, et prope ſocco
Dignis carminibus narrari caena Thyeſtae.
Singula quaeque locum teneant ſortita decenter.
Interdum tamen et vocem comoedia tollit:
Iratusque Chremes tumido delitigat ore.
95 Et tragicus plerumque dolet ſermone pedeſtri
Telephus, et Peleus: cum pauper, et exſul vterque,
Projicit ampullas, et ſesquipedalia verba,
Si curat cor ſpectantis tetigiſſe querela.
Non ſatis eſt pulcra eſſe poëmata: dulcia ſunto,
100 Et quocunque volent, animum auditoris agunto.
Vt ridentibus arrident, ita flentibus adflent
Humani vultus. Si vis me flere, dolendum eſt
Primum ipſi tibi: tunc tua me infortunia laedent,
Telephe, vel Peleu, male ſi mandata loqueris.
105 Aut dormitabo, aut ridebo. Triſtia moeſtum
Vultum verba decent: iratum, plena minarum,
Ludentem, laſciua, ſeuerum, ſeria dictu.
Format enim natura prius nos intus ad omnem
Fortunarum habitum: juuat, aut impellit ad iram:
110 Aut ad humum moerori graui deducit, et angit,
Poſt effert animi motus interprete lingua.
Si dicentis erunt fortunis abſona dicta,
Romani tollent equites peditesque cachinnum.
Intererit multum, Dauusque loquatur, an herus:
115 Maturusne ſenex, an adhuc florente juuenta
Feruidus; an matrona potens, an ſedula nutrix;
Mercatorne vagus, cultorque virentis agelli:
Colchus, an Aſſyrius; Thebis nutritus, an Argis.
Aut famam ſequere, aut ſibi conuenientia finge

Scri-

Das Lustspiel leidet nicht den Vers der Tragödie.
Thyestes Abendmahl will nicht erzehlet werden
In dem gemeinen Thon, der sich zum Lachen schickt.
Es halte jede Art an ihrem Ort sich fest,
Den ziere sie. Jedoch erhebt das Lustspiel auch
Zuweilen seinen Thon, und Chremes zankt auch wohl,
Erzürnt, mit vollem Maul. Auch klagt die Tragödie
Oft in gemeinern Thon, Telephus, Peleus
Verarmet und verirrt, vermeidet alle Schwulst
Und ein sechsfüßig Wort, wenn der Zuschauer Seele
Die Klagen fühlen soll. Es ist auch nicht genug
Daß ein Gedicht sey schön, es sey zugleich auch rührend,
Und wende das Gemüth des Hörers nach Belieben.
Des Menschen Antlitz lacht den an, der selbsten lacht,
Und mit dem Weinenden, wird es zugleich auch weinen.
Du selbsten klage erst, wilst du daß ich soll weinen!
Dann rührt dein Unfall mich, Telephus, Peleus,
Sprichst du die Worte schlecht, die man dir anbefohlen,
So schlaf ich drüber ein, wenn ich nicht drüber lache.
Dem traurigen Gesicht geziemen Trauer-Worte,
Und dem Erzürnten steht ein zornig Drohen an,
Und dem Verliebten, Scherz. Der Ernste spricht auch ernsthaft.
Es bildet die Natur zuerst uns in den innern
Zu jedem Fall des Glücks. Sie hilft und treibt den Zorn,
Sie drückt mit schwerem Gram uns nieder, macht uns angst,
Darnach erst zeiget sie, das durch die Zunge an,
Was das Gemüthe fühlt. Ist des Erzählers Rede
Nicht seinem Schicksal gleich, so wird ihn dann gewiß
Der römsche Ritter nebst den niedern Volk verlachen,
Es liegt auch viel daran, ob Davus, oder ob
Der Herr zu reden hat, ob ein bejahrter Greis,
Ob der spricht, welchen noch der Jugend Blut' erhitzt.
Ob eine edle Frau, ob die getreue Amme,
Der fremde Kaufmann, ob der, der sein grünes Feld
Beackert, oder ob ein Colchier hier rede,
Ob ein Assyrier, ob den, der reden soll,
Thebanien, und ob ihn Argus auferzogen.
Entweder folge stets dem Ruf, wo nicht, so dichte,

120 Scriptor. Honoratum ſi forte reponis Achillem:
Impiger, iracundus, inexorabilis, acer,
Iura neget ſibi nata: nihil non arroget armis.
Sic Medea ferox inuictaque, flebilis Ino,
Perfidus Ixion, Io vaga, triſtis Oreſtes.
125 Si quid inexpertum ſcenae committis, et audes
Perſonam formare nouam, ſeruetur ad imum,
Qualis ab incepto proceſſerit, et ſibi conſtet.
Difficile eſt proprie communia dicere: tuque
Rectius iliacum carmen deducis in actus,
130 Quam ſi proferres ignota, indictaque primus.
Publica materies priuati juris erit, ſi
Nec circa vilem patulumque moraberis orbem:
Nec verbum verbo curabis reddere, fidus
Interpres: nec deſilies imitator in arctum,
135 Vnde pedem proferre pudor vetet, aut operis lex.
Nec ſic incipies, vt ſcriptor cyclicus olim:
Fortunam Priami cantabo, et nobile bellum.
Quid dignum tanto feret hic promiſſor hiatu?
Parturient montes, naſcetur ridiculus mus.
140 Quanto rectius hic, qui nil molitur inepte!
Dic mihi, muſa, virum, captae poſt tempora Trojae,
Qui mores hominum multorum vidit, et vrbes.
Non fumum ex fulgore, ſed ex fumo dare lucem
Cogitat; vt ſpecioſa dehinc miracula promat,

An-

Was, das ihm ähnlich ist. Und woltest du vielleicht
Den so berühmten Held Achilles handeln lassen,
So sey er arbeitsam, jähzornig, unerbittlich,
Und grausam, dem Gesetz versag' er über sich
Die Macht, nichts sey das er sich nicht mit seinen Waffen
Zu unterstehen glaubt. Medea muß voll Wuth
Und unerbittlich seyn, mitleidenswürdig Ino,
Treulos sey Ixion, Io irre stets herum,
Orestes sey betrübt. Und wenn du auf die Bühne
Was nie gehörtes bringst, und wagest du Personen,
Von einer neuen Art, zu bilden, so erhalte
Sie bis zuletzt, wie du sie anfangs aufgeführet,
Sie sey ihr selbst stets gleich. Das, was schon jeder weiß,
Kan man nur schwerlich neu und sich zu eigen machen.
Viel besser ists, du stellst das Ilische Gedicht
Auf deiner Bühne vor, als wenn du ganz was neues,
Das nie beschrieben ist, zum ersten mahl aufführest
Ein schon bekantes Werk wirst du dir eigen machen,
Wenn du den schlechten Schwung, den jederman schon kennt,
Langweilig nicht behältst, wenn du auch nicht die Worte
Mit Sorgfalt beybehältst, so wie ein Uebersetzer
Der treu den Worteu folgt. Auch wirf dich nicht in Schranken
Die gar zu enge sind, nachahmend ein, wo dir
Die Schande oder das Gesetz des Werkes wehret
Den Fuß zurück zu ziehn. Auch hebe nicht so an
Wie jener cyclische Verfasser angefangen:
Ich will des Priamus Geschick und den berühmten Krieg besingen.
Was singt der, der so viel mit vollem Maul verspricht
Wohl, das dem hohen Thon des Anfangs würdig klinge?
Der Berg schwellt und gebährt ein lächerliches Mäusgen!
Viel besser hub der an, der nie was thöricht that.
O Muse sage mir den Mann, der nach dem Untergang von Troja
So vielerley verschiedne Sitten der Völker, der viel Städte sah.
Er will nicht Rauch noch Blitz, nein, Licht aus Rauch uns geben,
Daraus er nach und nach die schönen Wunder nehme,

145 Antiphaten, Scyllamque, et cum Cyclope Charybdin.
Nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri,
Nec gemino bellum Trojanum orditur ab ouo.
Semper ad euentum festinat, et in medias res,
Non secus ac notas, auditorem rapit; et quae
150 Desperat tractata nitescere posse, relinquit:
Atque ita mentitur, sic veris falsa remiscet,
Primo ne medium, medio ne discrepet imum.
Tu, quid ego, et populus mecum desideret, audi.
Si plausoris eges aulaea manentis, et vsque
155 Sessuri, donec cantor, vos plaudite, dicat:
Aetatis cujusque notandi sunt tibi mores,
Mobilibusque decor maturis dandus, et annis.
Reddere qui voces jam scit puer, et pede certo
Signat humum; gestit paribus colludere, et iram
160 Colligit ac ponit temere, et mutatur in horas.
Imberbis juuenis, tandem custode remoto,
Gaudet equis, canibusque, et aprici gramine campi,
Cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
Vtilium tardus prouisor, prodigus aeris,
165 Sublimis, cupidusque, et amata relinquere pernix.
Conuersis studiis, aetas, animusque virilis
Quaerit opes et amicitias, inseruit honori:
Commisisse cauet quod mox mutare laboret.
Multa senem circumueniunt incommoda, vel quod
170 Quaerit, et inuentis miser abstinet, ac timet vti,
Vel quod res omnes timide, gelideque ministrat,
Dilator, spe longus, iners, auidusque futuri,
Difficilis, querulus, laudator temporis acti
Se puero, censor, castigatorque minorum.
175 Multa ferunt anni venientes commoda secum;

Multa

Den Antiphat, die Scyll, Cyclopen und Charybdis.
Die Rückkunft des Achill holt er nicht von dem Tode
Des Meleager, holt auch nicht vom Zwillings-Eye
Den Krieg von Troja her. Er eilt zum Ausgang stets,
Und reißt den Hörer auch in der Geschichte Mitte,
Als wär sie ihm bekant. Verzweifelt er, etwas
Mit aller seiner Müh, recht glänzend darzulegen,
So läßt er es zurück. Er dichtet immer so,
Auf solche Art mischt er das Wahre mit dem Falschen,
Daß nie das Mittelste vom Anfang, daß vom Mittel
Das Letzte nie sich trennt. O Dichter, höre das
Was ich, und was das Volk mit mir verlangt, wenn du
Wilst des Zuschauers Gunst, bis daß der Vorhang sinket,
Erhalten, wilst du auch, daß er so lange sitze,
Bis daß das ganze Chor ruft: **klatscht nun in die Hände!**
So merke dir recht wohl jedwedes Alters Sitten,
Den flüchtgen Jahren und den reifen gieb, was jeden
Anständig ist. Ein Kind, das nun schon sprechen kan,
Und mit gewissem Tritt den Boden zeichnet, spielt
Mit seines gleichen gern, faßt ohne Ursach Zorn,
Und legt ihn auch so hin, verändert sich auch stündlich.
Ein Jüngling, glatt am Kinn, von dem Aufseher frey,
Ist Pferd' und Hunden gut, und liebt das freye Mars-Feld,
Man beuget ihn wie Wachs zu Lastern, wer ihn warnt
Ist ihm verhaßt, zu spät bedenkt er was ihm nützt,
Das Geld verschwendet er, ist stolz und voll Begierden,
Schnell haßt er was er liebte. Mit umgekehrten Sitten
Entdecket sich die Zeit des männlichen Gemüthes,
Es suchet Geld, und strebt nach Gönnern, stellt nach Ehre,
Verhütet jede That, die ihm gereuen könte.
Den Greis umringet viel Beschwerlichkeit, weil er
Entweder immer geitzt, und was er sich gesammlet,
Aus Furchtsamkeit nicht braucht, theils weil er alle Sachen
Nur kalt und zaghaft thut, er zaudert, hoft nicht leicht,
Ist faul, aufs künftige neugierig, und stets schwürig
Und mißvergnügt, und lobt stets die durchlebte Zeit
Der Kindheit, züchtigt gern, und tadelt gern die Jugend.
Der Jahr-Lauf welcher komt, bringt viel Vergnügen mit,

Multa recedentes adimunt. Ne forte ſeniles
Mandentur iuueni partes, pueroque viriles,
Semper in adjunctis, aeuoque morabimur aptis.
Aut agitur res in ſcenis, aut acta refertur.
180 Segnius irritant animos demiſſa ad aurem,
Quamque ſunt oculis ſubiecta fidelibus, et quae
Ipſe ſibi tradit ſpectator. Non tamen intus
Digna geri promes in ſcenam: multaque tolles
Ex oculis, quae mox narret facundia praeſens.
185 Nec pueros coram populo Medea trucidet:
Aut humana palam coquat exta nefarius Atreus:
Aut in auem Progne vertatur, Cadmus in anguem.
Quodcunque oſtendis mihi ſic, incredulus odi.
Neue minor, neu ſit quinto productior actu
190 Fabula, quae poſci vult, et ſpectata reponi.
Nec deus interſit, niſi dignus vindice nodus
Inciderit: nec quarta loqui perſona laboret.
Actoris partes chorus, officiumque virile
Defendat: neu quid medios intercinat actus,
195 Quod non propoſito conducat et haereat apte.
Ille bonis faueatque et concilietur amicis
Et regat iratos, et amet peccare timentes,
Ille dapes laudet menſae breuis: ille ſalubrem
Iuſtitiam, legesque, et apertis otia portis:
200 Ille tegat commiſſa, deosque precetur et oret
Vt redeat miſeris, abeat fortuna ſuperbis.
Tibia non, vt nunc, orichalco vincta, tubaeque
Aemula; ſed tenuis ſimplexque foramine pauco
Aſpirare, et adeſſe choris erit vtilis, atque

Non-

Und wenn er von uns geht, so nimt er es auch weg.
Dem Jüngling trage nicht des Greisen Rolle auf,
Du must dem Kinde nicht das männliche vertrauen,
Man bleibe nur bey dem, was jedem Alter eigen
Und ihm anständig ist. Im Schauplatz wird die Handlung
Theils selbsten aufgeführt, und theils auch nur erzehlet.
Was man durchs Ohr empfängt, reitzt das Gemüth weit minder
Als das, was vor dem Blick der treuen Augen steht,
Was man selbst sieht und lernt. Doch lasse man auch nicht
Das auf der Bühne sehn, was hinter dem Theater
Geschehen muß. Sehr viel entziehest du den Augen,
Das dennoch gleich darauf wohlredende Erzehlung
Selbst gegenwärtig macht. Medea tödte nicht
Die Söhne vor dem Volk, und der verruchte Atreus
Koch' auf dem Schauplatz nicht ein menschlich Eingeweide,
Es werde Pragne nicht zum Vogel öffentlich,
Auch Cadmus werde nicht zur Schlange, was du mir
Also vor Augen legst, werd' ich unglaubig hassen.
Die Vorstellung, die man will mehr als einmahl spielen,
Die man gern öfter sieht, muß fünf Aufzüge haben,
Nicht minder und nicht mehr. Und wenn der Knoten nicht
Der Götter Hülfe braucht, so sey kein Gott dabey.
Es rede auch niemahls der vierte Mann mit ein,
Das Chor muß überall sich in die Handlung mischen,
Und selbst ein Spieler seyn, und zwischen jeden Aufzug
Sing er nie was, das sich zum Gegenstand nicht paßt,
Und wohl zusammenhängt. Er sey den treuen Freunden
Geneigt, und gebe Rath, er lindre den Erzürnten,
Er liebe den, der sich vor Laster scheut, er lobe
Sparsamer Tische Tracht, das nie gebrochne Recht,
Er lobe sichre Ruh, der nicht verschloßnen Thore,
Verschweige das, was ihm vertrauet ist, er bete
Die Götter an, und fleh' daß sich der Wohlstand wende
Vom Aufgeblasenen, hin zu dem Unterdruckten.
Die Flöthe, nicht wie sie jetzt goldreich Kupfer zieret,
Die der Trompete gleicht, nein, sondern eine kleine
Und schlecht gemachte, die sehr wenig Oefnung hat,
Die in die Chöre blies, war nützlich, da sie nicht

205 Nondum ſpiſſa nimis complere ſedilia flatu.
Quo ſane populus numerabilis, vtpote paruus,
Et frugi, caſtusque, verecundusque coibat.
Poſtquam coepit agros extendere victor, et vrbem
Latior amplecti murus, vinoque diurno
210 Placari genius feſtis impune diebus;
Acceſſit numerisque, modisque licentia major.
Indoctus quid enim ſaperet, liberque laborum,
Ruſticus vrbano confuſus, turpis honeſto;
Sic priſcae motumque et luxuriam addidit arti
215 Tibicen, traxitque vagus per pulpita veſtem.
Sic etiam fidibus voces creuere ſeueris,
Et tulit eloquium inſolitum facundia praeceps:
Vtiliumque ſagax rerum, et diuina futuri
Sortilegis non diſcrepuit ſententia Delphis.
220 Carmine qui tragico vilem certauit ob hircum,
Mox etiam agreſtes Satyros nudauit, et aſper
Incolumi grauitate jocum tentauit, eo quod
Illecebris erat, et grata nouitate morandus
Spectator, functusque ſacris, et potus, et exlex
225 Verum ita riſores, ita commendare dicaces
Conueniet Satyros, ita vertere ſeria ludo,
Ne quicumque deus, quicumque adhibebitur heros,
Regali conſpectus in auro nuper, et oſtro,
Migret in obſcuras humili ſermone tabernas:
230 Aut, dum vitat humum, nubes et inania captet.
Effutire leues indigna tragoedia verſus,
Vt feſtis matrona moueri juſſa diebus,
Intererit Satyris paullum pudibunda proteruis.
Non ego inornata, et dominantia nomina ſolum,
235 Verbaque, Piſones, Satyrarum ſcriptor, amabo:
Nec ſic enitar tragico differre colore,

Vt

Den vollgestopften Platz zu dichter Sitze füllte.
Wohin ein zählbar Volk, damahls noch klein und sparsam,
Und keusch und tugendhaft, zusammen kam. Doch da
Es siegreich nach und nach den Raum erweiterte,
Und um die Stadt den Bau der Mauren weiter zog,
Und ungestraft den Geist, an den gehäuften Festen
Bey Tage schon mit Wein besänftigte, so fand sich
Im Vers und in Music auch grössre Freyheit ein.
Denn was versteht doch wohl der ungelehrte Bauer,
Der von der Arbeit frey sich unter Bürgern menget,
Und der Verächtliche, der sich zu Hohen setzt?
So ward der Alten Kunst vom Musicus mit Tacten
Und weichem Thon vermehrt. So zog er durch die Bühne
Des Kleides Schweif herum. Auch nahm die ernste Leyer
An Stimmen zu, des Chors Beredsamkeit, die das,
Was nützlich ist entdeckt, das künftige vermuthet,
Ward kühner und brach aus, in übertriebne Worte,
Und unterschied sich nicht von des Oraculs Sprüchen.
Der durch ein tragisch Lied den schlechten Bock erstritt,
Entblößte bald darauf die bäurischen Satyren,
Mit unverletztem Ernst gebraucht er, beissend, Scherz.
Man muste mit dem Reitz, mit den beliebten Neuen,
Die satt vom Opfer-Fest, betrunkne zügellose
Schaar der Zusehenden, so aufzuhalten suchen.
Doch muß die spottende, die plaudernde Satyre
Sich so empfehlen, so den Ernst mit Scherz verwechseln,
Damit der Gott, der Held, den man erst aufgeführt,
Im königlichen Gold und Purpur eingekleidet,
Mit Pöbel-Reden nun nicht in die Schenke wandre.
Auch daß er nicht, wenn er das niedrige vermeidet,
Nach Wolken und nach Schwulst der leeren Worte schnappe,
Die Tragödie, zu hoch, um einen niedren Vers
Herauszustossen, gleicht hierinnen der Matrone,
Die an dem hohen Fest der Götter tanzen muß,
Gesellt sich schamhaft zu muthwilligen Satyren.
Die unverhülleten, die eigentlichen Worte,
Pisonen, liebt' ich nicht, wenn ich Satyren schriebe,
Ich suchte mich von Schmuck der Tragödie, nicht so

Vt nihil interſit, Dauusne loquatur, et audax
Pythias, emuncto lucrata Simone talentum,
An cuſtos famulusque dei Silenus alumni.
240 Ex noto fictum carmen ſequar: vt ſibi quiuis
Speret idem: ſudet multum, fruſtraque laboret.
Auſus idem: tantum ſeries juncturaque pollet,
Tantum de medio ſumtis accedit honoris.
Syluis deducti caueant, me judice, Fauni,
245 Ne, velut innati triuiis, ac pene forenſes,
Aut nimium teneris juuerentur verſibus vnquam,
Aut immunda crepent ignominioſaque dicta.
Offenduntur enim, quibus eſt equus, et pater et res:
Nec ſi quid fricti ciceris probat et nucis emtor,
250 Aequis accipiunt animis, donantue corona.
Syllaba longa breui ſubiecta, vocatur iambus,
Pes citus: vnde etiam trimetris accreſcere juſſit
Nomen jambeis: quum ſenos redderet ictus,
Primus ad extremum ſimilis ſibi. Non ita pridem,
255 Tardior vt paulo grauiorque veniret ad aures,
Spondeos ſtabiles in jura paterna recepit
Commodus et patiens: non vt de ſede ſecunda
Cederet, aut quarta ſocialiter. Hic et in Acci
Nobilibus trimetris apparet rarus, et Enni.
260 In ſcenam miſſos magno cum pondere verſus,
Aut operae celeris nimium, curaque carentis,
Aut ignorata premit artis crimine turpi.
Non quiuis videt immodulata poemata judex:
Et data Romanis venia eſt indigna poetis.
265 Idcircone vager, ſcribamque licenter? an omnes
Viſuros peccata putem mea, tutus et intra

Spem

Zu trennen, daß man nicht den Unterscheid bemerkte,
Wenn Davus spricht, und wenn die kühne Pithyas
Von Simons Golde reich, darum sie ihn geschneutzt,
Und wenn Silenus spricht, des jüngern Gottes Führer
Und Knecht. Ich dichtete aus ganz bekanten Sachen
Mir ein ganz neues Lied, daß der, der gleiches wagt,
Und eben das verhoft, so viel er drüber schwitzt,
Doch endlich sah', daß er vergeblich sich bemühet.
So ungemein viel liegt an Ordnung und Verbindung,
So viele Zierd' erhält auch die gemeinste Sache!
Ein Faunus, welchen man aus Wäldern hergebracht,
Muß, (meiner Meinung nach) nicht, als wenn er vom Pöbel
Erzogen wär, auch nicht nach Art des Hofes reden,
Er muß nicht jugendlich und gar zu zärtlich singen,
Nicht grobe Zoten, auch nicht ehrenrührig sprechen,
Der Ritter, und auch der der Ahnen hat, der Reiche
Wird dadurch aufgebracht, er höret das nicht gern,
Lohnt nicht mit Kränzen, was der, der gekochte Erbsen
Und Bohnen kaufet, lobt. Die lange Sylbe heißt
Wenn sie der kurzen folgt, ein Jambus, der fällt schnell,
Darum befiehlt er, daß die Zeile von sechs Schlägen,
In der der erste Fuß dem letzten ähnlich ist,
Dennoch dreyfüßig sey. Vor kurzen nahm der Jambus,
Damit er schleichender, mit mehrerem Gewicht
In das Gehöre fiel, nachgebend und geduldig,
In väterliches Recht, den langsamen Spondäus
Auch auf, doch nicht, daß er auch, eben so gesellig,
Ihm von dem zweyten Ort und von dem vierten weiche.
Er komt in Accius und Ennius berühmten
Dreyfüßigen Gedicht sehr selten vor. Er, den
Man sehr nachdrücklich kan mit auf die Bühne schicken,
Bleibt unterdrückt, weil man theils in zu schneller Eil,
Theils ohne rechten Fleiß das Werk verfertigt, oder
Weil man, höchst tadelhaft, die Kunst selbst nicht verstanden.
Nicht jeder Richter sieht, und kennt tactlose Verse,
Rom gab den Dichtern auch ganz unerlaubte Freyheit.
Solt' ich deswegen wohl umschweifend, solt ich frey
Von dem Gesetze seyn? wie oder solt' ich lieber

Spem veniae cautus? vitaui denique culpam,
Non laudem merui. Vos exemplaria Graeca
Nocturna verſate manu, verſate diurna.
270 Aut noſtri proaui Plautinos et numeros, et
Laudauere ſales: nimium patienter vtrumque,
Ne dicam ſtulte, mirati: ſi modo ego et vos
Scimus inurbanum lepido ſeponere dicto:
Legitimumque ſonum digito callemus et aure,
275 Ignotum tragicae genus inueniſſe Camenae.
Dicitur, et plauſtris vexiſſe poëmata Theſpis:
Quae canerent agerentque peruncti faecibus ora,
Poſt hunc perſonae, pallaeque repertor honeſtae
Aeſchylus, et modicis inſtrauit pulpita tignis,
280 Et docuit magnumque loqui, nitique cothurno.
Succeſſit vetus hic comoedia, non ſine multa
Laude: ſed in vitium libertas excidit, et vim
Dignam lege regi. Lex eſt accepta, chorusque
Turpiter obticuit, ſublato jure nocendi.
285 Nil intentatum noſtri liquere poëtae,
Nec minimum meruere decus; veſtigia graeca
Auſi deſerere, et celebrare domeſtica facta:
Vel qui praetextas, vel qui docuere togatas.
Nec virtute foret, clariſue potentius armis,
290 Quam lingua, Latium, ſi non offenderet vnum-
Quemque poetarum limae labor, et mora. Vos o,
Pompilius ſanguis, carmen reprehendite, quod non
Multa dies, et multa litura coercuit, atque
Praeſectum decies non caſtigauit ad vnguem.
295 Ingenium miſera quia fortunatius arte

Cre-

Und sichrer, ohne der Vergebung Hofnung schreiben,
Als wär ich überzeugt, daß jeder meine Fehler
Bemerkte? So würd' ich dem Tadel zwar entgehn,
Doch Lob verdient' ich nicht! Durchblättert doch die Schrift
Der Griechen bey der Nacht, als auch bey Tage fleißig.
Du sagst: es lobeten doch unsre Elter-Väter
Des Plautus Vers und Salz: ja sie verehrten beydes
Viel zu geduldig. (Bald spräch ich noch:) viel zu thöricht.
Wenn anders ich und ihr ein artig Wort verstehn,
Vom Ungesitteten zu unterscheiden, wenn
Wir mit Gehör und Hand die rechten Thöne treffen.
Die unbekante Art der Tragischen Camenä
Hat Thespis, wie man sagt, nebst denen, die Geschichte
Gesungen und gespielt, und die sich das Gesichte
Mit Hefen überschmiert, auf Wagen rum geführt.
Nach dem hat Aeschilus, der Larven und der Kleider
Die wohlanständig sind, Erfinder, theils die Bühne
Von Latten klein erbaut, theils hat er auch gelehrt
Erhaben reden und auf den Cothurnus gehen.
Das alte Lustspiel kam, nicht ohne grossen Beyfall
An ihre Stelle doch die grosse Freyheit ward
Zu Frechheit und Gewalt, und werth, sie durch Gesetze
Zu bändigen. Man nahm auch die Gesetze an,
Das Chor schwieg schändlich still, nachdem man ihm das Recht
Zu schaden ganz entriß. Es liessen unsre Dichter
Nichts unversucht, und die, die von der Griechen Bahne
Abtraten, die nur was bey uns geschehn besungen,
Erwarben sich auch Ruhm, indem sie in der Pracht
Des edelsten Gewands, indem sie auch im Kleide
Der Bürger, lehreten. Es würd' Italien
Nicht grösser an dem Muth und an berühmten Waffen,
Als durch die Sprache seyn, wenn nicht die Müh des Feilens
Den Dichtern allesamt zu schwer, zu zaudernd wäre.
O ihr Pompilier, verachtet jedes Lied,
Das nicht so mancher Tag, so manche Feilung glättet
Und durch zehnfache Müh aufs äusserste verbessert.
Weil Democrit geglaubt, es sey der Mutter-Witz
Beglückter, als die Müh- und jammerreiche Kunst.

Credit, et excludit ſanos Helicona poëtas
Democritus; bona pars non vngues ponere curat,
Non barbam: ſecreta petit loca, balnea vitat.
Nanciſcetur enim pretium nomenque poetae,
300 Si tribus Anticyris caput inſanabile, nunquam
Tonſori Licino commiſerit. O ego laeuus,
Qui purgor bilem ſub verni temporis horam!
Non alius faceret meliora poemata. verum
Nil tanti eſt. Ergo fungar vice cotis, acutum
305 Reddere quae ferrum valet, exſors ipſa ſecandi.
Munus, et officium, nil ſcribens ipſe, docebo.
Vnde parentur opes, quid alat, formetque poetam:
Quid deceat, quid non, quo virtus, quo ferat error.
Scribendi recte, ſapere eſt et principium et fons.
310 Rem tibi ſocraticae poterunt oſtendere chartae;
Verbaque prouiſam rem non inuita ſequentur.
Qui didicit, patriae quid debeat, et quid amicis:
Quo ſit amore parens, quo frater amandus et hoſpes:
Quod ſit conſcripti, quod judicis officium: quae
315 Partes in bellum miſſi ducis; ille profecto
Reddere perſonae ſcit conuenientia cuique.
Reſpicere exemplar vitae morumque jubebo
Doctum imitatorem, et veras hinc deducere voces.
Interdum ſpecioſa locis, morataque recte
320 Fabula, nullius veneris, ſine pondere et arte,
Valdius oblectat populum, meliusque moratur,
Quam verſus inopes rerum, nugaeque canorae.
Grajis ingenium, Grajis dedit ore rotundo
Muſa loqui; praeter laudem nullius auaris.
325 Romani pueri longis rationibus aſſem
Diſcunt in partes centum diducere. Dicat
Filius Albini, ſi de quincunce remota eſt

Vn-

Weil er den Helicon den nicht verrückten Dichtern
Versagt, so läßt ein Theil die Nägel unbeschnitten,
Den Bart unabgeputzt, sucht abgelegne Oerter
Und meidet auch das Bad, denn man erlangt den Namen,
Bekomt des Dichters Preis, bloß wenn man dem Licin
Dem Bart-Abscherer nie sein Haupt hat übergeben,
Das Haupt das würklich nicht drey Anticyren heilen.
Ich Thor, daß ich zur Zeit des Frühlings, die Natur
Von Galle reinige, o unterließ ich dis,
Kein andrer machte dann ein besseres Gedichte!
Jedoch es liegt nichts dran. Drum einem Wetzstein gleich,
Der Eisen schärfen kan, und dennoch selbst nicht schneidet,
Lehr ich des Dichters Pflicht, ob ich gleich selbst nicht schreibe,
Zeig ihm die Quellen an, was Dichter nährt und bildet,
Was wohl, was übel steht, die Tugend und den Fehler.
Die Weisheit ist der Grund und Quell, recht gut zu schreiben,
Das Werk des Socrates lehrt dich die ganze Sache,
Der Ausdruck folget dann, der überlegten Sache
Ganz willig nach. Wer das recht eingesehen hat,
Was Väter und was nach dem Bande der Natur
Der Bruder, was der Gast vor Liebe hegt,, und wer
Die Pflicht des Rathes und die Pflicht des Richters kennet
Wer das verstehet was, der, der die Heere führet,
Im Krieg verrichten muß, der weiß auch in der That,
Was jedem angehört, ihm würklich beyzulegen.
Ich rathe dem, der recht geschickt nachahmen will,
Er seh das Muster an des Lebens und der Sitten,
Er leite auch von ihm den wahren Ausdruck ab.
Ein Schauspiel, welches voll von schönen Sprüchen ist,
Das gute Sitten hat, ohn angenehmen Reitz,
Ohn Stärke, ohne Kunst, ergötzt das Volk zuweilen,
Und hält es besser auf, als Verse leer von Sachen,
Als ein wohlklingendes Geschwätz. Die Muse gab
Den Griechen, die nach nichts, als nur nach Lobe trachten,
Natürliches Geschick, und Zierlichkeit des Ausdrucks.
Der Römer Jugend lernt, nach einer langen Rechnung,
Wie man genau das Pfund in hundert Theile theile,
Es sey Albinus Sohn; was bleibt, wenn von fünf Unzen

Vncia, quid ſuperat? Poteras dixiſſe, Triens. Heu
Rem poteris ſeruare tuam. Redit vncia: quid fit
330 Semis. At haec animos aerugo et cura peculi
Cum ſemel imbuerit, ſperamus carmina fingi
Poſſe linenda cedro, et leui ſeruanda cupreſſo.
Aut prodeſſe volunt, aut delectare poetae:
Aut ſimul jucunda et idonea dicere vitae.
335 Quidquid praecipies, eſto breuis et cito dicta
Percipiant animi dociles, teneantque fideles.
Omne ſuperuacuum pleno de pectore manat.
Ficta voluptatis cauſſa, ſint proxima veris,
Nec, quodcumque volet, poſcat ſibi fabula credi:
340 Neu pranſae Lamiae viuum puerum extrahat aluo.
Centuriae ſeniorum agitant expertia frugis:
Celſi praetereunt auſtera poemata Rhamnes.
Omne tulit punctum, qui miſcuit vtile dulci,
Lectorem delectando, pariterque monendo.
345 Hic meret aera liber Soſiis, hic et mare tranſit,
Et longum noto ſcriptori prorogat aeuum.
Sunt delicta tamen, quibus ignouiſſe velimus.
Nam neque chorda ſonum reddit, quem vult manus, et mens,
Poſcentique grauem perſaepe remittit acutum:
350 Nec ſemper feriet quodcunque minabitur arcus
Verum vbi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendar maculis, quas aut incuria fudit,
Aut humana parum cauit natura. Quid ergo?
Vt ſcriptor ſi peccat idem librarius vsque,
355 Quamuis eſt monitus, venia caret: et citharoedus
Ridetur, chorda qui ſemper oberrat eadem.
Sic mihi, qui multum ceſſat, fit Choerilus ille,
Quem bis terque bonum cum riſu miror: et idem
Indignor, quandoque bonus dormitat Homerus.

Verum

Man eine nimt, zurück? Die Antwort bleibt auch lange?
Ein Drittel-Pfund. Gut! du wirst einst das deine sparen.
Setz eine Unze zu, was komt heraus? ein halbes.
Da solcher Rost einmahl, da solche Geld-Begierde
Den Geist durchdrungen hat, so hoffen wir doch noch
Ein Cedern-würdiges Gedichte hin zu schreiben,
Das man in leichtes Holz von den Cypressen hülle.
Auf Nutzen theils, theils auf Ergötzung zielt ein Dichter,
Bald will er beydes thun, vergnügen und auch lehren.
Sag', was du sagest, kurz, damit lehrsame Seelen
Schnell fassen, was du sagst und auch getreu behalten.
Was überflüßig ist, rinnt ab von voller Brust.
Was uns ergötzen soll, muß man wahrscheinlich dichten.
Die Fabel fodre nicht, daß jeder glauben soll,
Was ihr beliebt. Sie zieh' das Kind, das Lamia
Gegessen hatte, nicht lebendig aus dem Leibe.
Der Raths-Centurie verdamt was Nutz-leer ist.
Die Ritter gehen vor verdriesliche Gedichte
Vorbey, nur der erhält den allgemeinen Beyfall
Der in dem Nützlichen Ergötzung mischt, und der
Den Leser auch belehrt, indem er ihn ergötzt.
Ein solch Gedichte wird die Sosier bereichern,
Es gehet über Meer, bringt dem berühmten Dichter
Der späten Zeiten Ruhm. Indessen giebt es Fehler
Die man verzeihen muß. Giebt doch nicht stets die Sayte
Denselben Thon von sich, den Hand und Absicht will.
Dem, der den niedren heischt, giebt sie gar oft den hohen,
Auch trift der Bogen nicht stets hin, wohin er zielte.
Wenn nur der gröste Theil des Liedes glänzt, so ärgern
Mich wenig Flecken nicht, die man theils sorglos macht,
Theils menschliche Natur nicht gnug vermeiden kan.
Was ist dann tadels-werth? Dem muß man nichts vergeben,
Der, einem Schreiber gleich, die angemerkten Fehler
Doch immerfort begeht. Man lacht des Sayten-Spielers,
Der immer einerley aus einem Thone leyert.
Wer gar zu häufig fehlt, ist mir ein Chörilus,
Den ich bewundern muß, wenn er zwey oder dreymahl
Was gutes hat. So oft der ehrliche Homer

360 Verum opere in longo fas eſt obrepere ſomnum.
Vt pictura poeſis erit, quae, ſi proprius ſtes,
Te cupiet magis, et quaedam, ſi longius abſtes.
Haec amat obſcurum, volet haec ſub luce videri,
Iudicis argutum quae non formidat acumen.
365 Haec placuit ſemel, haec decies repetita placebit.
O maior juuenum, quamuis et voce paterna
Fingeris ad rectum, et per te ſapis, hoc tibi dictum
Tolle memor: certis medium et tolerabile rebus
Recte concedi. Conſultus juris, et actor
370 Cauſarum mediocris, abeſt virtute diſerti
Meſſalae, nec ſcit quantum Caſſelius Aulus:
Sed tamen in pretio eſt: mediocribus eſſe poetis
Non homines, non dî, non conceſſere columnae.
Vt gratas inter menſes ſymphonia diſcors.
375 Et craſſum vnguentum, et Sardo cum melle papauer
Offendunt, poterat duci quia coena ſine iſtis:
Sic animis natum inuentumque poema juuandis,
Si paulum a ſummo diſceſſit, vergit ad imum.
Ludere qui neſcit, campeſtribus abſtinet armis:
380 Indoctusque pilae, diſciue, trochiue quieſcit,
Ne ſpiſſae riſum tollant impunae coronae:
Qui neſcit verſus, tamen audet fingere. Quidni?
Liber et ingenuus; praeſertim cenſus equeſtrem
Summam nummorum, vitio remotus ab omni.
385 Tu nihil inuita dices facieſque Minerua:
Id tibi judicium eſt, ea mens: ſi quid tamen olim

Scri-

Mir einzuschlafen scheint, werd' ich empfindlich, doch
Unstrafbar überschleicht uns in den langen Werken
Zuweilen wol der Schlaf. Es gleicht die Dichtkunst sich
Der Mahlerey. Ein Bild gefällt uns nahe besser,
Ein anders in der Fern', und dieses liebt das Dunkle,
Ein anders fodert Licht, das nicht des weisen Kenners
Gegründet Urtheil scheut. Dis lies't man nur einmahl
Und hat genung, und jens wird immer noch gefallen
Wenn man es zehnmahl lies't. O älter der Pisonen,
Dich zieht des Vaters Mund und bildet dich zum Guten,
Auch hast du selbst Verstand. Doch drücke dir dis fest
In das Gedächtniß ein: Gewissen Dingen läßt
Man mit dem grösten Recht die Mittelstrasse zu.
Ein Rechts-erfahrner Mann, ein mäßiger Sachwalter
Ist weit von jener Kraft des Redners Messala,
Auch hat er lange nicht des Aricus Wissenschaft,
Und doch hält man ihn werth. Doch mittelmäßgen Dichtern
Ist von den Menschen nicht, ist auch nicht von den Göttern
Und von den Seulen die die Bücher-Titel tragen,
Ein Vorzug zugetheilt. Wie bey schmackhaften Speisen
Ein Musicanten-Chor, das nicht zusammen stimt,
Ein dickes Oel, der Mohn vermenget mit dem Honig,
Der aus Sardinien gesandt wird, uns beleidigt.
Denn man kan ohne das, den Abend-Schmauß vollbringen:
So lenkt auch das Gedicht, das man darum erfunden,
Das diesen Zweck nur hat, daß es den Geist vergnüge,
So wendet es sich auch, wenn es vom höchsten weicht,
Hin zu dem niedrigsten. Wer nicht die Ritterspiele
Verstehet, der enthält sich auf dem Mars-Feld auch
Der Waffen, und wer nicht das Spiel des Bals, des Ringes
Der grossen Kugel weiß, der ruht, daß nicht die Menge
Die ihn umgiebet, ihn verlach', doch unterstehet
Auch der selbst ein Gedicht, der es doch nicht gelernet.
Warum nicht? ich bin frey, ich bin auch frey gebohren,
Ja überdis gab mir mein Geld den Ritter-Orden,
Ich habe mich auch stets vom Laster weit entfernet!
Ganz gut! doch sage nichts, thu' nichts, wenn sich Minerva
Dir widersetzt. Du denkst, o Piso, eben so.

Scripferis, in Meti defcendat judicis aures,
Et patris et noftras: nonumque prematur in annum.
Membranis intus pofitis delere licebit
390 Quod non edideris: nefcit vox miffa reuerti.
Silueftres homines facer, interpresque deorum
Caedibus et victu foedo deterruit Orpheus;
Dictus ab hoc lenire tigres, rapidosque leones.
Dictus et Amphion Thebanae conditor arcis,
395 Saxa mouere fono teftudinis, et prece blanda
Ducere quo vellet. Fuit haec fapientia quondam,
Publica priuatis fecernere, facra profanis:
Concubitu prohibere vago: dare jura maritis:
Oppida moliri: leges incidere ligno.
400 Sic honor et nomen diuinis vatibus atque
Carminibus venit. Poft hos infignis Homerus
Tyrtaeusque mares animos in Martia bella
Verfibus exacuit, dictae per carmina fortes:
Et vitae monftrata via eft: et gratia regum
405 Pieriis tentata modis: ludusque repertus,
Et longorum operum finis: ne forte pudori
Sit tibi Mufa lyrae folers, et cantor Apollo.
Natura fieret laudabile carmen, an arte,
Quaefitum eft: ego nec ftudium fine diuite vena,
410 Nec rude quid profit video ingenium, alterius fic
Altera pofcit opem res, et conjurat amice.
Qui ftudet optatam curfu contingere metam,
Multa tulit fecitque puer, fudauit, et alfit,
Abftinuit Venere et vino, qui Pythia cantat

Ti-

Doch schreibst du was, so laß es erst den Metius
Und deinem Vater und auch mir zu Ohren kommen.
Halt' es neun Jahr zurück, verschliesse deine Blätter,
Was du noch nicht ans Licht gebracht hast, kanst du ändern.
Ein ausgesprochen Wort, kennt keine Wiederkehr.
Der heilige Prophet der Götter-Bote, Orpheus,
Hat wilde Menschen von dem Mord und ekler Nahrung
Zurück gebracht, darum sagt man: er habe auch
Die Tyger und die Wuth der Löwen zähmen können.
Man sagt vom Amphion, der Thebens Schloß erbauet,
Daß seiner Leyer Klang und seine sanfte Bitte
Die Steine selbst bewegt, daß sie ihm folgen müssen.
Vor Alters war nur dis des Dichters Kunst und Weisheit,
Daß er gemeines Wohl von dem besondern schied,
Daß er das Heilige vom Weltlichen entfernte,
Er ließ die Weiber auch nicht allgemein mehr seyn,
Er gab das Eh-Gesetz, er legte Städte an,
Er schnitt' auch das Gesetz ins Holz, und so erhielten
Die Dichter ihren Ruhm und ihren grossen Namen,
Deswegen hat man sie die göttlichen benennet.
Nach diesem kam Homer, der hochberühmte Mann,
Das männliche Gemüth flammt er, nebst dem Tyrtäus,
Zur kriegerischen Schlacht, durch seine Lieder an.
In Versen ließ sich auch der Götter Ausspruch hören.
Man unterwies auch durch pierische Gesänge
Zur rechten Lebens-Art, auch suchte man dadurch
Die Gunst der Könige. Das Lustspiel ward erfunden,
Nach langer Arbeit sich im Schauplatz zu erholen.
Und darum schäme dich der Muse nicht, die selbst
Die Leyer spielt, auch nicht des singenden Apollo.
Man fragt: **ists bloß Natur, ists Kunst die dem Gedicht**
Die Schönheit giebt? Ich seh', was ohne reicher Ader
Der Fleiß und rauher Witz allein verrichten könne,
Nicht ein. Denn eins erheischt des andern Hülfe stets,
Und macht ein Freundschaftsband. Als Kind schon, hat der viel
Erduldet und geschwitzt, auch oftermahls gefroren,
Der das gewünschte Ziel der Laufbahn will erreichen,
Ja er enthielt sich auch der Liebe und des Weins.

415 Tibicen, didicit prius, extimuitque magiſtrum.
Nunc ſatis eſt dixiſſe: Ego mira poemata pango:
Occupet extremum ſcabies: mihi turpe relinqui
eſt,
Et quod non didici, ſane neſcire fateri.
Vt praeco, ad merces turbam qui coegit emendas,
420 Aſſentatores iubet ad lucrum ire Poëta
Diues agris, diues poſitis in foenore nummis.
Si vero eſt vnctum qui recte ponere poſſit,
Et ſpondere leui pro paupere, et eripere atris
Litibus implicitum, mirabor ſi ſciet inter-
425 Noſcere mendacem verumque, beatus, amicum.
Tu ſeu donaris, ſeu quid donare voles cui,
Nolito ad verſus tibi factos ducere plenum
Laetitiae. Clamabit enim, pulchre, bene, recte,
Palleſcet ſuper his: etiam ſtillabit amicis
430 Ex oculis rorem: ſaliet, tundet pede terram.
Vt qui conducti plorant in funere, dicunt
Et faciunt prope plura dolentibus ex animo, ſic
Deriſor vero plus laudatore mouetur.
Reges dicuntur multis vrgere culullis
435 Et torquere mero, quem perſpexiſſe laborent
An ſit amicitia dignus. Si carmina condes,
Nunquam te fallant animi ſub vulpe latentes.
Quintilio ſi quid recitares, corrige, ſodes,
Hoc, ajebat, et hoc. Melius te poſſe negares,
440 Bis terque expertum fruſtra! delere iubebat,
Et male tornatos incudi reddere verſus.
Si defendere delictum quam vertere malles,

Nul-

Der Flöthen-Spieler, der die pythischen Gesänge
Abblasen muß, hat erst gelernt und seinen Meister
Gefürchtet. Doch nunmehr ists genug, wenn man nur sagt:
Ich mache ein Gedicht, das man bewundern muß,
Den letzten mag die Sucht der Krätze überfallen.
Mir wär' es eine Schmach, wenn ich zurücke bliebe,
Und sagte; daß ich das nicht wisse, was ich nie
Gelernet habe. Wie der Herold zu dem Kauf
Das Volk zusammen ruft, so rufet auch der Dichter,
Der reich an Aeckern ist, und reich an Wucher-Zinsen,
Der Schmeichler Zunft herbey. Jedoch, wenn er auch weiß
Wie man ein prächtig Mahl geschicklich ordnen soll,
Er werde auch recht gern treuloser Bettler Bürge,
Er reisse sie auch los aus schädlichen Processen,
Doch glaub' ich nicht, daß er so glücklich sey, den Lügner
Von einem wahren Freund zu unterscheiden. Du,
O Piso, lege dem, dem du was schenken willst,
Und dem du was geschenkt, der noch voll Freuden ist,
Nicht dein Gedichte vor. Denn er wird immer rufen,
Schön, gut, vollkommen, recht! jetzt fällt er in Entzückung,
Jetzt rinnet Thränen-Thau aus freundschaftlichen Augen,
Jetzt hüpft er auf, jetzt stößt er mit dem Fuß den Boden.
So weint das Klage-Weib, gedungen, bey der Leiche,
Und sagt und thut vielmehr, als die von Herzen trauren.
So wird der Spötter auch weit mehr Bewegung machen,
Als der, der ehrlich lobt. Man sagt, daß Könige
Mit grossen Bechern den bestürmen, und mit Wein
Zermartern, welchen sie genau durchschauen wollen,
Ob er der Freundschaft auch recht würdig sey. Wenn du
Gedichte machst, so laß dich nicht ein solch Gemüthe
Das in dem Fuchs-Pelz steckt, betrügen. Zeigtest du
Die Arbeit dem Quinctil, so spräch er: beßre dieses,
Und dieses auch. Wenn du nun sprächst: du könteſt nicht,
Nach dem du zwey, dreymahl vergeblich dich bemühet;
So sagt' er: Streich es aus, gieb schlecht gedrehte Zeilen
Dem Amboß wieder hin, und suchtest du den Fehler
Eh' zu entschuldigen als zu verbessern, so
Nähm er sich nicht die Müh, ein Wort mehr zu verlieren,

Nullum vltra verbum, aut operam ſumebat inanem.
Quin ſine riuali teque et tua ſolus amares.
445 Vir bonus et prudens verſus reprehendet inertes:
Culpabit duros: incomtis allinet atrum
Transuerſo calamo ſignum: ambitioſa recidet
Ornamenta, parum claris lucem dare coget.
Arguet ambigue dictum, mutanda notabit,
450 Fiet Ariſtarchus, nec dicet: Cur ego amicum
Offendam in nugis? Hae nugae ſeria ducent
In mala deriſum ſemel, exceptumque ſiniſtre
Vt, mala quem ſcabies aut morbus regius vrget
Aut fanaticus error, et iracunda Diana,
455 Veſanum tetigiſſe timent fugiuntque poetam,
Qui ſapiunt: agitant pueri, incautique ſequuntur.
Hic, dum ſublimes verſus ructatur, et errat
Si veluti merulis intentus decipit auceps
In puteum, foueamque: licet, ſuccurrite, longum
460 Clamet, io, ciues; non ſit, qui tollere curet
Si quis curet opem ferre, et demittere funem,
Qui ſcis an prudens huc ſe dejecerit? atque
Seruari nolit? dicam, ſiculique Poëtae
Narrabo interitum: Deus immortalis haberi
465 Dum cupit Empedocles, ardentem frigidus Aetnam
Inſiluit. Sit ius liceatque interire poëtis.
Inuitum qui ſeruat, idem facit occidenti.
Nec ſemel hoc fecit, nec, ſi retractus erit,
Fiet homo, et ponet famoſae mortis amorem.
470 Nec ſatis apparet cur verſus factitet: vtrum
Minxerit in patrios cineres, an triſte bidental
Mouerit inceſtus, certe furit, ac velut vrſus,

Ob-

Er gönnte dir, daß du dich und auch deine Sachen,
Ganz von Mitbuhlern frey, alleine lieben möchtest.
Ein guter weiser Mann wird dumme Verse schelten.
Das Harte tadelt er, mit umgewandten Griffel
Merkt er das Niedrige, die zu schwulstreiche Zierde
Beschneidet er, zwingt dich das Dunkle zu erhellen.
Er straft Zweydeutigkeit, bemerkt was man muß ändern,
Und wird ein Aristarch. Auch spricht er nicht: Warum
Soll ich in Kleinigkeit den Freund beleidigen?
Wen man einmahl verlacht und übel aufgenommen,
Dem wird die Kleinigkeit gewissen Schaden bringen.
Wie man den Krätzigen, den, den die Gelbsucht färbt,
Den Tollsucht, oder den Diana zornig plaget,
So wie man diese flieht; so fliehen auch die Klugen
Den tollen Dichter, und sind scheu ihn anzurühren.
Die Kinder treiben ihn, und folgen unbehutsam
Ihm nach. Indem er stolz Gedichte von sich speyt
Und durch die Gassen irrt, und gleich dem Vogel-Steller
Der nach den Amseln stellt, wenn er dann in den Brunnen,
In einen Graben fällt, so mag er lange schreyen:
Helft mir, o Bürger helft! kein Mensch wird ihn zu retten
Bemühet seyn, und wolt' ihm irgend jemand helfen,
Und würf' ihm Stricke zu, so sagt' ich: weißt du denn
Ob er sich nicht mit Fleiß hinab gestürzt, ob er
Auch will errettet seyn. Ja, des sicilschen Dichters
Geschicht' erzehlt ich ihm. Indem Empedocles
Begehrte wie ein Gott geehrt zu seyn, so stürzte
Er sich mit kaltem Blut in den entbrannten Etna.
Dem Dichter steht es frey, er muß sich tödten können,
Wer ihn zu leben zwingt, ist seinem Mörder gleich,
Er hat auch dieses nicht zum erstenmahl gethan,
Und zieht man ihn heraus, so wird er doch nicht klug,
Er läßt die Lust, berühmt zu sterben, doch nicht fahren.
Auch ist noch unbekant, warum er Verse schmiedet,
Ob er den Aschen-Krug des Vaters hat besudelt,
Ob er den Trauer-Ort, in den der Blitz geschlagen,
Entweiht. Doch dieses ist ganz ausgemacht: er raset
Gleich einem Bär, der durch die Gitter sich gebrochen:

Obiectos caueae valuit si frangere clathros,	Also verjagt auch der unleidliche Erzehler
Indoctum, doctumque fugat recitator acerbus.	Jedweden von sich weg, Gelehrt' und Ungelehrte.
475 Quem vero arripuit, tenet, occiditque legendo,	Doch den, den er ergreift, den hält er fest, den macht er
Non missura cutem nisi plena cruoris hirudo.	Mit seinem Lesen todt, gleich einem Igel, der
	Die Haut nicht eh' verläßt, bis er sich voll gesogen.

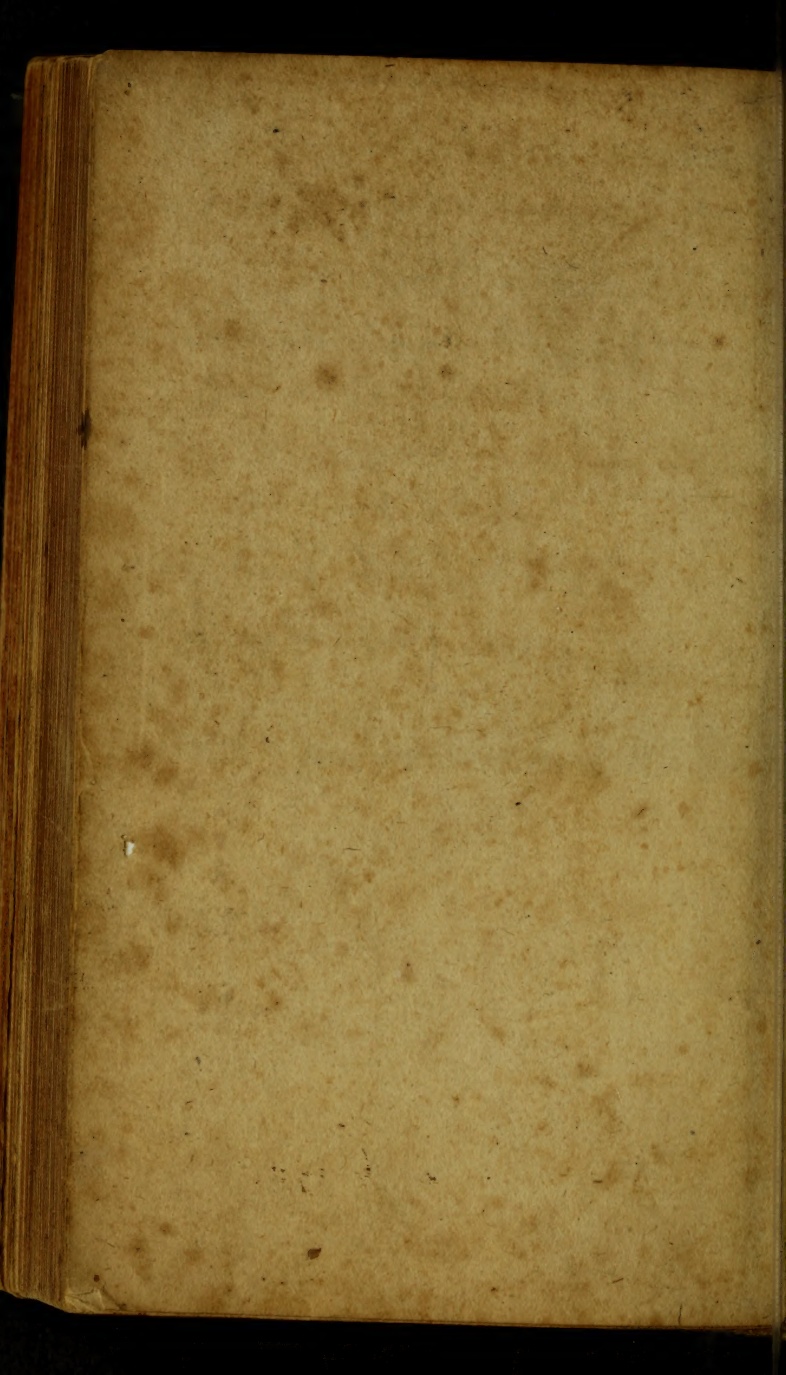
E N D E.



Nun mein Breslau lebe wohl, ich verlasse deine Mauren,
Die mein Mund auch in der Fern nach Verdienste rühmen soll
Höchster lasse diesen Wunsch sonder End erfüllet dauren;
Schlesiens berühmten Zierde, dir mein Breslau geh es wol.

Bravo!

Nun mein Bresslau lebe wohl,
ich verlasse deine Mauren
Die mein Mund auch in der Fern
nach Verdienste, rühmen soll
Höchster lass diesen Wunsch
Sonder End erfüllet dauren,
Schlesiens berühmten Zierde dir
mein Bresslau geh es wol.
Bravo (by another hand)
Transcribed (G.S.H) without corrections



Caroli Gottlob ... 40.

Ural. corpo.

